



DE DORF- ENTWICKLUNGSPLAN

für die

Dorfregion Sielhafenorte im Landkreis Wittmund

mit dem Ortsteil Bensersiel (Stadt Esens),
der Ortschaft Carolinensiel-Harlesiel (Stadt Wittmund)
und den Gemeinden Neuharlingersiel und Werderum

im Rahmen des Dorfentwicklungsprogrammes (ZILE-Richtlinie)



NWP Planungsgesellschaft mbH

Gesellschaft für räumliche
Planung und Forschung

Escherweg 1
26121 Oldenburg

Postfach 3867
26028 Oldenburg

Telefon 0441 97174-0
Telefax 0441 97174-73

E-Mail info@nwp-ol.de
Internet www.nwp-ol.de



Impressum

Auftraggeberin Samtgemeinde Esens – Stadt Esens – Am Markt 2-4 – 26427 Esens
Telefon: 04971/2060 – Fax: 04971/20666
www.samtgemeinde-esens.de
E-Mail: rathaus@esens.de

Federführung Samtgemeinde Esens

*Auftragnehmerin/
Verfasserin* NWP Planungsgesellschaft mbH
Gesellschaft für räumliche Planung und Forschung
Escherweg 1 – 26121 Oldenburg
Postfach 3867 – 26028 Oldenburg
www.nwp-ol.de – E-Mail: info@nwp-ol.de

Datum: November 2018

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort	1
1. Vorbemerkungen.....	2
1.1 Anlass und Zielsetzung	2
1.2 Vorgaben für die Erarbeitung des Dorfentwicklungsberichtes.....	2
1.3 Aufbau des Dorfentwicklungsberichtes.....	4
1.4 Funktion des Dorfentwicklungsberichtes	4
1.5 Intensive Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Wissenstransfer über externe Experten.....	5
1.5.1 Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit	5
1.5.2 Wissenstransfer über externe Experten.....	8
1.5.3 Zwischenbericht/Gemeinsame Ratsinformationsveranstaltung.....	10
1.5.4 Organisatorisches	12
1.6 Lenkungsgruppe	13
1.7 Zeitlicher Ablauf der Dorfentwicklungsplanung.....	14
2. Planerische Vorgaben	21
2.1 Übergeordnete Planungen	21
2.1.1 Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen	21
2.1.2 Regionales Raumordnungsprogramm des Landkreises Wittmund (2006).....	22
2.1.3 Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems (RHS).....	23
2.1.4 Regionales Entwicklungskonzept für den ländlichen Raum (REK) der Region Nordseemarschen.....	23
2.1.5 Weitere Planungen.....	24
2.1.6 Kommunale Planungen.....	24
3. Das Dorfentwicklungsgebiet – Ausgangslage und Handlungsansätze	25
3.1 Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur	25
3.1.1 Zusammenfassende Bewertung	32
3.1.2 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	33
3.2 Siedlungsentwicklung und Flächenmanagement	33
3.2.1 Historie – Kurzer Rückblick.....	33
3.2.2 Bestand und Analyse	37
3.2.3 Flächenmanagement/Innenentwicklung	40
3.2.4 Wohnen.....	42
3.2.5 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	44
3.3 Ortsbild.....	46
3.3.1 Haus- und Hoftypologie.....	46
3.3.2 Baudenkmale/Kulturdenkmale	63
3.3.3 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	63
3.4 Tourismus und Kulturerleben	64
3.4.1 Touristische Akteure und Strukturen.....	66
3.4.2 Touristisches Leitbild Carolinensiel.....	67
3.4.3 Erholungs- und Freizeitstätten	68
3.4.4 Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen.....	71
3.4.5 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	71
3.5 Lokale Wirtschaft, Fischerei und Hafenstandorte	72
3.5.1 Lokale Wirtschaft.....	72
3.5.2 Häfen und Fischerei	74
3.5.3 Fischerei.....	75
3.5.4 Masterplan Kutterhafen Neuharlingsiel.....	76
3.5.5 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	76

3.6	Mobilität und Infrastruktur.....	77
3.6.1	Verkehrliche Infrastruktur.....	78
3.6.2	Leistungsfähigkeit des ÖPNV-Bussystems.....	78
3.6.3	Technische Infrastruktur.....	79
3.6.4	Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	80
3.7	Daseinsvorsorge.....	81
3.7.1	Nahversorgung.....	81
3.7.2	Gesundheits- und Pflegeversorgung.....	83
3.7.3	Betreuung und Bildung.....	87
3.7.4	Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	92
3.7.5	Vereinsleben und gesellschaftliche Teilhabe.....	94
3.7.6	Brand- und Katastrophenschutz.....	97
3.7.7	Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	97
3.8	Klima und Umwelt.....	98
3.8.1	Klimawandel.....	99
3.8.2	Klimaschutz – Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Wittmund.....	100
3.8.3	Erneuerbare Energien in der Region.....	101
3.8.4	Weitere Ansätze für Klima und Umwelt.....	101
3.8.5	Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	102
3.9	Naturschutz und Kulturlandschaft.....	103
3.9.1	Schutzgebiete.....	104
3.9.2	Weltnaturerbe Wattenmeer.....	105
3.9.3	Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	106
3.10	Landwirtschaft.....	106
3.10.1	Bedeutung der Landwirtschaft.....	106
3.10.2	Die Landwirtschaft in der Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund".....	108
3.10.3	Besonderheiten.....	110
3.10.4	Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze.....	110
4.	Ergebnisse, Analysen, Leitbild und Leitziele.....	112
4.1	Übergeordnetes Leitbild, gewählte Schwerpunkte und Handlungsfelder.....	112
4.2	Handlungsfelder.....	112
4.3	Stärken-Schwächen-Analyse.....	114
4.4	Beschreibung der Leitbilder und Entwicklungsziele pro Handlungsfeld.....	128
4.5	Entwicklungskonzept für die Dorfregion – Ausblick.....	139
5.	Private Maßnahmen im Rahmen der Dorfentwicklung.....	142
5.1	Bedarfe.....	142
5.2	Analyse der Gebäude.....	142
5.3	Voraussetzungen und finanzielle Förderung privater Baumaßnahmen.....	143
5.4	Gestaltungsempfehlungen.....	144
5.4.1	Allgemeine Gestaltungsempfehlungen.....	144
5.4.2	Gestaltungsempfehlungen für Gärten und Hofumfeld.....	147
6.	Zusammenfassung der Projektsteckbriefe.....	149
7.	Zusammenstellung der Kosten für die wichtigsten öffentlichen Maßnahmen.....	175
8.	Verstetigung des Prozesses und Evaluierung.....	179
9.	Beteiligung der Träger öffentlicher Belange.....	181

Anhang	183
Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund"	A 1
Altersstruktur in den Sielhafenorten	A 2 bis A 5
Grünflächen und Baukultur	A 6
Baudenkmale.....	A 7 bis A 11
Freizeitwege und Gewässer	A 12
Freizeiteinrichtungen	A 13
Gewerbe	A 14
Mobilität	A 15
Daseinsvorsorge.....	A 16
Schutzgebiete von Natur und Landschaft – Umweltbildung.....	A 17
Übersicht über die landwirtschaftlichen Betriebe	A 18
Entwicklungskonzept.....	A 19
Mustergliederung Evaluierungsbericht Dorfentwicklung Dorfregion	A 20 bis A 21
Poster für den Zwischenbericht/der Ratsinformationsveranstaltung.....	A 22 bis A 31
Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Dach	A 32
Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Fassade	A 33
Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Fenster.....	A 33
Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Türen	A 34

Abbildungsverzeichnis	Seite
Abbildung 1: Das Dorfentwicklungsgebiet	1
Abbildung 2: Bausteine der Bürgerbeteiligung	4
Abbildung 3: Print- und Online-Medien	4
Abbildung 4: Region "Nordseemarschen"	22
Abbildung 5: Entwicklung der Haupt- und Nebenwohnsitze zwischen 1990-2017 in der Dorfregion	25
Abbildung 6: Bevölkerungsprognosen bis 2030 von der BertelsmannStiftung in Prozent und absolut	27
Abbildung 7 Vergleich Bevölkerungsentwicklung Werdum und Bengersiel (alle Wohnsitze).....	28
Abbildung 8: Vergleich der Altersstrukturen differenziert nach Haupt- und Nebenwohnsitzen	29
Abbildung 9: Vergleich der Altersstruktur 2017 (nur Hauptwohnsitze)	30
Abbildung 10: Vergleich der Altersstruktur Prognose 2030	31
Abbildung 11: Auszug aus dem Flächennutzungsplan – Bengersiel	37
Abbildung 12: Auszug aus dem Flächennutzungsplan – Carolinensiel	38
Abbildung 13: Auszug aus dem Flächennutzungsplan – Neuharlingersiel	38
Abbildung 14: Auszug aus dem Flächennutzungsplan – Werdum	39
Abbildung 15: Anforderungen an das Wohnungsmanagement	41
Abbildung 16: Taddigshörn-Lammertshörn: Städtebauliches Konzept zur Steuerung (Dauer-) Wohnen und Ferienwohnen Abgrenzung unterschiedlicher Entwicklungsbereiche – Bengersiel	42
Abbildung 17: Entwicklungskonzept Wohnen und Gästebeherbergung Neuharlingersiel	43
Abbildung 18: Schnitt durch eine Gulfhäuskonstruktion	46
Abbildung 19: Gulfhäus Innensicht	47
Abbildung 20: Beispielhafter Grundriss eines ostfriesischen Gulfhäuses um 1822	47
Abbildung 21: Eigenarten und Unterschiede der Orte in der Dorfregion	65
Abbildung 22: Touristische Akteure	66
Abbildung 23: Vergleich der Altersstrukturen über 65 Jahre zwischen der Dorfregion und der Samtgemeinde Esens/der Stadt Wittmund (gemittelte Werte) sowie Prognose 2030	83
Abbildung 24: Anteil pflegebedürftiger Personen an der Bevölkerung in Deutschland 2015	85
Abbildung 25: Entwicklung der KiTa-Platzbilanz bis 2034 für Samtgemeinde Esens und die Stadt Wittmund	87
Abbildung 26: Entwicklung der Grundschülerzahlen im Landkreis Wittmund bis zum Jahr 2028/29	89
Abbildung 27: Ganzheitliche Planung zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung	97
Abbildung 28: Bewertung der einzelnen Handlungsfelder	112
Abbildung 29: Themen in der Dorfentwicklungsplanung	126
Abbildung 30: Entwicklungskonzept	139
Abbildung 31: Beispielhafte Darstellung der Projektliste	147

Tabellenverzeichnis	Seite
Tabelle 1: Grafiken und Beschreibungen der Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2017 in den Sielhafenorten	25
Tabelle 2: Vergleich der aktuellen Bevölkerungsentwicklung in den Gebietskörperschaften (nur mit Hauptwohnsitz gemeldete Personen)	28
Tabelle 3: Gästezahlen, Übernachtungen und Aufenthaltsdauer in ausgewählten Küstenorten 2016.....	67
Tabelle 4: Liste der regional wichtigen Einrichtungen/Sehenswürdigkeiten	67
Tabelle 5: Übersicht über die Betriebsstruktur in der Dorfregion	73
Tabelle 6: Ärzte und medizinische Dienstleistungen in der Dorfregion	84
Tabelle 7: Senioreneinrichtungen in der Dorfregion	85
Tabelle 8: Übersicht über die Kinderbetreuungsangebote in der Stadt Wittmund und in der Samtgemeinde Esens (Stichtag: 03. März 2016)	87
Tabelle 9: Übersicht über alle behandelten Themen.....	111

VORWORT

Mit den veränderten Anforderungen an die Entwicklung von Dörfern und Städten rücken Fragen zur demografischen Entwicklung, zur Daseinsvorsorge und zum Klimawandel in den Focus der Planungen für die Zukunft. Es gilt, sich den neuen Herausforderungen zu stellen und sich erreichbare Ziele unter Ausnutzung vorhandener Ressourcen zu stecken.

Die Dorfentwicklungsplanung startete mit einer Auftaktveranstaltung für alle Bürger der Dorfregion, wurde weitergeführt mit einer Vorbereitungs- und Informationsphase für die Mitglieder des Arbeitskreises. In den Sitzungen des Arbeitskreises, die abwechselnd in den Dörfern der Dorfregion stattfanden, wurden die Themen Demografie, Innenentwicklung, Klimaschutz, Daseinsvorsorge und Wirtschaftsstruktur intensiv diskutiert.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf das Themenfeld Tourismus gelegt, das in der Dorfregion aufgrund ihrer reizvollen Lage an der Nordsee eine bedeutende Rolle spielt.

Die Kompetenzen und Erfahrungen der Bürger sowie die Einbindung von Experten schufen eine breite Basis für zahlreiche Projektideen, deren Realisierung die positive Entwicklung der Dorfregion befördern wird.

Die Räte und Verwaltungen der in der Dorfregion vertretenen Kommunen bedanken sich herzlich für das Engagement der Bürgerinnen und Bürger und beim Planungsbüro, der NWP Planungsgesellschaft mbH aus Oldenburg, die den Planungsprozess zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht haben.

Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund"



NACHHALTIGER TOURISMUS: DEMOGRAFISCHER WANDEL (BARRIEREFREI), REIZKLIMA/ GESUNDHEITSTOURISMUS, FAMILIENANGEBOTE, BEZAHLBARER WOHNRaum FÜR EINHEIMISCHE, QUALITÄT NEUBAUTEN ETC. BÜRGERLICHES/SOZIALES ENGAGEMENT, VEREINS-/ DORFGEMEINSCHAFTSLEBEN, FRÜHJAHRSPUTZ, KUR-/BÜRGER-KULTUR-HEIMAT- & VERKEHRSVEREINE, VERSCHÖNERUNG DER ORTSCHAFTEN ERHALTUNG: SIEDLUNGSSTRUKTUREN & GEBÄUDE: HISTORISCHE FISCHEREI-/SIELHAFEN, WÄRFEN, GEBÄUDE (BURGEN, MÜHLEN, HAFENHÄUSER, GULFHÖFE) KLIMASCHUTZ UND UMWELTSCHUTZ: ERNEUERBARE ENERGIEN (WIND), KLIMAWANDEL (DEICH), NATIONALPARK WATTENMEER BRAUCHTUM/TRADITIONEN VOLKSFESTE: KUTTERREGATTA (NEUHARLINGERSIEL), HAFENFEST (CAROLINENSIEL), HAUPTLINGSFEST (WERDUM), LICHTER- UND BRÜCKENFEST (MUSIK) (BENSERSIEL), SPRACHE PLATT, BOSSELN, FISCHEREI UND SHANTY CHORE, MUSEEN O.Ä. SIELHAFENMUSEUM IN CAROLINENSIEL, BUDELSCHIFFMUSEUM IN NEUHARLINGERSIEL, HAUSTIERPARK IN WERDUM

Karin Emken
Bürgermeisterin Stadt Esens

Jürgen Peters
Bürgermeister Gemeinde Neuharlingersiel

Rolf Claußen
Bürgermeister Stadt Wittmund

Friedhelm Hass
Bürgermeister Gemeinde Wardum

Harald Hinrichs
Samtgemeindebürgermeister Esens

1. VORBEMERKUNGEN

1.1 Anlass und Zielsetzung

Die Städte Esens mit der Ortschaft Bensersiel und Wittmund mit der Ortschaft Carolinensiel/Harlesiel sowie die Gemeinden Neuharlingersiel und Werdum beantragten am 30. Juni 2015 die Aufnahme in das Dorferneuerungsprogramm des Landes Niedersachsen und sind am 21. Juli 2016 als "Dorfregion Sielhafenorte im Landkreis Wittmund" in das Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen worden.¹

Der Gebietszuschnitt der Dorfregion resultiert aus ähnlichen Rahmenbedingungen und Problemstellungen respektive Herausforderungen, denen sich alle Kommunen der Dorfregion in den kommenden Jahren stellen müssen und wollen.

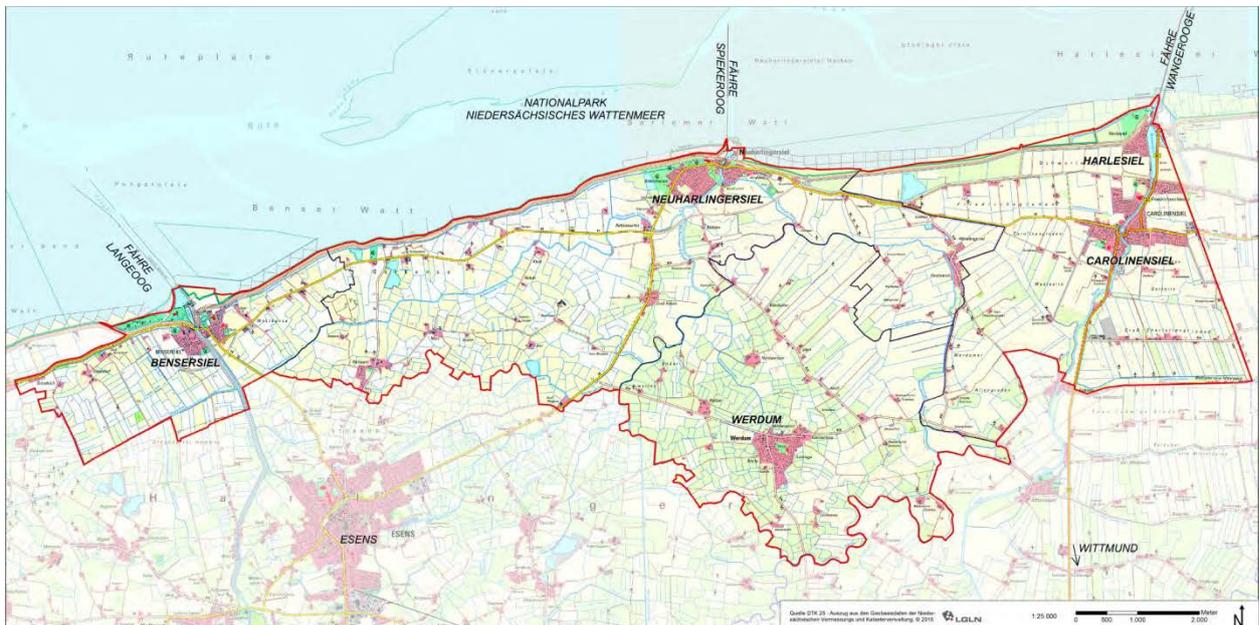


Abbildung 1: Das Dorfentwicklungsgebiet

1.2 Vorgaben für die Erarbeitung des Dorfentwicklungsberichtes

Am 26. Mai 2015 ist das Programm PFEIL (Programm zur Förderung der Entwicklung im Ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen) von der Europäischen Kommission genehmigt worden. PFEIL (2014-2020) dient der Umsetzung der EU-Verordnung über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) in Niedersachsen und der Freien und Hansestadt Bremen. PFEIL ist das Nachfolgeprogramm von PROFIL 2007-2013.

In dem neuen Programm sind die Maßnahmen zusammengefasst, die für die Förderung der Landwirtschaft und der ländlichen Regionen in Niedersachsen und Bremen bis 2020 angeboten werden. Die "Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung" (ZILE) ist am 25. Januar 2017 im Nds. Ministerialblatt Nr. 3, S. 85 ff. veröffentlicht worden und seit dem 01. Januar 2017 gültig.

¹ vgl. Schreiben des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, Dezernat 3, Strukturförderung ländlicher Raum, Geschäftsstelle Aurich, vom 21. April 2015

Zweck der Förderung im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung ist, unter Berücksichtigung der Ziele und Erfordernisse übergeordneter Planungen (Raumordnung, Landesplanung ...) die ländlichen Räume als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturräume zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Voraussetzung für eine Förderung ist eine Dorfentwicklungsplanung, die in Text und Karte die Ziele der Dorfentwicklung, die zu ihrer Verwirklichung erforderlichen Maßnahmen sowie die Abstimmung mit anderen für die Entwicklung des Dorfentwicklungsgebietes bedeutsamen Planungen und Maßnahmen näher darlegt.

Der Dorfentwicklungsbericht soll auf der Grundlage des vorhandenen Zustandes der Dorfregion die Darstellung des Leitbildes, der Leitziele, der Projekte/Vorhaben unter besonderer Berücksichtigung der Schwerpunktthemen Demografie, Innenentwicklung und Klimaschutz, der Bevölkerung mit sozio-immanenten Gegebenheiten, der Daseinsvorsorge, der Wirtschaftsstruktur, der Nachhaltigkeit der Kommunikation und der Mitwirkung der Bevölkerung in geeigneter Weise enthalten.²

Daneben enthält der Dorfentwicklungsbericht auch die klassischen Themen Landwirtschaft, Ortsbild, Erschließung, Siedlungsentwicklung, Natur und Landschaft sowie Tourismus.

Die Planung ist unter intensiver Beteiligung der Öffentlichkeit zu erarbeiten, um die Akzeptanz der Planung und die Investitionsbereitschaft bei der Bevölkerung der Dorfregion zu steigern. Ebenso sind die zuständigen Behörden und Ämter an der Planung zu beteiligen.

Es geht bei der Dorfentwicklung auch immer darum, das Wohnumfeld und die Erschließung im weitesten Sinne zu verbessern, gleichzeitig aber die Besonderheiten der Dorfregion sowohl in baulicher Form (historische Gebäude, das Arrangement der Gebäude, die Anordnung von Straßen, Wegen, Plätzen etc.) als auch im Bereich des Grüns zu schützen.

Dem Blick auf die Zukunftsfähigkeit der Dorfregion trägt die Planung unter anderem dadurch Rechnung, dass landwirtschaftlichen Betrieben ebenso wie anderen Unternehmen eine dorf-, umwelt- und umfeldverträgliche Weiterentwicklung ermöglicht werden soll.

Aber auch die Veränderungen im Bereich des Wohnens müssen beachtet werden. Ziel sollte sein, einerseits junge Bevölkerungsschichten in den Ortschaften zu halten und andererseits eine angemessene Zuwanderung zu initiieren.

Im Dorfentwicklungsgebiet gibt es eine Reihe ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude und Anlagen. Der weitere Strukturwandel in der Landwirtschaft lässt vermuten, dass sich die Zahl nicht mehr genutzter landwirtschaftlicher Bausubstanz im Laufe der Jahre noch erhöhen wird. Je nach angestrebter Weiternutzung können diese Gebäude und Anlagen umgebaut, renoviert und/oder modernisiert werden.

Das Thema Tourismus hat in dieser Dorfregion eine ganz besondere Bedeutung: Als stärkster Wirtschaftszweig prägt der Tourismus die Sielhafenorte maßgeblich. Neben der wachsenden touristischen Infrastruktur mit Angeboten für Freizeit, Sport und Kultur, die natürlich auch den Einwohnern der Region zugutekommen, steigt auch das Angebot an touristischen Unterkünften. Die Konkurrenz zwischen Dauer- und Ferienwohnen lässt die Preise für Dauerwohnraum ansteigen und erschwert insbesondere nicht weniger finanzstarken Haushalten, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Viele fühlen sich daher gezwungen, die Region zu verlassen oder sich

² vgl. Anlage 8-7.2 zum EPLR bzw. Maßnahmenbeschreibungen "Ablauf der Förderung der Dorfentwicklung" (http://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/eufoerderprogramme_zur_entwicklung_im_laendlichen_raum/pfeil_20142020/pfeil-2014-2020-125826.html) [25. August 2016]

erst gar nicht hier niederzulassen. Dies hat gravierende Langzeitfolgen. Akut ist bereits die Gastronomie betroffen, die händeringend Personal sucht, das aber nur zu finden ist, wenn auch entsprechender Wohnraum zur Verfügung steht.

1.3 Aufbau des Dorfentwicklungsberichtes

Den allgemeinen Ausführungen im Kapitel 1 folgt im Kapitel 2 die Übersicht über die planerischen Vorgaben der übergeordneten Planungen.

Die Betrachtung des Dorfentwicklungsgebietes schließt sich im Kapitel 3 an.

Das Kapitel 4 enthält die Ergebnisse der Arbeitskreis-Sitzungen, Analysen und das Leitbild/die Leitziele der einzelnen Handlungsfelder.

Im Kapitel 5 werden Erläuterungen zu den privaten Maßnahmen im Rahmen der Dorfentwicklung gegeben, unter anderem werden auch die Voraussetzungen für eine finanzielle Förderung private Bauvorhaben an ortsbildprägenden Gebäuden beleuchtet.

Die Zusammenfassung der in einem gesonderten Band verfügbaren Projektsteckbriefe findet sich im Kapitel 6.

Die überschlägige Kostenermittlung für die wichtigsten öffentlichen Vorhaben im Rahmen der Dorfentwicklung wird im Kapitel 7 dargestellt.

Im Kapitel 8 befinden sich Ausführungen zur Verstetigung des Prozesses und zur Evaluierung.

Die Ergebnisse der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange sind im Kapitel 9 zu finden.

1.4 Funktion des Dorfentwicklungsberichtes

Der Dorfentwicklungsplan ist ein informeller Rahmenplan, der die zukünftige Entwicklung der Ortschaften aufzeigt und die dazu erforderlichen Projekte nennt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Ideenskizzen bzw. Projektvorschläge Anregungen für die Weiterentwicklung in der Umsetzungsphase/Ausführungsplanung sind. In der anschließenden Umsetzungsphase werden die benannten Projekte konkretisiert und entsprechende Entwurfs- und Ausführungspläne erarbeitet. Der Bericht beschreibt lediglich in Textform die erwünschten Projekte entsprechend den Projektsteckbriefen.

Der Dorfentwicklungsplan soll mehrere Funktionen erfüllen:

- ▶ Er bildet die Grundlage für die Förderung von Dorfentwicklungsmaßnahmen seitens des Landes Niedersachsen und der EU und enthält eine Auflistung der 21 wichtigsten öffentlichen Projekte sowie deren Zusammenhang in der Dorfentwicklungsplanung.
- ▶ Er stellt einen Teil der gemeindlichen Planung dar und soll eine Grundlage für die Aufstellung eines jeweiligen Investitionsprogramms der Kommunen bilden. Außerdem ergeben sich aus der Dorfentwicklungsplanung Hinweise auf mittelbar damit zusammenhängende Planungen.
- ▶ Er soll der Bevölkerung der Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund" ein Bild von der zukünftigen Entwicklung und der möglichen Gestaltung ihrer unmittelbaren räumlichen

Umwelt geben. Auch zu diesem Zweck sind die Bewohner³ an der Erstellung des Dorfentwicklungsplanes beteiligt und zu seiner Realisierung mit aufgerufen.

1.5 Intensive Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Wissenstransfer über externe Experten

1.5.1 Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Erarbeitung der Dorfentwicklungsplanung baut auf eine intensive Einbindung der Bürgerschaft, der Politik und der Verwaltung auf. Der demografische Wandel soll als Querschnittsthema in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt und dessen Chancen und Risiken zusammen mit dem Bürger erörtert werden. Dadurch wird erhofft, die Akzeptanz der Bevölkerung bei notwendigen Anpassungsmaßnahmen zu erhöhen.

Bei der frühzeitigen Einbindung der Bevölkerung in den Planungsprozess kann das vorhandene bürgerliche und ehrenamtliche Engagement bei der Umsetzung und Verstetigung der Planung besser genutzt werden.

Zunächst wurde ein Falblatt mit den wichtigsten Informationen zur Dorfentwicklung erstellt, um das Interesse der Bevölkerung der Dorfregion an der Mitarbeit zu wecken. Dieses Falblatt wurde in den kommunalen Verwaltungen zur Verteilung bereitgelegt.

Die nachfolgend eingerichtete Homepage gab den Bürgern Gelegenheit, sich unabhängig von Arbeitskreissitzungen oder Veröffentlichungen in der Presse über die Dorfentwicklungsplanung zu informieren und über ein Kontaktformular Anregungen für die Planung zu formulieren.

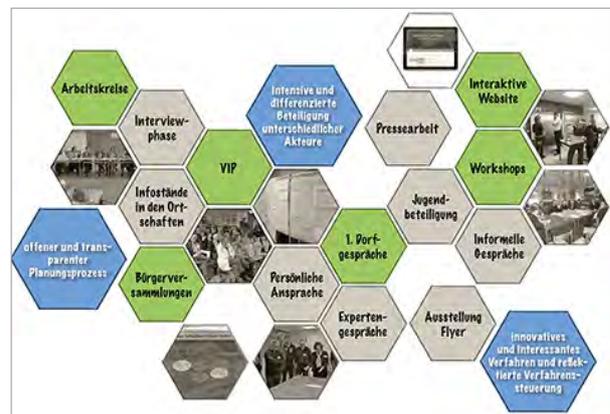


Abbildung 2: Bausteine der Bürgerbeteiligung

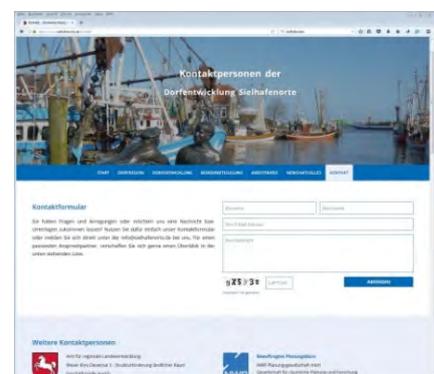
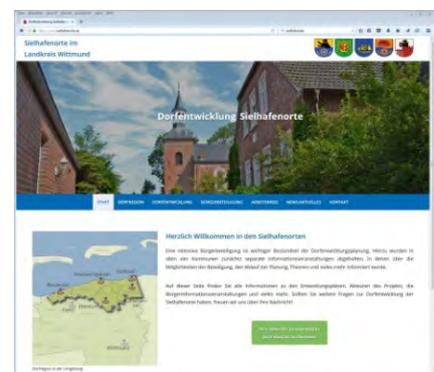


Abbildung 3: Print- und Online-Medien

³ Zur Erleichterung der Lesbarkeit wird hier und im Folgenden das Maskulinum verwendet. Dies bedeutet jedoch keine Bevorzugung eines Geschlechtes, sondern bezieht beide Geschlechter ein.

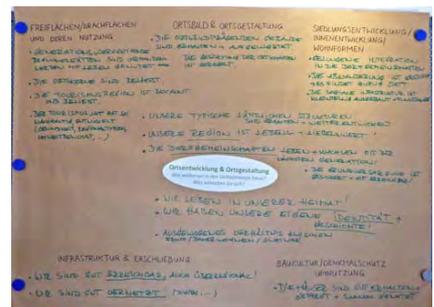
Zum Auftakt der Dorfentwicklungsplanung wurde per Pressemitteilung dazu eingeladen, an einer der vier Bürgerinformations- bzw. Auftaktveranstaltungen teilzunehmen. Neben der allgemeinen Informationsbereitstellung dienten die Veranstaltungen auch dazu, Bürger für die Mitarbeit im "Arbeitskreis Dorfentwicklung" bzw. in den thematischen Arbeitskreisen zu gewinnen.

In den Bürgerinformationsveranstaltungen, die im Februar und März 2017 stattfanden, bekundeten mehr als 80 Personen Interesse an der Mitarbeit im "Arbeitskreis Dorfentwicklung". Ebenso wurden erste Projektvorschläge und Ziele/Erwartungen von den Anwesenden formuliert.

Um ein arbeitsfähiges Gremium zu erhalten, wurden in Abstimmung mit den Kommunen 60 Personen zur Vorbereitungs- und Informationsphase von der Samtgemeinde Esens eingeladen.



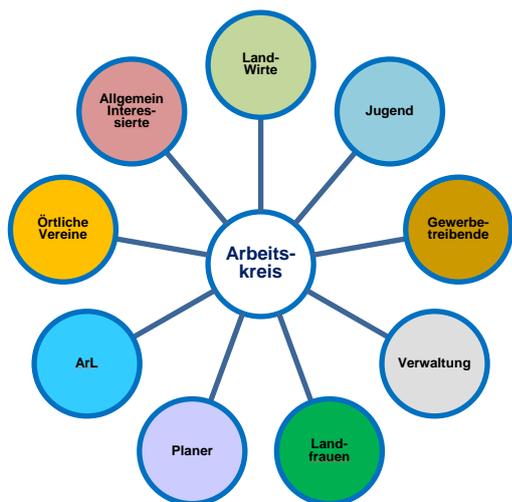
Eindrücke von den Bürgerinformationsveranstaltungen



VIP-Veranstaltung am 24. März 2017

Die Beteiligung der Arbeitskreismitglieder war während des Planungsprozesses sehr hoch und kontinuierlich, auch wenn an manchen Sitzungen nicht alle Mitglieder teilnehmen konnten bzw. vertreten wurden.

Für die Arbeit an den Schwerpunktthemen sind aufgrund der Komplexität der Themen Arbeitskreise gebildet worden (Soziales und Gesellschaftliches [Dorfleben], Ortsentwicklung und Ortsgestaltung, Wirtschaft und Tourismus).



Der Arbeitskreis Dorfentwicklung

Im Mai und Juni 2017 fanden Dorfgespräche mit den Bürgern der einzelnen Ortschaften, Vertretern der Gemeinde und dem beauftragten Planungsbüro statt. In diesen Gesprächen wurden die Stärken und Schwächen der jeweiligen Ortschaften sowie daraus mögliche resultierende Maßnahmen erarbeitet.



Dorfgespräch in Hartward-Ostbense



Dorfgespräch in Altharlingersiel



Dorfgespräch in Carolinensiel



Dorfgespräch in Werdum

Im Schützenhaus Neuharlingersiel fand am 09. Mai 2017 ein konstruktives Gespräch mit sieben Jugendlichen, Teilnehmern des Planungsbüros, des Schützenvereins und einem Jugendpfleger der Samtgemeinde Esens statt. Gefragt wurde, was den Jugendlichen in ihrem Ort fehlt, wo Handlungsbedarf besteht und welche Schwächen der Ort aus dem Blickwinkel der Jugendlichen hat.



Gespräch mit den Jugendlichen

1.5.2 Wissenstransfer über externe Experten

Zu einzelnen Sitzungen des Arbeitskreises wurden Experten eingeladen, die weitergehende Informationen zu verschiedenen Bereichen an die Arbeitskreismitglieder vermittelten:



Herr Jens Bunje, Nationalparkverwaltung "Niedersächsisches Wattenmeer": "Leben, Urlauben und Natur Erleben im und am Nationalpark und Weltnaturerbe Wattenmeer"
24. März 2017



Superintendentin Angela Grimm, Ev.-luth. Kirchenkreis Harlingerland: "Demografischer Wandel – Zukunftsplanungen und mögliche Anpassungen für Pfarrstellen und Pfarrdienstsitze im Kirchenkreis Harlingerland bis 2030"
24. März 2017



Frau Imke Wemken, Geschäftsführerin der Ostfriesland Tourismus GmbH: "Tourismusmarketing Ostfriesland – Bedeutung, Entwicklungen und Trends im Bereich Tourismus"
24. März 2017



Herr Dieter Krott, Bezirksstelle Aurich der Kassenärztliche Vereinigung, Niedersachsen: "Gesundheitsversorgung in der Region"
16. August 2017



Herr Tilli Rachner, Verkehrsregion Nahverkehr Ems-Jade (VEJ): "Mobilität heißt Ankommen"
26. September 2017



Herr Herrmann Schiefer, Landesdenkmalpfleger i. R.: "Carolinensiel, Neuharlingersiel, Benersiel und Werdum – Eine denkmalpflegerische Betrachtung der heutigen Situation"
8. Oktober 2017



Herr Meinhard Edzards, Deichacht Esens-Harlingerland: Aufgaben der Deichacht, Klimawandel und Küstenschutz
22. November 2017



Die LEADER Region "Nordseemarschen" ist direkter Nachbar des "Wattenmeerachters", unserer LEADER Region der Inseln. Nachbarschaft ist nur etwas wert als gute Nachbarschaft. Also müssen wir uns gegenseitig stützen, müssen aussprechen, was nicht gut ist und wir müssen das Schwierige überwinden und besser miteinander weitermachen.

Ich sehe die Inseln nicht als Konkurrenten zu den Sielorten, im Gegenteil, Inselgäste sind anders als Festlandgäste. Aber alle Inselgäste reisen über Sielorte an, die daraus auch Einnahmen generieren. Jeder Insulaner kennt die Siele als ersten heimatischen Aufschlag, wenn er zur Insel zurückkehrt. Eine Reihe von Insulanern stammt von der Küste, die verwandtschaftlichen Beziehungen sind beachtlich. Was uns immer verbindet ist die Schifffahrt vom Siel zur Insel, sind die Dienstleistungsbeziehungen, die sich aus der touristischen Wertschöpfung ergeben, z. B. Arbeitsplätze, Aufträge an Handwerksbetriebe, die Parkplätze

Herr Uwe Garrels, Bürgermeister der Inselgemeinde Langeoog: "Chancen der Sielhafenorte aus Sicht eines Inselbürgermeisters"
17. Januar 2018



Herr Bernhard Bruhnen, Wohnungsbau-Gesellschaft Friesland mbH: "Aufbau der Gesellschaft, ihre Aufgaben, Projekte und Förderung"
14. Februar 2018

1.5.3 Zwischenbericht/Gemeinsame Ratsinformationsveranstaltung

Am 27. November 2017 fand im Haus der Begegnung in Esens eine Informationsveranstaltung für die Ratsmitglieder der beteiligten Kommunen statt. Diese gemeinsame Sitzung der Räte war eine absolute Premiere und verdeutlicht den Wunsch und Willen der Städte und Gemeinden im Dorfentwicklungsgebiet, sich gemeinsam für die Zukunft stark zu machen.

Inhaltlich ging es darum, den Ratsmitgliedern einen Überblick über den Stand der Dorfentwicklungsplanung zu geben sowie Hinweise und Anregungen aufzunehmen. Für die Sitzung wurden auch zehn Poster gefertigt, die nicht nur während dieser Sitzung ausgehängt, sondern im Nachgang in den einzelnen Kommunen ausgestellt wurden. So konnten sich beispielsweise die Gäste des Neujahrsempfangs in Werdum über die Dorfentwicklung in den Sielhafenorten informieren, im Anschluss wurde die Ausstellung in Neuharlingersiel und in Carolinensiel gezeigt.



Eindrücke von der ersten gemeinsamen Ratsinformationsveranstaltung im Haus der Begegnung in Esens

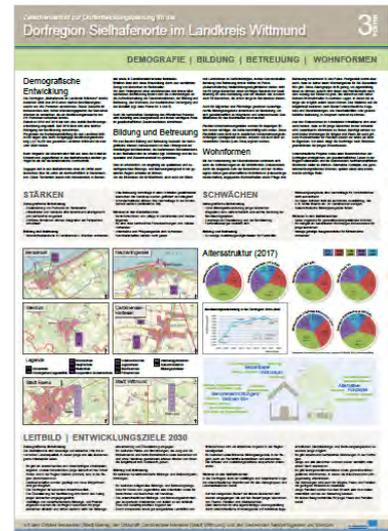
Poster für den Zwischenbericht in der Ratsinformationsveranstaltung⁴



Poster 1:
Allgemeine Belange – Fakten –
Arbeitsprozesse



Poster 2:
Bürgerbeteiligung und Information



Poster 3:
Demografie – Betreuung –
Wohnformen



Poster 4: Daseinsvorsorge



Poster 5:
Mobilität – Ruhender Verkehr



Poster 6:
Ortsentwicklung – Ortsgestaltung

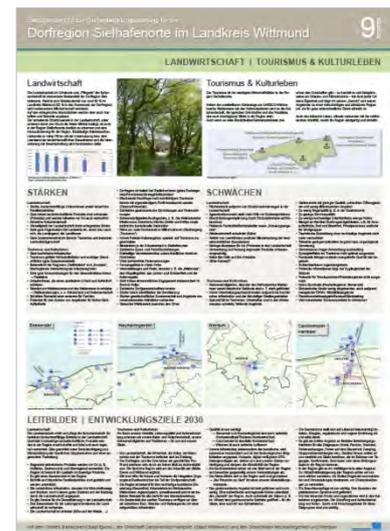
⁴ Vergrößerte Darstellungen der Poster befinden sich im Anhang (A 22 bis A 31).



Poster 7:
Wirtschaft – Häfen – Fischerei



Poster 8:
Natur und Landschaft – Klima
und Umwelt



Poster 9:
Landwirtschaft – Tourismus
und Kulturleben



Poster 10:
Ortsbildprägende Gebäude

1.5.4 Organisatorisches

Seitens der Verwaltungen begleiteten Bürgermeisterin Karin Emken (Stadt Esens, Ortsteil Bensorsiel), Joachim Wulf (Stadt Wittmund, Ortsteil Carolinensiel/Harlesiel), Bürgermeister Jürgen Peters (Gemeinde Neuharlingersiel), Bürgermeister Friedhelm Hass (Gemeinde Werdum) und sowie weitere Vertreter der Kommunen den Planungsprozess und die Veranstaltungen.

Das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems (ArL Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich) wurde von Anja Thomßen und Thomas Otto/Frau Hinrichs vertreten.

Die Organisation, Betreuung und Moderation der Bürgerversammlungen, der Sitzungen des Arbeitskreises/der Arbeitsgruppen und der Tagesveranstaltung am 24. März 2017 führte ein interdisziplinär zusammengesetztes Team der NWP Planungsgesellschaft mbH, Oldenburg, durch.

Die aus der Arbeit des Arbeitskreises/der Arbeitsgruppen resultierenden Ziele bilden den Rahmen der Dorfentwicklungsplanung, der auch über die Zeit der Dorfentwicklungsplanungsphase hinaus verfolgt werden soll. Dieser Rahmen ist nicht starr, denn auf Veränderungen muss eingegangen und Zielsetzungen müssen angepasst werden. Die ständige Überprüfung und die Anpassung an veränderte Gegebenheiten sind daher nicht nur während der Erarbeitung des Dorfentwicklungsplanes von großer Bedeutung, sondern auch nach Fertigstellung der Planung.

1.6 Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe ist der organisierende und leitende Baustein im Rahmen der Dorfentwicklung.

Die Lenkungsgruppe besteht aus den Bürgermeister*innen, Vertretern der Verwaltungen, dem Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich und Vertretern der NWP Planungsgesellschaft mbH aus Oldenburg.

Die Lenkungsgruppe traf sich im Zuge des Prozesses zur Planerstellung acht Mal (vgl. Zeitlicher Ablauf der Dorfentwicklungsplanung, Kapitel 1.7), wobei alle Mitglieder auch zum Arbeitskreis gehören und auch in diesem Rahmen zusammenarbeiten.

Aufgabe der Lenkungsgruppe war und ist, den Prozess zunächst vorzubereiten (Vorbereitung der Bürgerinformationen, thematische Ausrichtung der drei parallelen Arbeitskreise etc.) und ihn dann organisatorisch, aber auch inhaltlich zu begleiten. So wurde in der Lenkungsgruppe die Auswahl der externen Experten besprochen, die mit einem Inputreferat die Arbeitskreissitzungen bereichert haben. Die wichtigen inhaltlichen Themen für die Dorfregion aus Sicht der Verwaltungen wurden vorbereitet und auf dieser Ebene diskutiert und beraten. Da Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung Teil der Lenkungsgruppe sind, konnten die Anforderungen im Hinblick auf mögliche Projektförderungen bzw. die Bedingungen für potenzielle Förderungen frühzeitig kommuniziert werden.

Ganz wichtig, insbesondere hinsichtlich der Verstärkung des Prozesses, sind die guten Kontakte und der enge Austausch zwischen den vier kommunalen Partnerinnen der Dorfregion. Natürlich kannten sich die einzelnen Vertreter bereits im Vorfeld und einen gewissen Austausch gab es auch in der Vergangenheit, aber der kontinuierliche Kontakt, das gemeinsame Arbeiten an Themen, die für alle relevant sind und das (neue) Bewusstsein, als Region einen Mehrwert zu erlangen, tragen dazu bei, dass sich die positive Entwicklung, der Austausch und das gemeinsame Arbeiten auch über den begleiteten Prozess hinweg fortsetzt.

Die Sitzungstermine sowie deren Inhalte sind Kapitel 1.7 zu entnehmen.

Mitglieder der Lenkungsgruppe

- ▶ Stadt Esens (Bensersiel): Bürgermeisterin Karin Emken,
- ▶ Gemeinde Neuharlingersiel: Bürgermeister Jürgen Peters, Prof. Dr. Berend-Otten Reinders Vorsitzender des Ausschusses für Bau, Planung und Ortsentwicklung,
- ▶ Stadt Wittmund (Carolinensiel/Harlesiel): Joachim Wulf, Leiter des Bauamtes,
- ▶ Gemeinde Werdum: Bürgermeister Friedhelm Hass und sein Stellvertreter René Weiler-Rodenbäck,
- ▶ Samtgemeinde Esens (federführend in dem Prozess): Samtgemeindebürgermeister Harald Hinrichs, Joachim Oltmanns, stellvertretender Leiter des Bauamtes,
- ▶ Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich: Dezernentin Anja Thomßen, bis 01. März 2018 Thomas Otto, seitdem Brigitte Hinrichs als Sachbearbeiterin,
- ▶ NWP Planungsgesellschaft mbH: Diedrich Janssen, Christine Müller, bis zum 01. Juli 2018 Abigail Martin, seitdem Tomke Lange.

1.7 Zeitlicher Ablauf der Dorfentwicklungsplanung

In der folgenden Auflistung des zeitlichen Ablaufs der Dorfentwicklungsplanung werden sich wiederholende Tagesordnungspunkte (Begrüßung, Ergebnisse aus der Gruppenarbeit, Sonstiges/Weitere Terminplanung/Organisatorisches und gegebenenfalls Ausblick) nicht jedes Mal genannt.

Datum	Beschreibung
15. Februar 2017	<p>1. Treffen der Lenkungsgruppe (Auftaktveranstaltung)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Der Prozess, Zeitplan und Verfahren der Dorfentwicklungsplanung ▶ Bürgerinformationsveranstaltungen (Einladung, Organisation, Ablauf etc.) ▶ Interviewphase und erste Dorfgespräche ▶ Bildung des Arbeitskreises und Kommunikation mit dem Arbeitskreis ▶ Ablauf und Inhalte der Vorbereitungs- und Informationsphase (VIP) am 24. März 2017 (ca. 15.00 bis 21.00 Uhr) (Einladung, Einbindung von Experten, Zeitplan, Inhalte, Pressegespräch etc.) ▶ Arbeitskreis (thematische Aufteilung, Veranstaltungsorte, Wochentag, Uhrzeit etc.) ▶ Internetauftritt

Datum	Beschreibung
Februar/März 2017	<p>1. Bürgerinformationsveranstaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ am 23. Februar 2017 in Werdum ▶ am 02. März 2017 in Carolinensiel ▶ am 07. März 2017 in Bensorsiel ▶ am 09. März 2017 in Neuharlingensiel ▶ Vortrag des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL) – Frau Anja Thomßen ▶ Vortrag des beauftragten Planungsbüros NWP Planungsgesellschaft GmbH Oldenburg: ▶ Vorstellung des Planungsbüros ▶ Die Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund" ▶ Der Inhalt, der Prozess und das Verfahren der Dorfentwicklung ▶ Die Arbeit des Arbeitskreises und die weitere Bürgerbeteiligung ▶ Anwesenheitsliste/Liste für Interessierte ▶ Ihre erste Ideen an den Stellwänden ...
24. März 2017	<p>Vorbereitungs- und Informationsphase (VIP) für interessierte Bürger (Arbeitskreis)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Erläuterung der Tagesordnung, Organisation und Inhalt der VIP ▶ Expertenvorträge: <ul style="list-style-type: none"> * Jörn Bunje (Nationalparkverwaltung Nds. Wattenmeer): "Leben, Urlauben und Natur erleben im und am Nationalpark und Weltnaturerbe Wattenmeer" * Frau Angela Grimm: "Zukunftsplanungen und mögliche Anpassungen für Pfarrstellen und Pfarrdienstsitze im Kirchenkreis Harlingerland bis 2030" * Frau Imke Wemken (Ostfriesland Tourismus GmbH): "Tourismusmarketing Ostfriesland" ▶ Stärken-Schwächen-Analyse und Präsentation der Ergebnisse ▶ Entwicklung eines Leitbildes und Präsentation der Ergebnisse der Leitbildentwicklung
03. April 2017	<p>2. Treffen der Lenkungsgruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Ergebnisse der VIP am 24. März 2017 ▶ Der Arbeitskreis ▶ Einbindung von Experten (im Arbeitskreis) ▶ Kommunikationsstrukturen ▶ Webseite und Veröffentlichung von Zwischenergebnissen

Datum	Beschreibung
05. April 2017	<p>1. Sitzung des Arbeitskreises in Bengersiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Der Arbeitskreis: Grobe Verteilung der Plätze in Anlehnung an die jeweilige Einwohnerzahl (insgesamt 60 Personen) ▶ Bildung von drei thematischen Arbeitskreisen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Soziales und Gesellschaftliches (Dorfleben), 2. Ortsentwicklung und Ortsgestaltung, 3. Wirtschaft und Tourismus, zusätzlich: 4. Übergreifende Themen ▶ Einbindung von Experten (in den Arbeitskreis) ▶ Kommunikation mit dem Arbeitskreis ▶ Arbeit in den thematischen Arbeitskreisen (Vertiefung Stärken/Schwächen und Leitbilddiskussion) ▶ Präsentation der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit
17. Mai 2017	<p>2. Sitzung des Arbeitskreises in Werdum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Bericht über die Dorfgespräche: <ul style="list-style-type: none"> * am 03. Mai 2017 in Werdum * am 04. Mai 2017 in Hartward/Ostbense * am 09. Mai 2017 in Neuharlingersiel (mit der Jugend) * am 10. Mai 2017 in Groß Holum * am 11. Mai 2017 in Harlingersiel ▶ Erfassung von Projektideen auf Steckbriefen ▶ Möglichkeiten der Förderung durch die ZILE-Richtlinie ▶ Einführung Leitbild und Entwicklungsziele ▶ Arbeit in den thematischen Arbeitskreisen (Fortführung Stärken/Schwächen, Leitbilddiskussion und Entwicklungsziele) ▶ Präsentation der Ergebnisse aus der Gruppenarbeit
08. Juni 2017	<p>3. Treffen der Lenkungsgruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Bisherige Ergebnisse und Kommunikationsstrukturen ▶ Leerstandskataster ▶ Liste von geplanten Projekten der Gemeinden/Städte ▶ Webseite und Veröffentlichung von Zwischenergebnissen ▶ Weitere Terminplanung (Arbeitskreise-Sitzungsort, Lenkungsgruppe, Dorfgespräche) ▶ Weitere Einbindung von Experten (im Arbeitskreis)

Datum	Beschreibung
14. Juni 2017	<p>3. Sitzung des Arbeitskreises in Carolinensiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Bericht über die weiteren Dorfgespräche: <ul style="list-style-type: none"> * am 29./30. Mai 2017 in Carolinensiel/Harlesiel * am 11. Juni 2017 in Bensorsiel ▶ Referat über die aktuellen baurechtlichen Rahmenbedingungen anschließend Fragen aus dem Plenum (Diedrich Janssen, NWP Planungsgesellschaft mbH) ▶ Kurze Erläuterung der "Bruttoprojektliste" – Bewertung von Handlungsfeldern ▶ Arbeit in den thematischen Arbeitskreisen: Leitbilddiskussion und Entwicklungsziele, Sammlung von Projektideen, Setzung von Schwerpunkten auf den Handlungsfeldern
16. August 2017	<p>4. Sitzung des Arbeitskreises in Neuharlingersiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Vortrag von Herrn Dieter Krott, Geschäftsführer der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN), Bezirksstelle Aurich: "Gesundheitsversorgung in der Region", anschließend Fragen aus dem Plenum ▶ Arbeit in thematischen Arbeitskreisen: Fortführung Leitbilddiskussion, Entwicklungsziele, Entwicklungskonzept, Sammlung von Projektideen ...
07. September 2017	<p>4. Treffen der Lenkungsgruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Leerstands- und Baulückenkataster – Aktueller Stand und Vorgehensweise ▶ Einbindung von Experten (im Arbeitskreis) ▶ Weiteres Vorgehen in den Arbeitskreisen ▶ Stand der "Brutto"-Projektliste und Wunschliste von geplanten Projekten der Gemeinden/Städte ▶ Umgang mit der Beratung von privaten Antragstellern ▶ Antrag auf Umsetzungsbegleitung ▶ Liste übergeordneter Planungen: Ergänzungen? ▶ Webseite und Veröffentlichung von Zwischenergebnissen
26. September 2017	<p>5. Sitzung des Arbeitskreises in Bensorsiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Vortrag von Herrn Tilli Rachner, Verkehrsregion-Nahverkehr Ems-Jade (VEJ), zur Mobilität in der Dorfregion, anschließend Fragen aus dem Plenum ▶ Arbeit in den thematischen Arbeitskreisen: Fortsetzung der Arbeit aus der letzten Sitzung → Leitbilddiskussion und Entwicklungsziele, Entwicklungskonzept, Sammlung von Projektideen

Datum	Beschreibung
18. Oktober 2017	<p>6. Sitzung des Arbeitskreises in Werdum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Vortrag von Herrn Hermann Schiefer (Monumentendienst) zum Thema Baukultur, ortsbildprägende Gebäude und Denkmalschutz in der Dorfregion, anschließend Fragen aus dem Plenum ▶ Arbeit in den thematischen Arbeitskreisen: Fortsetzung der Arbeit aus der letzten Sitzung → Leitbilddiskussion und Entwicklungsziele, Entwicklungskonzept, Sammlung von Projektideen
22. November 2017	<p>7. Sitzung des Arbeitskreises in Carolinensiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Zwischenbericht/Möglichkeit der Information zu den Arbeitsständen in den drei thematischen Arbeitskreisen ▶ Vortrag von Herrn Meinhard Edzards, Deichacht Esens-Harlingerland, zum Thema Klimaschutz/Klimaanpassung ▶ Arbeit in den thematischen Arbeitskreisen: Fortsetzung der Arbeit aus der letzten Sitzung → Entwicklungskonzept, Sammlung von Projektideen
27. November 2017	<p>Zwischenbericht anhand von Postern in der gemeinsamen Sitzung der Ratsmitglieder der Kommunen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Zwischenbericht zur Dorfentwicklungsplanung Sielhafenorte – Herr Janssen, Frau Müller und Frau Lange (NWP) ▶ Möglichkeit für Rückfragen und Diskussion
05. Dezember 2017	<p>5. Treffen der Lenkungsgruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Kurzer Rückblick auf die Ratsinformationsveranstaltung und den Umgang mit den Postern (zum Beispiel Veröffentlichung) ▶ Vortrag von Herrn Uwe Garrels, Bürgermeister der Inselgemeinde Langeoog, in der 8. Sitzung des Arbeitskreises am 17. Januar 2018 in Neuharlingersiel zum Thema "Die Sielhafenorte aus Sicht der Inseln" ▶ Weiteres Vorgehen in den Arbeitskreisen ▶ Stand der "Brutto"-Projektliste und weitere Projektideen der Kommunen ▶ Prioritätenbildung! (Benennung der wichtigsten öffentlichen Projekte/Maßnahmen) ▶ Weitere Terminplanung (Arbeitskreise, Lenkungsgruppe, Konferenz TöB im Februar 2018, öffentliche Auslegung, Beschlüsse Räte, Termin für die 2. Bürgerinformationsveranstaltung ...) ▶ Sonstiges (Leerstands- und Baulückenkataster ...)
17. Januar 2018	<p>8. Sitzung des Arbeitskreises in Neuharlingersiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Vortrag von Herrn Uwe Garrels, Bürgermeister der Inselgemeinde Langeoog zum Thema "Die Sielhafenorte aus Sicht der Inseln" ▶ Arbeit in den thematischen Arbeitskreisen: Fortsetzung der Arbeit aus der letzten Sitzung → Entwicklungskonzept, Sammlung von Projektideen

Datum	Beschreibung
14. Februar 2018	9. Sitzung des Arbeitskreises in Bengersiel <ul style="list-style-type: none"> ▶ Vortrag von Herrn Bernhard Bruhnken, Wohnungsbaugesellschaft Friesland, zum Thema Wohnungsbau ▶ Arbeit in den thematischen Arbeitskreisen: Fortsetzung der Arbeit aus der letzten Sitzung → Diskussion zu den Projektideen/Projektliste
21. Februar 2018	Trägerkonferenz
21. Februar 2018	6. Treffen der Lenkungsgruppe <ul style="list-style-type: none"> ▶ Rückblick auf die Trägerkonferenz am Vormittag ▶ Einbindung weiterer Experten (Klimaschutz ...), gegebenenfalls in Sonderterminen ▶ Aktueller Stand des Leerstands- und Baulückenkatasters und Abstimmung zur Ortsentwicklung/Flächenmanagement (Beispiel "Jung kauft Alt") ▶ Stand der "Brutto"-Projektliste ▶ Weiteres Vorgehen in den Arbeitskreisen und Priorisierung der Projekte (erste Startprojekte) ▶ Weitere Terminplanung (zusätzliche Arbeitskreis- und Lenkungsgruppen-Termine, Endbericht, öffentliche Auslegung, Ratsbeschlüsse, Bürgerinfo)
14. März 2018	10. Sitzung des Arbeitskreises in Werdum <ul style="list-style-type: none"> ▶ Fortsetzung der Arbeit aus der letzten Sitzung → Diskussion zu den Projektideen/Projektliste
25. April 2018	11. Sitzung des Arbeitskreises in Carolinensiel <ul style="list-style-type: none"> ▶ Aktueller Stand der Planung/Die Projektliste und die Systematik ▶ Inhalte und Ideen der thematischen Arbeitskreise ▶ Prioritäre Projekte der vier Partnerkommunen (vorgestellt von den Vertretern der Ortschaften)
03. Mai 2018	7. Treffen der Lenkungsgruppe <ul style="list-style-type: none"> ▶ Rückblick auf die abschließende, 11. Arbeitskreissitzung ▶ Umgang mit den und Bewertung der prioritären Projekte ▶ Förderfähigkeit der konzeptionellen Projekte (zum Beispiel Machbarkeitsstudie ...) ▶ Jeweiliges 1. Projekt der Partnerkommunen (Startprojekt) ▶ Regionsprojekt ▶ Anforderungen an die Verstetigung des Prozesses (sinnvolle weitere Beteiligung, notwendige Abstimmung in der Region, Evaluierung generell) ▶ Förderbedingungen 2018/2019 aus Sicht des ArL (Ranking) ▶ Antragstellung für das jeweils 1. Projekt/Zuständigkeiten ▶ Ablauf der 2. Bürgerinformationsveranstaltung am 14. Juni 2018

Datum	Beschreibung
05. Juni 2018	8. Treffen der Lenkungsgruppe <ul style="list-style-type: none"> ▶ Steckbriefe der prioritären Projekte (Inhalte und Startprojekte) ▶ Übrige Steckbriefe ▶ Anmerkungen/Ergänzungen zum Dorfentwicklungsplan/ Berichtsentwurf ▶ Auslegung des Berichtes ▶ Antragstellung für das jeweils 1. Projekt (Eingang bis 15.09. beim ArL) ▶ 2. Bürgerinformationsveranstaltung am 14. Juni 2018
14. Juni 2018	Öffentliche Informationsveranstaltung in Esens
19. Juni 2018 bis 19. Juli 2018	Öffentliche Auslegung des Dorfentwicklungsberichtes zur Einsichtnahme Berichtsentwurf an das Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich
24. Oktober 2018	9. Treffen der Lenkungsgruppe <ul style="list-style-type: none"> ▶ Umgang mit den Berichten (Änderungsbedarf, Drucke, ...) ▶ Umsetzungsbegleitung, was ist möglich lt. Leistungsbild? ▶ Anträge zum Stichtag 15.09.2018 ▶ Umsetzungsprogramm 2019 (wichtige Projekte, ...) ▶ Zeitplanung (insbesondere im Vorfeld der Stichtage) ▶ Verstetigung des Prozesses ▶ Umsetzung der benannten Prioritäten ▶ Wegekonzept ▶ Vitalisierungskonzept ▶ Flyer und Pflege Homepage/Öffentlichkeitsarbeit
August bis Oktober 2018	Fertigstellung der Dorfentwicklungsplanung/des Endberichtes
November 2018	Vorlage des Endberichtes zur Dorfentwicklungsplanung beim Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich

2. PLANERISCHE VORGABEN

2.1 Übergeordnete Planungen

2.1.1 Landesraumordnungsprogramm Niedersachsen

Im Landesraumordnungsprogramm sind die Ziele und Grundsätze für die weitere Entwicklung des Landes Niedersachsen und seiner Teilräume benannt. Daher dient es als übergeordnete Planung für alle folgenden konkretisierenden Planungen.

In der Fassung des Landesraumordnungsprogramms 2008 werden als wesentliche Verkehrsadern die Bundesstraße 461 von Wittmund nach Carolinensiel, die Landesstraßen 5 von Neuharlingensiel nach Bensorsiel, 6 von Esens nach Neuharlingensiel, 8 von Esens nach Bensorsiel und 10 von Wittmund nach Esens und übergehend in die Landesstraße 8 gekennzeichnet.

Nach der grundlegenden Neufassung des Landesraumordnungsprogramms 2008 erfolgte im Jahr 2012 eine weitere Aktualisierung. Hier wurden Ziele und Grundsätze zur Entwicklung der Siedlungs- und Versorgungsstruktur, der Freiraumstrukturen und Freiraumnutzungen, der technischen Infrastruktur und der raumstrukturellen Standortpotenziale konkretisiert.

Die niedersächsische Landesregierung hat 2014 die Eröffnung des Beteiligungsverfahrens für den Entwurf zur Änderung des Landesraumordnungsprogramms beschlossen.

Umfangreiche Naturschutzziele wie die Festlegung von Vorranggebieten für einen landesweiten Biotopverbund wurden aufgenommen, weiterhin Regelungen, um den Flächenverbrauch für die Siedlungsentwicklung wirksam zu reduzieren.

Der Entwurf des Landesraumordnungsprogramms zielt zudem darauf ab, die Daseinsvorsorge und Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse für die Bürger zu verbessern. Zentralörtliche Bildungs-, Gesundheits-, Kultur- sowie Versorgungs- und Verwaltungseinrichtungen sollen für alle leichter erreichbar sein. Dabei sollen unnötiger Verkehr und zusätzliche Mobilitätskosten vermieden werden.

"Maßstab der Sicherung und Angebotsverbesserung in der überörtlichen Daseinsvorsorge soll ein auf die gewachsenen Siedlungsstrukturen, die vorhandenen Bevölkerungs- und Wirtschaftsschwerpunkte und die vorhandenen Standortqualitäten ausgerichtetes, tragfähiges Infrastrukturnetz sein. Im Hinblick auf die sich abzeichnenden Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur sollen frühzeitig regional und interkommunal abgestimmte Anpassungs- und Modernisierungsmaßnahmen zur Sicherung und Entwicklung der überörtlichen Daseinsvorsorge eingeleitet werden."⁵

Am 24. Januar 2017 hat das Kabinett die Änderung der Verordnung über das Landes-Raumordnungsprogramm Niedersachsen (LROP-VO) beschlossen. Die geänderte Verordnung ist am 16. Februar 2017 im Nds. Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht worden und am Tag nach ihrer Veröffentlichung in Kraft getreten.

⁵ Landesraumordnungsprogramm 2015

2.1.2 Regionales Raumordnungsprogramm des Landkreises Wittmund (2006)

Das derzeitige Regionale Raumordnungsprogramm wurde am 28. April 2006 bekannt gemacht und besitzt eine Gültigkeit von zehn Jahren.

Die Überprüfung gemäß § 5 Abs. 7 Satz 1 NROG ergab, dass eine Neuaufstellung des Regionalen Raumordnungsprogramms erforderlich ist. Durch die Neuaufstellung soll sich die Raumordnung an die geänderten Ansprüche anpassen sowie nachhaltig und zukunftsfähig gemacht werden. Darüber hinaus erfolgt eine Anpassung an aktualisierte Planungsgrundlagen von Bundes- und Landesebene.

Mit der Bekanntmachung der allgemeinen Planungsabsichten vom 21. Dezember 2015 wird gewährleistet, dass das Regionale Raumordnungsprogramm 2006 weiterhin seine Gültigkeit behält (maximal zehn weitere Jahre), bis das neue Regionale Raumordnungsprogramm in Kraft tritt.

Die Ortschaften Bensorsiel und Carolinensiel sowie die Gemeinden Neuharlingersiel und Werdum sind im Regionalen Raumordnungsprogramm ohne Darstellung und somit ländlicher Raum außerhalb der Ordnungsräume. Des Weiteren sind sie Standorte mit der besonderen Entwicklungsaufgabe Fremdenverkehr. Die Bereiche zwischen den einzelnen Ortschaften dienen der besonderen Entwicklungsaufgabe Erholung.

Die drei Sielhafenorte verfügen jeweils über einen Hafen und einen Sportboothafen, die zu sichern und zu erhalten sind. Neuharlingersiel und Carolinensiel sind auch als Standorte für eine zentrale Kläranlage dargestellt.

Carolinensiel/Harlesiel ist zudem Standort eines Verkehrslandeplatzes für den Flugverkehr.

Mit Ausnahme der Siedlungsgebiete ist die Dorfregion als Vorsorgegebiet für die Landwirtschaft aufgrund des hohen, natürlichen, standortgebundenen landwirtschaftlichen Ertragspotenzials dargestellt. Große Flächen, insbesondere südlich der Landesstraße 6, sind zusätzlich auch als Vorsorgegebiet aufgrund besonderer Funktionen der Landwirtschaft dargestellt.

Der gesamte Bereich nördlich der Küstenlinie (Watt) ist als Vorranggebiet für Natur und Landschaft dargestellt.

Die Gebiete zwischen Küstenlinie und den Landesstraßen 5 und 6 sind als Vorranggebiete für die ruhige Erholung in Natur und Landschaft bzw. als Vorranggebiet für die Erholung mit starker Inanspruchnahme durch die Bevölkerung gekennzeichnet. Südlich der Landesstraßen sind die überwiegenden Bereiche als Vorsorgegebiete für die Erholung dargestellt.

Östlich von Bensorsiel und südlich von Carolinensiel sind große Bereiche als Vorsorgegebiete für die Grünlandbewirtschaftung, -pflege und -entwicklung markiert.

Südlich von Carolinensiel befindet sich ein Vorranggebiet für die Windenergiegewinnung. Nördlich der Kreisstraße 14 ist ein Vorranggebiet für die Rohstoffgewinnung (Klei) dargestellt. Östlich von Bensorsiel und südlich der Landesstraße 5 ist ein Sperrgebiet dargestellt.

Die Stadt Wittmund ist als Mittelzentrum und die Stadt Esens als Grundzentrum dargestellt. Beide Städte gehören jedoch nicht zur Dorfregion.

2.1.3 Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems (RHS)

Die Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems (RHS) richtet sich nach den landespolitischen Zielsetzungen und verbindet diese mit den regionseigenen Herausforderungen. Sie wurde zusammen mit den maßgeblichen Akteuren und der interessierten Öffentlichkeit ("bottom-up"-Ansatz) erarbeitet.

Die Regionale Handlungsstrategie hat maßgebliche Bedeutung für die Bewertung von Förderprojekten mit regionaler Bedeutung im Rahmen von EFRE, ESF und ELER, hierunter auch die Dorfentwicklung.

2.1.4 Regionales Entwicklungskonzept für den ländlichen Raum (REK) der Region Nordseemarschen

Die Region "Nordseemarschen" umfasst 16 Mitgliedsgemeinden mit insgesamt ca. 140.000 Einwohnern, besteht seit 2001 und erstreckt sich fast über den gesamten Nordseeraum.

Die gemeinsam konzipierte Entwicklungsstrategie steht unter dem Leitbild "Zukunft gemeinsam gestalten".

Zudem wurden aus der SWOT-Analyse drei zentrale Ziele und vier Haupthandlungsfelder erarbeitet und gebildet, die in der Dorfentwicklung von großer Bedeutung sind:

- ▶ Begegnung der Herausforderungen des demografischen Wandels,
- ▶ Schutz und Erhaltung der Kulturlandschaft Nordseemarschen in den Bereichen Klimaschutz, Klimaanpassung, Naturschutz und Umweltschutz,
- ▶ Stärkung der regionalen Wirtschaft.

Die zentralen vier Handlungsfelder Demografie, Klimawandel, Landwirtschaft und regionale Wirtschaft, untergliedern sich in viele Einzelthemen, die mit Maßnahmen und Projekten konkretisiert sind.

Die Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund" wird über LEADER gefördert und Projekte, die nachweislich der Umsetzung und damit der beschriebenen Zielerreichung eines regionalen Entwicklungskonzeptes nach LEADER dienen, profitieren von einer um bis zu zehn Prozentpunkte erhöhten Förderung in der Dorfentwicklung (ZILE-Richtlinie 2017).

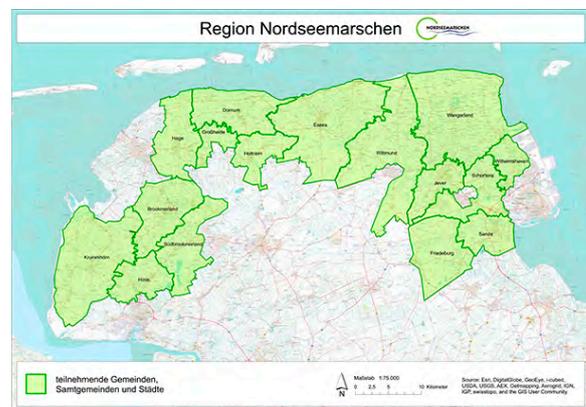


Abbildung 4: Region Nordseemarschen

2.1.5 Weitere Planungen

Neben der Landes- und Regionalplanung sind weitere Aussagen verschiedener Planungen für die Dorfregion in die Erarbeitung des Dorfentwicklungsberichtes eingeflossen. Hierzu zählen

- ▶ Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Wittmund (2013-2016),
- ▶ Strategie für eine integrierte örtliche Entwicklung des Fischwirtschaftsgebietes Niedersächsische Nordseeküste im Rahmen des Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) (2015),
- ▶ LandAufSchwung – Umsetzungsphase: Migration als Schlüssel zur Regionalentwicklung (2015),
- ▶ Touristisches Zukunftskonzept Nordsee (2015),
- ▶ Regionales Tourismuskonzept 2020 Ostfriesland (2016),
- ▶ Generalplan Küstenschutz Niedersachsen/Bremen – Festland – (2015) und
- ▶ Informationsschrift "30 Jahre Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer: Einzigartiges gemeinsam schützen" (2016).

2.1.6 Kommunale Planungen

Die im Baugesetzbuch definierten planungsrechtlichen Verfahren der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung unterliegen den Kommunen. Hierbei handelt es sich um die Erstellung von Flächennutzungsplänen oder deren Änderung sowie die Aufstellung/Änderung von Bebauungsplänen oder Vorhabenbezogenen Bebauungsplänen. Zudem werden Innenbereichssatzungen gemäß § 34 BauGB oder Außenbereichssatzungen gemäß § 35 BauGB entwickelt.

Für die Ortschaften der Dorfregion liegen flächendeckend Flächennutzungspläne vor, die die grundsätzlichen Entwicklungsziele sowie den Entwicklungsstand der Orte darstellen. Bebauungspläne sind ebenfalls für große Bereiche der kommunalen Siedlungsbereiche in der Dorfregion vorhanden.

In den unbeplanten Innenbereichen erfolgt andernfalls die baurechtliche Regelung gemäß § 34 BauGB, für den unbeplanten Außenbereich gemäß § 35 BauGB.

- ▶ Flächennutzungsplan der Samtgemeinde Esens,
- ▶ Flächennutzungsplan der Stadt Wittmund,
- ▶ Landschaftsrahmenplan Landkreis Wittmund (2006),
- ▶ Landschaftsplan Samtgemeinde Esens (Arbeitsstand 2010),
- ▶ Landschaftsplan Wittmund (1992),
- ▶ Bebauungspläne.

3. DAS DORFENTWICKLUNGSGEBIET – AUSGANGSLAGE UND HANDLUNGSANSÄTZE

Die Dorfregion ist Teil der LEADER-Region "Nordseemarschen", die sich entlang der Nordseeküste zwischen der Emsmündung im Westen und dem Jadebusen im Osten erstreckt und die drei Landkreise Aurich, Wittmund und Friesland mit einem Großteil ihrer zugehörigen (Samt-) Gemeinden und Städte sowie einen Stadtteil der kreisfreien Stadt Wilhelmshaven einschließt. Mit einer Größe von 1.577 km² ist sie eine der größten LEADER-Regionen Niedersachsens und in der Förderperiode 2014 bis 2020 zum dritten Mal in Folge als LEADER-Region aufgenommen worden.

Zur Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund" zählen die Stadt Esens mit der Ortschaft Bensorsiel, die Stadt Wittmund mit der Ortschaft Carolinensiel/Harlesiel sowie die Gemeinden Neuharlingersiel und Werdum.

Auf einer Fläche von 6.937 ha leben 2017 in der Dorfregion 4.529 Einwohner, davon in Bensorsiel 425, in Carolinensiel/Harlesiel 1.931, in Neuharlingersiel 1.318 und in Werdum 853.

Die Landwirtschaft mit 64 ermittelten Haupterwerbs- und 19 Nebenerwerbsbetrieben ist in der Dorfregion ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, dominiert wird die Wirtschaftsstruktur der Dorfregion aber von dem Wirtschaftszweig Dienstleistungen/Tourismus/Gastronomie/Beherbergung mit 342 Betrieben, gefolgt von Handel/Handwerk/Gewerbe mit 197 Betrieben und dem produzierenden Gewerbe mit 53 Betrieben (Schätzung der Anzahl der Wirtschaftsbetriebe).

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Altersstruktur

Die Dorfregion gehört zur ostfriesischen Küstenlandschaft und hat ein entsprechendes touristisches Potenzial, das sich auch auf die Wohnungs- und Bevölkerungsstruktur auswirkt. So gibt es einen überproportionalen Anteil an Zweitwohnsitzen, die als Ferienwohnungen und Ferienhäuser genutzt werden. Diese Wohnungen werden in der Regel nicht ganzjährig bewohnt, sodass sich hier andere Verhaltens- und Nachfragemuster ergeben, als dies bei den Personen mit Erstwohnsitz der Fall ist. Zur Beschreibung der Bevölkerungsentwicklung und der daraus folgenden Ableitung der späteren Bedarfe in der Dorfregion ist deshalb eine Differenzierung zwischen mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen und den mit Nebenwohnsitz Gemeldeten notwendig. Auf die Verteilung der Geschlechter wird hier allerdings verzichtet. Eine differenzierte Darstellung dieser Daten befindet sich im Anhang 1.

□ Bisherige Bevölkerungsentwicklung

Im Mai 2017 sind 4.529 Einwohner in der Dorfregion ansässig. Davon war ungefähr ein Viertel (886 Personen = 24,3%) mit einer Nebenwohnung gemeldet. Zwischen 1990/94⁶ und 2017 hat sich die Gesamtbevölkerungszahl in der Dorfregion um 1.042 Personen (plus 30 %) gesteigert. Die höchsten Zuwächse waren bis zu den Jahren 2010 zu verzeichnen, danach trat eine Stagnation ein, die von 2016 bis Mai 2017 sogar leicht abnehmende Tendenzen aufweist (minus 44 Personen).

⁶ Die Datenreihen zur Bevölkerungsentwicklung zu Carolinensiel starten erst 1994.

Die gemeldeten Hauptwohnsitze entwickelten sich bis 2010 mit einer Zunahme von 33 % recht dynamisch. Nach 2010 jedoch sind nur noch leichte Zuwächse zu verzeichnen, aktuell sogar eine leichte Abnahme. Anders als die Zahlen der gemeldeten Hauptwohnsitze verliefen die Anmeldezahlen für die Nebenwohnsitze weniger kontinuierlich. Hier ist mit 917 Personen im Jahr 2005 ein einmaliger Höchststand erreicht, der in den Folgejahren um 880 Personen herum stagniert. Aktuell ist eine leichte Zunahme der Werte zu verzeichnen.

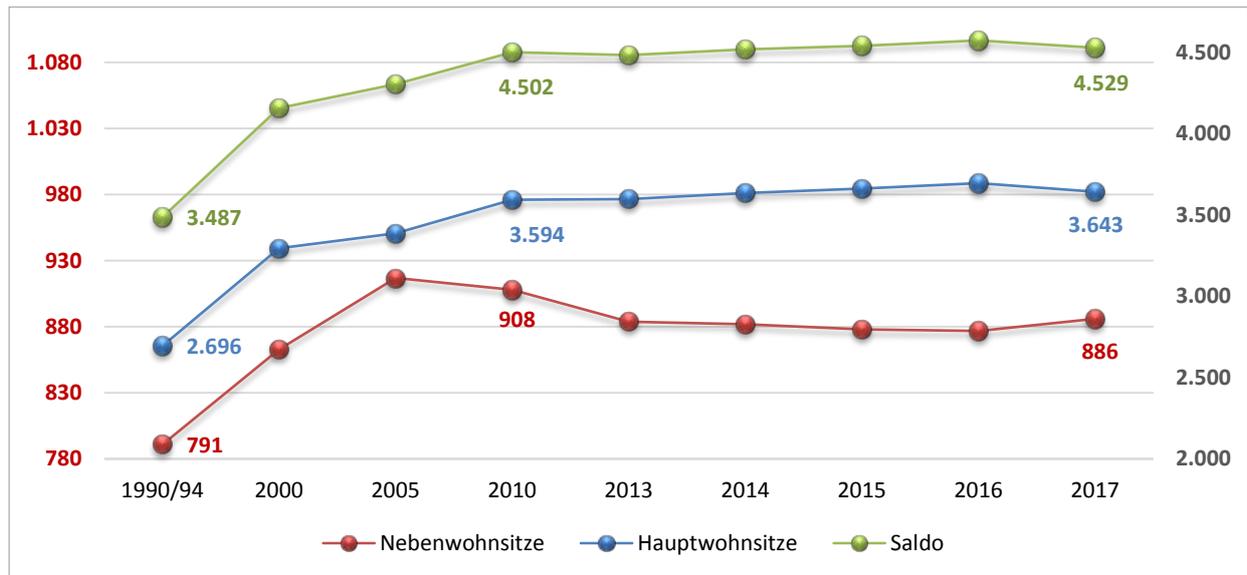
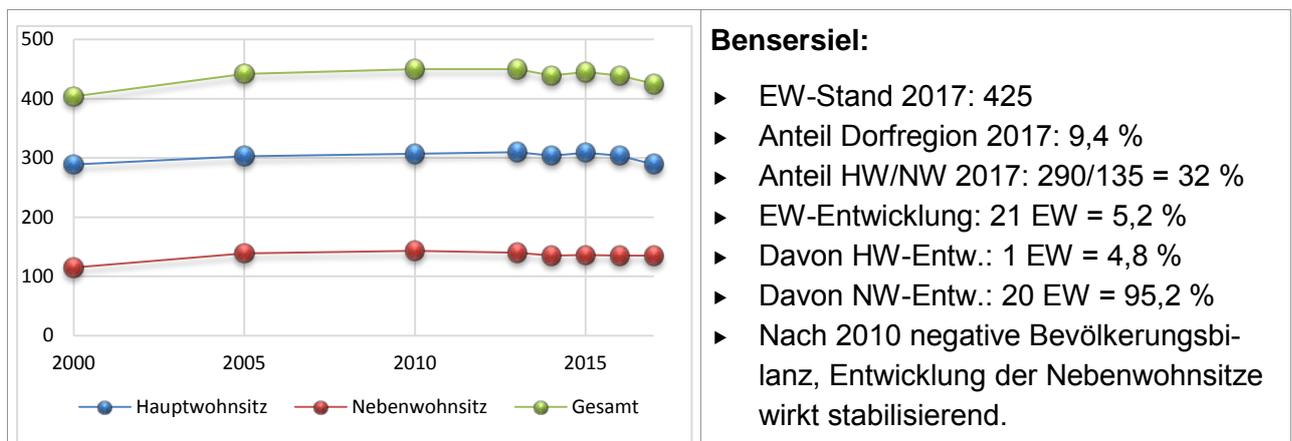


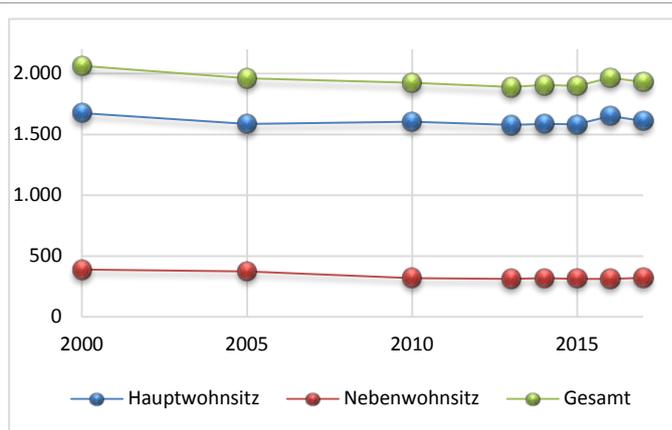
Abbildung 5: Entwicklung der Haupt- und Nebenwohnsitze zwischen 1990-2017 in der Dorfregion
Quelle: Daten der jeweiligen Gemeindeverwaltung, Stand Mai 2017

Wie sich die Bevölkerungsentwicklungen ab 2000⁷ in den einzelnen Sielhafenorten darstellen, zeigt nachfolgende Tabelle:

Tabelle 1: Grafiken und Beschreibungen der Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2017 in den Sielhafenorten



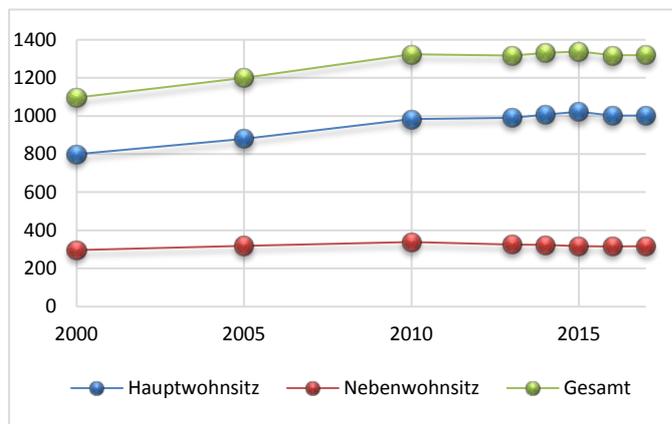
⁷ Da von den Kommunen unterschiedliche Basisdaten (1990 und 1994) zur Verfügung gestellt wurden, ist das Jahr 2000 als einheitliche Bezugsbasis festgelegt.



Carolinensiel:

- ▶ EW-Stand 2017: 1.931
- ▶ Anteil Dorfregion 2017: 42,6 %
- ▶ Anteil HW/NW 2017: 1610/321 = 16,6 %
- ▶ EW-Entwicklung: -133 EW = -6,4 %
- ▶ Davon HW-Entw.: -66 EW = -49,6 %
- ▶ Davon NW-Entw.: -67 EW = -50,4 %

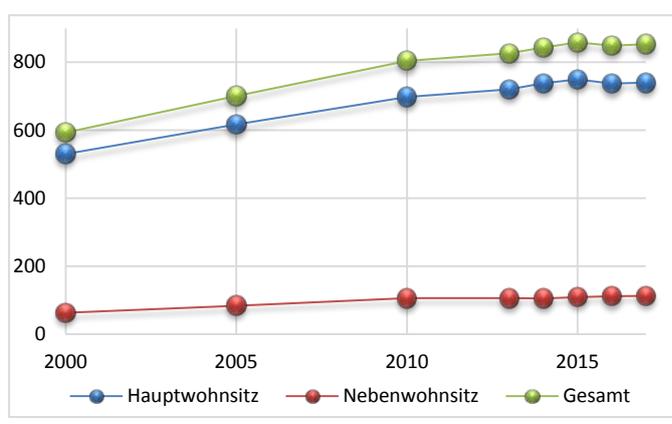
Einzige negative Bevölkerungsbilanz zwischen 2000 und 2017 in der Dorfregion.



Neuharlingersiel:

- ▶ EW-Stand 2017: 1.320
- ▶ Anteil Dorfregion 2017: 29,1 %
- ▶ Anteil HW/NW 2017: 1003/317 = 24 %
- ▶ EW-Entwicklung: 223 EW = 20,3 %
- ▶ Davon HW-Entw.: 203 EW = 91 %
- ▶ Davon NW-Entw.: 20 EW = 9 %

Starke Wachstumstendenzen bis 2010, danach stagnierende Bevölkerungsentwicklung.



Werdum:

- ▶ EW-Stand 2017: 853
- ▶ Anteil Dorfregion 2017: 18,8 %
- ▶ Anteil HW/NW 2017: 740/113 = 13,2 %
- ▶ EW-Entwicklung: 260 EW = 43,8 %
- ▶ Davon HW-Entw.: 210 EW = 81 %
- ▶ Davon NW-Entw.: 50 EW = 19 %

Stagnierende Bevölkerungsentwicklung nach 2010.

Quelle: Daten der jeweiligen Gemeindeverwaltung, Stand Mai 2017

Den höchsten prozentualen Bevölkerungszuwachs erreichte zwischen 2000 und 2017 die Ortschaft Werdum mit einer Zuwachsrate von fast 44 %. Die schlechteste Bevölkerungsbilanz mit minus 6,4 Prozentpunkte zeigt sich in der bevölkerungsreichsten Gebietskörperschaft Carolinensiel.

Die Differenzierung der Wohnsitze macht auch deutlich, wie unterschiedlich hoch der Anteil und die Bedeutung der Nebenwohnsitze in den Ortschaften sind. So macht der Anteil der Zweitwohnsitze in Bensersiel ein Drittel der Bevölkerung aus, in Werdum dagegen nur 13 %.

□ **Bevölkerungsprognose**

Für Aussagen zur möglichen zukünftigen Bevölkerungsentwicklung wird auf vorhandene Prognosemodelle zurückgegriffen. Die kleinste Betrachtungseinheit bildet hier die kommunale Ebene. In der Dorfregion gehören Neuharlingersiel und Werdum als Mitgliedsgemeinden zur Samtgemeinde Esens, Bensorsiel ist Stadtteil der Stadt Esens, Carolinensiel von Wittmund. Für die Vorausschau bis zum Jahr 2030 wird auf die Prognosedaten der BertelsmannStiftung (wegweiser-kommune.de) für die Samtgemeinde Esens und die Stadt Wittmund zurückgegriffen.

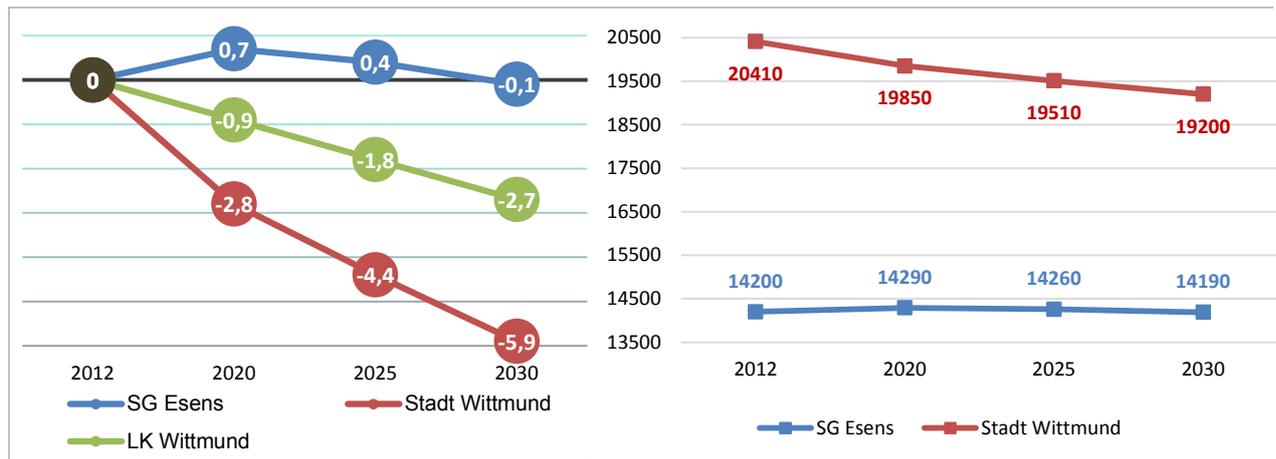


Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklungsprognosen bis 2030 von der BertelsmannStiftung in Prozent und absolut
 Quelle: BertelsmannStiftung, www.wegweiser-kommune.de; eigene Darstellung

Die Voraussagen für die Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Esens sind nach der Bertelsmann-Prognose wesentlich positiver als für die Stadt Wittmund und auch gegenüber der Landkreisentwicklung insgesamt. So wird für die Samtgemeinde erst gegen Ende des Prognosezeitraums von einer leicht negativen Entwicklungstendenz ausgegangen, bis zu diesem Zeitpunkt aber wird ihr ein moderates Wachstum zwischen 0,7 % und 0,4 % bescheinigt.

Für die Stadt Wittmund dagegen ist für den ganzen Betrachtungszeitraum eine negative Bevölkerungsentwicklung prognostiziert, die gegen Ende des Betrachtungszeitraums einen Bevölkerungsverlust von 1.210 Personen bedeuten würde (= minus 5,9 %).

Die aktuelle Bevölkerungsentwicklung in der Dorfregion zwischen 2013 und 2017 ist mit 1,2 % leicht positiv, auch wenn sich erkennen lässt, dass sich die einzelnen Teilräume recht unterschiedlich darstellen (vgl. folgende Tabelle).

Tabelle 2: Vergleich der aktuellen Bevölkerungsentwicklung in den Gebietskörperschaften (nur mit Hauptwohnsitz gemeldete Personen)

Jahr	Bensersiel	Neuharlingersiel	Werdum	SG Esens	Carolinsiel	Stadt Wittmund
2013	310	991	720	14.200	1.578	20.339
2014	304	1.007	738	14.214	1.587	20.384
2015	309	1.022	749	14.213	1.583	20.280
2016	304	1.003	737	14.292	1.652	20.392
2017	290	1.003	740	14.328	1.610	20.446
2013-2017	-20	12	20	128	32	107
	-6,5 %	1,2 %	2,8 %	0,9	2,0 %	0,5 %

Quellen: Daten zur Dorfregion: kommunale Daten nur Hauptwohnsitze Stand 05/2017, Daten der Samtgemeinde Esens und Stadt Wittmund: LSN-Online-Datenbank, Bevölkerungsfortschreibung Stand 06/2017

Werden die aktuellen Entwicklungen in den Gebietskörperschaften mit den prognostizierten Werten der BertelsmannStiftung verglichen, zeigt sich, dass die kurzfristige Prognosetendenz bis 2020 in etwa mit der Voraussage der Samtgemeinde Esens übereinstimmt. Die Entwicklungen in der Stadt Wittmund weichen allerdings von den Vorhersagen ab. Es zeigt sich also, dass Bevölkerungsannahmen auf kommunaler Ebene bereits mit hohen Unsicherheiten behaftet sind, zumal die Bevölkerungsprognose der BertelsmannStiftung mit dem Basisjahr 2012 veraltet ist.

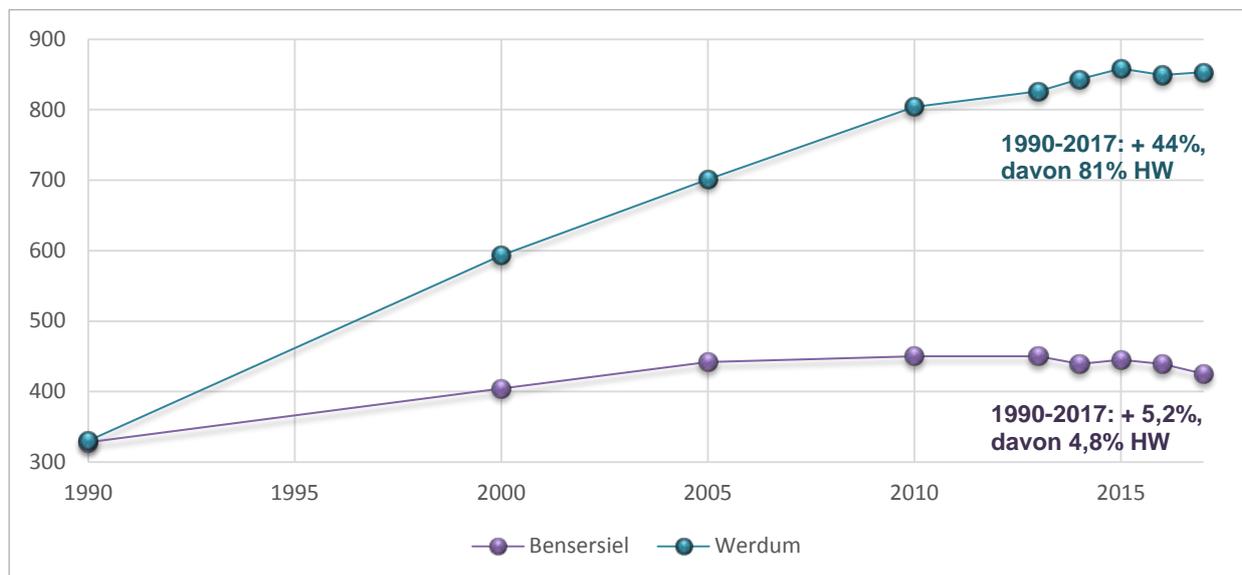


Abbildung 7 Vergleich Bevölkerungsentwicklung Werdum und Bensersiel (alle Wohnsitze)
Quelle: Daten zur Dorfregion: kommunale Daten Haupt- und Nebenwohnsitze Stand 05/2017

Auch ein Herunterbrechen der Prognoseaussagen auf die Dorfregion ist nur bedingt möglich, da die einzelnen Teilräume in der Vergangenheit recht unterschiedliche Entwicklungsstrategien verfolgt haben, wie der Vergleich zwischen Bensersiel und Werdum zeigt.

In Gesprächen vor Ort wurde deutlich, dass die tatsächliche künftige Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Dorfregion stark von der Bereitstellung kommunalen Baulandes abhängt.

□ Altersstruktur

Die Altersstruktur und insbesondere die zukünftige Altersklassenentwicklung bedingen den zukünftigen Bedarf an Art und Umfang der infrastrukturellen Einrichtungen in den Sielhafenorten. Wie bereits in der Bevölkerungsstruktur aufgezeigt werden konnte, spielt der Anteil der Nebenwohnsitze in der Dorfregion eine bedeutende Rolle. Es ist zudem davon auszugehen, dass sich die Altersstruktur der Personen, die nur einen Zweitwohnsitz angemeldet haben, deutlich von der "Stamm"-Bevölkerung unterscheidet.

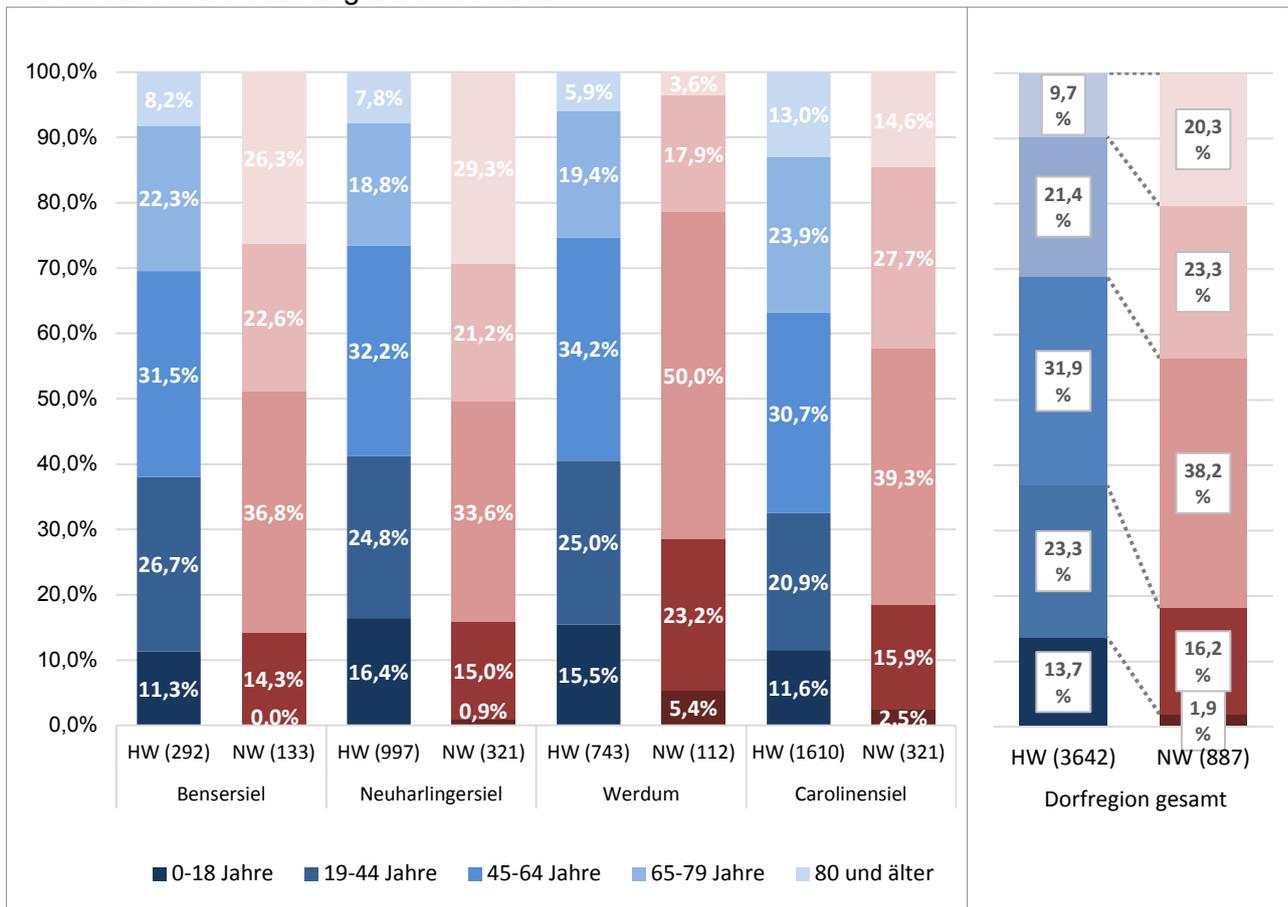


Abbildung 8: Vergleich der Altersstrukturen differenziert nach Haupt- und Nebenwohnsitzen
Quelle: kommunale Daten Haupt- und Nebenwohnsitze, Stand 05/2017

Die Altersgruppe 0 bis 18 Jahre ist mit Anteilen zwischen 0 % und 5,4 % stark unterrepräsentiert, während die älteren Jahrgänge über 65 Jahre überproportional und mit fast 50 % in Bensersiel und 21,5 % in Werdum in der Dorfregion unterschiedlich stark vertreten ist.

Wird die Dorfregion insgesamt betrachtet, zeigen sich die Unterschiede zwischen Haupt- und Nebenwohnsitzen im Hinblick auf die Altersstrukturen nochmal deutlich: Die Gruppe der 0- bis 18-Jährigen ist mit 1,9 % verschwindend gering, die Gruppen der über 79-Jährigen machen dagegen 20,3 % aus und liegen damit über zehn Prozentpunkte über dem Altersanteil der mit Hauptwohnsitz gemeldeten Personen.

Der Vergleich zeigt, dass bei der Betrachtung der zukünftigen Altersverschiebung zunächst nur die mit Hauptwohnsitz Gemeldeten berücksichtigt werden sollten, da diese Personen auch in der Regel Leistungen vor Ort hinsichtlich der Daseinsversorgung nachfragen. In die nachfol-

genden Betrachtungen wurde somit nur die Altersstruktur der Personen mit Hauptwohnsitz berücksichtigt.

Es stellt sich zudem die Frage, wie sich Altersstruktur der Dorfregion im Vergleich mit der Samtgemeinde Esens, der Stadt Wittmund, dem Landkreis und im Vergleich mit dem Land Niedersachsen darstellt.

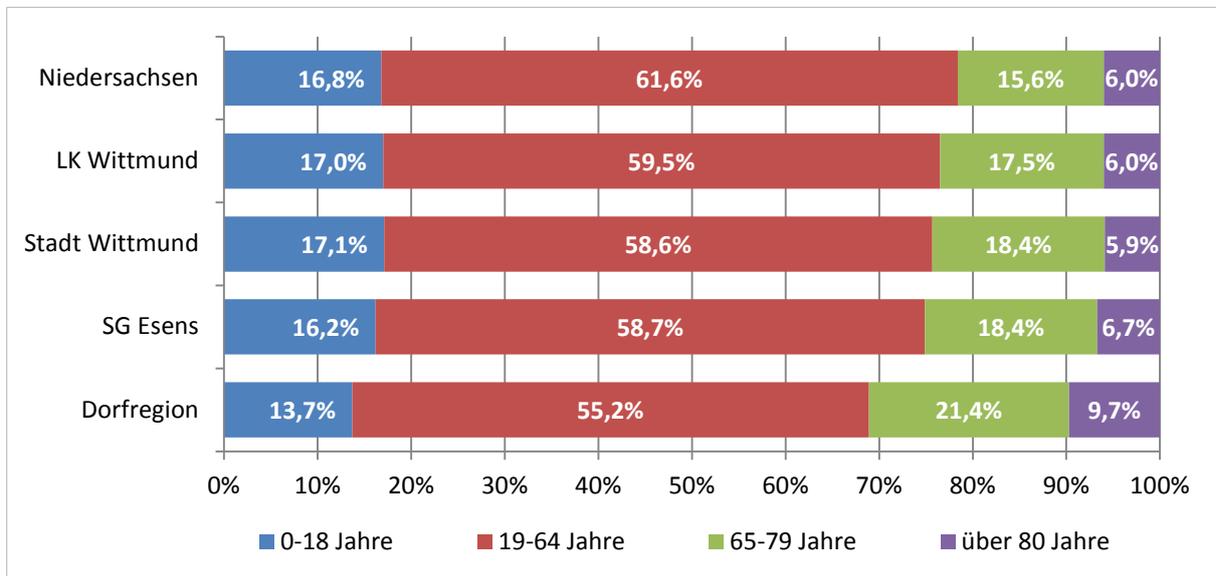


Abbildung 9: Vergleich der Altersstruktur 2017 (nur Hauptwohnsitze)
 Quellen: Daten der Dorfregion jeweilige Gemeindeverwaltung, Stand Mai 2017, BertelsmannStiftung, www.wegweiser-kommune.de, Stand 2015, Landesamt für Statistik Niedersachsen, 2016

Es wird deutlich, dass bereits heute die Gruppe der 0- bis 18-Jährigen 2,5 bis 3,3 Prozentpunkte unterhalb der Vergleichskörperschaften liegen. Auch die Gruppe der 44- bis 64-Jährigen ist im vergleichbaren Umfang schwächer vertreten als in den übrigen Betrachtungsräumen. Dagegen präsentiert sich die Altersgruppe der über 65-Jährigen mit einem prozentualen Anteil von über 31 % überdurchschnittlich stark. In den anderen Vergleichsräumen bewegt sich dieser Anteil zwischen 23,5 % und 25,1 %.

Für den Landkreis Wittmund, die Stadt Wittmund und die Samtgemeinde Esens ist von der BertelsmannStiftung (wegweiser-kommune.de) für das Jahr 2030 eine Altersklassenverschiebung ermittelt worden. Demnach wird die Gruppe der 0- bis 18-Jährigen sich weiter verkleinern (im Mittel um minus 1,4 Prozentpunkte) und für die Gruppe der 19- bis 64-Jährigen werden die größten Verluste um minus 6,4 % (gemittelt) prognostiziert. Die Gruppe der Senioren (65 Jahre und älter) werden dagegen um fast acht Prozentpunkte anwachsen, sodass 2030 fast ein Drittel der Bevölkerung dieser Gruppe angehören wird.

Diese Entwicklungstendenzen werden ähnlich für alle Vergleichskörperschaften prognostiziert, unabhängig von der vorhergesagten Bevölkerungsentwicklung. Demnach sind die oben aufgezeigten Tendenzen der Altersverschiebung allgemeingültig und lassen sich auch auf die Dorfregion übertragen. Da aber bereits die Ausgangslage von 2017 im Vergleich erhebliche Überalterungstendenzen aufweist, muss davon ausgegangen werden, dass sich die zukünftige Altersklassenverschiebung für die Sielhafenorte noch drastischer darstellen wird als in den Vergleichsräumen.

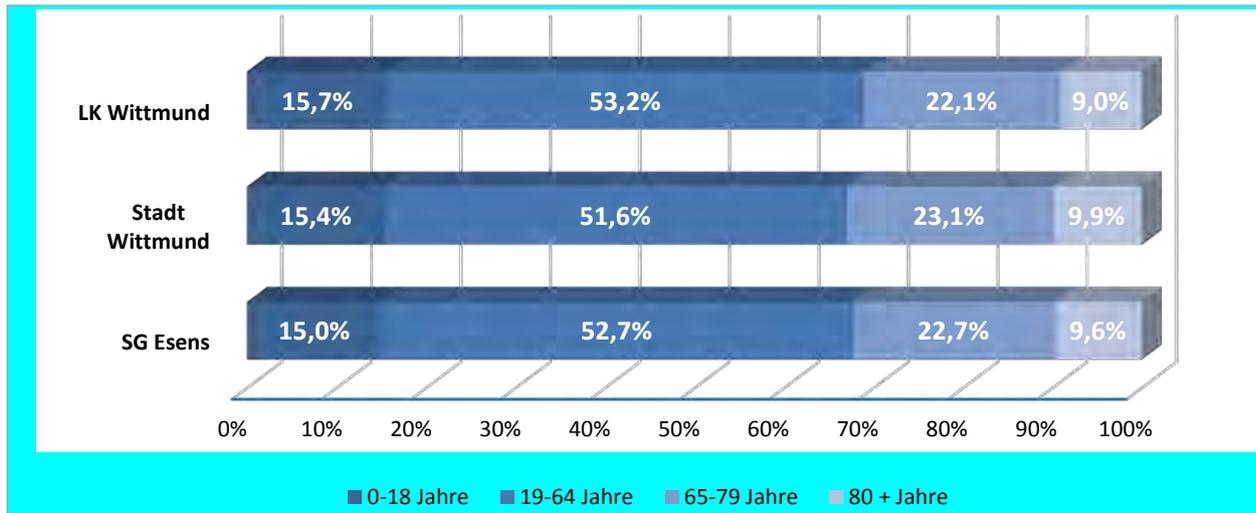


Abbildung 10: Vergleich der Altersstruktur Prognose 2030
 Quelle: BertelsmannStiftung, www.wegweiser-kommune.de, Prognose Altersklassen 2030

3.1.1 Zusammenfassende Bewertung

Hinsichtlich der Auswertung des vorhandenen Datenmaterials und trotz der beschriebenen Unwägbarkeiten von Prognosen lassen sich zu diesem Zeitpunkt (Mai 2018) folgende Aussagen ableiten:

- ▶ Die Bevölkerungsentwicklung der Dorfregion weist aktuell leichte Wachstumstendenzen (2013 bis 2017) auf. Die einzelnen Teilräume haben sich dabei recht unterschiedlich entwickelt.
- ▶ Die gemeldeten Nebenwohnsitze machen fast ein Viertel aller gemeldeten Wohnsitze aus. Diese Verteilung variiert innerhalb der Dorfregion.
- ▶ Die Prognose der BertelsmannStiftung ist veraltet (Basisjahr 2012) und weist für die relevanten Kommunen und Gebietskörperschaften bis 2030 eine Entwicklungsspannweite der Bevölkerungsentwicklung von minus 0,1 % bis minus 5,9 % auf. Für die zukünftige Entwicklung der Dorfregion lässt sich zurzeit kein wahrscheinliches Szenario ableiten.
- ▶ Die Dorfregion weist in ihrer Altersstruktur Kennzeichen der Überalterung auf. Perspektivisch sind folgende Überlegungen in zukünftige Planungen einzustellen:
 - * Die Stammbevölkerung (Hauptwohnsitze) der Dorfregion weist bereits 2017 einen hohen Anteil (31,1 %) der über 65-Jährigen auf. Der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe bei den gemeldeten Nebenwohnsitzen beträgt sogar 43,6 %.
 - * Es muss angenommen werden, dass sich einige Personen mit Zweitwohnsitz später für den alleinigen Altersruhesitz in der Dorfregion entscheiden. Die Gruppe der über 65-Jährigen wird auch zukünftig weiter anwachsen und entsprechende infrastrukturelle Einrichtungen nachfragen.
 - * Gleichzeitig wird die Anzahl der Kinder und Jugendlichen zukünftig weiter schrumpfen. Hier wird sich zukünftig ein entsprechender Anpassungsbedarf der Betreuungs- und Bildungsangebote ergeben.

3.1.2 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

Wie bereits erläutert, ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung deutlich geringer als der im niedersächsischen Vergleich. Die Altersgruppe der über 80-Jährigen ist dagegen deutlich größer. Damit liegt das Durchschnittsalter in den Sielhafenorten bereits heute deutlich höher als im niedersächsischen Vergleich.

Nach Aussagen des Arbeitskreises ist die Region durch eine hohe Abwanderung der jungen Erwachsenen geprägt. Die BertelsmannStiftung stellt leider nur ein veraltetes Wanderungsprofil (2009 bis 2012) zu Verfügung, bestätigt jedoch die Aussage des Arbeitskreises: Sowohl für die Stadt Esens als auch für die Stadt Wittmund lässt sich ein hohes Wanderungsdefizit bei den jungen Erwachsenen (18 bis 30 Jahre) von minus einer bis minus 20 Personen erkennen. Bei den Altersgruppen von 50 bis 65 lässt sich ein Wanderungsgewinn von zwei bis fünf Personen verzeichnen. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend weiter verstärkt und das Durchschnittsalter noch weiter ansteigen wird.

Handlungsansätze sind daher hauptsächlich die Attraktivierung der Dorfregion für junge Menschen, sich dort anzusiedeln bzw. in der Region zu bleiben und die Verfügbarkeit von attraktiven Arbeitsplätzen.

Gleichzeitig muss die gesamte Infrastruktur an die Bedarfe der immer älter werdenden Bevölkerung angepasst werden.

3.2 Siedlungsentwicklung und Flächenmanagement

3.2.1 Historie – Kurzer Rückblick⁸

Bensersiel

Es gibt keine bekannten Aufzeichnungen über das Werden des Ortes Bensersiel vor 1570. Der Raum war nach den archäologischen Fundstücken im Bensersieler Watt aber schon vor etwa 2 000 Jahren dicht besiedelt und ebenso im Mittelalter. So konnten Westbense, Ostbense und Oldendorf – offensichtlich eine Warftengruppe – identifiziert werden. Alle diese Orte haben bereits vor der Eindeichung als Warftensiedlungen bestanden, aber ein Großteil dieser Landschaft wurde durch den steigenden Meeresspiegel überflutet.⁹

Bensersiel kann als Sielort erst nach der Eindeichung frühestens im 12. Jahrhundert errichtet worden sein. Zum ersten Mal in Quellen genannt wird die Ortschaft 1595 als "Benserzyl"; 1684 lautet die Bezeichnung bereits "Bensersiel". Namensgeber ist der ehemalige Hauptort Bense, der im heutigen Watt vor Bensersiel lag und schon früh zerstört worden sein muss.

Die zum Bereich Bensersiel zählenden Nebenorte bzw. Wohnplätze werden zum Teil bereits deutlich früher gelistet: Oldendorf 1420 als "Oldendorppe", 1555 als "Oldendorp", Westbense,

⁸ Sofern nicht anders angegeben, stammen die Texte zu den einzelnen Dörfern aus den Ortschroniken der Arbeitsgruppe der Ortschronisten bei der Ostfriesischen Landschaft (seit September 2017 umbenannt in »Arbeitsgruppe Lokal- und Regionalgeschichte«) unter [http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/bibliothek/HOO/HOO_\[Ortsname\]](http://www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/bibliothek/HOO/HOO_[Ortsname]) bzw. http://www.friesische-freiheit.de/fileadmin/user_upload/bibliothek/HOO/HOO_Neuharlingersiel.pdf sowie <http://www.wikipedia.de>, Suchworte entsprechend der Ortsnamen

⁹ Die früheste relativ exakte Ostfrieslandkarte von David Fabricius Esensis aus dem Jahr 1589 verzeichnet diese Siedlungsstellen daher nicht mehr. Aufgrund des Maßstabes dieser Karte (1:215.000) ist nicht zu erkennen, welche Bebauung es zu dieser Zeit in Bensersiel gab.

eine Streusiedlung, heißt 1420 "Westerbensze", Gründeich, eine Deichreihensiedlung hinter einem alten Deich, wird 1570 erwähnt, der Hof Groß Armenland in 1670.

Die Gemeinde Bensorsiel umfasste 1946 eine Fläche von 8,16 km², darin eingeschlossen waren die seinerzeit dazugehörigen Ortsteile Westbense und Oldendorf.

Im Dorferneuerungsbericht von 2005¹⁰ ist der Ort Bensorsiel wie folgt abgegrenzt: Ortslage inklusive aller touristischen Einrichtungen, Bereich Westbense, die Trasse der Entlastungsstraße. Das Oldendorfer Tief stellt die Ostgrenze des Gebietes dar, im Norden erstreckt sich das Gebiet bis an die Wasserkante. Das 2005 betrachtete Dorferneuerungsgebiet ist etwa 261,2 ha groß.

Carolinensiel

Wo heute das 1983 als Nordseebad Carolinensiel/Harlesiel staatlich anerkannte Carolinensiel liegt, befand sich noch vor wenigen Jahrhunderten ein Ausläufer der Nordsee. Die Harlebucht erstreckte sich zwischen dem heutigen Neuharlingersiel und Minsen bis kurz vor Funnix und Werdum.

Im 16. Jahrhundert begann die systematische Landgewinnung durch Eindeichung. Stück für Stück wurde der Nordsee neues, fruchtbares Marschland abgerungen. Der älteste Groden ist der Werdumer Altengroden, der zwischen 1550 und 1617 eingedeicht wurde.

1729 wurde die Eindeichung des Carolinengroden abgeschlossen. Wo die Harle auf den Deich traf, wurde ein Sielhafen angelegt, der heutige Museumshafen. Urkundlich erfasst wurde der Sielort 1730 als "Carolinensluis" und 1787 mit der Schreibung "Carolinensyhl" verzeichnet. Seit 1871 ist die heutige Bezeichnung belegt. Die Siedlung wurde nach Carolinengroden benannt, für dessen Bestimmungswort entweder die erste Gemahlin von Georg Albrecht von Ostfriesland, Caroline, oder die zweite namens Sophia Carolina Pate stand.

Die sehr gute Verkehrsanbindung und die fruchtbaren Marschen verhalfen dem Ort schnell zu wirtschaftlichem Aufschwung und führten zur Ansiedlung von handwerklichen, gewerblichen und dienstleistungsorientierten Betrieben, vor allem entlang der Hauptstraßen.

Die Blütezeit des Carolinensielers Hafens war jedoch nur kurz, nämlich von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Segelschiffe nicht mehr mit den schnelleren und größeren Dampfschiffen konkurrieren konnten. Die Carolinensielers stellten sich auf die Fischerei um. Der Sielhafen wurde nicht mehr gepflegt und setzte sich allmählich bis auf eine Entwässerungsrinne mit Schlick zu.

Mit der ersten Badesaison auf Wangerooge 1804 begann für Carolinensiel die Geschichte des Nordseetourismus. Der Ort wurde zur Durchgangsstation für die Badegäste der Inseln.

Als Initialzündung für lokale touristische Impulse können ab 1953 der Bau des neuen Deichs, des Schöpfwerks und des Hafens in Harlesiel angesehen werden. Die damit ursprünglich verbundene Absicht, das ökonomische Umfeld Carolinensiels zu verbessern, etwa durch Industrieansiedlungen, lief jedoch ins Leere. So fand der 1956 gegründete "Bade- und Verkehrsverein" großen Zuspruch. Der Verein kümmerte sich um touristische Belange und half auch beim Bau von privaten Unterkünften.

¹⁰ vgl. NWP GmbH: Dorferneuerungsplanung Bensorsiel, Kapitel 2.1.1, Abschnitt Historische Entwicklung von Bensorsiel, S. 11 ff., Oldenburg, 2005

Der Ortskern Carolinensiel und insbesondere der wiederhergestellte historische Hafen (Museumshafen) sind attraktive Anziehungspunkte ebenso wie die alle im gleichen Stil erbauten Häuser im Hafengebiet.

Die zu Carolinensiel gehörenden 16 Nebenorte und Wohnplätze entstanden zum Teil durch Eindeichungen.¹¹

Altharlingersiel/Neuharlingersiel

Der ehemalige Sielort Altharlingersiel (1578 gegründet,¹² 1667 erstmals als "claustrum Harlingicum" urkundlich erwähnt und auf der Karte der "Goldenen Linie" von Johann von Honart als Harlinger Syhl verzeichnet¹³), befindet sich heute etwa 1,5 km Luftlinie von der Küste entfernt im Kalkmarschgebiet nahe der Nordseeküste. Bis 1693 war das Dorf ein kleiner Handelshafen am Rande der Harlebucht mit direktem Zugang zur Nordsee. Durch Landgewinnung und Eindeichung in der ehemaligen Harlebucht verlandete der Hafen und wurde zugunsten des neuen Sielhafens Neuharlingersiel aufgegeben.

Der Siel- und Badeort Neuharlingersiel mit dem 1693 erbauten Siel wurde erstmals 1787 als "Neu-Harrlingersyhl" urkundlich erfasst. Mit Beginn der Fischerei in der Nordsee ab ca. 1900 wurde Neuharlingersiel auch Hafen für die Hochseefischerei.

In den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts entwickelte sich aus einer Anlegestelle ein Schutz- und Umschlaghafen. Auswärtige Frachtschiffer erkannten die vorteilhafte Lage des neuen Hafens und liefen von dort die verschiedenen Handelshäfen der Nord- und Ostseeküste an.

1744 übernahm das Königreich Preußen die Herrschaft über Ostfriesland und verschaffte den Hafenorten einen besseren Zugang zum internationalen Handel. Neuharlingersiel wurde Ex- und Importhafen. Im Sielort entstanden Lager- und Handelshäuser sowie verarbeitende Betriebe (zum Beispiel Sägewerke). Die wirtschaftliche Blütezeit wurde unterbrochen, als England 1795 infolge der Auseinandersetzungen mit Napoleon die niederländischen Häfen blockierte, was sich auch auf die wirtschaftlichen Beziehungen von Neuharlingersiel auswirkte. Erst 1830 setzte eine neue Blütezeit ein, die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts anhielt.

Bis 1963 gehörte der Küstenort zu den kleinsten Gemeinden in Deutschland. Seine Grundfläche betrug lediglich vier Hektar. Nur die Häuser, deren Grundstücke unmittelbar an das Neuharlingersieler Hafenbecken stießen, gehörten zu dem kleinen Sielort, der von der Nachbargemeinde Seriem völlig umschlossen wurde. 1962 vereinbarten die beiden Gemeinden eine neue Grenzziehung, die 1963 vollzogen wurde. Dabei erhielt Neuharlingersiel von Seriem rund 36 Hektar Siedlungsland.

Zu Neuharlingersiel gehören die Nebenorte Krummhörn – 1825 als "Krumhörn" verzeichnet (mit heutiger Schreibung seit 1978) – und Wirrenburg (1825 als "Wierenburg") überliefert.

11 Eine Auflistung findet sich unter www.ostfriesischelandschaft.de/fileadmin/user_upload/bibliothek/HOO/Carolinensiel.pdf

12 In anderen Quellen als der Ortschronik der Ostfriesischen Landschaft wird als Entstehungsjahr 1550 genannt (zum Beispiel auf <http://gemeinde.neuharlingersiel.de/index.php?id=491> und <https://de.wikipedia.org/wiki/Altharlingersiel>).

13 1684 Harlingersiel, 1719 Alten Harringer Siehl, 1787 Alt-Harrlingersyhl

Werdum

Uneinigkeit besteht hinsichtlich der ersten urkundlichen Erwähnung Werdums. Der Ortschronist der Ostfriesischen Landschaft nennt hierfür das Jahr 1327 ("Weerdum") und führt zur Namensgebung aus: "1420 erhielt der Ort den heutigen Namen". Werdum wurde abgeleitet von dem Begriff "werthum", was in seiner Bedeutung etwa Geländeerhebung im Feuchtgebiet entspricht. Anderswo wird 1297 als Jahr der ersten urkundlichen Erwähnung Werdums angegeben ("Urkundlich erwähnt wird die damals am Meer und mit einem Hafen versehene Warftensiedlung erstmals 1297."¹⁴).

Vermutet wird, dass einst ein Deich Werdum vor dem Meer schützte, worauf der Ort Werdumer Altendeich hinweisen könnte.

Für die auf einer Warft errichtete St.-Nicolai-Kirche ist als Baudatum 1327 überliefert, der Chor entstand 1476, der angebaute Westturm 1763. Doch schon deutlich früher bestand ebenfalls auf einer Warft südlich der jetzigen Kirche eine Kapelle mit drei Altären, gewidmet dem Hl. Nicolaus als Schutzpatron gegen Sturm und Wellen.

Der seit 1823 "Mühlenstrich" genannte Wohnplatz wurde 1684 in einer Landesbeschreibung als "Ort mit zwei Mühlen, gelegen zwischen dem 'Edenser Loech' oder Dorf und den Kirchen" erfasst und bezeugt, dass es einst zwei Mühlen im Werdumer Gebiet gab.

So ist belegt, dass der heutigen Werdumer Mühle, einem Erdholländer ("Grundsegler") aus dem Jahre 1748, eine Bockwindmühle vorausging, die vor dem 16. Jahrhundert errichtet worden war.¹⁵ Der Erdholländer von 1748 existiert nicht mehr, denn nach einem schweren Sturmschaden musste die Mühle 1802 komplett neu aufgebaut werden.



Erdholländer in Werdum¹⁶

Die direkt an der Edenserlooger Straße stehende funktionsfähige Mühle wurde 2002 grundsaniert und beherbergt ein kleines Heimatmuseum sowie das Mühlencafé und ist frei zu besichtigen.

Zur Gemeinde gehören insgesamt 19 Nebenorte, Kolonien und Wohnplätze. Neben Edenserloog sind Gastriege, Groß Husum, Klein Husum, Anderwarfen, Wallum und das Warftdorf Nordwerdum zu erwähnen.

Edenserloog ist eine ehemalige Burgstätte der Häuptlinge von Werdum, den historischen Quellen nach von Reent dem Älteren (Olde Reent) vor 1420 erbaut. Die heute erhaltene Bausubstanz wird dendrochronologischen Studien und umfangreichen Archivstudien zufolge auf 1460 datiert. Der heute noch erhaltene Westflügel stammt aus dem Mittelalter. Die in Privatbesitz befindliche Burg ist bewohnt und kann seit Sommer 2009 besichtigt werden.

Der Ortskern Werdum ist seit 2000 Luftkurort, der Außenbereich seit 1993 staatlich anerkannter Erholungsort.

¹⁴ vgl. <https://de.wikipedia.org/Werdum>

¹⁵ Darauf verweist ein Testament von 1491, in dem ein Mühlenhaus vererbt wurde.

¹⁶ Foto: wiki05 auf <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Erdholländer-in-Werdum.JPG> (das Bild ist gemeinfrei)



Werdum – von Westen gesehen¹⁷

3.2.2 Bestand und Analyse

Die Flächennutzungspläne der Samtgemeinde Esens (für den Ortsteil Bensorsiel und die Gemeinden Neuharlingersiel und Werdum) und der Stadt Wittmund (für Carolinensiel/Harlesiel) stellen die Bauflächen der Dorfregion entsprechend der BauNVO dar. Die Flächennutzungspläne bereiten dabei die grundsätzliche städtebauliche Entwicklung, die Siedlungs- sowie die Weiterentwicklung der Ortschaften vor. Für viele Teile der Siedlungsbereiche liegen auch entsprechende Bebauungspläne zur Steuerung der städtebaulichen Ordnung vor. Für einige wenige Bereiche der Ortschaften bestehen noch keine Bebauungspläne. Dort gelten die Vorgaben des § 34 BauGB für den unbeplanten Innenbereich.

In beplanten Gebieten finden sich überwiegend Wohnbauflächen, zum Teil großflächig Sondergebiete sowie gemischte Bauflächen. Sondergebiete wurden für unterschiedliche Nutzungen aufgrund ihrer thematischen Ausrichtungen ausgewiesen (zum Beispiel Windenergiepark, Biogasanlage, Hafenbereich, Stellplätze/Garagen, Wochenendhausgebiet, Strand, Camping, Hotel, Kuranlagen etc.) und befinden sich meist an den Randbereichen der jeweiligen Siedlungsgebiete. Parkplätze und Stellplatzflächen wurden ebenfalls in die Darstellungen des Flächennutzungsplanes übernommen.

Werdum stellt entsprechend der vorhandenen dörflichen Strukturen als einzige Kommune Dorfgebiete im Ortskern dar.

In den Wohngebieten der Dorfregion überwiegen Gebäude mit einem Vollgeschoss. Die Versiegelungsgrade (GRZ) liegen in den Wohngebieten in den inneren Lagen vereinzelt bei 0,4, überwiegend jedoch bei 0,3. In den zentralen Ortslagen von Bensorsiel, Neuharlingersiel und Carolinensiel sind gelegentlich auch zweigeschossige oder höhere Bauweisen vorzufinden. Bei diesen Gebäuden handelt es sich zumeist um Kureinrichtungen, Hotels oder Apartmenthäuser, deren GRZ bis zu 0,8 beträgt.

¹⁷ wiki05 auf <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Werdum.JPG> (das Bild ist gemeinfrei)

□ Benersiel

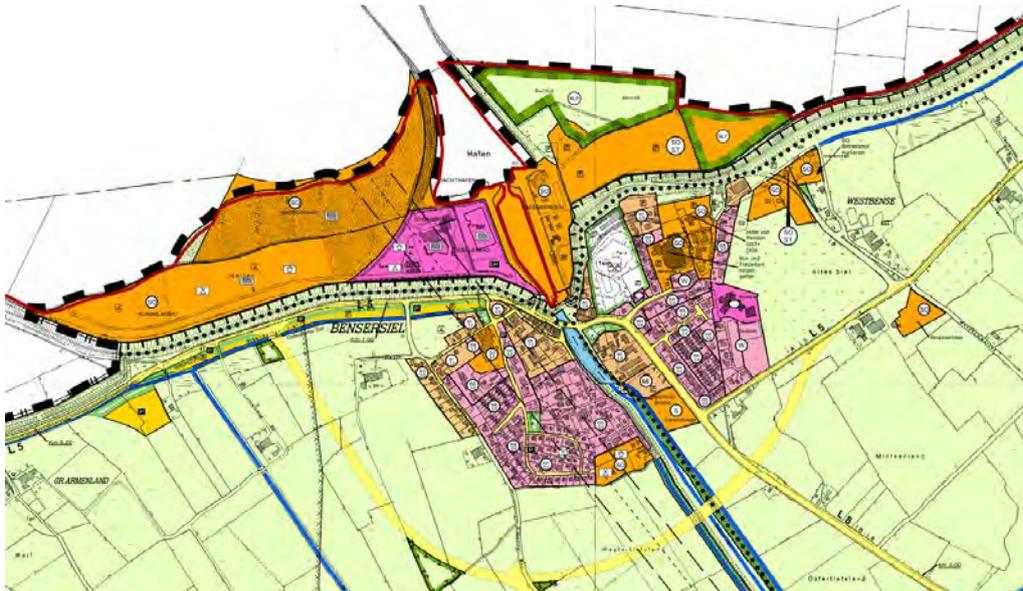


Abbildung 11: Auszug aus dem Flächennutzungsplan – Benersiel

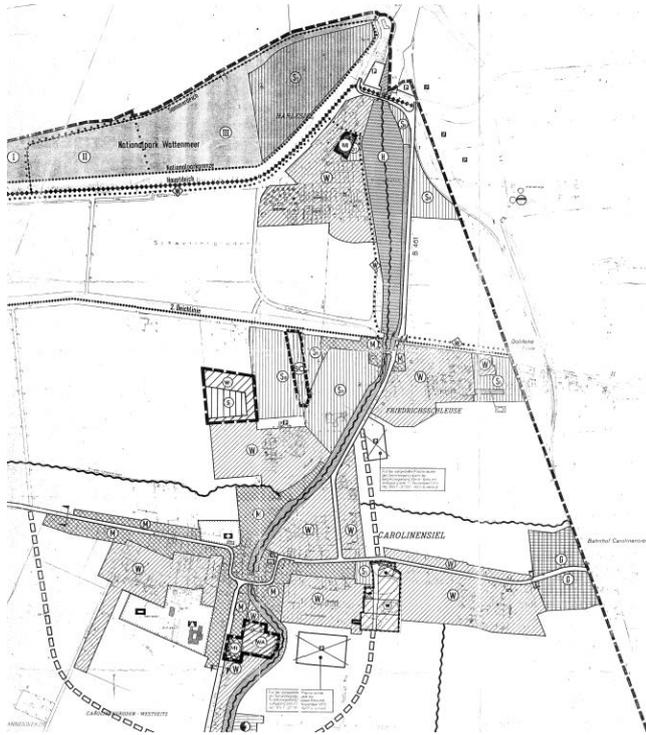
Die Ortsentwicklung in Benersiel ist durch den Flächennutzungsplan der Stadt Esens (Stand einschließlich Änderungen) strukturiert. Für den Ortskern sind überwiegend Mischgebiete und Wohnbauflächen sowie einige Sondergebiete dargestellt.

Aufgrund der touristischen Prägung der Ortschaft sind zudem thematische und funktionsbezogene Sondergebiete dargestellt.

Hinter dem Deich, in Richtung der Ortsrandlagen, finden sich großflächig Wohngebiete westlich des Benser Tiefs und östlich der Ortsdurchfahrt. An den Randlagen und im Vordeichbereich sind u. a. der Strand, der Hafen und der Kurbetrieb angesiedelt (Sondergebiete). Östlich des Hafens sind Umgrenzungen des Nationalparks als Schutzgebiete und Schutzobjekte im Sinne des Naturschutzrechts dargestellt. Westlich der Hafenanlagen befindet sich das Strandportal mit einem Hallen- und Freizeitbad (Fläche für den Gemeinbedarf). Weiter ist dort ein Campingplatz angesiedelt. Der Kurpark befindet sich östlich des Hafens.

Parkflächen (ruhender Verkehr) sind hinter dem Deich am westlichen Ortseingang und östlich des Kurparks sowie punktuell in den westlichen Wohngebieten dargestellt. Östlich des Hafens findet sich ebenfalls ein großer Parkplatz. Der Campingplatz befindet sich vor dem Deich in der Nähe des Strandportals.

□ Carolinensiel



In Carolinensiel/Harlesiel befinden sich rund um den Ortskern von Carolinensiel Mischgebiete, die von Wohngebieten umschlossen werden. Am östlichen Ortsrand sind zwei Gewerbegebiete angeordnet. Um die Friedrichsschleuse herrschen Sondergebiete vor, die überwiegend eine besondere Zweckbestimmung für Ferienwohnen festlegen. Die Sonderfläche Hafen verbindet die Ortsteile Carolinensiel und Harlesiel.

Im Ortsteil Harlesiel reihen sich Wohn-, Misch- und Sondergebiete um den Hafbereich. Parkplätze sind lediglich rund um den Hafen von Harlesiel sowie östlich des Binnenhafens (südlich vor dem Hafen) dargestellt.

Abbildung 12: Auszug aus dem Flächennutzungsplan – Carolinensiel

□ Neuharlingersiel

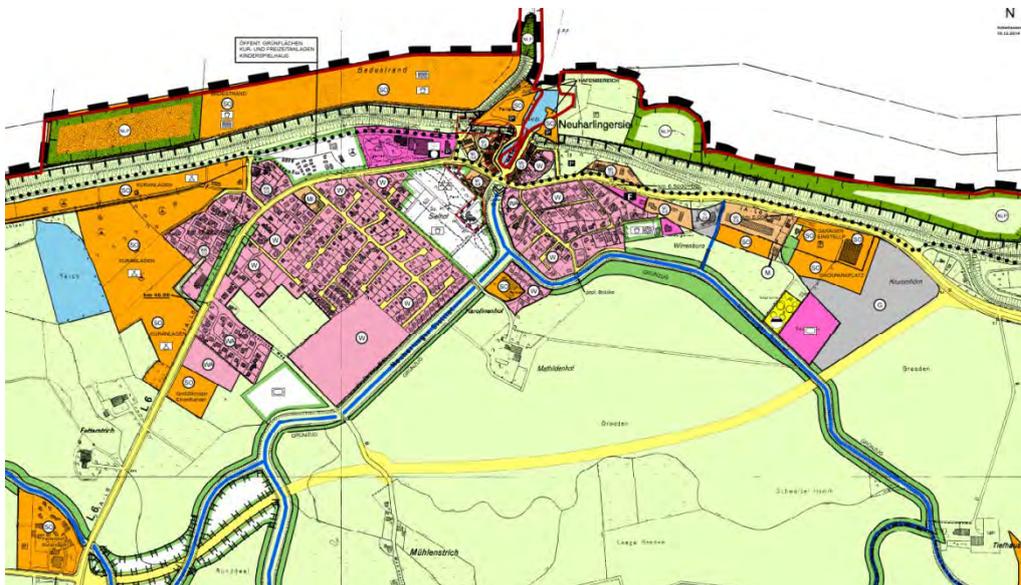


Abbildung 13: Auszug aus dem Flächennutzungsplan – Neuharlingersiel

In der heutigen Ortsmitte von Neuharlingersiel befinden sich Mischgebiete. Vor dem Deich sind Sondergebiete dargestellt (Hafen, Badestrand) sowie in den Randlagen Bereiche des Nationalparks Wattenmeer. Westlich des Ortskerns ist eine Fläche für den Gemeinbedarf vorhanden (Kurpark). Südlich der Ortsdurchfahrt ist eine öffentliche Grünfläche (Sielhofpark) dargestellt, ebenso westlich anschließend an den Kurpark.

Die Wohngebiete Neuharlingersiels sind in südwestlicher und südlicher Richtung vom Ortskern entlang des Neuharlinger Sieltiefs zu finden. Die örtlichen Gewerbegebiete befinden sich am östlichen Ortsausgang. An den Ortsrandlagen sind zudem weitere Sondergebiete angesiedelt, im Südwesten zum Beispiel für Edeka (großflächiger Einzelhandel).

Parkplätze (ruhender Verkehr) befinden sich beidseitig des Hafenbeckens und am Hafen südlich des Deiches. Die Sondergebiete sind thematisch ausgerichtet. In den westlich gelegenen Sondergebieten "Kurbetrieb" befindet sich der örtliche Campingplatz, die östlichen Sondergebiete sichern die gewerblichen Parkflächen der sogenannten Inselgaragen.

☐ Werdum

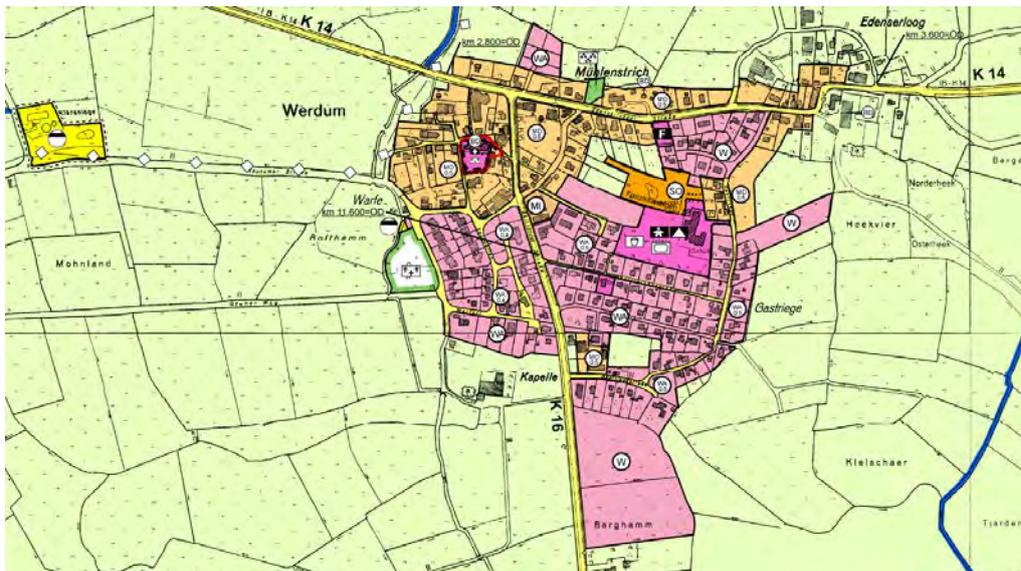


Abbildung 14: Auszug aus dem Flächennutzungsplan – Werdum

Werdum weist als einzige Kommune Dorfgebiete entlang der Ortsdurchfahrten aus. In zentralen Lagen sind Flächen für den Gemeinbedarf dargestellt. Überwiegend finden sich Wohngebiete in Werdum, die sich vorwiegend im Süden der Gemeinde anschließend an den Ortskern entwickelt haben. Die einzige Sonderbaufläche im Ort ist dem örtlichen Kurpark ("Haustierpark") des Luftkurortes gewidmet.

3.2.3 Flächenmanagement/Innenentwicklung

Innenentwicklung beschreibt die Entwicklung von Flächen im geschlossenen Siedlungsgebiet. Hierunter kann sowohl die Überholung des Bestandes zur Verbesserung der Lebensqualität als auch die Unterbringung zusätzlicher Nutzungen verstanden werden. Durch Innenentwicklung entsteht außerdem die Möglichkeit, rechtliche Grundlagen für die Verdichtung der Siedlungsstrukturen, die Entwicklung im Bestand und die Vermeidung von Flächeninanspruchnahme zu schaffen.

Die historischen baukulturellen Strukturen in den Ortskernbereichen werden aufgrund eines mangelnden Platzangebotes den heutigen Anforderungen für Einzelhandel und Wohnen oft nicht mehr gerecht. Ziel der Dorfregion ist daher, diese Strukturen durch intelligente Lösungen und Maßnahmen wieder attraktiv zu machen, um Leerstand zu vermeiden und die Ortskerne

weiterhin zu beleben. Statt neue Gebiete auszuweisen, soll vorrangig die Innenentwicklung vorangetrieben und auf bestehende Potenziale zurückgegriffen werden. Kompakte Siedlungsstrukturen und neue Arrondierungen der Siedlungsgebiete sollen die Erreichbarkeit und einen Mindeststandard von vielfältigen Versorgungsstrukturen aufrechterhalten. Dies ist im Sinne des städtebaulichen Leitbildes "Stadt der kurzen Wege", das eine Bündelung der vorhandenen Infrastruktur zur Verminderung langer Anfahrtswege und CO₂-Emissionen vorsieht.

Durch die Identifikation von Brachflächen, leerstehenden Gebäuden und Baulücken können Nachverdichtungspotenziale aufgezeigt und somit genutzt werden. Auch durch die Anzeige der Einwohneraltersstruktur lassen sich überalternde Wohnquartiere (Leerstandsrisiken) erkennen, sodass hier Maßnahmen ergriffen werden können.

Für die Dorfregion wurde eine Bestandsanalyse zu Baulücken und Leerstand für die Ortschaften Bengersiel, Carolinensiel/Harlesiel, Neuharlingersiel und Werdum durchgeführt.¹⁸ Die Erarbeitung der Leerstands- und Baulückenkataster zeigte, dass keine langfristigen Leerstände bestehen. Aufgrund der touristisch bedingt hohen Nachfrage sind in den Siedlungsbereichen eher Verdichtungstendenzen erkennbar.

Klassische Baulücken sind in der Dorfregion von untergeordneter Bedeutung.

Die Stadt Wittmund (Carolinensiel) und die Gemeinde Werdum bearbeiten derzeit ein Baulückenkataster, es liegen jedoch noch keine abschließenden Ergebnisse vor.

Die Gemeinde Neuharlingersiel ist gegenwärtig mit der Neufassung der Bebauungspläne für alle Siedlungsbereiche befasst, um insbesondere die städtebaulichen Strukturen zu sichern und eine angemessene Weiterentwicklung zu ermöglichen. Auch für Bengersiel sind mehrere Bebauungspläne in der Überarbeitung bzw. Neufassung. Wesentlicher Anlass in den beiden Ortschaften ist dabei die planungsrechtliche Steuerung des Verhältnisses von Wohnen (Dauerwohnen) zu Ferienwohnen (vgl. Kapitel 3.2.4). Im Rahmen der Überarbeitung der Bebauungspläne ist auch eine angemessene Weiterentwicklung bzw. städtebauliche Verdichtung überprüft worden. In den älteren Siedlungsgebieten ist eine Nachverdichtung insbesondere bei einer Ersatzbebauung von Bedeutung. Einige Baugebiete (Bengersiel, Harlesiel) sind seinerzeit jedoch gezielt als Ferienhausgebiete geplant und realisiert worden. In diesen Gebieten ist aufgrund der Struktur (kleine Ferienhausgrundstücke) kaum eine Nachverdichtung möglich.

Grundsätzlich sollen die Innenentwicklung und die Nachverdichtung in der Dorfregion weiterverfolgt werden. Die Bebauungspläne der Kernorte lassen oftmals eine größere Ausnutzung der Grundstücke zu als es der Bestand hergibt. Dadurch sind Nachverdichtungen durch Erweiterung der Bestandsgebäude, durch Grundstücksteilung oder durch rückwärtige Bebauung möglich. In der Vergangenheit hat dies jedoch auch Konflikte hervorgerufen, da diese Verdichtung häufig grundstücksbezogen durch private Bauherren im Rahmen des Bauantragsverfahrens erfolgte und eine kommunale Steuerung nur bedingt möglich war. Dennoch sollten auch Möglichkeiten für eine angemessene und bedarfsgerechte Siedlungsentwicklung bestehen bleiben. Aufgrund der durch die Nachverdichtung in der Summe möglichen strukturellen Veränderungen und Auswirkungen ist eine Steuerung dieser Entwicklung sinnvoll.

¹⁸ Nicht öffentliche Arbeitskarten für die Ortschaften Bengersiel, Carolinensiel/Harlesiel, Neuharlingersiel und Werdum liegen in den Kommunen vor.

3.2.4 Wohnen

Der lokale Wohnungsmarkt ist ein wichtiger Standortfaktor, da sich die Ortschaften der Dorfregion zu beliebten Ferien- und Erholungsorten entwickelt haben.

Die große Nachfrage nach touristischen Übernachtungsmöglichkeiten wirkt sich auch auf die Wohnungssituation aus.



Abbildung 15: Anforderungen an das Wohnungsmanagement

Neben ausgewiesenen Ferienhausgebieten werden Ferienwohnungen vermehrt privat vermietet. In einigen Baugebieten ist es dabei zu einer starken Durchmischung von klassischen Wohnungen (Dauerwohnen) und Ferienwohnungen gekommen. Verschärft wurde die Situation durch den Ankauf von Dauerwohnungen durch Externe, die die Anwesen lediglich als Zweit- bzw. Ferienwohnung nutzen. Diese Wohnungen stehen dem Markt nicht mehr zur Verfügung und führten zu einer Erhöhung des Kaufpreis- und Mietniveaus von örtlichen Immobilien. Daraus ergeben sich Nutzungskonkurrenzen bei den nachgefragten Wohnformen für die lokale Bevölkerung.

In diesem Spannungsfeld der unterschiedlichen Wohnnutzungen werden zielgerichtete Wohnungsangebote, die dem Bedarf der Einwohnergruppen (Ausstattung, Barrierefreiheit etc.) entsprechen, immer wichtiger. Die Dorfregion steht vor der Herausforderung, zum Beispiel junge Familien, Paare, Berufseinsteiger, Saisonarbeitskräfte und ältere Menschen mit adäquatem Wohnraum zu versorgen:

- ▶ Wohnen "im Alter" (60 +)
Kleinere Unterkünfte (Miete oder Kauf) in zentralen Lagen, selbstbestimmtes Leben ohne fremde Hilfe.
- ▶ Junge Erwachsene (18 +)
Eigene Wohnung für Ausbildung oder Berufseinstieg, kleine, bezahlbare Wohnungen (20 m² bis 40 m² Größe) (mit Hilfestellungen zu Hausmeister- und Verwaltungstätigkeiten).
- ▶ Generationenübergreifendes Wohnen
Stärkere Mischung zwischen Jung und Alt, unterschiedliche Wohnungsgrößen und Ausstattungen für eine möglichst breite Zielgruppe, gegenseitig Hilfe der Bewohner; leerstehende Immobilien bzw. Abriss alter Gebäude und Neubau als hervorragendes Potenzial (bei entsprechendem Nachnutzungs- bzw. Sanierungskonzept).

In der Dorfregion wird zum Teil bereits eine aktive Wohnungsbaupolitik mit Hilfe von Vergaberichtlinien betrieben. Die Kommunen versuchen, die Vergabe von Baugrundstücken zu steuern, um ein verträgliches Maß an Wohnnutzung und Ferienwohnungen in den Ortslagen zu erreichen. So werden etwa Familien mit Kindern (zum Beispiel in Bensorsiel) oder junge Paare/Lebensgemeinschaften, die ihren Lebensmittelpunkt/Arbeitsplatz in der Gemeinde haben, bevorzugt. Außerdem wird durch die Vergaberichtlinien zum Beispiel eine Mindestwohndauer mit erstem Wohnsitz festgelegt, um den Aufkauf von Immobilien als Zweitwohnsitz zu vermeiden.

Diese Steuerung kann durch entsprechende Festsetzungen in den Bebauungsplänen unterstützt werden.

Ferienwohnungen sind nach aktueller Rechtsprechung eine eigenständige Nutzungsart und somit nicht mit normalen Wohnungen gleichzusetzen. Sie sind grundsätzlich nicht in den klassifizierten Baugebieten (gemäß BauNVO) in besonderen Wohngebieten zulässig. Die Vermietung von Ferienwohnungen in Wohngebieten wurde toleriert, jedoch führt die Ausweitung der Ferienwohnnutzung in klassischen Wohngebieten zu ungewollten Strukturveränderungen. Seit der Novellierung des Baugesetzbuches und der Neufassung der Baunutzungsverordnung vom 13. Mai 2017 sind nach § 13a der BauNVO Ferienwohnungen nunmehr den nichtstörenden Gewerbebetrieben bzw. den kleineren Betrieben des Beherbergungsgewerbes zuzuordnen. Gemäß BauNVO ist eine Einordnung in die Baugebietstypen danach möglich und Ferienwohnungen sind nun in Wohngebieten untergeordnet zulässig.

Aufgrund der unterschiedlichen touristischen Prägung der einzelnen Baugebiete sowie der darauf aufbauenden Entwicklungsziele ist ein Entwicklungskonzept (Rahmenplan) zur Steuerung der städtebaulichen Ordnung erforderlich. Die planungsrechtliche Umsetzung der zulässigen Nutzungen, insbesondere die Festsetzung der Verhältnisse/Anteile des Wohnens zu Ferienwohnnutzungen im Sinne des Gesamtkonzeptes, ist in den jeweiligen Bebauungsplänen zu regeln. Für die Gemeinde Neuharlingsiel und den Ortsteil Bensorsiel der Stadt Esens liegen solche Konzepte bereits vor. Die Neufassung der Bebauungspläne für die einzelnen Plangebiete ist in Bearbeitung bzw. in einigen Fällen bereits abgeschlossen.

Für den Ortsteil Carolinensiel/Harlesiel der Stadt Wittmund und die Gemeinde Werdum bestehen vergleichbare Fragestellungen hinsichtlich der Weiterentwicklung der Ortschaften, der städtebaulichen Nachverdichtung sowie der Regelung des Nebeneinanders von Dauerwohnen und Ferienwohnen. Aufgrund der lokalen strukturellen Unterschiede im Bereich der Siedlungs- und Nutzungsstrukturen sind zunächst problemorientierte Bestandsanalysen sowie Konzeptbildungen zur Entwicklung der einzelnen Wohnquartiere bzw. Baugebiete im Vorfeld der Bauleitplanung erforderlich.

In welchem Umfang ein Nebeneinander von (Dauer-)Wohnen und Ferienwohnen möglich ist, hängt unter anderem von der planungs- und bauordnungsrechtlichen Lage sowie von der städtebaulichen Zielsetzung für die einzelnen Gebiete sowie für die jeweiligen Ortschaften insgesamt ab.

Einzelne Siedlungsbereiche in Carolinensiel bzw. Harlesiel sind strukturell als Ferienwohngebiete entwickelt worden.



Abbildung 16: Taddigshörn-Lammertshörn: Städtebauliches Konzept zur Steuerung (Dauer-)Wohnen und Ferienwohnen
Abgrenzung unterschiedlicher Entwicklungsbereiche – Bensersiel

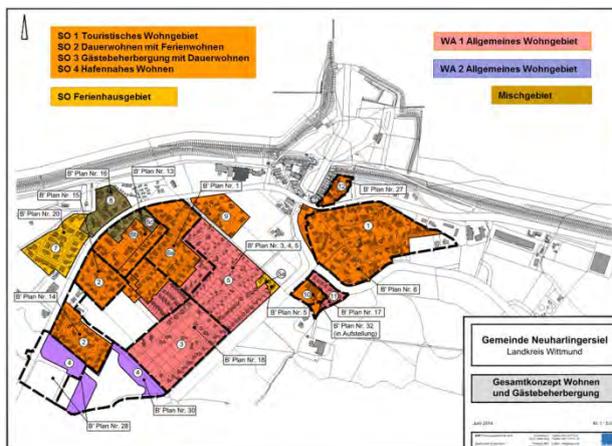


Abbildung 17: Entwicklungskonzept Wohnen und Gästebeherbergung – Neuharlingsiel

3.2.5 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

Der Arbeitskreis befasste sich intensiv mit der Entwicklung der Ortschaften in der Dorfregion. Aufgrund der touristischen Prägung der Dorfregion und der Auswirkungen auf den Wohnungs- und Gebäudebestand wegen der spezifischen Nachfrage auf dem Immobilienmarkt ist es ein besonderes Anliegen, die Funktionsfähigkeit und die Lebendigkeit der Ortschaften, insbesondere der Ortsmitten, zu erhalten.

Neben einer möglichst vielfältigen Funktionsmischung mit entsprechender ganzjähriger Grundversorgung ist auch die Wohnfunktion in den Ortsmitten wichtig für das Dorfleben. Dauerhaft bewohnte Häuser und "Licht in den Fenstern" sind wichtig für die Wahrnehmung und Ausstrahlung der Ortschaften.

Vor dem Hintergrund des bestehenden Nutzungsdruckes auf dem Immobilienmarkt wurde der Bedarf an bezahlbaren Wohnungen ausgiebig diskutiert. Insbesondere junge Familien und Einzelpersonen finden gegenwärtig kaum entsprechende Angebote. Deutlich wurde, dass neben der in der Region bestehenden klassischen Nachfrage nach Einfamilienhausgrundstücken auch eine Nachfrage nach kleineren Wohnungen für diese Zielgruppen (junge Familien, Einzelpersonen, Jobsuchende, ältere Einzelpersonen etc.) besteht.

In diesem Zusammenhang wurde auch das Modell "Jung kauft Alt" thematisiert, aber angesichts der Immobilienpreise in der Dorfregion – im Vergleich mit den bekannten Modellfällen – als nicht übertragbar angesehen.

Im Arbeitskreis wurde auch die Schaffung von Wohnungen durch eine Wohnungsbaugesellschaft oder andere Trägerschaften (Wohnungsbaugenossenschaft) diskutiert. Ausgangspunkt war dabei ein Referat eines Experten der Wohnungsbaugesellschaft Friesland mbH über bestehende Möglichkeiten und Angebote in Friesland.

Mit dem Thema nachhaltiger und bezahlbarer Wohnraum hat sich inzwischen auch der Kreistag des Landkreises Wittmund befasst.

Aus Sicht des Arbeitskreises ist die Realisierung von zielgruppenorientierten Wohnprojekten sowohl lokal als auch regionsbezogen ein wichtiges Anliegen. Trotz der Anforderung "Innenentwicklung vor Außenentwicklung" sind in der Dorfregion die Erhaltung und Bewahrung der regionstypischen Bau- und Siedlungsstrukturen von besonderer Bedeutung. Daher sind eine städtebaulich verträgliche Entwicklung und eine Nachverdichtung im Rahmen der kommunalen Planung zu gewährleisten und zu steuern.

Neben der Weiterentwicklung der Hauptortschaften in der Dorfregion ist auch eine Stabilisierung und bestandsorientierte Entwicklung der kleinen Ortschaften/Dörfer erforderlich und durch entsprechende Maßnahmen zur Stärkung der Dorfgemeinschaften zu fördern.

Für die Dorfregion lassen sich folgende Entwicklungsziele benennen:

- ▶ Die städtebauliche Entwicklung der Ortschaften/Ortsteile erfordert ein abgestimmtes Entwicklungskonzept mit entsprechender Funktionsteilung und Bauflächenentwicklung.
- ▶ In den touristisch geprägten Bereichen/Baugebieten werden Sondergebiete zur Regelung und Steuerung des Nebeneinanders von Wohnen und Ferienwohnen bzw. des jeweils gewünschten Nutzungsgefüges festgesetzt.
- ▶ Die Funktion der Ortsmitte ist dauerhaft zu erhalten und weiterzuentwickeln. Eine vielfältige Nutzungsmischung unter besonderer Berücksichtigung der Versorgung sowie der Vitalität der Ortsmitte wird gefördert.
- ▶ Die Erhaltung und die angemessene Weiterentwicklung der Wohnfunktion (Dauerwohnen) in den Ortsmitten werden durch entsprechende Angebote unter Berücksichtigung einer sich verändernden Nachfrage gefördert.
- ▶ Das gewachsene Nebeneinander von Wohnen und touristischen Wohnformen (Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen) trägt zur Belebung der Ortsmitten bei; die Erhaltung dieser Nutzungsmischung ist gegebenenfalls planungsrechtlich zu steuern.

3.3 Ortsbild

3.3.1 Haus- und Hoftypologie

Eine Analyse der in den Sielhafenorten vorhandenen Architektur ergibt eine Reihe von unterschiedlichen Gebäudetypen, die näher untersucht wurden.

Die Bauten wurden zu folgenden Gruppen zusammengefasst:

Profanbauten (meist in privatem Eigentum)

- ▶ Landwirtschaftliche Gebäude (Gulfhäuser, Arbeiter-/Landarbeiterhäuser, Nebenanlagen wie Backhäuser, Scheunen und Ställe),
- ▶ Wohngebäude ohne landwirtschaftliche Nutzung,
- ▶ Gebäude mit einer Mischnutzung (Handel- und Dienstleistungsgebäude, Handwerkerhäuser, Wohn- und Geschäftshäuser, Gaststätten).



Abbildung A 6 im Anhang

Sonderbauformen (meist öffentliche Gebäude oder große zusammenhängende Anlagen oder kleinere Anlagen und Gebäude, die technische oder gestalterische Alleinstellungsmerkmale aufweisen):

- ▶ Schulen, Feuerwehren, Kirchen etc.,
- ▶ gewerbliche Anlagen wie historische Produktionsstätten, Windmühlen etc.,
- ▶ Siele und Häfen,
- ▶ technische Bauwerke.

Zur Analyse der Gebäude in den Sielhafenorten sind folgende Kategorien aufgestellt worden:

□ Gebäudetypen

Wohn-/Wirtschaftsgebäude mit landwirtschaftlicher Nutzung	
Typ A	Steinhäuser/Häuptlingsburgen bzw. Bauernburgen)
Typ B 1	Größere Gulfhöfe mit mehreren Stapelwerken im Wirtschaftsteil, weitestgehend in Alleinlagen
Typ B 2	Kleinere Gulfhäuser mit wenigen (einem bis zwei) Stapelwerken im Wirtschaftsteil, weitestgehend in Straßendorflagen und Landarbeiterhäusern
Typ C	Historische landwirtschaftliche Nebengebäude wie kleine Scheunen, Ställe, Backhäuser etc.
Wohngebäude ohne landwirtschaftliche Nutzung	
Typ D	Häuser 1880-1910 (Gründerzeit – Historismus/Jahrhundertwende
Typ E	Häuser 1910-1930 (1920-er Jahre/Jugendstil/villenartige Gebäude vor und nach dem 1. Weltkrieg/1930-er Jahre)
Typ F	Siedlungshäuser 1940-1960
Typ G	Neuere Bauten bis heute
Typ H	Siedlungen mit kleineren Sonderformen

Gebäude mit Mischfunktionen (Handel, Handwerk, Dienstleistung, teilweise in Kombination mit einer Wohnnutzung)	
Typ I	Wohn- und Geschäftshäuser, Gaststätten und Handwerkerhäuser
Sonderbauformen	
Typ J	Schulen, Feuerwehren, Kirchen
Typ K	Gewerbliche Bauten, Windmühlen etc.
Typ L	Hafeninfrastruktur (Siele, Häfen, Deich)
Typ M	Technische Bauwerke

□ Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit landwirtschaftlicher Nutzung

Typ A: Steinhäuser, Häuptlingsburgen bzw. Bauernburgen

Steinhäuser sind Backsteinbauten, die als Sitze besonders mächtiger und einflussreicher Familien etwa ab dem 13. Jahrhundert erbaut wurden. Es galt als Vorrecht des Adels und später auch der Mächtigen, ein so befestigtes Haus zu bauen. Durch die massive Bauweise besaßen die Häuser für ihre Bewohner sowohl Schutz- als auch Repräsentationsfunktion.

Zu unterscheiden ist bei den Steinhäusern zwischen Langhäusern und Turmhäusern. Langhäuser sind eingeschossige rechteckige Backsteinhäuser mit Satteldächern. Turmhäuser hatten dagegen in Teilen des Hauses mehrere Geschosse, sodass die Häuser einer Burg ähnelten. Meist standen die Turmhäuser auf einem mit Gräben abgetrennten Wall, was den Eindruck einer Burg verstärkte.

Im Dorfentwicklungsgebiet ist die Burg Edenserloog in Werdum¹⁹ noch erhalten, die mit ihrem Graben im Westen und Norden an das Edenser Gebiet grenzt. Gesichert wurde die Burg durch dicke Außenmauern und übereinanderliegende Gewölbe im Inneren. Während der Häuptlingszeit veränderte sich die äußere Gestalt durch Anbauten teilweise.²⁰



Typ B 1: Die größeren Gulfhäuser

Das Gulfhaus ist der vorherrschende Haustyp der landwirtschaftlichen Gebäude im Gebiet der Sielhafenorte. Im gesamten ostfriesischen Raum vorzufinden, breitete sich dieser Haustyp zu Beginn des 19. Jahrhunderts aufgrund seiner sparsamen Holzverwendung und der maximalen Kapazität für die Erntestapelung schnell über weite Gebiete des nordwestdeutschen Raumes aus.

Seinen Ursprung hat dieser Gebäudetyp in dem seit 4.000 Jahren in Friesland bekannten Urhallenhaus, das ab 1600 zu dem bis heute gültigen und teilweise bei Neuplanungen noch angewandten Prinzip des Wohnstallhauses mit der sogenannten Gulfscheune weiterentwickelt wurde. Diese Gulfhäuser sind mit ihrer unverwechselbaren Gestalt, den großen ungegliederten

¹⁹ Foto wiki05 auf https://de.wikipedia.org/wiki/Werdum#/media/File:Burg_Edenserloog.JPG (das Foto ist gemeinfrei)

²⁰ vgl. Arch.-Büro Dipl.-Ing. Werner Geiken, Dorferneuerung Werdum, 1985

Dachebenen und den niedrigen geschützten Außenmauern zu einem wesentlichen Merkmal der Dorfregion geworden.

In dem großen dreischiffigen Hallenraum der Gulfscheune/des Wirtschaftsteils waren in den beiden Seitenschiffen der Rinderstall und die als Arbeitsplatz zum Dreschen genutzte spätere Durchfahrtsdiele (ursprünglich Sackdiele) untergebracht.

Das letzte meist halbe Gefach des Scheunenteils vor dem Scheunengiebel, das sogenannte Hammfach, nimmt den ein- oder zweireihigen Pferdestall mit deckenlastigem Haferboden auf.

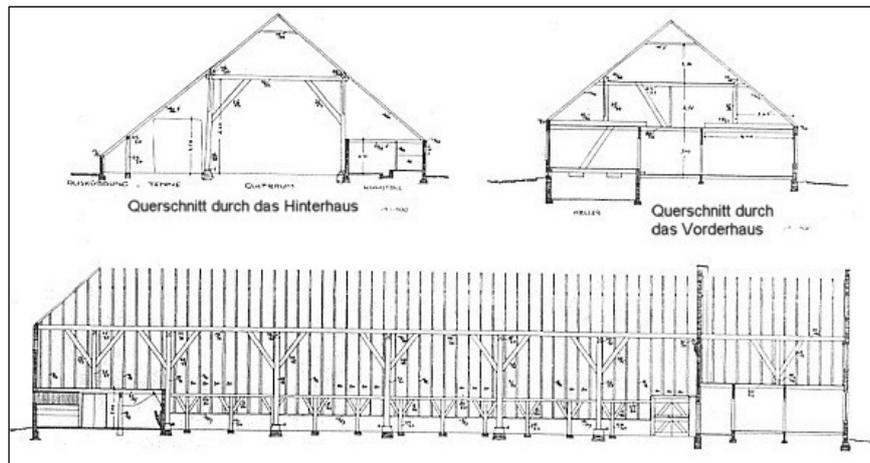


Abbildung 18: Schnitt durch eine Gulfhauskonstruktion
Quelle: Museumsführer Cloppenburg, digital nachbearbeitet

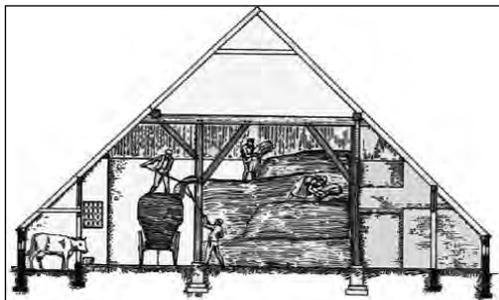


Abbildung 19: Gulfhaus Innensicht
Quelle:
<http://www.fachwerk.de/img/gulfhaus.jpg>

Das typische Merkmal des Gulfhauses ist das Eingangstor (Groot Dör), das sich an der Giebelseite des Wirtschaftsteiles befindet. Das Innere des Hauses besteht aus mehreren Gulfen, d. h. hohen kubischen Ständeräumen zwischen den Ständern, wie die nebenstehende Abbildung zeigt. Der Vorteil des Gulfhauses ist im Vergleich zum niederdeutschen Hallenhaus in der sparsamen Holzverwendung und der großen Lagerkapazität zu sehen.

Die charakteristische Aufstallung der Kühe mit dem Kopf zur Außenwand wird allgemein mit der günstigeren Reinigungsmöglichkeit der Kuhställe erklärt. Die Kühe stehen auf einem gemauerten Hochstand, der von der Jaucherinne begrenzt wird.

Der Wohnteil des Gulfhauses, das Vorderhaus, ist von der Gulfscheune mittels einer gemauerten Ziegelsteinwand getrennt. Der ursprüngliche Wohnteil bestand nur aus zwei Raumteilen, der Kammer mit den Schlafbutzen und der Küche, die ebenfalls mit Butzen und einem Kamin ausgestattet war.

Die Feuerstelle mit offenem Herdfeuer, von dem der Rauch durch einen breiten Rauchfang in den Schornstein zog, lag entweder in der Achse der Giebelseite oder an der Trennwand zwischen Küche und Kammer.

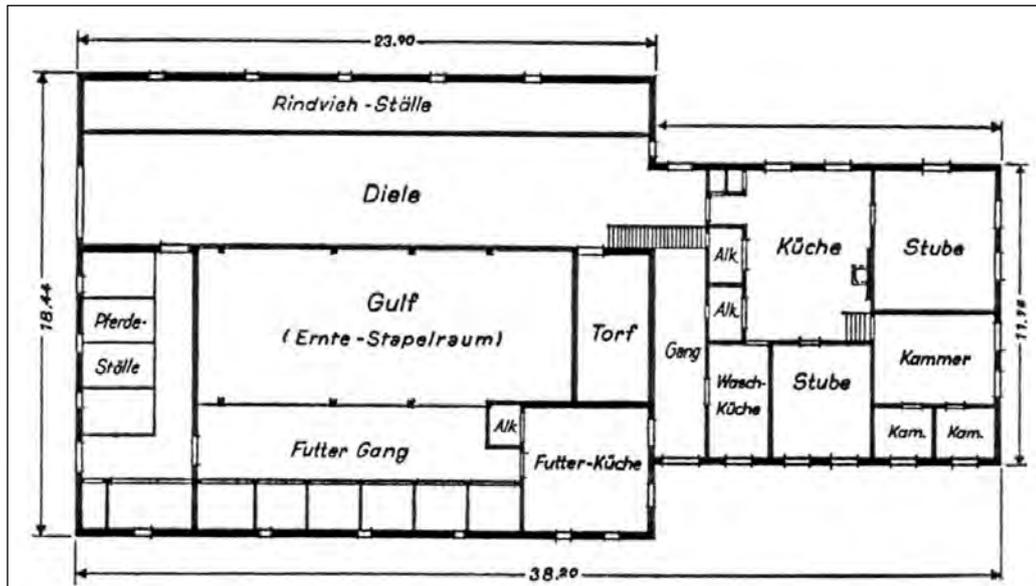


Abbildung 20: Beispielhafter Grundriss eines ostfriesischen Gulfhauses um 1822
 Quelle: Elfriede Heinemeyer/Helmut Ottenjann: alte Bauernmöbel aus dem nordwestlichen Niedersachsen [Originaltitel in Kleinschrift], Verlag Schuster, Leer 1974, 13

Die charakteristische, verspringende Mauer an der Stalllängsseite weist auf die dahinterliegende, später hinzugekommene Waschküche hin, die zugleich Gesinderraum war.

Die ursprünglich einzige Sanitärstelle, ein Abort, lag aufgrund des erforderlichen Gefälles am äußersten Giebel-Ende des Scheunenteiles in der Achse der Kuhställe. Das Dachgeschoss war unbewohnt und der Lagerung von Kornvorräten vorbehalten.

Die vollständige Stapelkonstruktion des ostfriesischen Gulfhauses ergibt unterschiedliche feste Dreiecksverbände, die mit den Windaussteifungen zur Aufnahme des Seitenschubs die Unterkonstruktion für die Dachhaut bilden. Während bei der Mehrzahl der jüngeren Bauernhäuser die Firstlinie auch über dem Wohnteil verläuft, kann das konstruktive Gefüge von Scheune und Binnerend (Vorderhaus), bedingt durch die trennende Brandmauer, auch unterschiedlich sein.

Die wesentlichen Merkmale der Gulfhäuser sind:

Gebäudekubatur

Die Formen der straßen- oder hofseitig orientierten Giebel unterscheiden sich nach ihrem Entstehungsdatum.

Die charakteristische Giebelform des Wirtschaftsgiebels ist der Krüppelwalm (in einzelnen Fällen auch der Steilgiebel), der die Möglichkeit bietet, über dem Pferdestall eine zweite Fensterreihe zur Belichtung des darüber liegenden Futterbodens vorzusehen.

Die Giebel des Wohnteils sind fast ausschließlich als Steilgiebel ausgebildet. Im Gulfhause sind Wohn- und Wirtschaftsteil durch eine Brandmauer getrennt. Die Durchfahrt für Erntewagen erfolgt durch die seitliche Tenne. Der Kamin befindet sich an der Giebelseite oder an einer Zwischenwand im Wohnteil.

Dach

Heute sieht man lang gestreckte Baukörper aus rotem Ziegelmauerwerk mit überwiegend roten ziegelgedeckten Dächern. Das ursprüngliche Dach dieses Haustyps ist ein einfaches, geschlossenes Satteldach. Eine schwarze Dacheindeckung (glasiert) war früher nur auf dem Wohnteil vorhanden und eine Besonderheit in der Region.

Fassaden

Die Außenwand des Gulfhauses ist durch nahezu schmucklose Sichtmauerwerkswände in den Traufen und Giebel gekennzeichnet.

Insbesondere die Traufwände des Wirtschaftsteils sind Backsteinwände von geringer Stärke (lediglich elf bis zwölf Zentimeter), die infolge fehlender Queraussteifungen und fehlender Ringanker im Laufe der Zeit starke Verformungen erlitten.

Fassadenöffnungen

Die Fassadenöffnungen innerhalb der Giebel sind weitestgehend axial ausgerichtet. Die Fensterreihung im Längs- und Giebelbereich sind gleichmäßig.

Fenster und Türen

Je jünger das Gebäude in der Entstehung ist, desto schmuckloser ist die Gestaltung der Fenster und Türen. Während bei den Gulfhöfen des 19. Jahrhunderts noch Blockrahmenfenster und kleinteilige Sprossungen zu finden sind, weisen die Gulfhöfe ab Mitte des 20. Jahrhunderts lediglich schlichte Fassadenöffnungen mit Rollschichten und minimal gesprossete Fensterelemente auf.

Entsprechend verhält es sich mit der Gestaltung der Türen. Während die Türen und Tore aus dem 19. Jahrhundert recht repräsentativ gestaltet sind, verlieren sie im 20. Jahrhundert an Gestaltung und werden immer schlichter im Detail ausgeführt.

Die Fensterformate im Wohnteil sind eher hochstehend. Fenstereinfassung und Rahmen sind überwiegend weiß. Die Türen im Wohnteil sind aufwendig gestaltet und meistens grün oder braun farbig abgesetzt.

Die charaktervollen Oberlichter über den seitlichen Toreinfahrten weisen meist symmetrische bzw. strahlenförmige Gliederungen auf, die früher eher in organischen Formen ausgeführt worden waren und als sinnbildliche Heils- und Fruchtbarkeitszeichen zu deuten gewesen sind. Die Türblätter sind schlicht in Form von senkrechten Brettern, die durch breite Scharniere am Mauerwerk befestigt sind.

Die Fenster der Stalllängsseite und des Scheunengiebels sind vergleichsweise bescheiden und stören den Charakter der geschlossenen Wand kaum. In den meisten Fällen bestehen sie aus Beton. Historische Stahlfensterkonstruktionen sind im Dorferneuerungsgebiet kaum zu finden.

In Carolinensiel sind zwei sehr alte und besondere Gulfhäuser erhalten: der Hof "Fürstinnen-Grashaus" und der Hof an der Friedrichsschleuse.

Der Hof "Fürstinnen-Grashaus"²¹, der bereits 1732 drei Jahre nach der Eindeichung des Carolinengrodens erbaut wurde und ein Geschenk Fürst Georg Albrechts von Ostfriesland an seine Gattin Sophie Caroline war, ist einer der ältesten Höfe auf dem neuen Land, die man als "Grashaus" bezeichnete, denn aufgrund des hohen Salzgehaltes des Bodens wurde er zunächst nur als Weideland genutzt. Bis zum Bau der Deichkirche in Carolinensiel 1776 wurden hier sogar Sonntagsgottesdienste gehalten.

Eine lange Historie und wichtige Bedeutung für das Ortsbild hat auch der Hof an der Friedrichschleuse aus dem Jahr 1816, auf dem seit mehreren Jahrzehnten eine Pferdezucht betrieben wird. Das Gulfhaus mit einer Länge von 66 m liegt heute als Zeuge der landwirtschaftlich geprägten Zeit zwischen der touristischen Infrastruktur an der Harle.²²



Gulfhaus in Altharlingersiel



Gulfhaus in Altharlingersiel



Gulfhaus in Ostbense



Gulfhaus in Neuharlingersiel

Typ B 2: Kleine Gulfhäuser und Landarbeiterhäuser

Häufig ist in den Sielhafenorten auch eine kleinere Form der großen Gulfhäuser vorzufinden. Diese Häuser wurden ursprünglich zwischen 1850 und 1930 erbaut. Die Außenmauern des vorderen Wohnteils sind dabei gegenüber dem Wirtschaftsteil eingezogen. In diesem hinteren Gulf waren die zur Selbstversorgung gehaltenen Tiere untergebracht.

Im Gegensatz zu den größeren Gulfhäusern stand beim kleineren Gulfhof und dem Landarbeiterhaus die Wohnnutzung im Vordergrund. Jedes dieser Gebäude enthielt oftmals nur einen einzigen Wohnraum, der zugleich Schlafräum, Waschräum, Küche, Krankenzimmer, Geburts-

21 vgl. <http://museumsweg.de/grashaus.htm> [26.06.2017]

22 vgl. http://museumsweg.de/hof_fs.htm [26.06.2017]

und Sterbezimmer war. Keine Wohnung hatte mehr als zwei Betten in sogenannten Butzen, in die Wand eingebaute Schlafschränke.

Oftmals waren die Landarbeiter bei den großen Großbauern in Lohn und Brot. Die Wohnhäuser der Landarbeiter waren eher geduckte kleine Katen, die am Deichfuß oder direkt am Straßenverlauf standen. Im Vergleich mit den kleinen und mittleren Gulfhöfen konnten die zugehörigen Grundstücke kaum landwirtschaftlich genutzt werden, denn das Grundstück der Landarbeiterhäuser beschränkte sich auf die für eine Selbstversorgung notwendige geringe Größe.

Häufig treten bei den kleinen Gulfhöfen und den Landarbeiterhäusern Baumängel wie Setzungen und Risse auf, weil die Außenwände nicht gegen Feuchtigkeit isoliert sind und manchmal ein mangelndes Fundament haben. Im Dachbereich ist zudem die Haltbarkeit der Hohlpfannendächer durch Frost- und Sturmschäden stark herabgesetzt. Als weitere mögliche Schadenstellen kommen desolate Dachrinnen, ungenügender Blitzschutz, unzureichende Schornstein- bzw. Kamineinfassungen sowie zerstörte Giebelblenden in Betracht.



Landarbeiterhaus in Carolinensiel

Typ C: Die historischen Nebengebäude

Die älteren landwirtschaftlichen Nebengebäude auf den Hofstellen haben meist eine ähnlich ortsbildprägende Bedeutung wie die Hauptgebäude.

Im Vergleich mit anderen Regionen findet man im in den Sielhafenorten weniger Nebengebäude. Das liegt unter anderem an dem Baukörpervolumen der großen Gulfhäuser, in denen allein schon im Hauptgebäude alle notwendigen Nutzungen untergebracht werden konnten. Bei den mittleren und kleineren Hofanlagen war der wirtschaftliche Druck oftmals so groß, dass der Bau weiterer Gebäude nicht zu finanzieren war. Trotzdem sind in der Dorfregion vereinzelt Nebenscheunen zu finden, die sich mit der Fassaden- und Dachgestaltung stark an den Wirtschaftsteil der Gulfhöfe anlehnen. Im Vergleich mit dem Gulfhof fehlen lediglich der Wohnteil sowie eine höhere Firstlinie. Vereinzelt sind neben den Scheunen auch noch alte Backhäuser oder Schweineställe, Werkstattschuppen, Waschküchen etc. vorhanden.



Mühle (Werdum) mit historischen Nebengebäuden



Gulfhof (Groß Holum) mit historischen Nebengebäuden

Die Scheune (Bischür – Beischeune)

Von den 'klassischen' Nebengebäuden wie Scheunen sind einzelne vorhanden und ergänzen überwiegend die kleineren bis mittelgroßen Scheunen der Hofanlagen. Seltener sind sie auch an den großen Gulfhäusern zu finden.

Eine Gebäudeart ist die der 'zweiten' Scheune, die sich mit der Fassaden- und Dachgestaltung stark an den Wirtschaftsteil der Hauptgebäude anlehnt.

Mit zunehmendem Wohlstand konnte auch auf den kleineren landwirtschaftlichen Hofanlagen eine zusätzliche Scheune für die Nutztiere und Gerätschaften gebaut werden. Als Materialien für das Dach wurden Stroh und Ziegel verwendet. Dadurch wurde das Gebäude gut durchlüftet. Es eignete sich somit hervorragend zum Lagern und Nachtrocknen der landwirtschaftlichen Produkte.

Das Backhaus

Bei kleineren Häusern gab es noch kein freistehendes Backhaus, sondern der Backofen war am Haus angebaut. Die zunehmende wirtschaftliche Verbesserung erlaubte den Landwirten ein freistehendes Backhaus, das aufgrund der Feuergefährlichkeit etwas abseits des Wohnhauses stand.

Der Holzbackofen im alten "Backhuus" neben der Werdumer Mühle wird noch heute regelmäßig genutzt.

❑ Wohngebäude ohne landwirtschaftliche Nutzung

Typ D: Häuser 1880-1910 (Gründerzeit – Historismus/Jahrhundertwende)

Typisch für die Gebäude der Gründerzeit sind die reich dekorierten Fassaden. Die einzelnen Dekorationsformen lehnten sich an historische Stilformen an, weshalb die Architektur dieser Prägung zusammenfassend als Historismus bezeichnet wird.

Viel Wert wurde auf Repräsentation gelegt, wobei funktionale Aspekte gelegentlich untergeordnet wurden. Architektonische Zutaten wie Säulen, Medusenköpfe und Akanthusblätter wurden rein dekorativ zur Erzeugung einer "historischen Atmosphäre" benutzt.

In den Sielhafenorten ist dieser Baustil an einzelnen Villen zu finden, die sich eher in den Ortskernen in Carolinensiel und teilweise Neuharlingersiel befinden. Gebaut und genutzt wurden diese Villen von dem reich gewordenen (Groß-)Bürgertum zum Beispiel als Alterssitze der Großbauern, den Handelsleuten, den leitenden Angestellten der aufkommenden Industrie und Fabrikation etc.

Die Fassaden der Gebäude sollten nicht nur in ihrer Größe und ihrem jeweiligen Reichtum, sondern die soziale Stellung ihrer Bewohner widerspiegeln.

Typisch für Gebäude aus dem klassizistischen Historismus sind die Zweigeschossigkeit, die absolute Symmetrie und die mit historisierenden Stilelementen reich dekorierten (Schau-)Fassaden. Dieser Haustyp ist meist an Hauptstraßen zu finden, da er neben der Wohn- auch eine deutliche Repräsentationsfunktion hat. In der Regel haben die Häuser ein größeres Bauvolumen als die übrigen Wohngebäude. Sie stehen meist giebelständig zum straßenseitigen Grundstücksrand.

Typische Materialien sind roter Klinker und schwarze Dachpfannen, vereinzelt auch Putzfassaden und rote Klinker. Im Dachgeschoss gibt es häufig Dachgauben oder Zwerchhäuser.

In Carolinensiel wurde durch den Bau der Landstraße zur Kreisstadt Wittmund im Jahr 1860 die innerörtliche südliche Ausfallstraße zur Hauptachse für diesen Baustil. Zunächst errichtete man eine Reihe repräsentativer Putzbauten (zum Beispiel Haus-Nr. 6 und 8), bis um 1900 kamen auch unverputzte Backsteinhäuser im historistischen Stil hinzu (Haus-Nr. 5, 12, 14 und 16). Meist waren sie im Besitz von Kapitänen, Kaufleuten, Handwerkern oder wohlhabenden Landwirten.

Charakteristisch für diese bürgerliche Architektur sind die straßenseitig ausgerichteten großen Fenster mit dekorierten Stürzen sowie die Gesimsverzierung an der Fassade. Der ursprüngliche Baumbestand und die Vorgärten mussten aufgrund von gestiegenen Anforderungen des Straßenverkehrs weichen. Mit neu gepflanzten Bäumen konnte man den Charakter einer Allee allerdings wiederherstellen.²³

Typ E: Häuser 1910-1930 (1920-er Jahre/Jugendstil/villenartige Gebäude vor und nach dem 1. Weltkrieg/1930-er Jahre)

Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs aufgrund des Einsatzes größerer Landmaschinen kam es in den Sielhafenorten seit der Wende zum 20. Jahrhundert zu zahlreichen Neubauten von reinen Wohngebäuden.

Die Fassaden der Gebäude sind kleinteilig gestaltet. Sie können als reine Sichtmauerwerksfassaden oder Putzfassaden oder auch als Kombination von beidem vorkommen. Alle Fassaden sind durch aufwendige Bänderungen, Ziermauerwerk etc. gegliedert. Plastische oder historisierende Gestaltungselemente fehlen jedoch.

Auch die Ausformung der Dächer kann sehr unterschiedlich sein. In dieser Gebäudegruppe überwiegt das Satteldach mit leichtem Überstand im Bereich der Giebel und knappem Dachüberstand im Bereich der Traufen. Auch Mansarddächer oder Dächer mit einer kleinen Abwalmung oder Krüppelwalmdächer sind zu finden.

In ihrer Grunddisposition stellen die Bauten eine Weiterentwicklung des Zweistöckerbaues dar, aus dem sich das norddeutsche ländlich-kleinstädtische Bürgerhaus entwickelte.

Die Gebäude sind zumeist eingeschossig, haben aber von Anfang an einen auch zu Wohnzwecken genutzten Dachraum. Um diesen belichten zu können, sind zum einen die Giebelfassaden stark durchfenstert. Zum anderen gibt es oftmals auch Ausbauten im Traufbereich der Gebäude, zum Beispiel als Zwerchhäuser, Risalite oder Dachgauben.

Die Giebelfassade ist streng symmetrisch und zeigt eine senkrecht unter dem First angeordnete Spiegelachse. Nimmt die Giebelfassade einen Eingang auf, so liegt dieser in der Gebäudemitte. Die Anordnung der Fenster im Obergeschoss bezieht sich oftmals auf die Lage der Öffnungen im Erdgeschoss.

Die Bauten zeigen zumeist ein geschosstrennendes Gesims, das auch an den Längsseiten verläuft. Häufig werden die Gebäudeecken (auch die der Risalite) durch Zierverputzungen oder Ziermauerungen (Lisenen) hervorgehoben, die im Ortgang getrept oder parallel zur Dachneigung weitergeführt werden.

²³ vgl. http://museumsweg.de/wittmunder_str.htm [23.06.2017]

Das Dach hat im Giebel einen leichten Dachüberstand, der in den Giebelfeldern zusätzlich dekoriert werden kann: Oftmals sind die Fußpfetten des Dachwerks vor das Mauerwerk gezogen und an den Pfettenköpfen geschnitzt. Die sogenannte 'Hahnenbalkenlage' ist ebenfalls sichtbar vor die Außenfassade gezogen und eine Hängesäule führt vom First herab. An manchen Gebäuden finden sich aufwendige Giebelverdachungen.

Insbesondere am westlichen Ufer des Museumshafens in Carolinensiel ist der historische Bau- bestand mit Häusern dieses Typs noch gut erhalten ("Ensemble Hafen-West").



Neuharlingsiel



Werdum



Carolinensiel



Wittmunder Straße in Carolinensiel

Typ F: Siedlungsbauten zwischen 1940 und 1960

Seit etwa 1940 treten im Siedlungsgebiet zunehmend Wohn- bzw. Siedlungsgebäude überwiegend als lang gestreckte Baukörper aus rotem Ziegelmauerwerk mit meist rotem oder vereinzelt auch mit schwarzem ziegelgedecktem Dach in Erscheinung. Diese Gebäude weisen kaum repräsentativen Charakter auf, abzulesen auch an den relativ schmucklosen Fassaden.

Dieser Gebäudetyp ist in den neueren Baugebieten in der Dorfregion vorherrschend und allein schon durch die Vielzahl an Gebäuden als ortsbildprägend zu bewerten. Ein- bis eineinhalbgeschossig errichtet, durchziehen diese Gebäudetypen die Sielhafenorte und können sowohl als Einzelgebäude als auch in zusammenhängenden Siedlungsgebieten als Ensemble errichtet worden sein. Die kleinen Satteldachgebäude verfügen teilweise auch über Nebengebäude.

Architektonisch ist diesen Gebäuden kaum eine Bedeutung beizumessen, sondern eher aus ortsbildprägenden Gründen.

Die Gebäude dieses Bautyps sind meist ein- bis eineinhalbgeschossige Baukörper in rotem Klinker und mit Satteldach in einer Deckung mit roten oder schwarzen Dachpfannen. Sie dienen ausschließlich Wohnzwecken und besitzen, den gesteigerten Bedürfnissen entsprechend, eine größere Wohnfläche und keine zu landwirtschaftlichen Zwecke zu nutzenden Gebäudeflächen.

Die Giebelfassaden sind weitestgehend axial aufgebaut. Die Fensterformate haben ursprünglich quadratische bis hochstehende Formate. Viele Fensteröffnungen sind mittlerweile verändert worden, sodass heute vermehrt liegende Fensterformate zu finden sind, die aber nicht dem Ursprungsformat entsprechen.

Die Trauflinien sind durchgängig auf einem Höhenniveau. Dachausbauten sind im Ursprung nicht vorhanden. Die Belichtung des Obergeschosses erfolgt durch die Giebelfenster bzw. untergeordnete kleine Dachflächenfenster.

Die Dachüberstände sind äußerst knapp gehalten, da sich die Dachrinnen oftmals direkt am aufgehenden Mauerwerk befinden.



Bensersiel



Carolinensiel

Typ G: Neuere Bauten bis heute

Die mit der Zeit eingetretene Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen brachte einen gewissen Wohlstand mit sich, der in den heutigen Bauformen wiederzufinden ist.

Die Grundstruktur der Gebäude (eingeschossiger Baukörper mit ausgebautem Dach) ist im Prinzip gleich geblieben, lediglich eine Vergrößerung der Dimensionen sowie eine Veränderung der Dachausprägung sind eingetreten. Waren bisher überwiegend Satteldächer vorhanden, fanden jetzt auch Walmdächer und Krüppelwalmdächer Verwendung.

Für die Außenwände dieser Gebäude wurde meistens der ortsübliche rote Ziegel verwendet.

Im Vergleich zu den sehr einfachen Baukörpern des typischen Siedlungshauses sind die späteren Gebäude teilweise durch Balkone, Dachgauben und Anbauten überformt worden. Diese Gebäude sind gegebenenfalls ortsbildgerecht, aber für das Ortsbild nicht ausreichend ortsbildprägend. Sie erfüllen die Anforderungen insofern nicht, als sie einen eigenständigen homogenen Bautyp prägen, der das Ortsbild nachhaltig mit ausmacht. Die Gebäude sind an ihren Standorten regional beliebig und zeigen lediglich einen aktuellen Bautrend auf.



Bensersiel



Bungalowsiedlung in Bensersiel



Neuharlingsiel



Neuharlingsiel



Neuharlingsiel



Werdum

Typ H: Siedlungen mit Sonderformen

Carolinensiel hat sich nahezu städtisch entwickelt, abzulesen an nahezu allen Architekturphasen bis hin zu modernen Bauweisen. In einigen Bereichen südlich der Mühlenstraße ist zum Teil noch der historische Baubestand aus dem 19. Jahrhundert erhalten. Charakteristisch sind hier kleine, eingeschossige Backsteinhäuser mit Vorgärten sowie schmale Durchgänge (Lohnen) zwischen den Grundstücken. Insbesondere am Marie-Ulfers-Weg und am Gartenweg sind diese historischen Strukturen noch gut ablesbar.

Neben den bereits thematisierten Wohnhäusern haben sich in den Sielhafenorten Siedlungen mit kleineren Haustypen gebildet, die primär als Ferienhäuser, teilweise auch als Hauptwohnsitze genutzt werden.

So sind in Harlesiel und Neuharlingsiel kleine Siedlungseinheiten mit "Nurdachhäusern" als Ferienhaussiedlung entstanden. In Bensersiel wurde in den 1970-er Jahren eine Siedlung aus Bungalows mit Flachdächern gebaut. Außerdem sind in den vergangenen Jahren weitere einheitlich gestaltete Siedlungen mit entsprechender Ausrichtung als Ferienhaus (zum Beispiel in Harlesiel) realisiert worden. Diese Siedlung unterscheidet sich entsprechend ihrer Struktur auch von den als Wohngebiet geplanten Siedlungen.

- Gebäude mit Mischfunktionen (Handel, Handwerk, Dienstleistung, teilweise in Kombination mit einer Wohnnutzung)**

Typ I: Wohn- und Geschäftshäuser, Gaststätten und Handwerkerhäuser

Neben den landwirtschaftlich genutzten Gebäuden und den reinen Wohngebäuden gibt es in den Sielhafenorten eine Vielzahl an Gebäuden mit Mischnutzung. Hier zu nennen sind die vielen historischen Wohn- und Geschäftshäuser, die Gaststätten und Handwerkerhäuser. Diese Gebäude stehen oftmals in den Ortskernen und sind in erheblichem Maße als ortsbildprägend

zu bewerten. Gerade für die Entwicklung der Sielhafenorte eben auch als Handels- und Gewerbestandorte zeugen die Wohn- und Geschäftshäuser, die Handwerkerhäuser und die Gaststätten insbesondere in den Hauptorten von einem florierenden Geschäftsleben.

Wirtschaftlich und sozial anerkannt, bauten die Kaufleute und Gastwirte große und besondere Gebäude, die heute noch gut erhalten sind. Die einzelnen Baukörper unterscheiden sich sowohl in der Gebäudekubatur als auch in der Fassadengestaltung. Im Detail sind diese Gebäude oftmals aufwendiger gestaltet gewesen, was heute nicht mehr überall zu erkennen ist. Die Baustile sind ähnlich wie bei den reinen Wohngebäuden. Viele Wohn- und Geschäftshäuser sind um die Jahrhundertwende bis in die 1930-er Jahre hinein entstanden. Die architektonischen Stilelemente sind hier entsprechend wiederzufinden. Allein die Erdgeschosszonen sind oftmals mit größeren Schaufenstern ausgestattet, die aber immer auf die Gestaltung der Fassade abgestimmt und kleinteilig gestaltet sind. Ursprünglich gab es im Bereich der Schaufensterzone keine großen, ungestalteten Glasanteile mit übergroßen Werbeanlagen.

Die Gaststätten prägen im Besonderen das historische Ortsbild. Durch die großen Baukörper mit den vorgeordneten Platzbereichen wurde der öffentliche Raum besonders auffällig gestaltet.

Eine der ältesten Gastronomiebetriebe ist das "Hotel zum Deutschen Hause" in Carolinensiel. Als Gastwirtschaft mit ihren zwei Veranstaltungssälen ist es seit 1780 ein Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens im Ort.



Wohn- und Geschäftshaus in Carolinensiel



Hotel zum Deutschen Haus in Carolinensiel



Hafengebäude mit Mischfunktionen
in Neuharlingensiel



Restaurant und Café "Sielhof" in
Neuharlingensiel

□ Öffentliche Bauten und Sonderbauten

Unter 'Sonderbauten' werden Haupt- oder Nebengebäude verstanden, die sich nicht in die Systematik der Gebäudetypologie einreihen lassen. Sie heben sich zumeist durch ihre funktionale und gestalterische Einzigartigkeit von den anderen Untersuchungsobjekten ab.

Typ J: Schulen, Rettungsschuppen, Feuerwehren, Kirchen

In den Sielhafenorten sind viele historische Gebäude mit öffentlichen Infrastruktureinrichtungen erhalten. Historische öffentliche Bauten wie Amtshäuser, Schulen und insbesondere maritime Hafenstrukturen weisen meist die gleichen Merkmale wie die Siedlungs- und Wohngebäude auf, sind aber größer dimensioniert und haben aufwendigere Gestaltungselemente wie Lisenen, Gesimse und Sandsteinelemente.

Beispiele für erhaltene öffentliche Bauten sind zum Beispiel die "Oll School" in Neuharlingersiel, die mittlerweile als Bürgerbüro und Pension genutzt wird, sowie die "Alte Schule" (1835), die "Alte Post" (1850) und der Rettungsbootschuppen (1910) in Carolinensiel.

Viele der heutigen öffentlichen Einrichtungen wie die Schule in Carolinensiel sind in Gebäuden untergebracht, die im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts oder später entstanden sind.

Weitere Beispiele für öffentliche Sonderbauten sind das Sielhafenmuseum in Carolinensiel, das Nationalparkhaus Carolinensiel bzw. Alte Pastorei, das Wattenhuus in Bensorsiel und die ehemalige Schule in Neuharlingersiel.



Rettungsbootschuppen in Carolinensiel



Sielhafenmuseum in Carolinensiel



Nationalparkhaus Carolinensiel bzw. "Alte Pastorei"



Schule in Carolinensiel (Neubau von 1970)



Ehemalige Schule in Neuharlingersiel



Wattenmeerhaus in Neuharlingersiel

Kirchen und Orgeln

Das Dorfentwicklungsgebiet zeichnet sich durch zwei Kirchen aus, die für ihre Ortschaften von wichtiger historischer und ortsbildprägender Bedeutung sind.

Wie die meisten Kirchen dieser Region haben ihre länglichen rechteckigen Kirchenschiffe ein Satteldach. Die Kirchenglocken befinden sich entweder in einem separaten Glockenhaus oder in einem an das Kirchenschiff angeschlossenen hohen Glockenturm. Sowohl Glockenturm als auch -haus haben ein Zeltdach. Das Kirchenschiff wird durch weiße Rundbogenfenster mit Sprossen erhellt. Buntglasfenster sind untypisch für diese alten Kirchen.

Die Ursprünge der Baugeschichte der Werdumer St.-Nicolai-Kirche für die Kirchengemeinde Werdum-Neuharlingersiel liegen mit hoher Wahrscheinlichkeit bereits zwischen 1230 und 1250, worauf der polylobe Bogen über dem Nordportal hinweist. Das Weihedatum "1327" ist auf Umbauarbeiten an der Kirche zurückzuführen. Auch in der Folgezeit wurden am Bauwerk mehrfach Umbau- und Anbaumaßnahmen durchgeführt: Der Chor im Ostteil, der heute als Altarraum genutzt wird, wurde zirka 200 Jahre nach Baubeginn und die Kanzel erst 1670 hinzugefügt. Mit dem Taufbecken (1760) und dem weithin sichtbaren Turm (1763) erfolgten die nächsten wichtigen Ergänzungen. Der letzte Abschnitt wird durch den Bau der Orgel von Johann Diepenbrock aus den Jahren 1897/98 markiert. Sie ist vollständig erhalten und umfasst 14 Register auf zwei Manualen, Pedal und mechanische Kegelladen. 1987/88 wurde sie zuletzt umfassend verbessert.²⁴

Die Deichkirche in Carolinensiel aus dem Jahr 1776 ist der zweite wichtige Sakralbau in der Dorfregion.²⁵ Sie ist nicht nur die nördlichste Kirche des Harlingerlandes, sondern dem Vernehmen nach auch die einzige Kirche auf einem Deich. Die barocke Altarkanzel sowie die 1782 mit der Empore eingebaute Orgel von Hinrich-Just Müller charakterisieren den sonst schlichten Innenraum. Ein besonderes Merkmal der Kirche ist der Turm, der wegen häufiger Sturmgefahr separat und niedrig gebaut wurde. Auf seiner Spitze ragt ein Schwan als Symbol der Lutheraner.

Weiterhin sind auf dem Friedhof um den Glockenturm von Carolinensiel historische Schiffergrabsteine aus drei Jahrhunderten erhalten. Die aus importiertem Sandstein gefertigten Grabmäler zeigen Reliefdarstellungen von Segelschiffen, die den Stolz der Kapitänsfamilien auf ihr Gewerbe sowie ihre Frömmigkeit versinnbildlichen.²⁶



Kirche in Werdum



Deichkirche in Carolinensiel

²⁴ vgl. <http://www.kirchenkreis-harlingerland.de/gemeinden/werdum> [09.06.2017]

²⁵ vgl. <https://www.deichkirche.de/Kirchen/Carolinensiel/> [09.06.2017]

²⁶ vgl. <http://museumsweg.de/grabsteine.htm> [09.06.2017]

Typ K: Windmühlen

Neben der Orgellandschaft ist Ostfriesland auch für seinen Bestand an Windmühlen bekannt. Um 1900 gab es über 170 Mühlen. Die Mühlen dienten vor allem dazu, Korn zu mahlen, sogenannte Fluttermühlen dienten aber auch der Trockenlegung von Feuchtgebieten.

Einige Mühlen sind noch erhalten und als Denkmale geschützt. Mit drei Mühlen in aktuell sehr gutem Zustand leistet das Dorfentwicklungsgebiet einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der ostfriesischen Windmühlenlandschaft.

In Carolinensiel ist von den ehemals drei Galerieholländern noch einer verblieben. Sowohl eine der Zwillingmühlen in der Mühlenstraße als auch die Sägemühle am Binnentief hinter dem Museumshafen bestehen heute nicht mehr. Die noch erhaltene Windmühle befindet sich auf dem Deich. Sie wurde 1742 gebaut und 1900 um die Windrose ergänzt, die eine optimale Ausrichtung der Kappe mit den elf Meter langen Flügeln gewährleistete. Bis 1960 nutzte man die Mühle zum Mahlen von Getreide und Ölfrüchten, ab 1974 dann als umgebaute Mühlenwohnung für Feriengäste. Als weithin sichtbares Wahrzeichen dient sie noch heute Seeleuten als Landmarke und Piloten der Bundeswehr als "Turnpoint".²⁷

Der auf einer Warft gelegene Erdholländer ("Grundsegler") in Werdum stammt aus dem Jahr 1748, wurde in seiner Geschichte allerdings mehrfach erneuert. Nach schweren Sturmschäden musste die Mühle 1802 komplett wiedererrichtet werden. 1930 und 1972 mussten die Flügel erneuert werden. Nach der Grundsanierung im Jahr 2002 kann die Kornmühle wieder genutzt werden und frisches Mehl für das daneben stehende Backhuus liefern. Heute befindet sich zudem ein Heimatmuseum für Haushaltsgegenstände und landwirtschaftliche Gerätschaften in der Mühle.

Südlich von Neuharlingersiel steht die 1804 erbaute Serierner Mühle der Müller C. S. Willems und V. Klasen. Um 1900 erwarb nach einigen Wechseln der Müller Hermann Ferdinand Willms die Mühle, der als Erfinder des Kreuzversteifungsverfahrens erstmals eine wirkungsvolle Lösung für die Stabilisierung der Flügel hervorbrachte. Bis 1975 wurde in der Mühle gewerblich gemahlen. In vorigen Jahrzehnten wurden mit einem Deutz-Dieselmotor und ab 1968 mit einer elektrischen Hammermühle technische Neuerungen durchgeführt, um die Abhängigkeit vom Wind zu umgehen.

Mittlerweile ist die Mühle denkmalgerecht restauriert und für Besichtigungen sowie als Teestube geöffnet.²⁸



Mühle in Carolinensiel



Mühle in Werdum



Serierner Mühle (Neuharlingersiel)

²⁷ vgl. <http://www.museumsweg.de/windmuehle.htm> [13.06.2017]

²⁸ vgl. <http://www.muehlenverein-online.de/41199.html> und <http://www.neuharlingersiel.de/inspirieren/meinurlaubsort/serierner-muehle.html> [15.06.2017]

Typ L: Hafeninfrastruktur (Siele, Häfen, Deiche)

Aufgrund der Lage der Sielhafenorte an der Nordsee sind die Siele und Häfen bedeutende Bauwerke. Siele sind verschließbare Gewässerdurchlässe im Deich. Sie werden durch den höheren Druck bei Flut geschlossen und öffnen sich durch den höheren Druck von der Binnenseite bei niedrigem Wasserstand auf der Meerseite. Durch das Siel kann das hinter dem Deich gelegene Binnenland entwässert werden. In der Vergangenheit konnten dadurch neben neuen Landwirtschaftsflächen auch neue Siedlungsflächen erschlossen werden, denn durch die Entwässerungsmaßnahmen konnten Gebiete, die sonst nur im Sommer trocken gewesen wären, dauerhaft trockengelegt werden.

Neben den Sielen findet man in den Sielhafenorten auch Öffnungen für Straßen im Deichkörper, die sogenannten Deichscharten, die bei Sturmfluten durch Schließen des Deichscharttores gesichert werden.

Schöpfwerke wurden an den Küsten Ostfrieslands gebaut, um das Wasser vom Land ins Meer zu leiten. Diese historischen Bauwerke zählen zu den ältesten von Menschen geschaffenen technischen Anlagen, auch wenn es sich bei den Schöpfwerken in Neuharlingersiel und Harlesiel (1955) um vergleichsweise moderne Varianten handelt.

Im Laufe der Jahrhunderte rangen die Küstenbewohner dem Meer immer mehr Flächen ab, sodass die alten Deiche heute oft weit im Festland liegen und der ehemalige Verlauf nur noch an den Siedlungsstrukturen ablesbar ist. Ein gutes Beispiel ist die Aufreihung Altfunnixsiel – Neufunnixsiel – Carolinensiel – Friedrichsschleuse – Harlesiel, die die sukzessive Eindeichung seit 1500 und den Gewinn von fruchtbarem Marschland veranschaulicht.²⁹

Eine besondere Bedeutung hatte damals der Bau der Friedrichsschleuse. Durch ein offenes Siel mit Klappbrücke konnten auch größere Schiffe die Schleuse passieren und zum einzigen sturmflutgeschützten Sielhafen nach Carolinensiel gelangen, was Handel und Wirtschaft einen enormen Aufschwung bescherte. Die Zugbrücke von 1765 wurde infolge einer Sturmflut abgerissen und durch eine feste Brücke 100 m weiter nördlich ersetzt. Im Rahmen der Restaurierung des Museumshafens 1990 wurde an der Friedrichsschleuse wieder eine Zugbrücke installiert.³⁰



Schöpfwerk Harlesiel



Zugbrücke an der Friedrichsschleuse

²⁹ vgl. <http://museumsweg.de/landgewinnung.htm> [03.07.2017]

³⁰ vgl. <http://museumsweg.de/friedrichsschleuse.htm> [03.07.2017]

Typ M: Technische Bauwerke

Zur Gruppe der technischen Bauwerke gehören historische Trafohäuser, aber auch Nebengebäude der Häfen. Vielerorts verschwinden diese kleinen Bauwerke, weil sie technisch heute kaum mehr notwendig sind. Um die technische Entwicklung und die Handhabung jedoch zu verstehen, ist die Erhaltung dieser Bauwerke dringend notwendig.

Auch für das Ortsbild sollten diese ortsbildprägenden kleinen Bauwerke erhalten bleiben.

3.3.2 Baudenkmale/Kulturdenkmale

Im Dorfentwicklungsgebiet sind 73 Baudenkmale vorhanden, davon 33 im Wittmunder Ortsteil Carolinensiel/Harlesiel, 32 in der Gemeinde Neuharlingersiel, sieben in der Gemeinde Werdum und eines im Esenser Ortsteil Bensorsiel. Eine Liste mit der detaillierten Beschreibung der einzelnen Baudenkmale befindet sich im Anhang zu diesem Bericht.

3.3.3 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

Der Arbeitskreis 'Ortsentwicklung und Ortsgestaltung' diskutierte eingehend über die vorhandene Baustruktur sowie das heutige Ortsbild in den einzelnen Ortschaften der Dorfregion (Ortsbildanalyse). Im Expertenvortrag von Herrmann Schiefer ("Dorfentwicklungsplanung Sielhafenerorte im Landkreis Wittmund") wurden vor allem die besonderen Strukturfaktoren der Sielhafenerorte betrachtet. Zudem wurden die Bedeutung ortsbildprägender Gebäude und die Vielzahl der Baudenkmale für das heutige Ortsbild betont. Darüber hinaus stellte ein Mitglied des Arbeitskreises (Hr. Heinze) anhand einer Fotodokumentation Beispiele für negative Überformungen ortsbildprägender Gebäude und Grundstückssituationen vor. Die Erforderlichkeit einer aktiven Ortsbildpflege wurde somit noch einmal unterstrichen. Aus Sicht des Arbeitskreises ist es daher wichtig, zukünftig die Erhaltung der ortsbildprägenden Strukturen und Gebäude, insbesondere der Baudenkmale, zu einem zentralen Thema zu machen und weiterzuverfolgen.

Hierbei wurde deutlich, dass Maßnahmen zur Ortsbildpflege auf unterschiedlichen Ebenen angelagert werden müssen. Der Arbeitskreis erarbeitete erste Handlungsansätze, die eine Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für die Erhaltung ortsbildprägender Bausubstanz fördern sollen. Dies beginnt mit dem Erkennen und Bewerten der ortsbildprägenden Gebäude vor Ort bis zur Förderung der Erhaltung und Gestaltung von Bauten nach der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE). Die formale Sicherung und die gestalterische Steuerung der (Um-)Bautätigkeiten können mittels Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen erfolgen.

- ▶ Aktionswoche Ortsbild: Ortsbegehungen, Vorträge zum Thema Denkmalschutz und Ortsbildpflege,
- ▶ Gestaltungsfibel: Empfehlungen zu Materialität, Fensterformen etc.,
- ▶ Gestaltungsbeirat/Gremium zur Bewertung von Bauanträgen: geschultes und ortskundiges Personal berät über Stimmigkeit von Vorhaben,
- ▶ Preis für Ortsbildpflege/Architekturpreis: Anreize zu behutsamen Sanierungen.

Aus Sicht des Arbeitskreises ist dabei eine gemeinsame Aufarbeitung der Themen in der Dorfregion sinnvoll, da die Siedlungs- und Baustruktur auch das Bild der gesamten Region bestimmt. Unabhängig von den lokalen und örtlichen Besonderheiten sind die Erhaltung und die

Pflege der typischen Baukultur insgesamt ein wichtiges Anliegen. Die formale Sicherung der ortsbildprägenden Strukturen ist Aufgabe der jeweiligen Kommune, da der Erlass von Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen eine gemeindliche Aufgabe darstellt und mit formalen Verfahren erfolgen muss.

Darüber hinaus ist aufgrund der besonderen Bedeutung der Ortsbildpflege, des Bewahrens der regionalen Bau- und Siedlungsstrukturen und der Erhaltung und Pflege der zahlreichen Baudenkmale auch eine stärkere Verankerung der Wahrnehmung der Aufgaben der Denkmalpflege in der Landkreisverwaltung Wittmund erforderlich.

Wegen der umfangreichen Nachfrage nach baukulturellen Beratungsleistungen wären entsprechende Personalressourcen sowie entsprechende Qualifikationen in der Landkreisverwaltung wünschenswert.

3.4 Tourismus und Kulturerleben

Durch die Lage direkt am Wattenmeer hat die Dorfregion ein bedeutendes touristisches Potenzial und Alleinstellungsmerkmal, sodass sie sich hierdurch stark von anderen Regionen unterscheidet. Das Weltnaturerbe Wattenmeer ist ein einzigartiges, unter Naturschutz stehendes Ökosystem und bietet Möglichkeiten für Urlauber und Erholungssuchende. Insbesondere die Weite seiner Landschaft und die Ruhe sowie jodhaltige Luft ziehen die Besucher in ihren Bann. So ist der Tourismus auch der wichtigste Wirtschaftsfaktor in der Dorfregion und wird dies auch zukünftig bleiben.

Durch die natürlichen Gegebenheiten und die Kulturlandschaft bietet die Region einen hohen Erholungswert. Die Dorfregion profitiert von dem überregionalen Bekanntheitsgrad der Ortschaften als Kurorte mit dem typischen Reizklima der Nordsee, das für bestimmte Erkrankungen ein bedeutsamer Heilfaktor sein kann. Aufgrund dieser naturräumlichen Gegebenheiten vermarktet die Region sich auch als Gesundheitsregion und will diesen Tourismuszweig zukünftig weiter ausbauen.

Neben den Bademöglichkeiten in der Nordsee und der Nutzung der Strände in der Region hält auch das Hinterland vielfältige Möglichkeiten insbesondere in Bezug auf den Rad- und Wander- sowie Reittourismus bereit.

Die Dorfregion wird von vielen – auch internationalen – Routen – dem Nordseeküstenradweg (North Sea Cycle Route), der Friesischen Mühlenroute, der Tour de Fries, der Museumsroute, der Kirchen-Route, dem Ostfrieslandwanderweg und dem Störtebekerweg) durchzogen.

Besondere touristische Anziehungspunkte stellen die historischen Häfen in Neuharlingersiel und Carolinensiel/Harlesiel sowie der Hafen in Bensersiel dar. Sie bilden das touristische Zentrum der jeweiligen Orte und sind gesellschaftlicher Treffpunkt vor allem bei Veranstaltungen. Bis heute stellen sie die Verbindung zu den ostfriesischen Inseln her. Dank der über 250 Jahre gefestigten Handelsstrukturen bestehen in der Region noch einige der traditionsreichen Familienfischerbetriebe.



Abbildung A 12 im Anhang

In Neuharlingersiel spielt die Fischerei mit sieben aktiven Fischkuttern (einer als Ausflugsschiff) eine wesentliche Rolle. Die Genossenschaft Neuharlingersiel eG übernimmt die gemeinschaftliche Verwertung und den Verkauf der Fische bzw. bietet diese im Gastronomiebetrieb in der Fischhalle an. In den übrigen Orten ist die Fischerei nicht mehr derart präsent. In Bengersiel und Carolinen-/Harlesiel gibt es jeweils nur noch einen aktiven Kutter.

Der ehemalige Sielhafenort Werdum lag bis vor ca. 700 Jahren noch direkt am Wattenmeer. Durch Landgewinnung entfernte sich der Ort immer weiter von der Wasserkante ins Hinterland. Werdum hält heute als Luftkurort ein breites touristisches Angebot insbesondere im Bereich des Gesundheitstourismus vor.

Auch wenn es viele Ähnlichkeiten/Gemeinsamkeiten zwischen den Ortschaften gibt – so handelt es sich beispielsweise um Urlaubs- und Fährstandorte –, hat doch jeder Ort seine Eigenheit und trägt mit seinem "Gesicht" und seinen Angeboten zu einer vielschichtigen und attraktiven Region bei, die für ganz unterschiedliche Gäste attraktiv ist.

<p>Dorfregion</p>  <ul style="list-style-type: none"> Schnelle Orientierung Barrierefrei Authentisch Ruhe Aktive Gästebetreuung Ländlich geprägt und trotzdem Nähe zu Esens/Wittmund Radwege verbinden und werden überall gut angenommen Gerade in den kleinen Orten wird viel für und mit den Gästen gemacht 	<p>Neuharlingersiel</p>  <ul style="list-style-type: none"> Camping Fischkutter Masterplan Kutterhafen aktiver/lebendiger Kutterhafen Fährverbindung nach Spiekeroog Warft Wellness Gesundheitstourismus und Thalasso Zielgruppe Gäste: alle/gemischt Sielhof und Siedlungsgeschichte Kitesurfer Alter Sielhafen
<p>Altharlingersiel</p>  <ul style="list-style-type: none"> Vielfältige, teils historische Baukultur Zentraler Dorfplatz mit Bouleanlage, Bootsanleger Marsch Sieltief und Kolke sind erlebbar Spannende Entstehungsgeschichte Aktive Landjugend Alter Hafen an der Harlebucht Erlebnispfad 	<p>Groß-Holum</p>  <ul style="list-style-type: none"> Warfendorf (Runddorf) Seriemeer Mühle Landwirtschaft

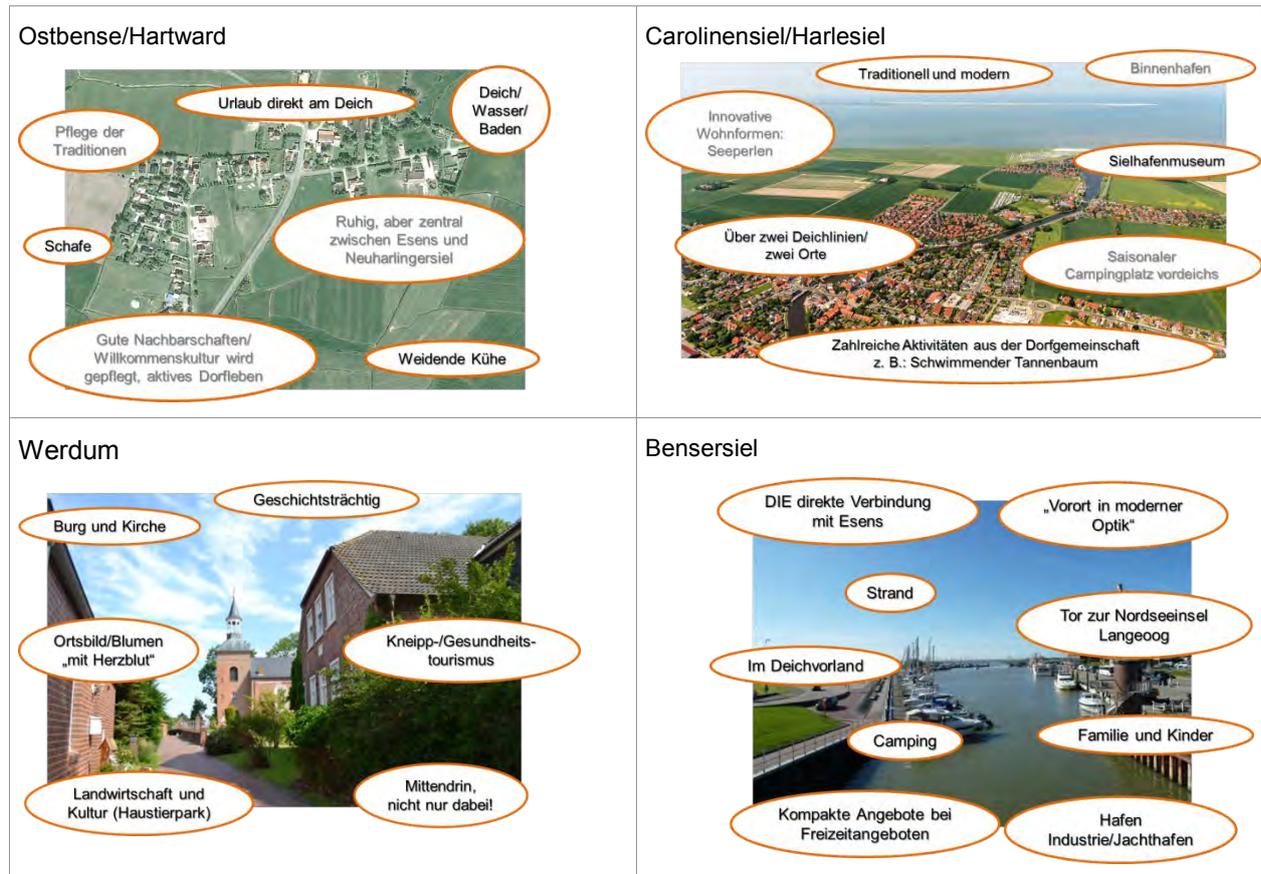


Abbildung 21: Eigenarten und Unterschiede der Orte in der Dorfregion

3.4.1 Touristische Akteure und Strukturen

Alle Ortschaften haben Tourist-Informationen, die unterschiedlich angegliedert sind. So gibt es den Kurverein Neuharlingersiel e.V., die Esens-Bengersiel Tourismus GmbH, den Heimat- und Verkehrsverein Werdum e.V. und die Nordseebad Carolinensiel/Harlesiel GmbH. Als übergeordnete touristische Institution agiert die Ostfriesland Tourismus GmbH (OTG) mit Sitz in Leer.

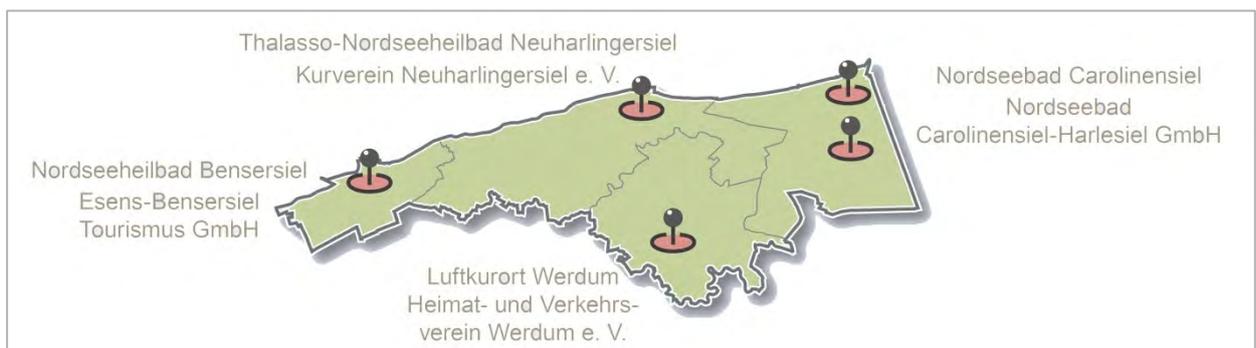


Abbildung 22: Touristische Akteure

Die Dorfregion verfügt über eine sehr gut ausgebaute touristische Infrastruktur. Regionsübergreifend gehören hierzu Ferienwohnungen/Beherbergungen und die Gastronomie. Insbesondere sei aber auf die folgenden Angebote verwiesen, die das Angebot und die Strukturen hinsichtlich des Tourismus erweitern und spezifizieren.

- ▶ **Nordseeheilbad Bensorsiel:** Strand- und Familiencampingplatz, Nordseetherme, Hotel Aquantis, Badestrand,
- ▶ **Nordseeheilbad Neuharlingersiel:** Kite- und Windsurfschule, Ganzjahrescampingplatz, Badestrand, Jugendherberge mit 400 Betten, Fährhafen, Kurverein, Fünf-Sterne-Bade Werk mit Wellness- mit Gesundheitsanwendungen,
- ▶ **Luftkurort Werdum:** Küstenbrauerei und Brennerei, Kurhotel mit Wellness, Kneiphalle, Haustierpark, gepflegte Gärten und Grünanlagen ("Blumendorf"),
- ▶ **Nordseebad Carolinensiel:** Sielhafenmuseum, Sole-Erlebnisbad mit Sauna und Wellness, Sielhafen,
- ▶ **Nordseebad Harlesiel:** Campingplatz, Flughafen Harle, Badestrand und Meerwasserfreibad, Fähr- und Yachthafen.

Tabelle 3: Gästezahlen, Übernachtungen und Aufenthaltsdauer in ausgewählten Küstenorten 2016

Ort	Gäste	Übernachtungen	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
Carolinensiel/Harlesiel	167.480	937.956	5,6 Tage
Bensorsiel	142.764	842.491	5,9 Tage
Neuharlingersiel	131.720	833.419	6,33 Tage
Insgesamt	441.964	2.613.866	17,83 Tage

Quelle: Kulturverwaltungen 2017; zitiert nach IHK Ostfriesland und Papenburg

3.4.2 Touristisches Leitbild Carolinensiel

Die Orte Carolinensiel und Harlesiel durchliefen in den Jahren 2013 und 2014 unter reger Beteiligung vieler Bürger und Fachleute einen Leitbildprozess. Hierbei wurden die spezifischen Themen und Schwerpunkte der Destination Carolinensiel/Harlesiel wie auch aktuelle Trends im Leitbild berücksichtigt. Während des Prozesses wurden bereits Projekte und Maßnahmen gesammelt, die auch im Rahmen Dorfentwicklungsprozesses thematisiert und berücksichtigt wurden.

Als Ergebnis steht das übergeordnete touristische Leitmotiv "Drei Häfen – zwei Orte – ein Nordseebad!" mit vielen Einzelprojekten und -maßnahmen. Dahinter steckt das Ziel, Carolinensiel/Harlesiel nachhaltig als touristisches Mittelzentrum in Ostfriesland zu sichern. Die Erhaltung der typischen Natur- und Hafenkultur und die Wahrung hoher Lebens- und Aufenthaltsqualität für Gäste und Einheimische ist das gemeinsame Ziel. Durch das Leitbild soll abgebildet werden, dass die Orte Carolinensiel und Harlesiel mit ihrem traditionellen ostfriesischen und maritimen Ortsbild neben der reizvollen Umgebung, dem charakteristischen Hafen, der Strandlandschaft und dem Zugang zum Weltnaturerbe Wattenmeer auch ideale Voraussetzungen für Menschen bieten, die das Reizklima der Nordseeküste zu schätzen wissen, Ruhe und Erholung suchen und einem familienfreundlichen Tourismus positiv gegenüberstehen.

3.4.3 Erholungs- und Freizeitstätten

Die Freizeit- und Erholungsstätten sind für die Dorfregion besonders wichtig und sollten daher gesichert und gestärkt werden.

In der folgenden Tabelle sind die Erholungseinrichtungen sowie die Sehenswürdigkeiten in der Dorfregion aufgelistet.



Abbildung A 13 im Anhang

Tabelle 4: Liste der regional wichtigen Einrichtungen/Sehenswürdigkeiten

Freizeiteinrichtungen (Schwimmbäder, Sportplätze, besondere Freizeitangebote, Surfschulen o. Ä.)	
Cliner Quelle: Sole- und Erlebnisbad, X-Force Fitness Club, Wellness- und Kosmetikzentrum, Saunalandschaft, Kur, Ernährungs- und Gesundheitsberatung	Nordseestraße 1, 26409 Carolinensiel/Harlesiel
Sportplatz Carolinensiel – Tennisplatz Carolinensiel (Info: In Kooperation mit dem TSV Jahn Carolinensiel: Tennisplatz beim Sportplatz)	Wittmunder Straße 22 26409 Wittmund-Carolinensiel
Reithalle (Ferienhof Hendrik Janssen)	Friedrichsschleuse 1 26409 Wittmund-Carolinensiel
Beheiztes Meerwasserfreibad (direkt am Strand)	Am Harlesiel 20, 26409 Wittmund-Harlesiel
Meerwasser-Freibad Bensorsiel (direkt am Meer) (Info: Eingang über den Strand)	26427 Esens-Bensorsiel
Nordseetherme Bensorsiel Schwimmbad, Sauna, Wellness, Fitnesscenter, Therapiezentrum, Bistro	Schulstraße 4, 26427 Esens-Bensorsiel
Sportplatz Bensorsiel (bei der Jugendherberge)	Grashauer Flage 2 26427 Esens-Bensorsiel
Sport-Themenpark (mit Skaterfläche, Tennis-, Beachsoccer- und Beachvolleyballcourts)	Am Strand 9 26427 Esens-Bensorsiel
Schützenverein Neuharlingensiel e. V.	Serierner Weg 14 26427 Neuharlingensiel
BadeWerk Neuharlingensiel Meerwasser-Hallenbad, Ostfriesisch gestaltete Sauna- und Wellnesslandschaft mit Kutter- oder Deichsauna, Fitness und Kurmittelanwendungen	Edo-Edzards-Straße 1, 26427 Neuharlingensiel
Windloop Kite- & Windsurfschulen	Edo-Edzards-Straße 1 26427 Neuharlingensiel

Kneipphalle Werdum im "Haus des Gastes"		Gastriege 35, 26427 Werdum
Sportplatz Werdum (direkt bei der Grundschule Esens-Nord)		Gastriege 31 26427 Werdum
(Baukulturelle) Sehenswürdigkeiten und Kultureinrichtungen (Museen, Kirchen, Mühlen, Burgen, Museumshafen etc.)		
Deutsches Sielhafenmuseum Museumshafen Ev.-luth. Carolinensiel Kirche (Deichkirche) Windmühle mit "Mühlenwoh- nung" und "Mühlencafé" in Carolinensiel	Pumphusen 3, 26409 Wittmund- Carolinensiel 26409 Wittmund-Carolinensiel Pumphusen 2, 26409 Wittmund- Carolinensiel Mühlenstraße 32, 26409 Caroli- nensiel	 Deutsches Sielhafenmuseum
Schöpfwerk Harlesiel	Am Harlesiel 4, 26409 Wittmund-Harlesiel	
Buddelschiffmuseum	Am Hafen West 7, 26427 Neuharlingersiel	
Seriemer Mühle	Seriemer Mühle 2, 26427 Neuharlingersiel	
Museum für Seenotrettungsgeräte (Rettungsboot- schuppen)	Am Hafen West, 26427 Neuharlingersiel	
"Haus am Hafen" mit Kirchenglocke und Gottes- dienstraum im Obergeschoss	Am Hafen Ost 10, 26427 Neuharlingersiel	
Sielhof mit Sielhofkapelle	Bürgermeister-Dirksen-Platz 8, 26427 Neuharlingersiel	
Edenserlooger Burg (Schinkenburg)	Edenserlooger Straße 37, 26427 Werdum	
Windmühle mit kleinem Museum und historischer Schmiede	Edenserlooger Straße 13, 26427 Werdum	
Ev.-luth. St. Nicolai Kirche zu Werdum	An der Kirche 6, 26427 Werdum	
Wichtige öffentliche Grünflächen/Parkanlagen		
Kurpark Bensorsiel	Schulstraße 9A, 26427 Esens-Bensorsiel	
Historischer Sieltief-Park	Altharlingersiel Ortskern, 26427 Neuharlingersiel	
Bürgermeister-Dirksen-Platz – Kurpark zwischen Ortsdurchfahrt und Deich	26427 Neuharlingersiel	
Kurpark Neuharlingersiel	Am Hafen West 7, 26427 Neuharlingersiel	

Umweltbildungsangebote (Nationalparkhäuser, Wattführer-Stationen, Erlebnispfade etc.)	
Nationalparkhaus Carolinensiel	Pumphusen 3, 26409 Wittmund-Carolinensiel
Wattenhuus (interaktive Wattenmeer-Ausstellung, Nordseewasser-Aquarium, Gartenanlage, Wattführungen)	Seestraße 1, 26427 Esens-Bensersiel
Wattführungen von Bensersiel, Harlesiel und Neuharlingersiel: Die Nationalparkverwaltung Verwaltung arbeitet mit mehreren "externen" Wattführern und Partnern zusammen (siehe http://www.nationalpark-partner-wattenmeer-nds.de → Natur & Erlebnis ...)	
Campingstellplätze und besondere Unterkünfte (nur informativ, falls gewünscht)	
Strand- und Familiencampingplatz Bensersiel (ca. 750 Stellplätze)	Am Strand 8, 26427 Esens-Bensersiel
Campingplatz Neuharlingersiel (ca. 1.100 Stellplätze)	Alt-Addenhausen 4, 26427 Neuharlingersiel
Landhotel Bauernstuben	Großholum-Dorfstraße 10 26427 Neuharlingersiel
1. Campingplatz Harlesiel 2. Campingplatz Rolf Boyungs (zusammen ca. 800 Stellplätze)	1. Am Harlesiel 20, 26409 Wittmund-Harlesiel 2. Friedrichsgroden 2A, 26409 Wittmund-Harlesiel

Neben den Erholungs- und Freizeitstätten sind in Bensersiel noch so genannte "Scheuerpfähle" am Ostfriesland-Wanderweg zu besichtigen. Der Ostfrieslandwanderweg verläuft in Teilen auf der Strecke der ehemaligen Kleinbahn Leer – Aurich – Wittmund. Nach Stilllegung der Strecke wurde die ehemalige Trasse Ende der 1970-er Jahre als Ostfrieslandwanderweg ausgebaut.

Scheuerpfähle werden aufgestellt, um zu verhindern, dass sich die Tiere zum Beispiel an Bäumen auf ihrer Weide oder aber an den Begrenzungspfählen der Weide reiben und dabei verletzt werden könnten. Deshalb sollen sich Rinder und Pferde an den (Scheuer-)Pfählen auf der Wiese kratzen.

Für das Aussehen und die Position von Scheuerpfählen gibt es keine Vorschriften und sie bedürfen auch keiner Genehmigung.

Im Bereich Bensersiel stehen mehrere zum Teil künstlerisch gestaltete Scheuerpfähle:

- ▶ Namens-Stamm-Baum (Garten zwischen Radwanderweg und Auricher Straße 177, beim Landhaus Bill),
- ▶ Compressed in the middle? No. (Parkfläche an der Norder Straße, an der Einfahrt zur Reithalle),
- ▶ Windsäge (Wiese zwischen Radwanderweg und Bensersieler Straße, südwestlich des Kreisels, hinter dem Haus "Alte Wache"),
- ▶ Gedankenecke (Beim neuen Schöpfwerk),
- ▶ Mooreiche gerahmt (Wiese zwischen Radwanderweg und Bensersieler Straße, nordwestlich des Kreisels).

3.4.4 Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen

Das kulturelle Leben in der Dorfregion spielt sich vor allem in den vielzähligen Vereinen ab. So hat jeder Ort Vereine in den Bereichen Kirche, Sport, Freizeit und Musik sowie Vereine mit sonstigem kulturellem Schwerpunkt, wie zum Beispiel Bürgervereine. Dies verdeutlicht ein sehr hohes ehrenamtliches Engagement und eine starke lokale Identifikation der Bevölkerung sowie zu einem starken gesellschaftlichen Zusammenhalt innerhalb der Orte und der Region.

Im Rahmen des Dorfentwicklungsprozesses wurde aber auch deutlich, dass es teilweise nur wenige Angebote im Bereich der bildenden Kunst sowie im Bereich Theater gibt. Zudem ist eine bessere Vernetzung der Organisatoren und Veranstalter wünschenswert. So können kulturelle Angebote effizienter geplant und beworben werden.

3.4.5 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

Zum Kulturleben wurde im Arbeitskreis auch die lokale Gastronomie gezählt. Allerdings ist sie mit einer geringen Qualität bewertet worden, da die Angebote zum einen nur wenig differenziert sind und der Aspekt der Regionalität eine zu geringe Rolle spielt. Die Gastronomie sollte, laut Aussage des Arbeitskreises, auch spezielle Formen der Küche anbieten. In diesem Zusammenhang wurde vor allem die vegane Küche herausgestellt, da es hier so gut wie keine Angebote in der Dorfregion gibt. Um die Qualität der Gastronomie zu verbessern, ist eine stärkere Einbindung der Gastronomiebetreiber in die Entwicklung erforderlich. Wünschenswert sind eine stärkere Verwendung regionaler Produkte in der Küche sowie eine größere Angebotsvielfalt in der Region. Gedacht wurde hierzu auch an die Möglichkeit, Schulungen und Weiterbildungen für Köchinnen und Köche anzubieten.

Des Weiteren wurde die Saisonalität im Bereich des Tourismus und der Gastronomie als Problem für die Dorfregion formuliert. Insbesondere fehlen Hotels und damit zusammenhängend auch Restaurants, die ein ganzjähriges Angebot haben. Durch ganzjährige Öffnungszeiten wird zudem die Arbeitssituation für Fachkräfte attraktiver und dem Problem des Fachkräftemangels in der Region kann so besser begegnet werden.

Ein für die Dorfregion wichtiger Wirtschaftsfaktor ist der Gesundheitstourismus. Insbesondere aufgrund des Reizklimas und entsprechender Wellness- und Gesundheitsangebote ist die Dorfregion sehr beliebt bei Gästen, Einheimischen und Zugezogenen. Die Nachfrage wächst vor allem vor dem Hintergrund einer immer älter werdenden Gesellschaft. Aspekte wie Entschleunigung und Gelassenheit, aber auch eine barrierefreie Gestaltung – sowohl im öffentlichen als auch privaten Raum – stehen hierbei im Vordergrund. Im aktuellen Masterplan zur Kutterhafenentwicklung in Neuharlingersiel³¹ wurden die Werte erfasst, die aus Sicht der Beteiligten für den Hafen besonders gelten. Hierzu zählen die Werte "wohltuend", "gemütlich", "idyllisch" – eben diejenigen Werte, die auch im Kontext des Gesundheitstourismus wichtig sind.

Für ein vielfältiges touristisches Angebot zählen vor allem Veranstaltungs- und Begegnungsorten zur wichtigen Infrastruktur in der Dorfregion. Diese fehlen aber, sind aus Sicht der Arbeitsplatzmitglieder jedoch dringend erforderlich.

³¹ vgl. Project M GmbH & SWUP GmbH (2018): Endbericht. Masterplan Kutterhafen Neuharlingersiel. o. O.

In diesem Zusammenhang wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass auf die entsprechenden Wünsche und Ansprüche der unterschiedlichen Generationen stärker eingegangen werden muss. So ist zum Beispiel die Errichtung von generationenübergreifenden Bewegungsparcours eine denkbare Möglichkeit, dieser Nachfrage gerecht zu werden.

3.5 Lokale Wirtschaft, Fischerei und Hafenstandorte

3.5.1 Lokale Wirtschaft

Die Wirtschaft in der Dorfregion ist maßgeblich durch den Tourismus in all seinen Facetten geprägt – neben den Gästen, die ihren Urlaub in der Region verbringen und den Tagesgästen sind es Kurgäste und nicht zuletzt die Menschen, die die Fährstandorte zu den drei ostfriesischen Inseln Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge nutzen, die die Wirtschaft prägen. Es geht hier auch um Mobilität (einschließlich ruhendem Verkehr, Nahversorgung und Gastronomie sowie die Nutzung von Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Ein großes Manko liegt dabei

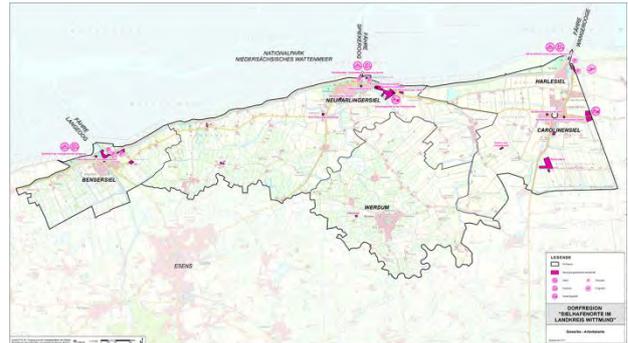


Abbildung A 14 im Anhang

in der Saisonalität und der Problematik des Fachkräftemangels. Abseits der Hauptsaison fehlt insbesondere das gastronomische Angebot, was dazu führt, dass sich die Saison kaum über das ganze Jahr verlängern lässt. Insbesondere der Mangel an Fachpersonal wird hierfür verantwortlich gemacht. Ein Grund für diesen Mangel wird in den fehlenden bezahlbaren Unterkunftsmöglichkeiten gesehen.

Die bedeutendsten Unternehmen in der Region Sielhafenorte sind demzufolge auch touristisch geprägt, wie beispielsweise die touristischen Betriebe/Kurbetriebe, Fährbetriebe, Verbrauchermärkte.

Darüber hinaus ist es natürlich die Landwirtschaft und der Bereich der erneuerbaren Energien, insbesondere die Windkraft, die die Region wirtschaftlich prägen.

An bedeutenden Unternehmen in den Sielhafenorten sind zu nennen:

- ▶ Bensersiel (Stadt Esens): Esens-Bensersiel Tourismus GmbH, Schifffahrt der Inselgemeinde Langeoog,
- ▶ Gemeinde Neuharlingersiel: Kurverein Neuharlingersiel e. V., Nordseebad Spiekeroog Kurverwaltung und Schifffahrt, Fischerei-Genossenschaft Neuharlingersiel eG, NV-Versicherung (Hauptsitz),
- ▶ Carolinensiel/Harlesiel (Stadt Wittmund): Nordseebad Carolinensiel/Harlesiel GmbH, Schifffahrt und Inselbahn Wangerooge, kurz SIW (durch die DB Fernverkehr AG betrieben),
- ▶ Gemeinde Werdum: Heimat- und Verkehrsverein Werdum e.V.
- ▶ sowie die Verbrauchermärkte in den Hauptorten.

Wie der nachfolgenden Grafik zu entnehmen ist, zeigt sich die touristische Nutzung auch in der Darstellung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Insbesondere der prozentuale Anteil der Beschäftigten im Gastgewerbe ist dabei prägnant und liegt über dem landesweiten Vergleichswert.

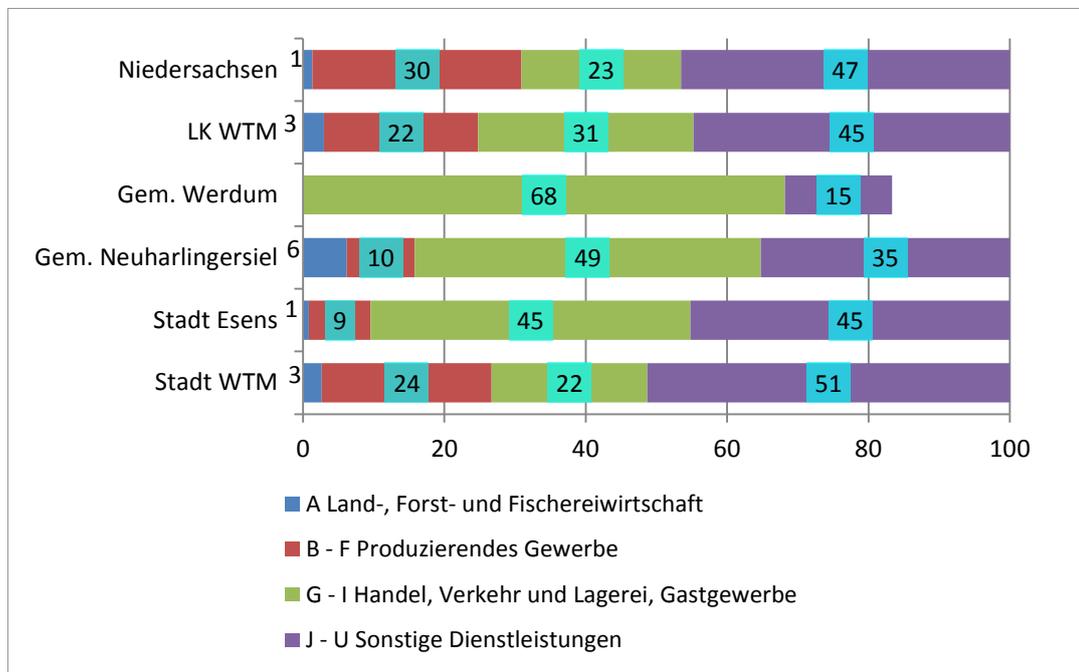


Abbildung 23: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Niedersachsen (in %) (Hinweis: Keine Angaben für die Gemeinde Werdum für Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sowie Produzierendes Gewerbe)
Quelle: 30.06.2017; LSN-Online: Tabelle K70I5101

Die Betriebsstruktur in der Dorfregion ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 5: Übersicht über die Betriebsstruktur in der Dorfregion

	Carolinensiel	Bensersiel	Neuharlingersiel	Werdum	Gesamt
Produzierendes Gewerbe*	17	12	19	5	53
Handel, Handwerk, Gewerbe	61	54	48	32	197
Dienstl., Tourismus, Gastgewerbe (Beherbergung)**	106	72	148	16	342
Summe	184	138	215	53	592

* mit Windkraft und Fotovoltaik – ** ohne private Ferienwohnungen

Quelle: Übersicht aus dem Antrag auf Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm vom 30. Juni 2015

Anmerkung:

Für Carolinensiel lag eine detaillierte Betriebsliste vor, die entsprechend den vorgegebenen Kategorien ausgewertet wurde. Die Angaben zu den übrigen Ortschaften (Samtgemeinde Esens) lagen nur in einer Übersicht vor, deren Kategorisierung nicht den genauen Vorgaben des Antragsformulars entsprach. Der Sektor des produzierenden Gewerbes fehlte gänzlich. Zudem konnte der Anteil der kleineren Betriebseinheiten im Beherbergungsgewerbe (Ferienwohnungen) nicht herausgelesen werden. Anhand der ausgewerteten Daten aus Carolinensiel wurden die prozentualen Anteile für das produzierende Gewerbe und die kleineren Betriebseinheiten in der Beherbergung ermittelt und im Analogieschluss entsprechend auf die anderen Ortschaften übertragen. Es handelt sich demnach in der Summe um eine grobe Einschätzung der vorhandenen Betriebsstrukturen.

3.5.2 Häfen und Fischerei

Die Häfen sind nicht nur namensgebend für die Dorfregion, sie sind, neben der Küstenlage, auch der wohl prägendste Bestandteil der Orte. War es in früheren Zeiten die Fischerei, die vielen Menschen in der Region ihren Lebensunterhalt sicherte, so ist es heute in erster Linie der Tourismus, unter anderem mit seinen Fährbetrieben.

Insbesondere die Schifffahrt der Inselgemeinde Langeoog nutzt als Eigenbetrieb den einzigen tideunabhängigen Hafen der Dorfregion in **Bensersiel** für Fährfahrten nach Langeoog und Ausflugsfahrten zu anderen Zielen. Darüber hinaus ist ein Yachthafen vorhanden.

Im tideabhängigen Hafen von **Neuharlingersiel** ist neben dem Fährbetrieb nach Spiekeroog, der von der "Nordseebad Spiekeroog GmbH" betrieben wird, auch ein Yachthafen beheimatet.

In Carolinensiel und Harlesiel gibt es insgesamt drei Häfen. Neben dem Außenhafen mit dem Fährbetrieb und dem Yachthafen befindet sich in **Carolinensiel** der einzigartige Museumshafen mit historischen Plattboden-Seglern und dem angrenzenden Deutschen Sielhafenmuseum (vgl. Kapitel 3.4, Tourismus). Im tideabhängigen Hafen von **Harlesiel** wird die "Schifffahrt und Inselbahn Wangerooge", kurz SIW, von der DB Fernverkehr AG betrieben.





Hafenausfahrt Bensersiel



Fähre von der Insel Langeoog



Hafen von Carolinensiel



Carolinensiel

3.5.3 Fischerei

Im thematischen Arbeitskreis 'Wirtschaft und Tourismus' stand Manfred Göken aus Neuharlingensiel als Arbeitskreismitglied und Experte zum Thema zur Verfügung.

Herr Göken war über 40 Jahre aktiver Fischer und engagiert sich noch heute stark für die Fischerei, unter anderem bei den "Hafenfreunden Neuharlingensiel" (Die Freunde und Förderer der Fischerei und des Hafens Neuharlingensiel e. V.), die zum Beispiel im Rahmen der Nachwuchsförderung aktiv sind.



Kutter im Hafen von Neuharlingensiel

Zudem waren im Rahmen der Trägerkonferenz Vertreter der Hafenzweckverbände beteiligt, die sich auch zum Thema Fischerei äußerten und die Problematiken steigender, nicht absehbarer Anforderungen (Zertifizierungen) und die unterschiedliche Auslegung internationalen Rechts durch die jeweiligen Länder ansprachen.

Die aktive Fischerei zeichnet insbesondere Neuharlingensiel aus. Wie auch in anderen Küstenorten ist die Zahl der Kutter jedoch rückläufig, aktuell liegen noch sieben Krabbenkutter im Hafen (sowie ein Kutter als Ausflugsschiff), ein weiterer liegt überwiegend im Nachbarort Bensersiel. Bensersiel und Harlesiel haben jeweils nur noch einen aktiven Kutter.

Gefangen wird in der Dorfregion in erster Linie die Nordseegarnele, auch Krabbe oder Granat genannt. Die Vermarktung erfolgt überwiegend durch die Erzeugergemeinschaft der Deutschen Krabbenfischer GmbH. Wie auch in der Landwirtschaft ist die Fischerei durch den sich fortsetzenden Strukturwandel geprägt, verbunden mit einer Intensivierung und höheren Kosten für Material/Ausrüstung und zunehmenden Ansprüchen an die Fläche, zum Beispiel durch die Windkraft. Auch die Degradierung von Habitaten, beispielsweise durch Verklappung oder Baggerung, beeinflussen die Fischerei.

3.5.4 Masterplan Kutterhafen Neuharlingersiel

Neuharlingersiel besitzt als einziger Hafen in der Dorfregion einen noch aktiven Fischereihafen, der den Ort in seiner Identifikation und Außendarstellung prägt, daneben natürlich auch der Fährverkehr zur Insel Spiekeroog und die weiteren touristischen Nutzungen. So lässt sich der Hafen in drei Teilabschnitte gliedern:

- ▶ den Westhafen, der derzeit in erster Linie als Parkplatz genutzt wird, der aber auch eine Helling sowie den Rettungsbootschuppen beheimatet,
- ▶ den Osthafen/Fährhafen, mit Frachtplatz und Fährhaus sowie Parkplätzen und Bushaltestellen und
- ▶ den Innenhafen/Kutterhafen, mit seiner aktiven Fischereiflotte einschließlich Arbeitsflächen und den sich anschließenden Restaurants, Einzelhandelsgeschäften etc.

Im Auftrage des Hafenzweckverbandes Neuharlingersiel wurde von November 2016 bis März 2018 mit breiter Beteiligung der Öffentlichkeit der "Masterplan zur Kutterhafenentwicklung Neuharlingersiel" erarbeitet (vgl. Projektsteckrief Nr. 16 c). Inhalt des Masterplanes ist ein stufenweise umsetzbares Konzept, das eine verträgliche Mischnutzung des Hafens Neuharlingersiel durch Fischerei, Tourismus, Personenverkehr und Frachtverkehr ermöglicht und die einzelnen Hafenteilabschnitte zu einem attraktiven und funktionierenden Erlebnisraum verbindet und qualifiziert. Gleichzeitig gilt es, Ausrichtung und Vermarktung der Marke Neuharlingersiel/Heimathafen zu optimieren.

Im Innenhafen als ganzjähriger Erlebnishafen sollen Veranstaltungen wie die jährliche Kutterregatta ihren Ausgangspunkt haben können. Der Westhafen soll stärker an den Innenhafen angebunden und als Erlebnisareal qualifiziert werden. Um die Aufenthaltsqualität für die Fahrgäste zu verbessern, sollen beim Fährhafen Fracht- und Personenverkehr entzerrt und durch Umbau des Fährhafens der Yachthafen verlegt werden. Allgemein sollen dabei alle Hafenteile nach einem einheitlichen und zusammenhängenden Konzept entwickelt werden. Konkrete Handlungsempfehlungen, Skizzen etc. hierzu sind im Masterplan enthalten.

3.5.5 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, neue Arbeitsplätze zu schaffen und vorhandenes Expertenwissen (beispielsweise zu den Themen Fischerei, Landwirtschaft, erneuerbare Energien oder Tourismus) zu sichern und verfügbar zu machen bzw. weiterzugeben, wurde die Schaffung eines Gründerzentrums/Start-up-Zentrums diskutiert. Neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten und anderer Unterstützung bei Firmengründungen könnten so auch Angebote

für Schulungen, Unternehmensberatungen oder Weiterbildungen eingerichtet werden. Insbesondere die Sicherung von speziellem Fachwissen, etwa aus der Fischerei, hatte in der Diskussion einen hohen Stellenwert.

Im Arbeitskreis 'Wirtschaft und Tourismus' wurden strukturelle Veränderungen und Planungen im Bereich der einzelnen Häfen diskutiert. Die vielschichtigen Inhalte des Masterplanes Kutterhafen waren dabei ebenso wichtige Themen wie der Handlungsbedarf bezüglich des Museumshafens Carolinensiel einschließlich des Masterplanes Deutsches Sielhafenmuseum.

Die Erhaltung des Kutterhafens mit aktiven Krabbenkuttern soll durch private und öffentliche Initiativen gefördert werden, da der Kutterhafen für Neuharlingersiel einen besonderen Stellenwert hat. Angeregt werden die Gründung einer Gesellschaft zum Betrieb von Schiffen und die Ausbildungsförderung.

Handlungsbedarfe, auch in den Hafengebieten, werden sich weiterhin aus den künftig anstehenden Küstenschutzmaßnahmen ergeben, die sich aus den Prognosen zum Klimawandel ableiten lassen. So können durch Baumaßnahmen an den Deichen oder Schließungen von Deichscharten beispielsweise neue Wegeführungen, Treppenaufgänge oder Brücken notwendig werden.

Zum Thema Fischerei wurden insbesondere die Rahmenbedingungen für den Nachwuchs an Fachkräften diskutiert. Neben fehlendem Wohnraum sind es insbesondere die hohen Investitionskosten für neue Kutter, die es jungen Fischern erschweren, diesen Beruf zu ergreifen. Hier sieht der Arbeitskreis dringenden Handlungsbedarf zur Unterstützung, da gut ausgebildete Fachkräfte maßgeblich für den Fortbestand der aktiven Fischerei und das damit verbundene Bild der Ortschaften sind.

Bereits jetzt wird einiges im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Fischerei unternommen, unter anderem durch den Landesfischereiverband oder auch durch die Hafenfremde Neuharlingersiel. Hier ist nach Ansicht des Arbeitskreises Ergänzungsbedarf vorhanden, um zum einen die Thematik für Gäste und Einheimische erlebbar zu machen und zum anderen über die Rahmenbedingungen (Naturschutz etc.) zu informieren. Wie in der Landwirtschaft auch, wurde das Thema der Vermarktung der Produkte besprochen.

3.6 Mobilität und Infrastruktur

Die Mobilität ist eine Grundvoraussetzung, um zu Einrichtungen und Funktionen der Daseinsvorsorge, wie Lebensmittelgeschäfte, Schulen, Kindergärten und Arztpraxen gelangen zu können. Mit dem eigenen Pkw sind diese Einrichtungen auch von den kleineren, abgelegenen Ortschaften innerhalb der Dorfregion erreichbar.

Mit dem ÖPNV sind die Einrichtungen der Daseinsvorsorge, mit Ausnahme der Schulen, oft gar nicht zu erreichen. Für alternative Einrichtungen der Daseinsvorsorge müssen lange Fahrzeiten eingeplant werden. Für Personen ohne eigenen Pkw kann das Leben in ländlichen Regionen wie den Sielhafenorten daher zur Herausforderung werden.

3.6.1 Verkehrliche Infrastruktur

Die nächsterreichbare Autobahn ist die A 29, die über das Wilhelmshavener Kreuz Richtung Süden angefahren werden kann.

Zwischen Bensorsiel und dem Wilhelmshavener Kreuz beträgt die Strecke ca. 40 km, Neuharlingersiel liegt etwa 37 km vom Wilhelmshavener Kreuz entfernt, von Carolinensiel sind es rund 30 km, und von Werdum aus muss zunächst eine Anfahrtstrecke von rund 33 km bewältigt werden.

Die Sielhafenorte verfügen nicht über eine Anbindung an den Schienenverkehr. Nur von Esens aus gibt es eine Regionalbahn-Verbindung (RB 59) nach Wittmund.

Fährverbindungen bestehen zwischen Bensorsiel und Langeoog, Neuharlingersiel und Spiekeroog sowie Harlesiel und Wangerooge.

Die Fährverbindung Bensorsiel-Langeoog und zurück wird von der "Schiffahrt der Inselgemeinde Langeoog" bedient, die Fährverbindung Neuharlingersiel-Spiekeroog und zurück von der Nordseebad Spiekeroog GmbH und Fährverbindung Harlesiel-Wangerooge und zurück von der "Schiffahrt und Inselbahn Wangerooge", kurz SIW, von der DB Fernverkehr AG.

Ortsverbindende Radwege existieren zwischen den kleineren Siedlungsstellen im jeweiligen Einzugsgebiet der Sielhafenorte sowie einige regional bedeutsame Radwege.

3.6.2 Leistungsfähigkeit des ÖPNV-Bussystems

Mittels Auswertung des Liniennetzes und der Taktung wurden die Buslinien und Bushaltestellen in den Sielhafenorten genauer betrachtet und analysiert. Mit den unterschiedlichen Farben Grün, Gelb und Rot wurde eine Abstufung der Qualität der Buslinie bestimmt. Buslinien mit einer regelmäßigen ein-/zweistündigen Taktung von morgens bis abends und auch am Wochenende wurden mit der Farbe Grün markiert. Gelbe Linien entsprechen einer regelmäßigen Taktung von morgens bis nachmittags und mit eingeschränktem Angebot am Wochenende.

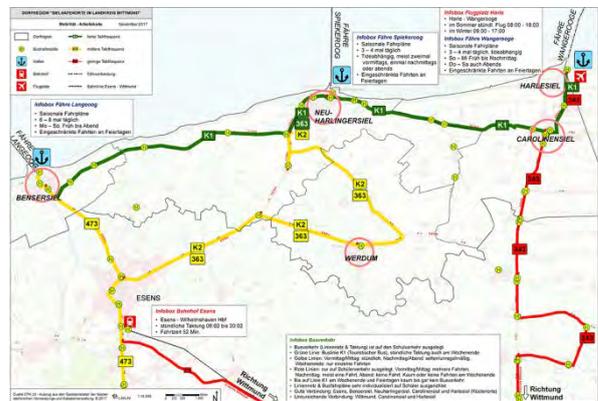


Abbildung A 15 im Anhang

Rote Markierungen sind Buslinien, die ausschließlich auf den Schülerverkehr ausgerichtet sind und zumeist am Morgen und am Nachmittag Fahrten anbieten. Diese Linien verkehren in der Regel nicht am Wochenende.

Wie die Abbildung A 15 im Anhang zeigt, stellt sich die Situation insgesamt für die Dorfregion als durchwachsen dar. Insgesamt ist jedoch festzuhalten, dass der Busverkehr (Liniennetz und Taktung) überwiegend auf die Bedarfe des Schülerverkehrs ausgerichtet ist. An den Wochenenden verkehren die Busse deutlich weniger, in den Ferienzeiten teilweise nur eingeschränkt oder gar nicht. Dies trifft insbesondere auf die Linie 343 von Carolinensiel nach Wittmund zu.

Die Linie K 1 ist insbesondere auf die Bedarfe der Touristen ausgerichtet. Dieser Bus wird auch als Urlauberbus bezeichnet und ist mit gültiger Kurkarte für 1 € nutzbar. Die Verbindung zwischen Bensorsiel-Neuharlingersiel und Carolinensiel ist durch die Linie K 1 als gut zu bewerten.

Die Linien K 2 sowie die 473 verkehren vormittags bis mittags/früher Nachmittag stündlich, nachmittags und abends wird die Taktung unregelmäßiger bis selten. Am Wochenende werden nur einzelne Fahrten angeboten.

An Sonn- und Feiertagen findet allerdings kaum bis kein Busverkehr statt (ausgenommen die Linie K 1).

Eine unzureichende ÖPNV-Verbindung besteht zwischen Wittmund-Carolinensiel und Harlesiel. Kleinere Siedlungsbereiche wie Marz, Nordwerdum oder Charlottengroden sind gar nicht an den ÖPNV angeschlossen.

Auch ist es sehr umständlich und mit teilweise langen Umsteigezeiten verbunden, um beispielsweise von Werdum nach Wittmund zu kommen.

3.6.3 Technische Infrastruktur

□ Energieversorgung

Die Strom- und Erdgasversorgung wird von der EWE AG wahrgenommen. Zum Teil werden die Betriebe und Haushalte aber auch über externe Unternehmen beliefert, wie zum Beispiel von der Energiegenossenschaft Wittmund eG.

Zunehmend spielen erneuerbare Energien eine Rolle in der Versorgung der Dorfregion mit Wärme und Strom. So ist seit Mai 2011 ein Blockheizkraftwerk zur Strom- und Wärmeversorgung des Nordseeheilbads Bensorsiel in Betrieb. Dadurch werden jährlich rund 50 Tonnen CO₂ eingespart. Auch am BadeWerk in Neuharlingersiel sowie in der Cliner Quelle gibt es ein Blockheizkraftwerk. Zudem haben auch einige private Hotelbetreiber ihre eigenen Blockheizkraftwerke, zum Beispiel das Nordseehotel "Friesenhus" in Carolinensiel oder das Hotel "Nordstern" in Ostbense.

Die Gemeinde Werdum und Neuharlingersiel haben sich für das Projekt Repowering-Windpark Neuharlingersiel-Werdum zusammengetan. 17 Alt-Anlagen wurden 2014/2015 abgebaut bzw. stillgelegt und durch vier leistungsfähigere Windkraftanlagen ersetzt. Betreiberin ist die neugegründete NeuhWerd-Energie GmbH mit einer Beteiligung beider Gemeinden, der Bürgerschaft, der Altanlagenbetreiber und der Grundstückseigentümer. Südlich der Ortslage von Carolinensiel bestehen ein Repowering-Windpark sowie eine größere Freiflächensolaranlage.

□ Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung

Für die Trinkwasserversorgung ist der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband (OOWV) zuständig. Die Samtgemeinde Esens hat die Zuständigkeit der Abwasserbeseitigung auf den Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband (OOWV) übertragen.

Hausgrundstückseigentümer, die nicht die Möglichkeit haben, an eine zentrale Schmutzwasserkanalisation anzuschließen, müssen für die Reinigung ihrer häuslichen Abwässer eigenverantwortlich eine Kleinkläranlage betreiben. Die Versorgungsquote in der Samtgemeinde Esens liegt in etwa bei 80 %.

Die Schmutzwasseraufbereitung für Carolinensiel erfolgt in der Kläranlage in Harlesiel (Stadt Wittmund).

❑ **Abfallentsorgung**

Träger der öffentlichen Abfallentsorgung ist der Landkreis Wittmund.

❑ **Telekommunikationsinfrastruktur/Breitbandversorgung**

Die Versorgung mit Telekommunikationsleitungen erfolgt durch die Deutsche Telekom AG, die EWE Netz GmbH oder andere Anbieter.

In allen Kommunen gibt es Bereiche, die mangelhaft mit Breitband versorgt sind. Der Landkreis Wittmund und die Kommunen bemühen sich um den Ausbau und die Verbesserung des Breitbandnetzes. Rund 1.900 von 25.000 Haushalten im Landkreis Wittmund werden jedoch nicht vom Ausbau profitieren und als weiße Flecken verbleiben. Hier handelt es sich um Einzelhäuser oder kleine Siedlungssplitter im Außenbereich abseits größerer Siedlungen. Die Gebäude können nur mit sehr hohen Ausbaurkosten, die sich durch die Einnahmen wirtschaftlich nicht rechnen lassen, erschlossen werden. Hier muss auf mobile Funknetze und Internet via Satellit zurückgegriffen werden.

3.6.4 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

❑ **Mobilität**

Die Mobilität ist eine Grundvoraussetzung, um Einrichtungen und Funktionen der Daseinsvorsorge, wie Lebensmittelgeschäfte, Schulen, Kindergärten und Arztpraxen erreichen zu können. Das Angebot des ÖPNV entspricht jedoch oft nicht den Ansprüchen der Bevölkerung im ländlichen Raum, um diese Versorgungseinrichtungen zu erreichen.

Vom Arbeitskreis wurde der ÖPNV in den Sielhafenorten als unattraktiv bewertet und wird daher von den Bewohnern kaum in Anspruch genommen. Das liegt überwiegend an der Unübersichtlichkeit der Fahrpläne bzw. der fehlenden Kenntnis über das Streckennetz. Zudem weichen teilweise die auf den Aushängen in den Bushaltestellen angegebenen Abfahrtszeiten von den Fahrplänen im Internet ab, was zu Verunsicherungen führt. Zudem ist die Taktung vorwiegend auf den Schülerverkehr ausgerichtet.

Das Liniennetz weist einige Lücken auf; zu nennen ist hier insbesondere die mangelnde Verbindung von Carolinensiel nach Wittmund. Zum anderen verfügen kleinere Orte über keine Busanbindung, sodass lange Wegstrecken zu Fuß bis zur nächsten Bushaltestelle zurückgelegt werden müssen. Insbesondere für ältere Menschen stellt dies eine große Hürde dar. Die Kosten für eine einfache Fahrt werden vom Arbeitskreis als zu hoch bewertet.

Die meisten Bushaltestellen sind bereits barrierefrei umgerüstet, jedoch kommen nicht auf allen Linien verlässlich Niederflurfahrzeuge zum Einsatz. Eine vorherige Anmeldung der Fahrt ist daher notwendig. Für Rollstuhlfahrer ist eine spontane Fahrt daher nicht immer möglich.

Im Arbeitskreis wurden unterschiedliche Handlungsansätze zur Verbesserung der Mobilität diskutiert. So sollte zunächst auf die Missstände aufmerksam gemacht und die unterschiedlichen Verkehrsangebote aufeinander abgestimmt und zentral verwaltet werden. Dies meint, dass auf einer Website alle möglichen Verkehrsverbindungen dargelegt werden (Bus, Bahn, Mitfahrzentrale etc.).

Außerhalb des bestehenden Netzes und der Zeiten sollte ein bedarfsgerechtes Angebot, wie zum Beispiel ein Bürgerbus, eingerichtet werden, der auch als Marktbus oder Ärztebus eingesetzt werden kann.

❑ Technische Infrastruktur

Die Versorgung mit einer schnellen Internetanbindung ist heutzutage Grundvoraussetzung, nicht nur für die Ansiedlung neuer Unternehmen, sondern auch für die Gewinnung junger Menschen für die Region. Auch die Schulen verlangen immer häufiger Arbeiten mit dem Computer und Informationsgewinnung übers Internet.

Nach Aussagen des Arbeitskreises stellt der Ausbau des Internets/die Breitbandversorgung und des Mobilfunknetzes daher einen zentralen Baustein dar, der zeitnah angegangen werden sollte.

3.7 Daseinsvorsorge

Als Daseinsvorsorge wird die Grundversorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Infrastruktureinrichtungen und Dienstleistungen verstanden.

Im Zuge der Dorfentwicklungsplanung wurde der Fokus auf die Bereiche Nahversorgung, Gesundheits- und Pflegeversorgung, Bildung, Betreuung, Brand- und Katastrophenschutz und gesellschaftliche Teilhabe gelegt. Zudem ist der Versorgungsaspekt eng mit der Mobilität, der Erreichbarkeit der Einrichtungen sowie der technischen Infrastruktur verknüpft.

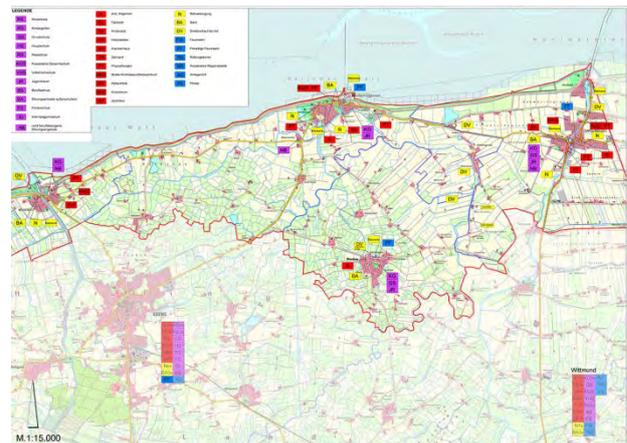


Abbildung A 16 im Anhang

Die Auswirkungen des demografischen Wandels – Überalterung und Rückgang der Bevölkerungszahl – bedeuten in fast allen Bereichen die Anpassung der Daseinsvorsorge an den veränderten Nachfrageumfang bzw. die inhaltliche Ausgestaltung der Leistungen. Wie dies im Einzelnen aussieht, wird im Folgenden beschrieben und erläutert.

3.7.1 Nahversorgung

In den letzten Jahrzehnten haben vielen Versorgungseinrichtungen für Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs in den ländlichen Regionen geschlossen. Davon betroffen waren insbesondere Lebensmittelläden, Bäcker, Schlachter, Post- und Bankfilialen. Die sogenannten "Tante-Emma-Läden", die insbesondere die kleinen Orte versorgt haben, sind zunehmend verschwunden, während die verbliebenen Märkte, meist Supermarktketten, immer größer wurden. Dieser Trend hat sich auch in den Sielhafenorten bemerkt gemacht. Die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs ist in Bensorsiel, Neuharlingersiel und Carolinensiel gegeben.

□ Ausgangslage/Bestandsbeschreibung

Die Einrichtungen der Nahversorgung wurden mittels Bestandsaufnahme und Überprüfung in den Arbeitskreisen stetig fortgeschrieben und stellen sich wie folgt dar:

Bensersiel

In Bensersiel befinden sich ein großer Lebensmittelmarkt (Vollsortimenter), ein Bäcker und eine Bank, jeweils zentral an der Hauptstraße/Alter Sielweg gelegen. Aufgrund der stark schwankenden Nachfrage zwischen den Sommermonaten und den Wintermonaten hat der Bäcker in den Wintermonaten nur vormittags geöffnet und hält ein reduziertes Warenangebot vor. Größere Mengen und Sonderwünsche sind jedoch auf Bestellung möglich. Das Angebot wird durch einen Direktvermarkter (Fischwagen) im Hafen in den Sommermonaten ergänzt.



Markant-Markt Bensersiel

Carolinensiel/Harlesiel

In Carolinensiel gibt es insgesamt drei Nahversorger: einen Vollsortimenter, einen Discountsupermarkt und einen Bio-Laden, der sich hauptsächlich auf frisches Obst und Gemüse spezialisiert hat. Dem Vollsortimenter ist eine Bäckerei angegliedert.

In Harlesiel gibt es einen weiteren Bäcker, in Carolinensiel einen Direktvermarkter sowie eine Bankfiliale. In Carolinensiel/Harlesiel sind damit ausreichende Nahversorgungsangebote vorhanden.

Der Wochenmarkt in Carolinensiel ist elementarer Bestandteil der Nahversorgung. Allerdings ist es schwierig, die Marktbesucher dauerhaft zu halten.



Edeka-Marktplatz Carolinensiel

Neuharlingersiel

Neuharlingersiel ist ebenfalls gut mit Angeboten der Nahversorgung ausgestattet. Dort gibt es zwei Lebensmittelmärkte, zwei Bäcker sowie eine Bank.

Werdum

In Werdum gibt es keinen Lebensmittelmarkt (mehr). Dafür verfügt Werdum über einen Bäcker mit besonderem Angebot: Die Brote, Butter- und Streuselkuchen werden noch im eigenen Holzbackofen gebacken.

Eine Bankfiliale ist in Werdum vorhanden.

Insgesamt ist die Nahversorgung im Ort selber nicht mehr gegeben und die Bewohner müssen auf Angebote in den angrenzenden Ortschaften zurückgreifen.



Edeka-Markt in Neuharlingersiel

Direktvermarktung/Mobile Angebote

Einige landwirtschaftliche Betriebe bieten eigene Produkte wie Kartoffeln, Eier, Früchte und Beeren sowie Veredelungsprodukte wie Marmelade direkt am Produktionsort an.

Das bestehende Angebot wird in Teilen durch mobile Versorger wie einen Fischwagen und einen Bäckerwagen ergänzt. Diese haben feste Routen zu festen Zeiten, sodass sich die Konsumenten darauf einstellen können. In Carolinensiel und Neuharlingersiel ergänzt zudem ein Wochenmarkt das Angebot.

□ Erreichbarkeit der Einrichtungen der Daseinsvorsorge

Die wohnortnahe bzw. zu Fuß erreichbare Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist für viele Menschen nicht nur eine Frage der Lebensqualität. In ländlich geprägten Regionen wie den Sielhafenorten ist diese Nahversorgung nicht immer der Fall. Die Ortschaften Bengersiel, Carolinensiel und Neuharlingersiel sind noch gut aufgestellt und eine wohnortnahe Versorgung ist gegeben, auch wenn das Angebot und die Öffnungszeiten in den Wintermonaten (teilweise) eingeschränkt sind.

In Werdum ist eine fußläufige Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs bereits nicht mehr gegeben. Der nächste Lebensmittelmarkt befindet sich in Neuharlingersiel und ist zu bestimmten Zeiten mit dem ÖPNV in weniger als 15 Minuten Fahrzeit zu erreichen, mit dem eigenen Pkw sogar in weniger als zehn Minuten.

Aus den kleineren Dörfern wie Marz, Hartward, Altharlingersiel oder Groß Charlottengroden sind die Einrichtungen der Daseinsvorsorge in Neuharlingersiel, Bengersiel oder Carolinensiel ebenfalls in weniger als zehn Minuten mit dem Pkw erreichbar. Die Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist dagegen teilweise nicht gegeben bzw. beinhaltet lange Fußwege zur nächstgelegenen Haltestelle (vgl. Kapitel 3.6).

Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge sind demzufolge aus allen Ortsteilen und Dörfern mit dem eigenen Pkw gut zu erreichen. Die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr sieht dagegen deutlich schlechter aus. Dennoch kann von einer funktionsgerechten Verteilung der unterschiedlichen Angebote in den Sielhafenorten gesprochen werden.

Das Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Stadt Wittmund kommt jedoch zu dem Ergebnis, dass Carolinensiel in seinem spezifischen (Nah-)Versorgungsangebot attraktiviert werden sollte, um langfristig konkurrenzfähig zu sein. Für Bengersiel, Neuharlingersiel und Werdum liegen derzeit keine Aussagen vor.

3.7.2 Gesundheits- und Pflegeversorgung

□ Demografische Ausgangslage

Insbesondere für die Gesundheits- und Pflegeversorgung sind die sich abzeichnenden Tendenzen zur Altersgruppenverschiebung von vorrangiger Bedeutung, denn sowohl die Inanspruchnahme medizinischer Leistungen als auch pflegerischer Betreuung nimmt proportional im Alter zu. Es ist zu erwarten, dass sich selbst bei abnehmender Bevölkerungszahl die Zahl der Älteren deutlich erhöhen wird.

Aus der folgenden Abbildung wird ersichtlich, dass zukünftig mit einem starken Anstieg der Altersklassen 65 bis 79 Jahre und der Hochbetagten über 80 Jahre auszugehen ist. Leider liegen keine spezifischen Prognosewerte für die Dorfregion vor.

Die in der Abbildung gemittelten Werte für die Samtgemeinde Esens und die Stadt Wittmund für 2030 sind in der Dorfregion bereits 2017 nahezu erreicht. Werden auch die Nebenwohnsitze der Dorfregion einbezogen, ist festzustellen, dass die Altersklasse 65 Jahre und älter bereits über ein Drittel der Bevölkerung ausmacht. Fast 12 % der Bevölkerung sind über 80 Jahre alt.

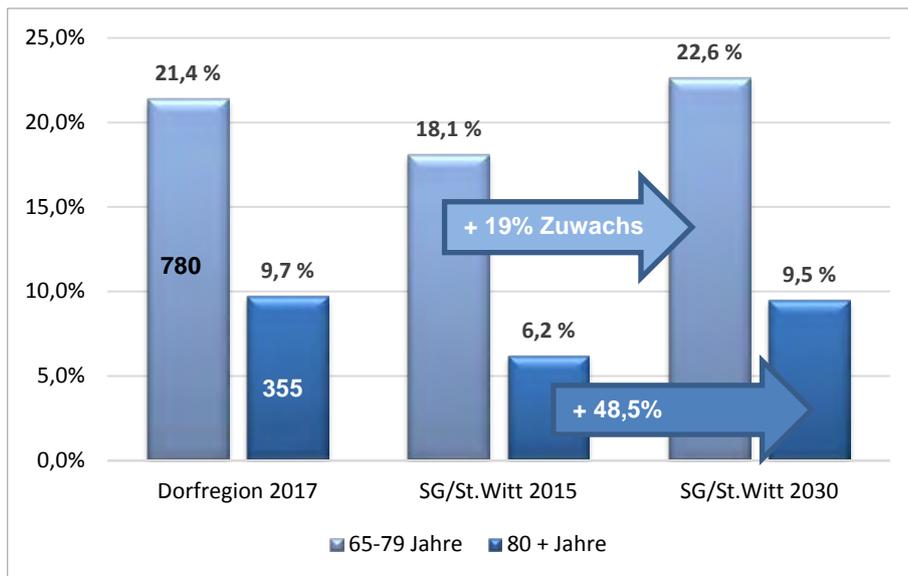


Abbildung 23: Vergleich der Altersstrukturen über 65 Jahre zwischen der Dorfregion und der Samtgemeinde Esens/der Stadt Wittmund (gemittelte Werte) sowie Prognose 2030
Quelle: Für die Dorfregion kommunale Daten 05/2017 (HW); Samtgemeinde Esens und Stadt Wittmund: Bestand 2015 und Prognose, BertelsmannStiftung (wegweiser-kommune.de)

□ Gesundheitsversorgung

Die Dorfregion lässt sich als Gesundheitsregion bezeichnen, so sind Esens-Bensersiel und Neuharlingersiel staatlich anerkannte Nordseeheilbäder, Werdum Luftkurort und Carolinensiel/Harlesiel Nordseebad. Die vorhandenen Kur- und Gesundheitsangebote richten sich aber insbesondere an Kurgäste und Reha-Patienten und bilden im Bereich Gesundheitstourismus ein wichtiges Segment.³² Zur medizinischen Grundversorgung der ansässigen Bevölkerung sind sie demnach nicht zu zählen. Lage und Ausrichtung der Dorfregion sind aber sicherlich auch ein Grund dafür, dass gerade viele "ältere Personen" einen Zweitwohnsitz in den Sielhafenorten haben.

Insgesamt praktizieren in der Dorfregion fünf Allgemeinmediziner und zwei Zahnärzte, außerdem ist (noch) eine Apotheke vorhanden. Das medizinische bzw. Gesundheitsangebot wird durch Physiotherapeuten und einen Heilpraktiker ergänzt.

³² vgl. hierzu auch Kapitel 3.4 Tourismus

Tabelle 6: Ärzte und medizinische Dienstleistungen in der Dorfregion

Bensersiel	▶ Allgemeinmediziner	▶ Physiotherapie
Carolinensiel	▶ Allgemeinmediziner	▶ Zahnarzt
	▶ Physiotherapie	▶ Apotheke (Nutzungsgenehmigung läuft aus)
Neuharlingersiel	▶ Allgemeinmediziner	▶ Zahnarzt
	▶ Physiotherapie	
Werdum	▶ Allgemeinmediziner	

Quelle: Eigene Bestandsaufnahme



Hafen-Apotheke in Carolinensiel



Praxis für Krankengymnastik/
Physiotherapie in Carolinensiel



Facharztpraxis für Allgemein-
medizin/Kurärztin in Carolinensiel

Bei der Betrachtung der ärztlichen Niederlassungs-Standorte in der Dorfregion ist festzustellen, dass jeder Ort zumindest einen Allgemeinmediziner aufweist. Weitere Fachärzte sind in Esens und Wittmund niedergelassen. Mit dem Krankenhaus in der Stadt Wittmund wird die medizinische Versorgung der Region um die Fachrichtungen Unfall und Orthopädie, Allgemein- und Viszeralchirurgie³³, Innere Medizin, Anästhesiologie und Intensiv-/Rechtsmedizin ergänzt.

Nach Einschätzung³⁴ der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) ist der Versorgungsgrad mit Allgemeinmedizinern im Planbereich Wittmund zufriedenstellend (über 100 %). Perspektivisch jedoch wird aufgrund des Alters der jetzt praktizierenden Ärzte und der zu erwartenden Steigerung der Nachfrage durch eine alternde Bevölkerung mit Engpässen zu rechnen sein. So wird der Planbereich Wittmund im Jahr 2030 nur noch eine hausärztliche Versorgungsquote zwischen 75 % und 100 % aufweisen und damit leicht unterversorgt sein.

Um dem Trend des fortschreitenden Ärztemangels im ländlichen Raum entgegenzuwirken, sieht die KVN mehrere Ansatzpunkte:

- ▶ Niederlassungsseminare,
- ▶ Strukturfonds (Fördermaßnahmen, Investitionskostenzuschüsse),
- ▶ Eigeneinrichtungen der KVN,
- ▶ Umsatzgarantien,
- ▶ Reform des Bereitschaftsdienstes,
- ▶ Delegation ärztlicher Leistungen,
- ▶ Projekte im Rahmen "Gesundheitsregionen Niedersachsen".

³³ Viszeralchirurgie = Chirurgie des Bauchraumes und der Bauchwand, der endokrinen Drüsen und der Weichteile einschließlich Transplantation

³⁴ vgl. Vortrag Dieter Krott, KVN, Bezirksstelle Aurich

□ **Pflegerische Versorgung**

In der Dorfregion gibt es sowohl eine ambulante Krankenpflegestelle als auch ein stationäres Seniorenwohn- und Pflegeheim. Ergänzt wird dieses Angebot durch Senioreneinrichtungen (stationäre Pflege, betreutes Wohnen) und ambulante Pflegedienste in Esens und Wittmund.

Tabelle 7: Senioreneinrichtungen in der Dorfregion

Ort und Art der Einrichtung	Art der Versorgung	Plätze/Wohnungen
Neuharlingersiel: Huus an't Lütt Brügg, Seniorenvilla	Barrierefreie Wohneinheiten mit Betreuungs- und Serviceangebot	12 Wohneinheiten
Carolinensiel Johanneshaus Carolinum	Ambulanter Pflegedienst	-
	Kurzzeitpflege, Urlaubs- und Langzeitpflege	50 vollstationäre Pflegeplätze in 26 E- und 12 D-Zimmern
	Betreutes Wohnen	36 Appartements

Quelle: Internetrecherche zu den einzelnen Einrichtungen

Es ist davon auszugehen, dass bei zunehmendem Alter die Pflegebedürftigkeit signifikant ansteigt, wie untenstehende Übersicht belegt. Auch die Art der Pflegeversorgung ist altersabhängig; so werden die über 90-Jährigen nur noch zu 57 % zu Hause betreut, die restlichen Personen brauchen vollstationäre Pflege.

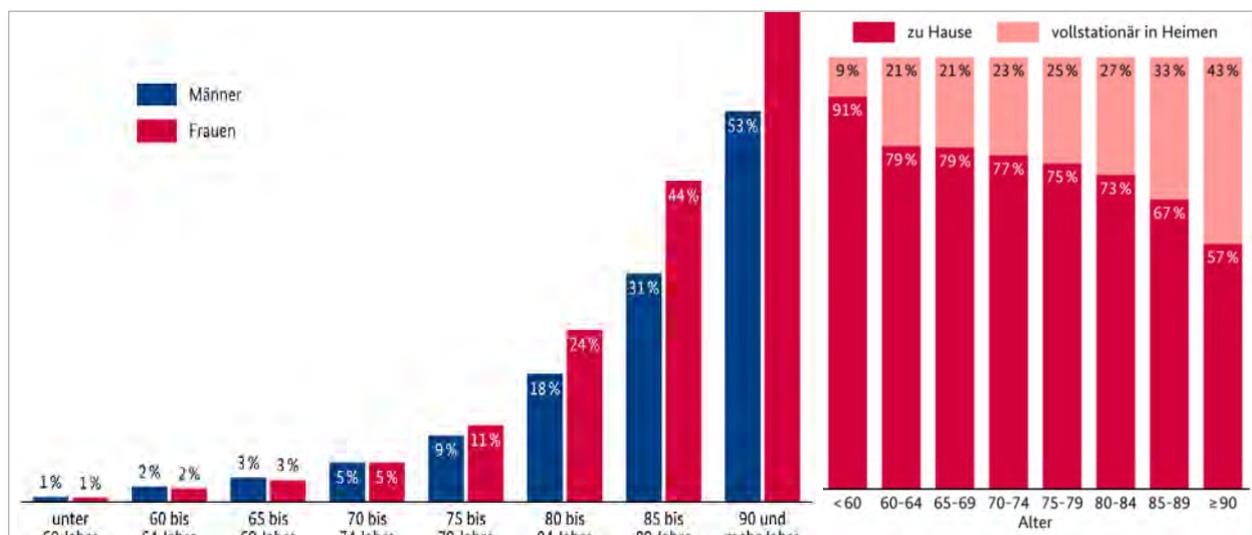


Abbildung 24: Anteil pflegebedürftiger Personen an der Bevölkerung in Deutschland 2015
 Quelle: https://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Bilder/Informieren/ZahlenFakten/Pflegequote_Alter_Geschlecht.png?__blob=poster&v=9, Datenquelle Statistisches Bundesamt, Berechnungen BIB

Aufgrund der prognostizierten Altersentwicklung wird in der Pflegevorausberechnung der BertelsmannStiftung (www.wegweiser-kommune.de) davon ausgegangen, dass im Landkreis Wittmund zwischen 2013 und 2030 die Angehörigenpflege um 29 %, die ambulante Pflege um 40,8 % und die stationäre Pflege um 46,7 % zunehmen wird.³⁵ Insgesamt wird geschätzt, dass

35 Pflegevorausberechnung nur auf Landkreisebene

bis 2030 die Anzahl pflegebedürftiger Menschen um 36 % (840 absolut) zunehmen wird und somit 5,8 % der Landkreisbevölkerung pflegebedürftig sein werden.

Die Zahl pflegebedürftiger Menschen wird demnach auch in der Dorfregion kontinuierlich ansteigen, zumal die Ausgangslage bereits Überalterungstendenzen in der Bevölkerung im Vergleich zu anderen Gebietskörperschaften aufweist. Um große Versorgungslücken zu vermeiden, müssen die Betreuung durch Angehörige stabilisiert und die ambulante Versorgung ausgebaut werden. Um "smarte" Übergänge bei zunehmender Pflegebedürftigkeit zu schaffen, sind Einrichtungen wie das Johanneshaus Carolinum zukunftsweisend.

3.7.3 Betreuung und Bildung

Die Thematik Kinderbetreuung und Schulbildung wird im Landkreis Wittmund seit längerem auf politischer Ebene diskutiert. Zur Bewertung der jetzigen Situation und Abschätzung zukünftiger Entwicklungen wurden vom Landkreis Wittmund ein Kindertagesstättenbedarfsplan und ein Schulentwicklungsplan beauftragt. Beide Gutachten liegen inzwischen vor. Die relevanten Ergebnisse dieser Gutachten bilden die Grundlage nachfolgender Aussagen.

□ Kinderbetreuung/Kindertagesstätten

Trägerin der Kinderbetreuungseinrichtungen in Bengersiel, Neuharlingersiel und Werdum ist die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Harlingerland. Alle Kindergärten der Kirchengemeinde betreuen jeweils 25 Kinder im Alter von eineinhalb bis sechs Jahre.

Die Betreuungszeiten im Kindergarten in Bengersiel sind aufgeteilt in den Frühdienst (7.30 Uhr bis 8.00 Uhr), die Kernbetreuungszeit (8.00 Uhr bis 12.00 Uhr) und den Mittagsdienst (12.00 Uhr bis 13.00 Uhr).

Die Kernbetreuungszeiten des Kindergartens/der Kindertagesstätte in Neuharlingersiel sind von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, zusätzliche Betreuungszeiten werden von 07.30 Uhr bis 13.00 Uhr angeboten. Der Kindergarten in Werdum ist von 7.30 Uhr und 13.00 Uhr geöffnet.

Im städtischen Kindergarten Carolinensiel mit 61 Plätzen wird die Regelgruppe von 08.00 Uhr bis 13.00 Uhr und die Integrationsgruppe von 7.45 Uhr bis 12.45 Uhr betreut. Bei Bedarf können Sonderöffnungszeiten eingerichtet werden und es besteht die Möglichkeit, ein kostengünstiges Mittagessen in Anspruch zu nehmen.

Insgesamt ist das Kinderbetreuungsangebot in der Stadt Wittmund und in der Samtgemeinde Esens breit gestreut, sodass auch in der Dorfregion jedem Teilraum eine Kindertagesstätte zur Verfügung steht. In diesen 17 Einrichtungen werden insgesamt 932 Plätze (Stand 01. März 2016) zur Verfügung gestellt. Allerdings wurden im März 2016 nur 94 % des Angebotes genutzt, 56 Plätzen waren nicht belegt.

Nur auf die Dorfregion bezogen ist die Situation ähnlich: Von 136 Plätzen waren 128 Plätze belegt (94 %). Vakante Plätze gibt es in Neuharlingersiel (einer) und in Bengersiel (sieben).

Die Betreuungszeiten konzentrieren sich allgemein auf den Vormittag. Die fünf Betreuungsplätze für die unter Dreijährigen werden in den vorhandenen Einrichtungen nicht als eigenständige Gruppe, sondern altersübergreifend angeboten. Außer dem Kindergarten in Werdum bieten die anderen Einrichtungen der Dorfregion in beschränktem Umfang ein Betreuungsangebot für die unter Dreijährigen an.

Tabelle 8: Übersicht über die Kinderbetreuungsangebote in der Stadt Wittmund und in der Samtgemeinde Esens (Stichtag: 03. März 2016)

Region	Einrichtungen	belegte Plätze	freie Plätze	freie Plätze %	Plätze im IST
Stadt Wittmund					
KiGa Ardorf	1	46	4	8%	50
KiGa (i) Blersum	1	64	4	6%	68
KiGa Burhufe	1	22	3	12%	25
KiGa (i) Carolinensiel	1	61	0	0%	61
KiGa Robert-Koch-Str.	1	80	0	0%	80
KiGa (i) Goethestr.	1	100	12	11%	112
KiGa (i) St. Nicolai	1	84	9	10%	93
KiGa Leerhufe	1	45	5	10%	50
Krippe Kinderschutzbund	1	30	0	0%	30
Krippe Maikäfer	1	44	1	2%	45
Samtgemeinde Esens					
KiGa (i) An der Eisenbahn	2	183	7	4%	190
KiGa (i) An der Mühle	1	100	1	1%	101
KiGa Holtgast	1	34	1	3%	35
KiGa Neuharlingersiel	1	24	1	4%	25
KiGa Werdum	1	25	0	0%	25
KiGa Stedesdorf	1	34	1	3%	35
KiGa Bengersiel	1	18	7	28%	25

Quelle: Anlage 2 zur Sitzungsvorlage Jugendhilfeausschuss Landkreis Wittmund, 24. Mai 2016

Es wird im Kindertagesstättenbedarfsplan davon ausgegangen, dass die Zahl der Kinder im betreuungsrelevanten Alter zukünftig zunächst sinken wird, aber nach 2024 nochmals leicht ansteigt und 2034 wieder das Niveau von 2024 erreicht. Gleichzeitig wird der Betreuungsbedarf für Kinder unter drei Jahren steigen. Lag die Versorgungsquote 2015 noch bei 15 %, wird sie sich bis 2035 kontinuierlich auf 26 % steigern.

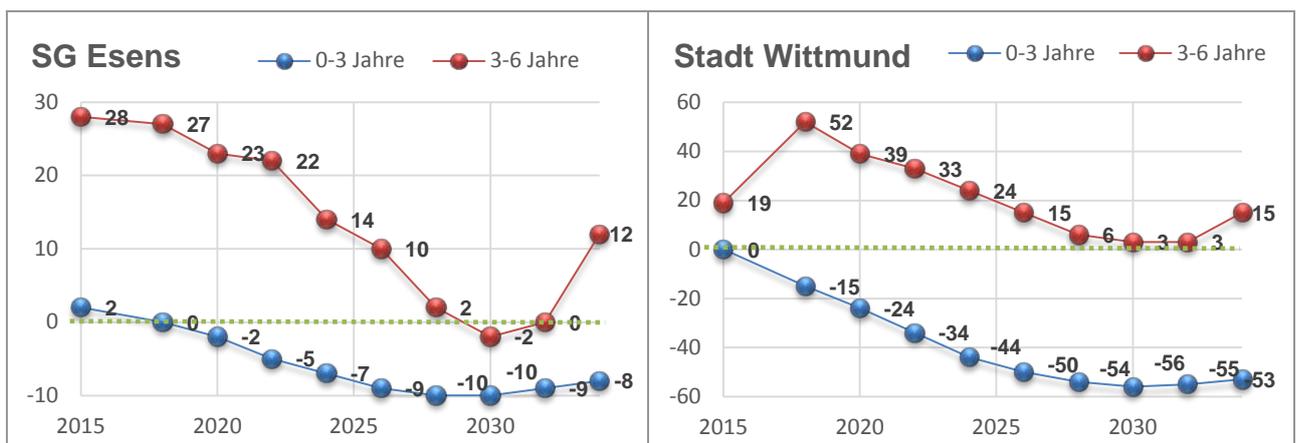


Abbildung 25: Entwicklung der KiTa-Platzbilanz bis 2034 für Samtgemeinde Esens und die Stadt Wittmund

Quelle: Daten aus Kindertagesstättenbedarfsplan, Landkreis Wittmund, biregio Bonn, 11/2015, S. 27 und S. 37, eigene Darstellung

Aus den oben aufgezeigten Entwicklungen ergeben sich Platzbedarfe für die Gruppe der 0- bis Dreijährigen und der Drei- bis Sechsjährigen. Die Abbildungen zeigen jeweils die Bilanz zwischen dem vorhandenen Platzangebot und dem zu erwartenden Bedarf bis zum Jahr 2034. So ist zu sehen, dass sowohl in der Samtgemeinde Esens als auch in der Stadt Wittmund bis zum Jahr 2030 ein Überhang an Kindergartenplätzen für die Drei- bis Sechsjährigen zu verzeichnen ist. Der Bedarf an Krippenplätzen übersteigt in beiden Gebietskörperschaften das Angebot. Dieses Defizit wird 2030 mit -10 bzw. -56 Plätzen am höchsten sein.

Die einzelnen Kommunen in der Dorfregion sind allerdings bereits sehr engagiert in der Überprüfung von Nachfrage und Angebot, um beides in Einklang zu bringen.

Da der zukünftige Bedarf an Betreuungsplätzen insbesondere aus der zu erwartenden Zunahme an Krippenplätzen resultiert, kann dieser möglicherweise mittelfristig durch freie Platzkapazitäten für die Drei- bis Sechsjährigen, durch Einrichtung altersübergreifender Gruppen oder durch Einrichtung von Tagespflegeplätzen aufgefangen werden, langfristig sind aber bei steigender Versorgungsquote weitere Krippenplätze vorzuhalten.

Inwieweit die oben beschriebene Entwicklung tatsächlich eintritt und auch die Dorfregion betrifft, lässt sich an dieser Stelle nicht beantworten. Die Betreuungseinrichtungen in der Dorfregion halten 14,6 % des betrachteten Platzangebotes (Stadt Wittmund und Samtgemeinde Esens). Als gesichert kann aber die Annahme gelten, dass der Bedarf an Krippenplätzen zukünftig steigen wird. Gegenwärtig gibt es nur fünf Krippenplätze, verteilt auf drei Einrichtungen in den Sielhafenorten.

□ Angebote für Kinder und Jugendliche

In der Dorfregion gibt es in Neuharlingersiel, Carolinensiel und Werdum einen Jugendraum, in dem die Jugendlichen sich treffen und austauschen können. In regelmäßigen Abständen werden aber auch gemeinsame Aktivitäten angeboten.

Trotz der Bemühungen durch den Jugendpfleger ist festzuhalten, dass die Jugendräume in den letzten Jahren immer weniger besucht werden. Der Rückgang der Nutzung von Angeboten bei Jugendlichen ist auf unterschiedliche Faktoren zurückzuführen. Die Einführung von Ganztagschulen mit einem breiten Freizeitangebot auch im Nachmittags- und Abendbereich führt zur Auslastung von Kinder und Jugendlichen. Hinzu kommt, dass durch die Digitalisierung ein gesellschaftlicher Wandel in den letzten Jahren vonstattenging. Es sind neue Interessenzweige für junge Menschen entstanden, die größtenteils im eigenen Zuhause erfüllt werden können (Internet, Handy). Trotzdem sollte man überprüfen, ob die Interessen der Jugend mit den Angeboten abgedeckt werden und ob die Erreichbarkeit der Einrichtungen für junge Menschen gewährleistet ist.

Dennoch sind die Jugendräume in der Region eine wichtige Anlaufstelle für viele Jugendliche, sodass diese Räume erhalten werden sollen und in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen ein zeitgemäßes Angebot bereitgestellt werden soll.

□ Bildung

In der Dorfregion gibt es zwei Grundschulen:

- ▶ Grundschule Carolinensiel, Marie-Ulfers-Schule
Die Grundschule Carolinensiel wurde im Schuljahr 2015/2016 von 79 Schülern, verteilt auf fünf Schulklassen, besucht.³⁶ In der Marie-Ulfers-Schule wird auch eine Ganztagsbetreuung (Ganztagsschule) angeboten, bei der die Kinder in verschiedenen Arbeitsgruppen aktiv werden können, wie zum Beispiel in einer Garten-AG, einer Ponyreiten-AG, Schwimm-AG etc. (vgl. www.grundschule-caro.de).
- ▶ Grundschule Werdum, als Außenstelle der Grundschule Esens Nord
Die Grundschule Werdum werden nach telefonischer Auskunft des Schulsekretariats im Schuljahr 2018/19 insgesamt 55 Schüler in vier Klassen besuchen. Davon werden 16 Kinder neu eingeschult. Von Dienstag bis Donnerstag bietet die Grundschule Werdum ein freiwilliges Ganztagsangebot an, an dem die Schüler teilnehmen können.

In der Dorfregion gibt es keine weiterführenden Schulen. Die nächsten Schulstandorte ab Sekundarstufe I befinden sich in den Städten Esens und Wittmund:

- Esens**
 - ▶ Hauptschule Herbert-Jander-Schule
 - ▶ Carl-Gittermann-Realschule
 - ▶ Nds. Internatgymnasium
 - ▶ Förderschule: Christian-Wilhelm-Schneider-Schule
- Wittmund**
 - ▶ Kooperative Gesamtschule Alexander-von-Humboldt-Schule
 - ▶ Förderschule: Schule an der Lessingstraße
- ▶ BBS für den Landkreis Wittmund in Esens und Wittmund

□ Prognose zur Entwicklung der Schülerzahlen

Für die Prognose zur Entwicklung der Schülerzahlen werden die Ergebnisse aus der Schulentwicklungsplanung des Landkreises Wittmund von der biregio Bonn³⁷ herangezogen. Rückblickend sinken die Schülerzahlen seit Mitte der 1990-er Jahre kontinuierlich. Insgesamt haben die Grundschülerzahlen zwischen 1994 und 2014 um 23 % (absolut 600) im Landkreis abgenommen.³⁸ Eine langfristige Vorausschau der Entwicklung der Schülerzahlen liegt nur auf Landkreisebene vor. Die Prognose berücksichtigt auch die seit 2014/15 zu verzeichnenden Flüchtlingswanderungen.

Demnach sinken die Grundschülerzahlen bis ca. 2022/23 um fast 13 % (255 absolut) auf einen Tiefststand von insgesamt 1.772 Schüler. Der Zugewinn durch die Flüchtlingswelle wirkt sich insbesondere auf die Jahre 2016 bis 2019 aus. In den Folgejahren verpufft dieser Effekt und kann das Absinken der Schülerzahlen bis dem erwähnten Tiefststand im Jahr 2022/23 nicht ausgleichen. Danach steigen die Schülerzahlen wieder um 7,2 % (inkl. Berücksichtigung Flüchtlingszuzüge) bis zum Ende des Betrachtungszeitraumes, sodass sie einen Stand von 1.928

³⁶ vgl. Sitzungsvorlage Ausschuss für Schule, Sport, Kultur Kindertagesstätten, Jugend, Soziales und Senioren, Stadt Wittmund, 14. November 2016

³⁷ vgl. Schulentwicklungsplan, Landkreis Wittmund, biregio Bonn, April 2016

³⁸ vgl. Schulentwicklungsplan, Landkreis Wittmund, biregio Bonn, April 2016, Grafik S. 95

Schülern erreichen. Die Anzahl der Flüchtlingszuzüge wird in diesem Zeitraum konstant mit 34 bis 39 Schüler veranschlagt. Die allgemeine Entwicklungstendenz entspricht auch in etwa den Aussagen der Bertelsmann-Prognose (Juli 2017), die ebenfalls von einer Steigerung der Schülerzahlen nach 2020 um 4 % und nach 2025 sogar um 8 % ausgeht.

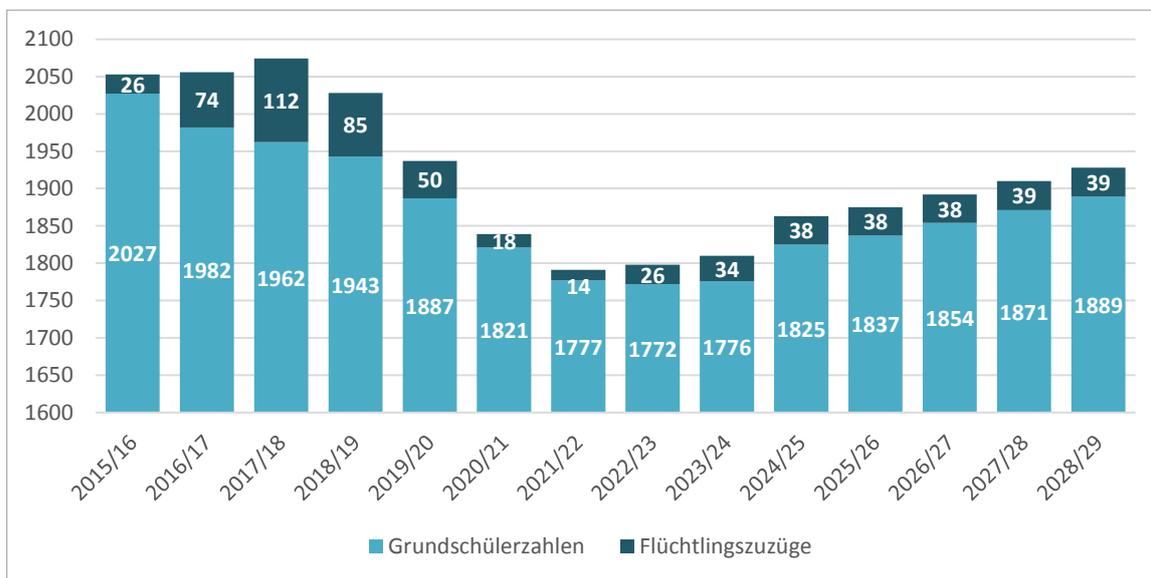


Abbildung 26: Entwicklung der Grundschülerzahlen im Landkreis Wittmund bis zum Jahr 2028/29
Quelle: Schulentwicklungsplan, Landkreis Wittmund, biregio Bonn, April 2016, S. 95, eigene Darstellung

Mittelfristig wird für die beiden Grundschulen in der Dorfregion eine ähnliche Entwicklung beschrieben:

- ▶ Grundschule Carolinensiel
Mittelfristig, bis zum Schuljahr 2020/2021, wird sich die Zahl der Schüler auf 57 reduzieren. Die Zahl der Schulklassen könnte sich im Schuljahr 2017/2018 auf vier, drei Schuljahre später auf vier Klassen (einschließlich einer Kombi-Klasse) reduzieren.³⁹
- ▶ Grundschule Werdum, als Außenstelle der Grundschule Esens Nord
Bisher zeigte die Schule eine stabile Entwicklung, die eine Einzügigkeit gewährleistet hat. Voraussichtlich wird es aufgrund geringer besetzter Geburtenjahrgänge um 2021/2022 zu einen leichten "Einbruch" bei den Einschulungszahlen kommen (telefonische Auskunft Sekretariat).

Die Samtgemeinde Esens hat schon vor Jahren auf die sinkenden Grundschülerzahlen reagiert. Um die Kosten zu senken und trotzdem die Schulstandorte in der räumlichen Versorgung zu halten, wurden einige Standorte verwaltungstechnisch zusammengefasst und einer gemeinsamen Schulleitung mit Sekretariat unterstellt. So besteht die Grundschule Nord aus dem Standort in Esens und einer Außenstelle in Werdum; Stedesdorf, Holögast und Dunum sind die Standorte der Grundschule Süd.

³⁹ vgl. Sitzungsvorlage Ausschuss für Schule, Sport, Kultur Kindertagesstätten, Jugend, Soziales und Senioren, Stadt Wittmund, 14. November 2016

Der Kreisausschuss beschloss am 19. April 2018 das erstellte Gutachten als Schulentwicklungsplan für die Sekundarbereiche I und II unter Berücksichtigung folgender Aspekte:

- ▶ **Förderschulen**
Aufgrund der steigenden Schülerzahlen (entgegen der Prognose) bleiben die Förderschulen Wittmund und Esens mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung zunächst erhalten. Die Schülerzahlen sind auch vor dem Hintergrund der weiter fortschreitenden Inklusion zu beobachten und das zukünftige schulische Angebot ist darauf auszurichten. Die Angelegenheit ist zu gegebener Zeit erneut zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.
- ▶ **Berufsbildende Schulen**
Von einer Auflösung der Außenstelle Esens der Berufsbildenden Schulen für den Landkreis Wittmund wird zum jetzigen Zeitpunkt, insbesondere vor dem Hintergrund der zu erwartenden eingeschränkten Nutzung durch die am Standort Wittmund anstehenden baulichen Maßnahmen, abgesehen. Die Entwicklung der Schülerzahlen ist zu beobachten und die Angelegenheit zu gegebener Zeit erneut zur Beratung und Beschlussfassung vorzulegen.
- ▶ **Weiteres Schulangebot im Landkreis Wittmund**
Die Haupt- und Realschule Friedeburg, die Kooperative Gesamtschule Wittmund, die Oberschule Westerholt, die Hauptschule Esens, die Realschule Esens, die Inselschule Langeoog und die Inselschule Spiekeroog stellen auch zukünftig neben den Förderschulen und den Berufsbildenden Schulen das schulische Angebot des Landkreises Wittmund als Schulträger dar.
- ▶ **Weiterführende/Außerschulische Bildung**
In der Dorfregion selber gibt es keine weiterführenden oder außerschulischen Bildungseinrichtungen. Die nächsten Angebote befinden sich in Wittmund und Esens. Zu nennen sind in Wittmund das Institut für berufliche Bildung sowie das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH. Diese bieten Qualifizierungs- sowie die Berufsvorbereitungsmaßnahmen, Ausbildung, berufliche Rehabilitation und vieles Weitere an. Die VITAL-Akademie hat sich auf Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte im Bereich Pflege, Gesundheit, Wirtschaft und Handwerk spezialisiert. Zudem gibt eine Praxis für Lerntherapie. In Esens ist das das Förderzentrum Esens angesiedelt.

3.7.4 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

□ Nahversorgung

In den kleineren Orten fehlen oft zu Fuß erreichbare Angebote. Viele Bewohner der Sielhafenorte versorgen sich nicht nur in ihrem Wohnort, auch wenn ein entsprechendes Angebot vorhanden ist. Fast alle Erwachsenen verfügen über einen eigenen Pkw und sind damit deutlich mobiler, als es noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Sie greifen insbesondere auf Angebote in Esens und Wittmund zurück, da die Ansprüche insbesondere an die Auswahl gestiegen sind. Der überwiegende Teil der Bevölkerung ist daher mit der Versorgungssituation relativ zufrieden. Insbesondere während des Sommerhalbjahres, wenn sich viele Touristen in der Region aufhalten, sind das Angebot und die Auswahl in den Sielhafenorten größer.

Noch können viele ältere Menschen und Menschen ohne eigenen Pkw auf ein Netzwerk von Familie, Freunden und Nachbarn zurückgreifen, die sich gegenseitig unterstützen. Der Anteil an älteren, insbesondere hochbetagten Menschen wird in den nächsten Jahrzehnten jedoch deutlich zunehmen und die familiäre Unterstützung aufgrund zunehmender Abwanderung ausdünnen.

Ein wichtiges Ziel stellt daher die Sicherung der Nahversorgung sowie der Gesundheits- und Pflegeversorgung dar. Als Handlungsansatz sollte die Konzentration der unterschiedlichen Angebote fokussiert und mit den Themen der Mobilität verknüpft werden: entweder sind die Angebote zu den Menschen oder die Menschen zu den Angeboten zu bringen. Vom Arbeitskreis wird jedoch deutlich favorisiert, die Menschen zu den Angeboten zu bringen, da dies eng mit der Aufrechterhaltung sozialer Kontakte verbunden ist.

Um eine fundierte Beurteilungsgrundlage für weitere Planungen/Maßnahmen zu erhalten, wird als Handlungsansatz die Durchführung einer Einzelhandelsanalyse für die gesamte Dorfregion unter Berücksichtigung der Betrachtungsräume Esens und Wittmund empfohlen. Die gewonnenen Informationen zum Kaufkraftvolumen sowie zu den Einzugsbereichen und zur Sortimentsbestimmung könnten Potenziale aufzeigen, die in Zukunft systematisch aufgegriffen werden sollten, um angepasste, bedarfsgerechte Versorgungsformen zu entwickeln. Insbesondere sollten mobile Angebote das bestehende Angebot ergänzen. Dabei sind sowohl Möglichkeiten in Betracht zu ziehen, die Angebote zu den Konsumenten zu bringen als auch die Konsumenten zu den Versorgungspunkten.

□ **Gesundheits- und Pflegeversorgung**

Die Gesundheitsvorsorge spielt für die Dorfregion, nicht nur aus touristischer Sicht für die Vermarktung als Gesundheitsregion, eine wichtige Rolle, sondern auch für die Bevölkerung insgesamt.

Nach Aussagen des Arbeitskreises ist es bereits heute schwierig, einen Termin beim Arzt (Allgemeinmediziner) zu bekommen; die Wartezimmer sind oft überfüllt und die Wartezeiten bis zum schließlich vereinbarten Termin können recht lang werden.

Das Durchschnittsalter der praktizierenden Allgemeinmediziner im Landkreis Wittmund liegt zwischen 55 und 59 Jahren. Insbesondere sind kaum alternative medizinische Angebote wie zum Beispiel Heilpraktiker in der Region vorhanden. Als Handlungsansatz sieht der Arbeitskreis daher die Bündelung gesundheitlicher/medizinischer Einrichtungen in der Region, um ein bedarfsgerechtes und anpassungsfähiges Angebot in der Region bereitstellen zu können. Nach Aussagen der Kassenärztlichen Vereinigung kann eine Zulassungsgenehmigung für ein medizinisches Versorgungszentrum in Aussicht gestellt werden. Die Region eignet sich hervorragend als Modellregion "Gesundheitsregion" und sollte ihre Angebote ausbauen und spezialisieren.

Nicht nur im Zuge der alternden, sondern auch sich der verändernden Gesellschaft spielt die Bereitstellung von Pflegeeinrichtungen eine immer wichtigere Rolle. Insbesondere Frauen, die in der Vergangenheit oft die Pflege und Betreuung von Familienangehörigen übernahmen, haben in immer selteneren Fällen die Möglichkeit, diese Aufgaben wahrzunehmen: entweder sind die Frauen selber berufstätig und können beides nicht vereinbaren und/oder wohnen nicht mehr am gleichen Ort.

□ **Bildung und Betreuung**

Nach Aussagen des Arbeitskreises stellt die Inklusion eine große Herausforderung für Schüler und Lehrer dar. Die Unterstützung durch einen Sozialpädagogen beläuft sich auf zwei Stunden pro Woche und Schule und ist dadurch deutlich zu gering. Die zweite große Herausforderung stellt die Gewinnung von Lehrkräften für die Region dar.

Die Grundschule in Carolinensiel ist medial gut ausgestattet und verfügt über schuleigene Computer, Whiteboards und vieles mehr. Der Grundschule in Werdum dagegen fehlt eine gleichwertige Ausstattung bzw. der Umgang mit den neuen Medien ist noch nicht in den Schulalltag integriert. Nach Aussagen des Landkreises soll die Medienarbeit an den Schulen zukünftig jedoch stetig verbessert werden.

Zwar gibt es Kinderbetreuungseinrichtungen in allen Ortschaften, Betreuungsangebote außerhalb der Kindergartenzeiten fehlen jedoch, auch zum Beispiel für Vorschulkinder. Der Arbeitskreis formulierte deshalb als Ziel die Bereitstellung von bedarfsgerechten Betreuungszeiten.

3.7.5 Vereinsleben und gesellschaftliche Teilhabe

□ **Vereinsleben und Traditionen**

Vereine und Ehrenamt bilden eine wichtige Stütze des gesellschaftlichen Zusammenlebens und erfüllen wichtige soziale Funktionen. Besonders im ländlichen Raum unterstützen sie den Zusammenhalt der Bevölkerung und sorgen für ein aktives Dorfleben und eine gelebte Nachbarschaft. Die Herausforderung ist, diese Strukturen auch in Zukunft zu sichern.

Die Phänomene einer alternden Gesellschaft und des kleiner werdenden Anteils jüngerer Bevölkerungsgruppen führen dazu, dass die Mitgliederzahlen in den Vereinen rückläufig sind und weniger engagierte Personen für ehrenamtliche Tätigkeiten zur Verfügung stehen. Auch der gesellschaftliche Wandel (Digitalisierung) und Änderungen im Bildungswesen (Ganztagsschulen) führen dazu, dass vor allem jüngere Menschen weniger Zeit in Vereinsstrukturen investieren bzw. investieren möchten.

Für das Handlungsfeld gesellschaftliche Teilhabe wurde eine Bestandserhebung vorgenommen, um die Vereine, Verbände, Freizeit-, Sport-, Kultur-, kirchlichen und sonstigen gesellschaftlichen Angebote zu erfassen. Festzustellen ist, dass insgesamt eine Vielzahl an Vereinen, Verbänden, sozialen und Freizeiteinrichtungen etc. in den Sielhafenorten vorhanden ist. Die Gesamtübersicht zeigt zudem, dass es in den einzelnen Ortsteilen noch viele Vereinsstrukturen und Angebote gibt, die für ein aktives Dorfleben sprechen.

Die folgende Auflistung an aktiven Vereinen ist nicht vollständig, zeigt aber die Vielfältigkeit.

Bensersiel

- ▶ Bürgerverein – Bensersiel
 - ▶ Evangelischer Frauenkreis – Bensersiel
 - ▶ Evangelische Jugend – Bensersiel
 - ▶ Gesangverein – Bensersiel
 - ▶ KBV "De Waterkant" – Bensersiel
 - ▶ Kurverein Nordseebad Esens-Bensersiel e.V.
 - ▶ Sportfischerverein "An der Leide" e.V. – Bensersiel
 - ▶ Sportfreunde Bensersiel e.V.
 - ▶ Shanty-Crew-Bensersiel
 - ▶ Seglerverein Harebucht – Bensersiel
 - ▶ Bensersiel Aktiv e.V.
 - ▶ Reha- und Gesundheitssportverein Bensersiel e. V.
-
- ▶ Carolinensiel/Harlesiel
 - ▶ Boßelverein – Carolinensiel
 - ▶ Bürgerverein – Carolinensiel
 - ▶ Gewerbeverein – Carolinensiel
 - ▶ Handwerksverein – Carolinensiel
 - ▶ Jagdhornbläsergruppe – Carolinensiel
 - ▶ Jugendfeuerwehr – Carolinensiel
 - ▶ Jugendspielfmannszug – Carolinensiel
 - ▶ Jugendtreff STA-KA-Keller – Carolinensiel
 - ▶ Landjugendgruppe Harle-Marsch – Carolinensiel
 - ▶ Posaunenchor – Carolinensiel
 - ▶ Quartettverein – Carolinensiel
 - ▶ Yacht-Club Harlesiel e.V. – Harlesiel
 - ▶ Reit- und Fahrverein "Harlingermarsch" – Carolinensiel
 - ▶ Schützenverein – Carolinensiel
 - ▶ Shanty-Chor – Carolinensiel
 - ▶ Spielfmannszug – Carolinensiel
 - ▶ TSV "Jahn" – Carolinensiel

Neuharlingersiel

- ▶ FC "Frisia" – Neuharlingersiel
- ▶ KBV "Liek ut" – Altharlingersiel
- ▶ KBV "Freya Fresena" – Neuharlingersiel
- ▶ Schützenverein Neuharlingersiel e.V.
- ▶ Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
- ▶ Kirchengemeinde Werdum-Neuharlingersiel
- ▶ Freunde und Förderer der Fischerei und des Hafens Neuharlingersiel e.V.
- ▶ KBV "Nordstern" – Ostbense
- ▶ Mühlenverein
- ▶ Landwirtschaftlicher Zweigverein
- ▶ Angel- und Gewässerschutzverein
- ▶ Fischereiverein
- ▶ Heimat- und Verkehrsverein Altharlingersiel
- ▶ Verein "Van uns för Jo"

Harlingerland – Gebietsübergreifend

- ▶ Aktionsgemeinschaft Esens und Umgebung (AEU)
- ▶ Blasorchester Harlingerland
- ▶ Motorsportclub Harlingerland
- ▶ Präventionsrat im Harlingerland e.V.
- ▶ Sportkeglerverein Harlingerland
- ▶ Tierschutzverein Harlingerland
- ▶ Hospiz-Dienst für den Landkreis Wittmund
- ▶ Multiple Sklerose (DMSG) Kontaktgruppe Esens und Umgebung
- ▶ Ev.-luth. Kirchenkreis Harlingerland

Werdum

- ▶ Brieftaubenverein "Auf zur Nordsee" – Werdum

Hervorzuheben ist noch, dass viele Vereine bereits miteinander kooperieren und gemeinsam Veranstaltungen organisieren oder Spielergemeinschaften gründeten. Dadurch sind die Vereine gut miteinander vernetzt und tragen zu einer aktiven Dorfgemeinschaft bei. Die unterschiedlichen Vereine in Werdum treffen sich viermal im Jahr, um ihre Veranstaltungen zu koordinieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Viele Veranstaltungen finden zu festen Terminen statt.

In den Ortschaften der Dorfregion sind Brauchtum und traditionelle Feste ein wichtiges kulturelles Gut, das immer noch gepflegt wird. Dörfliche Treffpunkte wie Dorfgemeinschaftshäuser oder Dorfplätze sind daher von besonderer Bedeutung.

Alle Ortschaften bemühen sich, ihre Aktivitäten (zum Beispiel Maibaumaufstellen, Weihnachtsmarkt, Radtour) in den Ortschaften zu erhalten, insbesondere vor dem Hintergrund von Nachwuchsproblemen. Das Miteinander und das nachbarschaftliche Zusammenleben sind in den Orten der Dorfregion stark ausgeprägt.

Die übergreifende Zusammenarbeit soll mit Hilfe der Dorfentwicklung weiter gestärkt werden. Zu bestimmten Themen und Handlungsbereichen soll in Zukunft noch stärker zusammengearbeitet werden, insbesondere vor dem Hintergrund der rückläufigen Mitgliederzahlen.

□ Ehrenamt

Die Gemeinschaft und das Ehrenamt sind gerade in dörflichen Strukturen wichtig. Die vielen Vereine und Interessengemeinschaften sind nicht nur für ein breites Angebot, sondern auch für ein gutes Miteinander und eine starke regionale Identität verantwortlich.

Trotz der Bereicherung der Vereine für die Region wird es zunehmend schwierig, Personen zu finden, die ehrenamtlich tätig werden wollen. Dies könnte zum Beispiel negative Auswirkungen auch auf das Deutsche Sielhafenmuseum in Carolinensiel haben, dessen Betrieb nur durch viele ehrenamtliche Kräfte aufrechterhalten werden kann.

Zum einen wird das Ehrenamt immer noch zu wenig honoriert und wertgeschätzt, zum anderen sind die Menschen immer stärker in Schule und Beruf eingebunden, sodass nur noch wenig Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten bleibt.

□ Integration und Inklusion

Sowohl Menschen mit als auch ohne Handicap wollen Teil einer Gemeinschaft sein und am gesellschaftlichen Leben teilhaben. In den Grundschulen in Carolinensiel und Werdum wird bereits stark daran gearbeitet, für die Kinder mit Handicap einen so normalen Schulalltag wie möglich zu gestalten. Nicht immer ist es einfach, den individuellen Wünschen und Bedürfnissen jedes Einzelnen nachzukommen. Ziel sollte jedoch sein, Barrieren abzubauen und gegenseitiges Verständnis zu entwickeln.

Geeignete Räumlichkeiten für das Zusammentreffen von Menschen mit und ohne Handicap stehen in fast jeder Ortschaft zur Verfügung, werden aber nicht intensiv genutzt. Ziel sollte daher sein, Brücken zu bauen, Vorurteile abzuschaffen und gemeinsame Erlebnisse zu fördern.

In den Sielhafenorten besteht eine stark ausgeprägte Willkommenskultur. Neubürger werden aktiv in die Gemeinschaft aufgenommen. Die Stadt Esens veranstaltet einmal jährlich einen Aktionstag für Neubürger. In dieser Veranstaltung präsentieren sich auch die ortsansässigen Vereine, sodass Neubürger und Vereine direkt miteinander in Kontakt kommen und neue Be-

kanntschaften geknüpft werden können. Zusätzlich bietet die Stadt Esens Stadtführungen an, sodass sich Neubürger mit der Geschichte und den örtlichen Gegebenheiten vertraut machen können.

3.7.6 Brand- und Katastrophenschutz

Für die Stadt Esens, die Stadt Wittmund, die Gemeinde Neuharlingersiel und die Gemeinde Werdum gibt es keinen Feuerwehrbedarfsplan. Freiwillige Feuerwehren gibt es in Carolinensiel, Neuharlingersiel und Werdum (für Bensersiel ist die Freiwillige Feuerwehr in Esens zuständig), die personell noch gut aufgestellt sind. Nach Aussagen der kommunalen Vertreter sollen diese Standorte auch langfristig erhalten werden, um ein flächendeckendes System für die Brandbekämpfung und Hilfeleistung in der Region sicherzustellen.

Die heutigen Vorschriften zu Anforderungen an die Ausstattung der Einrichtungen der Feuerwehren sollen leistungsfähige Strukturen der einzelnen Standorte ermöglichen. Die Gebäude in Carolinensiel, Neuharlingersiel und Werdum stammen aus den 1970-er Jahren und weisen Handlungsbedarf auf, um diesen Anforderungen zu entsprechen. Insbesondere müssen die neuen Sicherheitsbestimmungen umgesetzt werden, wie getrennte Zu- und Abfahrten. Zudem besteht genereller Sanierungs- und Modernisierungsbedarf für die Gebäude. Der Löschzug in Werdum erfüllt ebenfalls nicht mehr die heutigen Standards und soll daher im Jahr 2018 ausgetauscht werden. Aufgrund der zunehmenden Größe der Fahrzeuge werden entsprechende bauliche Anpassungen und Erweiterung notwendig.

Durch die gestiegenen Ansprüche an Feuerwehren (Vorgaben und Auflagen der Feuerwehrfallkasse (FUK)) muss damit gerechnet werden, dass die Standorte der Feuerwehren aus den Ortskernen verlagert werden müssen, was für das Ortsgefüge jedoch nicht in jedem Fall sinnvoll erscheint.

Noch haben alle Freiwilligen Feuerwehren in der Dorfregion ausreichende Mitgliederzahlen, jedoch sind diese rückläufig. Die Sicherstellung der Mitgliederzahlen ist ein wichtiges Thema vor allem in peripheren und daher weniger dicht besiedelten Räumen, wo es keine Berufsfeuerwehren gibt. Die Auswirkungen des demografischen Wandels, u. a. die Alterung der Gesellschaft, und die negative Entwicklung hinsichtlich des Zuwachses bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen haben gerade im ländlichen Raum Einfluss auf die Sicherstellung der Einsatzfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehren. Das maximale Alter der Feuerwehrmitglieder ist in Niedersachsen auf 63 Jahre beschränkt. Daher ist es umso wichtiger, dass kontinuierlich neue Mitglieder, vor allem junge Mitglieder, nachkommen.

3.7.7 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

□ Vereinsleben und gesellschaftliche Teilhabe

Das Vereinsleben spielt eine wichtige Rolle in der Dorfregion. Meistens sind es jedoch immer die gleichen Personen, die die anfallenden Aufgaben übernehmen. Oft fehlen die Anerkennung und die Wertschätzung des Ehrenamtes bei den Mitbürgern. Nachwuchsprobleme werden dadurch begünstigt, dass die ältere Generation oftmals nicht loslassen kann, um das Ehrenamt an die nächste Generation weiterzugeben. Zwischen den Generationen bestehen oft Interessenkonflikte. Wunsch des Arbeitskreises ist es daher, Jung und Alt näher zusammenzubringen.

Die Einbeziehung von Neubürgern und Jugendlichen soll im Zuge von gesellschaftlichen Aktivitäten stärker forciert werden. Durch die zu erwartende Verschiebung bei der Altersstruktur ist davon auszugehen, dass dem ehrenamtlichen Engagement zukünftig eine noch höhere gesellschaftliche Bedeutung zugeschrieben wird. Die nachbarschaftliche Hilfe kompensiert viele fehlende Versorgungsangebote, die im ländlichen Raum und vor allem in kleinen Dörfern nicht erbracht werden können. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, das ehrenamtliche Engagement regelmäßig zu honorieren, zu bewerben und interessant zu gestalten.

Zwar sind die Inklusion und die Integration auf einem guten Weg, dennoch wurde im Arbeitskreis der Wunsch nach einem offensiveren Aufeinanderzugehen geäußert. Es fehlen Möglichkeiten der Begegnung, um sich gegenseitig kennenlernen zu können.

□ **Brand- und Katastrophenschutz**

Derzeit sind die Freiwilligen Feuerwehren in den Sielhafenorten noch gut aufgestellt. Dennoch sollte rechtzeitig mit der Akquise neuer Mitglieder begonnen werden. Insbesondere bei jungen Menschen können Anreize gesetzt werden, wie die Co-Finanzierung des Führerscheins, wenn man sich anschließend für die Freiwillige Feuerwehr "verpflichtet".

Außerdem sollten die Feuerwehren für den Notfall ausgestattet werden, um für den Katastrophenfall gerüstet zu sein und entsprechende Vorkehrungen treffen zu können.

3.8 Klima und Umwelt

Der Umweltschutz spielt seit vielen Jahren eine wichtige Rolle in der Gesellschaft. Zunehmend haben unser Verhalten und hoher Lebensstandard negative Auswirkungen auf unsere Umwelt, die Ressourcen und auch auf unsere Gesundheit. Dazu zählen die Belastung durch Lärm und Luftverschmutzung durch den motorisierten Verkehr oder auch die Verschmutzung des Grundwassers/der Gewässer als auch die Müllproblematik.

Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Daher sind seit 2015 die Themen Klimaschutz und -anpassung in der Dorfentwicklung zu betrachten und zu berücksichtigen.

Der Klimaschutz befasst sich mit der Reduktion des Einflusses auf Natur und Umwelt, zum Beispiel durch die Reduktion des CO₂-Ausstoßes oder des Energieverbrauchs. Mit 'Klimaanpassung' ist die Abstimmung unserer Umwelt und der baulichen Strukturen an die sich verändernden klimatischen Bedingungen gemeint. Diese Themen sind übergeordnet zu betrachten und nicht separat, da sie Einfluss auf fast alle Aspekte der Dorfentwicklung haben. Die Synergien zwischen Umwelt-, Klimaschutz und -anpassung sollten genutzt und in die fortlaufende Planungspraxis und Entwicklung der Sielhafenorte integriert werden.



Abbildung 27: Ganzheitliche Planung zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung

3.8.1 Klimawandel

Wir befinden uns bereits in einer Periode des klimatischen Umschwungs. Zu den relevanten schon bemerkbaren Veränderungen zählen in erster Line veränderte Niederschlagsmuster (Zunahme von Extremregenfällen), der Anstieg der durchschnittlichen Jahrestemperatur, die längeren Trockenperioden in den Sommermonaten, die Verschiebung der Jahres- und Vegetationszeiten und langfristig der Anstieg des Meeresspiegels. Alle diese Veränderungen machen die Anpassung an den Klimawandel notwendig, insbesondere die Themen Küstenschutz und Binnenentwässerung sind für die Region Sielhafenorte existenziell.

Dass Küstenschutzmaßnahmen wie Deicherhöhungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel und Sturmfluten für die Regionen unmittelbar an der Küste notwendig sind, ist offensichtlich. Die Binnenlandentwässerung stellt daneben eine noch größere Herausforderung dar. Konnte man früher durch das Sielen, also das Öffnen der Sieltore, das Regenwasser aus dem Binnenland in Richtung Nordsee abfließen lassen, so werden diese Zeiten aufgrund hoher Wasserstände auf der Meereseite immer kürzer und folglich müssen die Wassermengen aus dem Binnenland mühsam und damit kostenintensiv in Richtung Nordsee gepumpt werden. Mit zunehmendem Meeresspiegelanstieg vergrößert sich dieses Problem. Hinzu kommen Komponenten wie Starkregenereignisse oder zunehmende Flächenversiegelungen mit der Folge erhöhter Fließgeschwindigkeiten, die dazu führen können, dass bestehende Entwässerungssysteme überfordert werden.

Es gilt aber ebenso, den menschlichen Einfluss auf den Klimawandel zu reduzieren, zum Beispiel in den Bereichen Mobilität und Energieverbrauch (Klimaschutz).

Durch Maßnahmen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung in den Sielhafenorten können sowohl kurz- als auch langfristig Einsparungen im Haushalt erreicht, der Lebensstandard der hier lebenden Menschen erhöht und die Attraktivität der Region als Tourismusregion und Wirtschaftsstandort verbessert werden.

Zentrale Handlungsfelder im Bereich Klima und Umwelt	
Umwelt-schutz	Gewässerschutz, Müllproduktion und -vermeidung, Luftverschmutzung, Lärmbelastung, Belastung von Böden, Verwendung von nachhaltigen (Bau-)Materialien, Schonung von Ressourcen, Regionalvermarktung
Klima-schutz	Energieerzeugung und -nutzung, Mobilität und deren Infrastruktur, Gebäudesanierung, Beschaffung und Einkauf (öffentlich und privat), Daseinsvorsorge
Klimaanpassung	Innenentwicklung, Flächenversiegelung, Küstenschutz, Umgang mit Starkniederschlägen/Stürmen (Versickerung und Verzögerung und Oberfläche, Anpassung der Kanalisation), Gewässergestaltung, Naherholung und Tourismus, Landwirtschaft

3.8.2 Klimaschutz – Integriertes Klimaschutzkonzept für den Landkreis Wittmund

Im März 2012 wurde die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes vom Landkreis Wittmund begonnen. Als Vorbild will der Landkreis einen bedeutenden Beitrag zur Reduzierung der CO₂-Emissionen leisten und nennt als Ziel: "Durch das Ausschöpfen der energetischen Potenziale vor Ort wird eine bilanzielle Klimaneutralität um das Jahr 2025 in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität erreicht."⁴⁰

Durch die Einbeziehung von lokalen und regionalen Akteuren wurden zunächst die Handlungsfelder identifiziert und entsprechende strategische Zielen formuliert. Ergebnis ist ein Katalog von Maßnahmen, auf die der Landkreis Wittmund direkt Einfluss nehmen kann, überwiegend an kommunalen Objekten.

Laut Klimaschutzkonzept waren 2010 Wohngebäude die größten Energieverbraucher in der Region (ca. 40 % des gesamten Energieverbrauches im Landkreis), dicht gefolgt von Unternehmen (30 %) und der Mobilität (27 %). Unter 1 % des Energieverbrauches entfällt auf öffentliche Liegenschaften.

Das größte Potenzial zur Einsparung von Energie liegt entsprechend bei der Gebäudesanierung (Dämmen und Dichten), auch werden noch weitere Potenziale bei der Energiegewinnung aus erneuerbaren Energien (Windkraft) und der Mobilität identifiziert.

Als Resultat des Klimaschutzkonzeptes und um die Umsetzung der benannten Maßnahmen voranzutreiben und Netzwerke aufzubauen, schuf der Landkreis die Stelle eines Klimaschutzmanagers, die auch gefördert, jedoch bislang nicht durchgehend besetzt war.

Das Klimaschutzkonzept nennt folgende Maßnahmen, die im Rahmen der Dorfentwicklung umgesetzt werden könnten:

- ▶ Maßnahmen an den Schulen im Landkreis,
- ▶ verbesserte der Energieberatung und Gebäudesanierung,
- ▶ qualifizierte, neutrale Energieberatung für Unternehmen,
- ▶ Klimaschutz in der Bauleitplanung,
- ▶ Renaturierung von Gewässern,
- ▶ Klimaschutz im ÖPNV.

⁴⁰ vgl. Integriertes Klimaschutzkonzept des Landkreises Wittmund, o. J., S. 36

3.8.3 Erneuerbare Energien in der Region

In der Dorfregion wird deutlich mehr Energie produziert als verbraucht. So liegt der Selbstversorgungsgrad im Landkreis Wittmund bei 252 %.

Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien – Selbstversorgungsgrad 2015⁴¹

Gemeinde Werdum 1.049 %	Gemeinde Neuharlingersiel 359 %	Stadt Wittmund 234 %	Stadt Esens 7 %
----------------------------	------------------------------------	-------------------------	--------------------

Der Großteil dieser Energie wird im Windpark Neuharlingersiel-Werdum erzeugt. Die Neuh-Werd Energie GmbH & Co. ersetzte im Rahmen des Repowerings 2014/2015 17 ältere Anlagen durch vier große und leistungsfähigere Windkraftanlagen des Typs Enercon 126 mit 7,56 MW Leistung. In Carolinensiel stehen südlich der Ortslage ein Repowering-Windpark und eine größere Freiflächen-Solaranlage. Zurzeit gibt es keine konkreten Planungen für Windkraftanlagen oder Repoweringprojekte in der Region Sielhafenorte.



Windkraftanlage Tiefhaus in Neuharlingersiel

3.8.4 Weitere Ansätze für Klima und Umwelt

Eine energetische Sanierung der Grundschulen, Sportstätten und Kindergärten in der Samtgemeinde Esens fand bereits vor einigen Jahren statt. Das BadeWerk Neuharlingersiel sowie die Cliner Quelle beziehen ihre Wärme aus einem Blockheizkraftwerk, ebenso das Nordseeheilbad Esens-Bensersiel. Einige private Hotels haben ihre eigenen Blockheizkraftwerke, zum Beispiel das Nordseehotel "Friesenhus" in Carolinensiel oder das Hotel "Nordstern" in Ostbense.

Durch bauliche Maßnahmen an öffentlichen Gebäuden und die Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED-Technik konnte der Energieverbrauch in der Dorfregion reduziert werden. Allerdings sind noch nicht alle Straßenbeleuchtungen mit der LED-Technik ausgerüstet.

Bis Ende 2018 ist eine kostenfreie Impulsberatung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zum effizienten Umgang mit Ressourcen möglich. Die Initiative wird vom Landkreis Wittmund und dem Wirtschaftsförderkreis Harlingerland e.V. ermöglicht.

⁴¹ www.energymap.info, Stand 2015 (vgl. Hinweis vom 03. Januar 2016 auf der Internetseite: "Seit Inkrafttreten der Anlagenregistrierungsverordnung am 1. August 2014 gibt es faktisch keine Transparenz mehr beim Zubau der Photovoltaik, da bis heute von der Bundesnetzagentur für diesen Anlagentyp keine auswertbaren und nachprüfbaren Daten veröffentlicht wurden. Da die Bundesregierung im Jahr 2015 – dem Jahr der "1,5-Grad COP21 Inszenierung" von Paris – praktisch die Energiewende beendet hat, erscheint es nur konsequent, dass mit der Anlagenregistrierungsverordnung auch die Transparenz beendet wurde. Wir haben deshalb beschlossen, bis auf weiteres keine neuen Auswertungen mehr zu erstellen, da es keine uns zugängliche Datenbasis für eine halbwegs realistische Analyse mehr gibt.").

Zur Vermeidung/Reduzierung des Plastikmülls startete die Ortsgruppe Carolinensiel-Wittmund des BUND 2016 eine Initiative unter dem Motto "Plankton statt Plastik", um besonders das Plastiktütenaufkommen zu reduzieren bzw. möglichst zu vermeiden und so die Attraktivität Carolinensiels/Harlesiels als Urlaubsort zu erhöhen.

Carolinensiel/Harlesiel soll zu einem Urlaubsziel für Touristen entwickelt werden, die während ihres Urlaubs auch aktiv mitwirken wollen, um die Vermüllung der Meere einzudämmen. Die Kurverwaltung unterstützt dieses Vorhaben, das ab 2017 in die Tat umgesetzt wurde.



Aschenbecher für den Strand



Jutebeutel statt Plastiktüte

Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels wurden bisher nur in geringem Umfang durchgeführt:

- ▶ Östlich von Neuharlingersiel wurde der Deich über eine ca. 1.150 m lange Strecke um durchschnittlich 135 cm erhöht. Nach Angaben des NLWKN und der Forschungsstelle Küste war die Erhöhung nicht nur nach der Hochwasser-Sturmflut 2009 dringend erforderlich, sondern auch im Zusammenhang mit dem Anstieg des Meeresspiegels als Folge des Klimawandels.
- ▶ Die Sielacht Wittmund plante und errichtete 2014/2015 als weiteren Baustein für den Hochwasserschutz einen Flutpolder und ein Regenrückhaltebecken in Harlesiel.
- ▶ Die Stadt Esens untersuchte das Kanalsystem mit Blick auf die Dimensionierung der Regenwasserkanäle in Bensorsiel.
- ▶ Für Neuharlingersiel wurde aktuell ein Generalentwässerungsplan erstellt.

Im Rahmen einer Arbeitskreissitzung sowie in der Trägerkonferenz berichtete Herr Edzards als Geschäftsführer der Deichacht Esens-Harlingerland von geplanten Maßnahmen zum Küstenschutz in der Region, wie zum Beispiel in Bensorsiel. Er verwies bei der Gelegenheit auch auf das nicht minder wichtige Thema der Binnenentwässerung.

3.8.5 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

Neben den bereits oben genannten umgesetzten Maßnahmen haben die Arbeitskreismitglieder die Elektromobilität als wichtiges Themenfeld im Rahmen des regionalen Klimaschutzes benannt. Diesbezüglich wurden Ladestationen für Elektroautos eingerichtet, die der wachsenden Nachfrage aber nicht mehr gerecht werden und daher eine zahlenmäßige Aufstockung in der Dorfregion erforderlich ist. Die bestehenden Ladestationen werden mit Ökostrom aus der Region gespeist.

Auch wurden die Aspekte Regionalität und Saisonalität als ausbaubare Potenziale in der Region genannt. Insbesondere die regionalen Fleischprodukte könnten in der regionalen Küche stärker vermarktet und verwendet werden. Ebenso könnten die in der Nordsee gefangenen Krabben zusätzlich lokal vermarktet werden. So könnte der Endverbraucher die Krabben selber puhlen, nachdem er sie zuvor am Hafen oder in ansässigen Geschäften gekauft hat.

Grundsätzlich wurde angemerkt, dass Umwelt- und Klimaschutz sowie Klimaanpassung alltägliche Themen für die Bürger und Akteure in der Region sind. Dies wird durch bereits initiierte Projekte (s. Kapitel 3.8.4) deutlich; sie müssen aber auch verstetigt werden. Hierzu sollte ein regelmäßiges Treffen des Arbeitskreises stattfinden, um aktuelle Fragestellungen und Ideen in Bezug auf Umwelt- und Klimaschutz sowie Klimaanpassung zu diskutieren und umzusetzen.

Schließlich wurde der Aspekt Umweltbildung benannt, der u. a. durch Programme des Sielhafenmuseums aufgegriffen wird und insbesondere Kinder und Jugendliche für dieses Themen sensibilisieren soll. Auch hier sollten aus Sicht der Arbeitskreismitglieder weitere Maßnahmen folgen, die nicht nur auf Kinder und Jugendliche abzielen, sondern auch alle anderen Altersgruppen anspricht.

Das Thema Küstenschutz wurde im Arbeitskreis immer wieder diskutiert, insbesondere weil in der gesamten Region, aktuell in Benseniel, Küstenschutzmaßnahmen anstehen. Diese für die Region so wichtigen Maßnahmen haben vielfach Auswirkungen auf die baulichen Strukturen der Ortschaften und die Nutzungsmöglichkeiten entlang der Küste, die es zu berücksichtigen gilt.

3.9 Naturschutz und Kulturlandschaft

Die Region Sielhafenorte ist dem Naturraum "Niedersächsische Nordseeküste und Seemarschen" zuzuordnen. Der Naturraum und auch das Landschaftsbild werden bestimmt von den vorhandenen geologischen und geografischen Faktoren, wie zum Beispiel dem Klima, dem Relief, dem Boden, dem Wasserhaushalt etc.

Die Kulturlandschaft wird von der Landschaftseinheit "Marsch" eingenommen und ist von den typischen weiten Grünlandflächen auf den älteren Marschböden geprägt, die überwiegend für die Rinderhaltung genutzt werden. Von Westen nach Osten ist die Landschaft durch das Benser Tief, das Neuharlinger Sieltief und die Harle gegliedert.

Die Landschaft ist von einer Vielzahl an Entwässerungsgräben mit ihren typischen Röhrichtsäumen durchzogen, die auf den fruchtbaren Böden der jungen Marschen (deichnahe Zone) auch eine ackerbauliche Bewirtschaftung der Flächen ermöglichen. Das Landschaftsbild wird daher von einem charakteristischen Mosaik aus Grünland- und Ackerflächen mit einem Netz aus mit Röhricht bewachsenen Entwässerungssystemen, naturnahen Stillgewässern und relativ geringem Gehölzaufwuchs bestimmt.

Neben der Landwirtschaft ist der Tourismus, insbesondere mit den Fähranlegerhäfen zu den vorgelagerten Nordseeinseln, der wichtigste wirtschaftliche und kulturelle Faktor der Region.

3.9.1 Schutzgebiete

Die Dorfregion hat eine herausragende, internationale Bedeutung für den Vogelschutz, da hier viele Zugvogelarten im Herbst und Frühjahr mehrere Wochen rasten. Die weiten Grünlandflächen sind zudem Lebensraum und Brutstätte für viele in Deutschland seltene und gefährdete Arten.

Die Intensivierung der Landwirtschaft, der Grünlandumbruch, die Windenergienutzung, Entwässerungen, touristische Nutzungen etc. zählen zu den potenziellen Gefährdungen der Schutzgebiete.



Abbildung A 17 im Anhang

□ Nationalpark und Biosphärenreservat "Niedersächsisches Wattenmeer"⁴²

Das "Niedersächsische Wattenmeer" trägt seit 1986 den Status als Nationalpark (NLP NDS 00001) und hat somit den höchsten nationalen Schutzstatus. Mit 345.000 ha ist es der zweitgrößte Nationalpark Deutschlands. Durch die komplexen geologischen und ökologischen Prozesse und die besondere Artenvielfalt unterscheidet sich das Nationalparkgebiet wesentlich von anderen Schutzgebieten. Als Ziel soll im Nationalpark der Naturzustand der bestehenden Ökosysteme bewahrt und für die zukünftigen Generationen erhalten werden. Die Nationalparkgebiete stehen weiterhin für Forschungs- und Erholungszwecke zur Verfügung, sofern die Nutzungen mit den ökologischen und kulturellen Zielen des Nationalparks vereinbar sind. Nicht nachhaltige Nutzungen oder Tätigkeiten, die dem Gebiet schaden, werden unterbunden.

1993 wurde das "Niedersächsische Wattenmeer" aufgrund seiner weltweit einzigartigen natürlichen und kulturellen Ausprägung zusätzlich als UNESCO-Biosphärenreservat aufgenommen. Ebenso wie der Nationalpark sollen die bestehenden Ökosysteme, die Arten und Biodiversität geschützt werden. Es soll als Modellregion für nachhaltige Entwicklung dienen und eine Sensibilisierung und Stärkung des Zusammenlebens zwischen Mensch und Natur herbeiführen. Dabei soll nach sozio-kulturellen und ökologischen Methoden eine Förderung der wirtschaftlichen Stärken erzielt werden.

□ EU-Vogelschutzgebiete und FFH-Gebiete⁴³

Das niedersächsische Wattenmeer ist europarechtlich als FFH-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiet geschützt.

Das FFH-Gebiet 001 "Niedersächsisches Wattenmeer" (2306-301) schützt den Küstenbereich der Nordsee mit seinen Salzwiesen, Wattflächen, Sandbänken, flachen Meeresbuchten und

⁴² vgl. Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer: <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds/nationalpark/>; Nds. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/schutzgebiete/statistischer_ueberblick/nationalparke/nationalparke-in-niedersachsen-122074.html

⁴³ vgl. Nds. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/natura_2000/downloads_zu_natura_2000/downloads-zu-natura-2000-46104.html#volstDat-VS

Düneninseln. Dazu werden ebenso die Wasserflächen der offenen See bis zu einer Wassertiefe von zehn bis zwölf Metern innerhalb der Zwölf-Seemeilen-Zone gezählt. Durch den Schutz der besonderen Lebensräume werden zum Beispiel die Arten Kegelrobbe (*Halichoerus grypus*), Schweinswal (*Phocoena phocoena*), Schmale Windelschnecke (*Vertigo angustior*) und das Sumpf-Glanzkraut (*Liparis loeselii*) geschützt.

Das EU-Vogelschutzgebiet V01 "Niedersächsisches Wattenmeer und angrenzendes Küstenmeer" (DE 2210-401) überschneidet sich größtenteils mit dem gleichnamigen Nationalpark und dem FFH-Gebiet. Das Gebiet ist von internationaler Bedeutung für Brut- und Rastvögel der Wat- und Wasservogelarten. Die wertgebenden Brutvogelarten sind u. a. Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*), Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) und Rotschenkel (*Tringa totanus*).

Das EU-Vogelschutzgebiet V63 "Ostfriesische Seemarschen zwischen Norden und Esens" (DE 2309-431) schützt das binnendeichs gelegene, offene Marschenland mit seinen intensiv genutzten Acker- und Grünlandflächen sowie die von Schilf gesäumten Gräben. Diese Strukturen haben eine hohe Bedeutung für Röhricht-Vogelarten, zum Beispiel den Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*) und den Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*), und bilden ein wichtiges Brut- und Nahrungshabitat der Wiesenweihe (*Circus pygagus*). Durch die besonderen Funktionen als Nahrungshabitat für Gastvogelarten oder Hochwasserrastplatz bestehen zwischen dem Vogelschutzgebiet und dem Nationalpark Wattenmeer wichtige ökologische Wechselbeziehungen.

□ Landschaftsschutzgebiete⁴⁴

Das Landschaftsschutzgebiet "Ostfriesische Seemarschen zwischen Norden und Esens" (LSG WTM 00025) umfasst das gleiche Gebiet wie das gleichnamige oben genannte EU-Vogelschutzgebiet. Es dient der gesetzlichen Sicherung nach nationalem Recht und beinhaltet die gleichen Schutzziele wie das EU-Vogelschutzgebiet, insbesondere für die das Vogelschutzgebiet wertbestimmenden Arten Weißsterniges Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) und Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*) als Brutvogel sowie (*Numenius arquata*) Großer Brachvogel als Gastvogel.

3.9.2 Weltnaturerbe Wattenmeer⁴⁵

Im Juni 2009 wurden das deutsche und niederländische Wattenmeer in die Liste der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung Wissenschaft, Kultur und Kommunikation) als Weltnaturerbe aufgenommen. Das dänische Wattenmeer wurde 2014 in der Liste zusätzlich ergänzt. Somit erstreckt sich das Weltnaturerbe Wattenmeer über eine Fläche von rund 11.500 km² mit einer Länge von rund 500 km entlang der Nordseeküste der Niederlande, Deutschlands und Dänemarks.

44 vgl. Nds. Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz: https://www.nlwkn.niedersachsen.de/startseite/naturschutz/natura_2000/schutzgebiete_zur_umsetzung_von_natura_2000/landschaftsschutzgebiet-ostfriesische-seemarsch-benseriell-151169.html

45 vgl. Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer: <http://www.nationalpark-wattenmeer.de/sh/weltnaturerbe>

Das Wattenmeer weist eine herausragende Bedeutung in Bezug auf geologische und ökologische Prozesse auf und trägt in besonderem Maß zur Erhaltung der biologischen Vielfalt bei. Diesen drei angemeldeten Kriterien wurde in ihrer wichtigen internationalen Bedeutung und mit der Aufnahme des Wattenmeeres als weltweit einmalige Naturlandschaft als Weltnaturerbe Rechnung getragen. Obwohl das Wattenmeer gemäß geologischer Betrachtung mit einem Alter von rund 10.000 Jahren als eine sehr junge Landschaft bezeichnet werden kann, sind die geologischen Prozesse, getrieben von wichtigen Faktoren wie Wind und Gezeiten auf zum Teil spektakuläre Art und Weise, kaum an anderen Orten der Welt zu finden. Diese spektakulären bzw. extremen und ständig wechselnden Prozesse spiegeln sich in einer einzigartigen Landschaft mit zahlreichen und teilweise seltenen Tier- und Pflanzenarten wider.

3.9.3 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

Der Naturhaushalt und die einzigartige Kulturlandschaft bilden die Lebensgrundlage für die lokale Bevölkerung in der Region. Sie werden geschützt und wertgeschätzt und Nutzungen u. a. durch Landwirtschaft, Tourismus, Siedlungsentwicklung, Infrastrukturprojekte o. Ä. finden weitestgehend im Einklang mit dem Naturraum statt.

Bereits jetzt wird das Weltnaturerbe "Niedersächsisches Wattenmeer" geschützt, wertgeschätzt und als Sehenswürdigkeit vermarktet. Auch das Erleben der Kulturlandschaft ist durch bestehende Umweltbildungsangebote, durch eine Vielzahl an Rad- und Wanderwegen sowie durch ein Wasserwegenetz für nicht motorisierte Wassersportler schon heute möglich.

Zur Verbesserung der Ausgangslage wurden im Arbeitskreis zahlreiche Ideen und Projektansätze vorgeschlagen und diskutiert. Zum Beispiel sollten die Dauergrünlandnutzung in der Landwirtschaft erhalten und gestärkt, die Gewässer naturnah gestaltet, wertvolle Baumbestände und Altgehölze, insbesondere Hecken und Alleen, erhalten und gepflegt werden. Eine Übersicht hierzu zeigt der Projektsteckbrief Nr. 36 "Naturerlebnis Sielhafenorte".

Ein besonderes Thema ist die Stärkung des Naturerlebnisses. Hierzu wurde vorgeschlagen, einen Gemeinschaftsobstgarten anzulegen, Vogelbeobachtungsstellen und Lehrpfade (zum Beispiel Naturraum Marsch in Bensorsiel) einzurichten und die Juniorranger des Nationalparks bei der Umsetzung verschiedener Projekte einzubinden. Die Ausbildung weiterer Wattführer und die Erweiterung der Wattwander-Angebote sind erforderlich, um diesen Naturraum zu Fuß erlebbar zu machen.

3.10 Landwirtschaft

3.10.1 Bedeutung der Landwirtschaft

Die Landwirtschaft hat einen ganz besonderen Stellenwert in der Dorfregion Sielhafenorte. Obgleich sich die Landwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich verändert hat, übernimmt sie nach wie vor vielfältige Funktionen und begründet damit ihre besondere Stellung in der Dorfregion und damit in der Dorfentwicklungsplanung:

- ▶ soziale Funktion,
- ▶ ökonomische Funktion,
- ▶ ökologische Funktion,
- ▶ Beitrag zur Erhaltung der typischen Dorfgestalt.

Die Landwirtschaft bietet Arbeitsplätze auf den Höfen selbst, aber auch in vor- und nachgelagerten Bereichen und verhindert somit das 'Verkümmern' der Region zu einer 'Schlafregion'/Auspendlerregion.

Die ökologische Funktion der Landwirtschaft liegt in der Pflege und der Erhaltung des agrarischen Biotoppotenzials auf den genutzten Kulturlflächen, der Erhaltung der Nist- und Bruthabitate auf den Hofstellen und der Sicherung langfristiger Nutzungsmöglichkeiten von Boden, Oberflächen- und Grundwasser.

Das typisch ländliche Erscheinungsbild/Landschaftsbild der Dorfregion selbst, aber auch der Naturschutz stehen in engem Zusammenhang mit der Erhaltung der Landwirtschaft. Die landwirtschaftlichen Gebäude und die durch die Höfe geprägte Kulturlandschaft machen den Reiz vieler Dörfer aus und sorgen für den Wohn- und Erholungswert. Diese Landschaft unterstützt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Wohnort.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat die Betriebe an sich, aber auch die Ortschaften stark verändert. Mit der Industrialisierung beginnend, ergaben sich die tiefgreifendsten Veränderungen in den 1950-er und 1960-er Jahren. Bis dahin war der ländliche Raum von der Landwirtschaft als vorrangige Erwerbsbasis geprägt. Durch Technisierung, Rationalisierung, Intensivierung, Ertragssteigerungen etc. waren kleine Betriebe später oftmals jedoch nicht mehr konkurrenzfähig und in der Lage, ein ausreichendes Einkommen für die ganze Familie zu erwirtschaften und gaben die Landwirtschaft auf bzw. wirtschafteten nur noch im Neben- oder Zuerwerb.

Hinzu kam, dass sich vermehrt außerlandwirtschaftliche Einkommensmöglichkeiten ergaben, die vor allem für die junge Dorfbevölkerung attraktiv waren. So verließ sie häufig das Dorf, in der Folge überalterten viele Dörfer, weil Nachwuchs fehlte.

Charakteristische Merkmale des Strukturwandels sind

- ▶ die Abnahme der Zahl der landwirtschaftliche Betriebe,
- ▶ die Zunahme der durchschnittlich genutzten landwirtschaftlichen Fläche und/oder die Zunahme der durchschnittlich gehaltenen Tiere.

Im thematischen Arbeitskreis 'Wirtschaft und Tourismus' wurde das Thema Landwirtschaft gemeinsam mit dem Arbeitskreismitglied und Experten Manfred Tannen diskutiert. Herr Tannen ist seit Januar 2018 Präsident des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland e. V. Neben einem Input zur Entwicklung der Landwirtschaft in der Dorfregion und den aktuellen Themen und Herausforderungen wurden Fragen der Arbeitskreismitglieder beantwortet und erörtert sowie Projektideen diskutiert. So wurde beispielweise darüber berichtet, dass es bereits erfolgreiche erste Projektkooperationen zwischen Landwirtschaft und Tourismus/Kurvereinen gebe, die ausgeweitet werden sollen.

In einem gesonderten Termin mit Herrn Tannen sowie Heinz-Hermann Hertz-Kleptow, dem Geschäftsführer des Kreisverbandes Wittmund des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland e.V., wurde nochmals das Themenfeld Landwirtschaft behandelt und eine Bestandsaufnahme durchgeführt, deren Inhalte im Folgenden dargestellt werden.

An der Trägerkonferenz nahm zudem Hinrich Dirks, Leiter der Fachgruppe Ländliche Entwicklung, Bezirksstelle Ostfriesland der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, teil und gab Hinweise zum Thema.

3.10.2 Die Landwirtschaft in der Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund"

In der Dorfregion wirtschafteten 64 landwirtschaftliche Betriebe im Haupterwerb und 19 im Nebenerwerb.⁴⁶

Die Landnutzung in der Dorfregion verteilt sich nach Aussage der Experten auf gut 60 % Ackerland und 40 % Weidenutzung (Milchkuhhaltung). Die Bereiche Carolinensiel und Werdum können beste Böden vorweisen und werden insbesondere für den Ackerbau genutzt. Die Flächen der alten Marsch sind nur bedingt ackerfähig, weisen jedoch gute Voraussetzungen für Dauergrünland (Milchkuhhaltung) auf.

Flächen von aufgegebenen Betrieben – in der Dorfregion sind dies 19 Betriebe – werden in der Regel von anderen Betrieben übernommen. So ist erklärlich, dass zwischen 2001 und 2016 die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe sank, während sich gleichzeitig die durchschnittliche Betriebsfläche je Betrieb erhöhte.

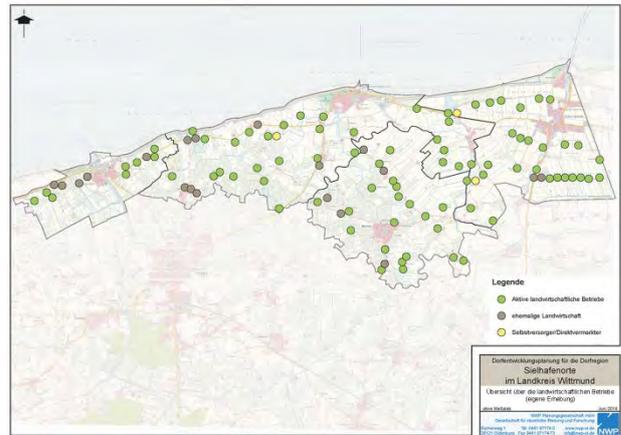
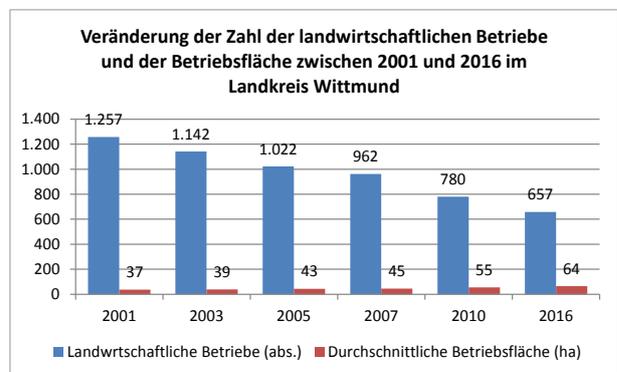
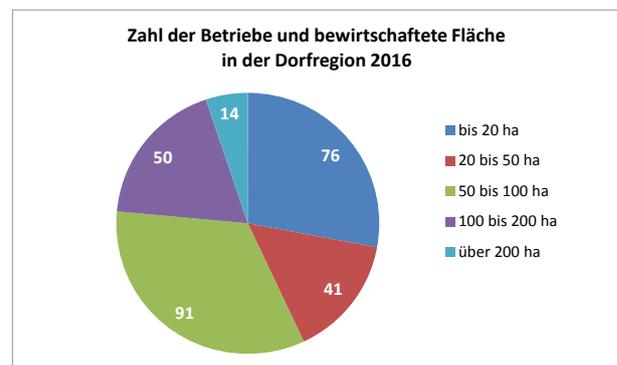
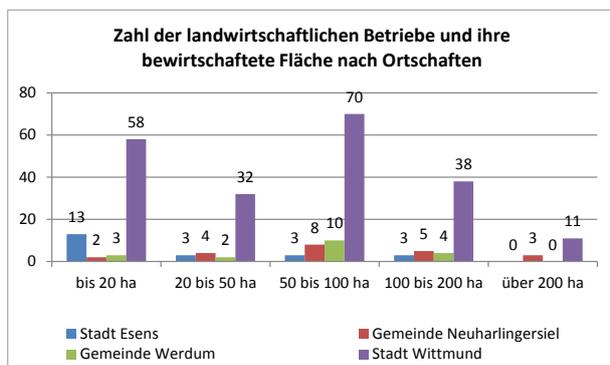


Abbildung A 18 im Anhang



Quelle: Landkreis Wittmund, Ostfriesland 2017: Daten | Fakten | Informationen, S. 4



Quelle: LSN, Agrarstrukturerhebung 2016; eigene Darstellung⁴⁷

Darüber hinaus ist der Anteil der Höfe, die sich weitere Standbeine zugelegt haben, nicht unerheblich. Bedingt bzw. unterstützt wird dies durch die touristisch günstige Lage der Dorfregion unmittelbar an der Küste. Neben einzelnen Hofläden und vier Direktvermarktern gibt es eine

⁴⁶ Aus Datenschutzgründen werden die Informationen zu den einzelnen Höfen, die im Rahmen der Bestandsaufnahme ermittelt wurden, nicht im Detail dargestellt.

⁴⁷ Die Agrarstrukturerhebung 2016 des LSN beinhaltet keine Daten auf Ortsteilebene, so dass in den Angaben für die Stadt Esens der Ortsteil Bensersiel und für die Stadt Wittmund der Ortsteil Carolinensiel/Harlesiel eingeschlossen sind.

Vielzahl an Ferienunterkünften, die von landwirtschaftlichen Betrieben bzw. ehemals landwirtschaftlichen Betrieben angeboten werden. Mehr als 50 % aller aktiven Höfe bieten Ferienwohnungen an. Im Rahmen des Dorfentwicklungsprozesses wurde benannt, dass eine Zunahme der ökologisch wirtschaftenden Betriebe wünschenswert sei.

Wichtig für die Zukunft der landwirtschaftlichen Strukturen ist auch die Frage nach der Hofnachfolge, sprich ob der Betrieb weitergeführt wird oder die Flächen und gegebenenfalls Gebäude von anderen Höfen übernommen werden. Nach Aussage der Experten gibt es lediglich bei rund 30 % der aktiven Höfe eine gesicherte Hofnachfolge.

Die Nachfrage nach landwirtschaftlicher Fläche ist groß, jedoch stellt sich in diesem Zusammenhang oftmals das Problem, dass nicht mehr benötigte Bausubstanz leerfällt und im Laufe der Zeit zu verfallen droht. Dies schadet dem Ortsbild und ist insbesondere bei alter und ortsbildprägender Bausubstanz ein Problem, dem es zu begegnen gilt. Man muss jedoch erwähnen, dass die Problematik von beispielsweise leerstehenden Gulfhöfen in dieser bevorzugten Touristenregion bisher eher weniger auftritt, da es eine große Nachfrage, insbesondere von auswärtigen zahlungsfähigen Interessenten, gibt. Dennoch wird sich durch den fortschreitenden Strukturwandel der Bedarf an (finanzieller) Unterstützung zur Erhaltung der prägenden und kostenintensiven Bausubstanz erhöhen und entsprechende Rahmenbedingungen/Hilfestellungen vorgehalten werden müssen.

Ein weiterer Punkt im Zusammenhang mit der Landwirtschaft ist das Thema Flächendruck. Unterschiedliche Ansprüche an die Fläche (Landwirtschaft, Wohnen, Gewerbe, Naturschutz etc.) lassen die Preise steigen und sind insbesondere für kleinere Betriebe relevant.

Das Statistische Landesamt beziffert die aktuelle landwirtschaftliche Flächennutzung wie folgt und bezieht sich dabei auf die Gebietsabgrenzungen der Samtgemeinde Esens und der Stadt Wittmund:

Von der insgesamt für die landwirtschaftliche Nutzung zur Verfügung stehenden Fläche von 19.350 ha dienen 9.230 ha (47,7 %) als Ackerland und 10.118 ha (52,3 %) als Dauergrünland.



Auf den Ackerflächen werden hauptsächlich Weizen einschließlich Dinkel und Einkorn sowie Gerste angebaut. Bei den Pflanzen zur Grünernte dominiert Grün- bzw. Silomais.

□ Nutztierhaltung

Von den im Landkreis Wittmund bestehenden 661 landwirtschaftlichen Betrieben halten 586 Betriebe Nutztiere. Dabei überwiegt die Rinderhaltung mit 76.375 Tieren, darunter 32.416 Milchkühe. Mit 41.247 Tieren sind die Schweine vertreten, einschließlich 3.056 Zuchtsauen. Die Schafe schlagen mit 3.086 Tieren zu Buche.⁴⁸

Für den Deichschutz unentbehrlich sind die Schafe. Im Bereich der Deichacht Esens-Harlingerland gibt es zwei Deichschäfereien, die insgesamt 1.700 Schafe halten. Von März bis Dezember weiden die Schafe auf den Deichen und aktivieren den Bewurzelungstrieb der Grasnarbe durch Verbiss; durch den Trippelgang der Schafe wird gleichzeitig der Oberboden verdichtet.

⁴⁸ vgl. Informationsschrift des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland e.V., S. 17, Angaben für 2016

Die Beweidung der Deiche durch Schafe gilt als die wirtschaftlichste Form der Deichunterhaltung.

Den größten Anteil an der Nutztierhaltung hat in den Gemeinden Neuharlingersiel und Werdum ebenfalls die Rinderhaltung einschließlich der Milchkuhhaltung. So wird für die Gemeinde Neuharlingersiel die Gesamtzahl der Rinder mit 2.901, darunter die Zahl der Kühe mit 1.405 angegeben, für die Gemeinde Werdum mit 1.572, wovon 814 Tiere Kühe sind. Für beide Kommunen wird in der Agrarstrukturerhebung nicht nach Milch- und anderen Kühen unterschieden.



Für die Stadt Esens wird zwar die Gesamtzahl der Rinder nicht genannt, jedoch sind 513 Milchkühe gelistet, für die Stadt Wittmund 11.027 Milchkühe von insgesamt 26.816 Rindern.

In der Stadt Wittmund werden 12.728 Schweinen, 606 Schafen und 13 Ziegen gehalten. Für die übrigen Kommunen sind keine vergleichbaren Zahlen verfügbar.

Einhufer – dazu zählen Pferde, Esel etc. – sind in allen Kommunen vorhanden: 66 in der Stadt Esens, 63 in der Gemeinde Neuharlingersiel, 21 in der Gemeinde Werdum und 145 in der Stadt Wittmund.

Die Geflügelhaltung spielt in der Dorfregion so gut wie keine Rolle.

3.10.3 Besonderheiten

Höfe in der Dorfregion vermarkten ihre Produkte direkt: so der Gulfhof Hoge Warf in Werdum, der nicht nur ein Restaurant ist, sondern darüber hinaus Marmeladen und Feinkost vertreibt.

Der vom Ackerbau geprägte Hof Hörn van Diek in Carolinensiel unterhält neben der Landwirtschaft auch einen Ferienhof und verkauft in seinem Hofladen regionale und saisonale Produkte vom Feld, aus dem Bauergarten und der Hofküche sowie Besonderheiten wie Deichlamm- und Wildfleisch. Der Hof erzeugt seinen Strom mit zwei Windenergie- und Photovoltaikanlagen; die Heizung sowie die Warmwasserversorgung werden durch Wärmerückgewinnung und Solarthermie unterstützt.

Der Harlinger Hubertushof in Altharlingersiel vermarktet in seinem Hofladen Kartoffeln, Erdbeeren, Gemüse, Eier, selbstgemachte Marmeladen und Gelees, hausgemachte Wurst- und Schinkenwaren, echten Imkerhonig, Fruchtliköre, Säfte, saisonal auch Kuh- und Ziegenkäse sowie Butter.

Darüber hinaus gibt es weitere spezielle Angebote/Nutzungen wie zum Beispiel vom Reit- und Ferienhof Maack, der unter anderem Kuren für Pferde und Wellness für die Besitzer anbietet.

3.10.4 Wesentliche Aussagen des Arbeitskreises und Handlungsansätze

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Aufgabenfeld der Landwirtschaft. Durch die anfangs benannten Auswirkungen des landwirtschaftlichen Strukturwandels, wie die Intensivierung, ist die Landwirtschaft heute nicht mehr so erlebbar wie noch vor beispielsweise 20 Jahren. Die Debatten über intensive Tierhaltung und Bewirtschaftungsmethoden lassen die Landwirtschaft zudem per se häufig in einem negativen Licht dastehen. Hier möchten die Landwirte durch vermehrte

Information ansetzen. Die Landwirtschaft als "Pflegerin" der Kulturlandschaft und Nahrungsmittellieferantin soll erlebbar gemacht werden. Ein erfolgreiches erstes Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Kurverein Neuharlingsiel ins Leben gerufen. "Mit dem Fahrrad zu Kartoffel und Kuh" beinhaltet die geführte Fahrradtour zu zwei ausgewählten Bauernhöfen in der Region und die Möglichkeit zu direktem Kontakt mit den Tieren und eine Diskussion über die heutige Landwirtschaft und ihre Herausforderungen, regionale Produkte oder die Vermarktung.

Neben der Idee, die Ernte der Kleikartoffel zu vermarkten, wurde auch diskutiert, einen landwirtschaftlichen Betrieb als eine Art Schulungsbauernhof auszustatten. Hier könnte generationenübergreifend die Landwirtschaft in ihren vielen Facetten erfahrbar gemacht und gleichzeitig ein Ort für Fortbildungen und Netzwerken zum Thema geschaffen werden.

Die Vernetzung, insbesondere der Junglandwirte, ist ein weiteres wichtiges Thema, auch hinsichtlich künftiger Fachkräfte. Durch den Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Ortschaften, aber auch durch die allgemeinen Veränderungen im sozialen Gefüge der Dörfer, ist ein direkter und wichtiger inhaltlicher Austausch nicht mehr in der Form möglich wie noch in der Vergangenheit.

In der Vermarktung regionaler Produkte wird im Arbeitskreis ein großes Potenzial gesehen. Insbesondere die örtliche Gastronomie ist nach Aussage der Arbeitskreismitglieder noch nicht darauf eingestellt, diese Vermarktung entsprechend zu nutzen und damit eine wesentliche Marktlücke zu schließen.

Immer wieder kommt es zu Reibungspunkten zwischen der Landwirtschaft und anderen Nutzungen, wie zum Beispiel der Wohnnutzung oder dem Tourismus. Während der Erntezeit sind es verschmutzte Straßen, Geruchsbelästigungen durch das 'Mist-und-Gülle-Fahren' und das Thema Gülle (Stichwort Gülle-Konzept) an sich, das Nichtlandwirte beanstanden. Auch hier gilt es, ins Gespräch zu kommen, Aufklärungsarbeit zu leisten und Verständnis bzw. Kompromisse zu schaffen.

Ein ebenso wichtiger Punkt, der auch für die Landwirtschaft von elementarer Bedeutung ist, ist das Thema Breitbandausbau/Digitalisierung. Kaum ein Betrieb kann heute noch ohne eine entsprechende Ausstattung existieren. Auch die Möglichkeiten einer Diversifizierung hängen hiermit unmittelbar zusammen. Die Bemühungen um eine leistungsfähige Breitbandversorgung haben daher größte Priorität.

4. ERGEBNISSE, ANALYSEN, LEITBILD UND LEITZIELE

4.1 Übergeordnetes Leitbild, gewählte Schwerpunkte und Handlungsfelder

Die Inhalte zum übergeordneten Leitbild der Dorfregion Sielhafenorte wurden im Laufe des gesamten Prozesses zusammengetragen und formuliert. Das Leitbild bildet die Grundlage einer langfristig und nachhaltig ausgerichteten Zusammenarbeit in den Sielhafenorten. Natürlich gab es bereits in der Vergangenheit Abstimmungen und Zusammenarbeit zwischen den Partnerkommunen, Institutionen, Vereinen und Menschen der Region, der Wille zu einer noch konsequenteren und intensiveren interkommunalen Zusammenarbeit ist nun jedoch noch deutlicher ablesbar. Beispiele hierfür sind neben der ersten gemeinsamen Ratsveranstaltung im November 2017 auch der Wille zur Gründung einer gemeinsamen touristischen Gesellschaft.

Übergeordnetes Leitbild der Dorfregion Sielhafenorte

Die Dorfregion Sielhafenorte denkt und handelt gemeinsam.

Wir leben in unserer Heimat am Weltnaturerbe Wattenmeer und wir sind gemeinsam dafür verantwortlich, unsere Dorfregion lebens- und liebenswert zu gestalten. Unsere Dorfgemeinschaften und unser Zusammenhalt sind unsere Stärken. Wir sind weltoffen, tolerant und gehen respektvoll miteinander um.

Wir haben unsere eigene Identität und Geschichte! Wir arbeiten dafür, dass unsere einzigartigen ländlichen Strukturen, Natur und Umwelt, Traditionen und Kultur erhalten und geschützt werden. Gleichzeitig kann und soll eine behutsame und nachhaltige Modernisierung und Weiterentwicklung stattfinden.

4.2 Handlungsfelder

Die bearbeiteten Handlungsfelder ergaben sich zum einen aus den Pflichtthemen der Dorfentwicklung, zum anderen wurden darüber hinaus alle weiteren, für die Sielhafenorte relevanten und wichtigen Themen aufgenommen.

Um die Arbeit mit rund 60 für den Arbeitskreis effizient gestalten zu können, wurden drei thematische Arbeitskreise gebildet, die bei den jeweiligen Treffen parallel arbeiteten:

- ▶ Arbeitskreis 1: Soziales und Gesellschaftliches (Dorfleben),
- ▶ Arbeitskreis 2: Ortsentwicklung und Ortsgestaltung,
- ▶ Arbeitskreis 3: Wirtschaft und Tourismus.

Einige Themen, wie die Mobilität, Umwelt- und Klimaschutz oder der demografische Wandel sind übergreifende Themen und wurden in mehreren Arbeitskreisen behandelt. Im Anschluss wurden die Entwicklungsziele je nach Schwerpunkt einem der Handlungsfelder zugeordnet. Insgesamt ergeben sich 17 Handlungsfelder, zu denen im Folgenden Stärken, Schwächen und Zielsetzungen für die Sielhafenorte dargestellt werden.

Tabelle 9: Übersicht über alle behandelten Themen

1. Soziales & Gesellschaftliches (Dorfleben)	2. Ortsentwicklung & Ortsgestaltung	3. Wirtschaft & Tourismus	4. Bei der VIP zusätzlich Übergreifende Themen
Demografischer Wandel (Bevölkerungsentwicklung)	Reduzierung des Flächenverbrauchs durch Innentwicklung	Wirtschaft (Gewerbe etc.)	Bestehende Kooperationen: Interkommunale Zusammenarbeit
Daseinsvorsorge/Gesundheitsversorgung/Nahversorgung	Siedlungsentwicklung	Breitband	Mobilität (ÖPNV, Radverkehr, Erschließung etc.)
Bewahrung und Ausbau von Nachbarschaften und sozialem Miteinander in Tourismusgemeinden	Alternative Wohnformen (darunter Ferienwohnungen, Zweitwohnsitze)	Begegnung des Fachkräftemangels durch Bereitstellung von Wohnraum	Klimaschutz (Energieeinsparungen, erneuerbare Energien usw.)
Mobilität (ÖPNV, Radverkehr, Barrierefreiheit usw.)	Sicherung von bezahlbaren und familiengerechten Wohnraum	Tourismus & Kulturleben/Bräuche (Touristische Leitbilder)	Klimafolgeanpassung
Alternative Wohnformen (im Alter/generationsübergreifend)	Nachfragekonkurrenz von Immobilien zwischen Dauer-, Zweitwohnungs- und Ferienwohnungsnutzungen (dadurch Bedarf an Neubausiedlungen)	Fischerei & Hafentwicklungen	Umweltschutz
Bildung & Betreuung	Leerstände & Brachflächen	Verkehrsstruktur (darunter Stellplätze, Anbindung an die Häfen)	Barrierefreiheit
Freizeitangebote & Infrastruktur	Ortsbild & -gestaltung	Mobilität (ÖPNV, Radverkehr, Elektromobilität etc.)	Tourismus
Ehrenamt & Vereinsleben	Sanierung & Umnutzung vorhandener Bausubstanz	(Rad-)Wanderwegenetz	
Kultur- & Gemeinwesen	Ortsbildprägende Gebäude/Baukultur/Denkmalschutz	Landwirtschaft & Kulturlandschaft	
Gleichstellung von Frauen und Männern, Kindern & Jugendlichen	Freiflächen & deren Nutzung	Vermarktung regionaler Produkte	
Integration & Inklusion		Naturschutz Leben am Weltnaturerbe Wattenmeer	

☐ Gewählte Schwerpunkte

In den thematischen Arbeitskreisen wurden bezüglich der zu bearbeitenden Themen Prioritäten gebildet, die verdeutlichen, welche Themen den Arbeitskreismitgliedern besonders am Herzen liegen. Jedes Arbeitskreismitglied konnte in der dritten Arbeitskreissitzung in Carolinensiel entsprechend der Themen seines Arbeitskreises drei Punkte vergeben und damit die Wichtigkeit dokumentieren.

Das Thema Mobilität, das in allen Arbeitskreisen behandelt wurde, spielte dabei eine wichtige Rolle. Gerade in den Sielhafenorten als Tourismusregion sind innovative und nachhaltige Ansätze wichtige Punkte. Zudem ist die Mobilität Grundvoraussetzung zur Erreichung der Einrichtungen der Daseinsvorsorge.

Im Arbeitskreis 'Soziales und Gesellschaftliches' wurde die grundlegenden Bedürfnissen wie der Versorgung (Nahversorgung und Gesundheitsversorgung, Bildung und Betreuung) und dem Wohnen insbesondere im Alter eine wichtige Bedeutung zugeordnet. Hohe Priorität wurde auch dem Themenfeld Vereinsleben/Ehrenamt/Freizeit gegeben.

Im Arbeitskreis 'Ortsentwicklung und Ortsgestaltung' wurden unter anderem von dem Hintergrund fehlenden Wohnraums die Themenblöcke Siedlungsentwicklung/Innenentwicklung und Wohnraum sowie Infrastruktur und Erschließung besonders hoch bepunktet. Als gleich wichtig wurden das Ortsbild und die Ortsgestaltung sowie die Themen Baukultur/Denkmalschutz/-bewertet, also die Themen, die insbesondere für das Gesicht und die Identität der Region ver-

antwortlich sind. Freiflächen/Brachflächen und deren Nutzung wurde als weniger wichtig eingestuft.

Im Arbeitskreis 'Wirtschaft und Tourismus' wurden erwartungsgemäß die Themen Tourismus und Kultur-/Freizeitleben als am wichtigsten bewertet, gefolgt von den durch den Strukturwandel beeinflussten Themen Landwirtschaft/Fischerei, Naturschutz und Kulturlandschaft. Diese beiden Inhalte schaffen die wichtige Grundlage, auf der Erholung und Tourismus maßgeblich basieren. Als für die Dorfentwicklungsplanung weniger relevant wurden hingegen die Themen Umweltschutz/Klimaschutz/Klimafolgenanpassung, Hafenwirtschaft und Wirtschaft eingestuft.

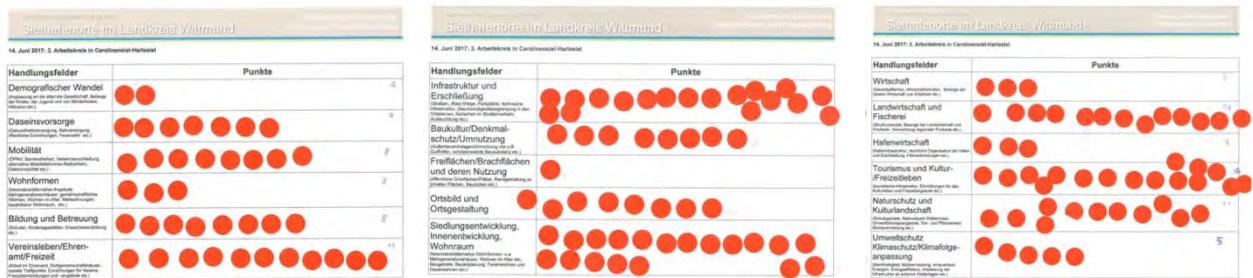


Abbildung 28: Bewertung der einzelnen Handlungsfelder

4.3 Stärken-Schwächen-Analyse

Im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung wurden erste Stärken und Schwächen bereits in der Vorbereitungs- und Informationsveranstaltung zu Beginn der Dorfentwicklungsplanung gesammelt. Alle Arbeitskreismitglieder rotierten zwischen einzelnen Thementischen und benannten dabei zu allen Themen Stärken und Schwächen und formulierten Wünsche und erste Zielsetzungen für die künftige Entwicklung der Region.

Ergänzt wurde diese Zusammenstellung durch Ergebnisse aus anderen Planungen, wie dem Regionalen Entwicklungskonzept für die Region Nordseemarschen aus dem Jahr 2015. In den Arbeitskreissitzungen wurden die Stärken, Schwächen und Zielsetzungen nochmals diskutiert, überprüft und bei Bedarf ergänzt und angepasst.

Unter anderem wurden folgende – zum Teil übergeordnete – Planungen bei der Analyse berücksichtigt:

- ▶ Regionales Entwicklungskonzept für die Region Nordseemarschen,
- ▶ Regionale Handlungsstrategie Weser Ems (RHS),
- ▶ Tourismusleitbild Nordseebad Carolinensiel/Harlesiel,
- ▶ Entwurf Masterplan Kutterhafenentwicklung Neuharlingersiel,
- ▶ vorhandene Dorferneuerungsberichte und Rahmenplanungen.

Im Folgenden werden die jeweiligen Stärken und Schwächen der einzelnen Handlungsfelder dargelegt. Obwohl die oben benannten übergeordneten Planungen für die Stärken-Schwächen-Analyse ausgewertet wurden, ist anzumerken, dass es sich teilweise um die Einschätzung und das Empfinden der Arbeitskreismitglieder handelt und die Stärken und Schwächen nicht immer mit den Analysen aus Kapitel 3 übereinstimmen. Einige Stärken und Schwächen sind zudem

sehr subjektiv, sollen an dieser Stelle zur Dokumentation des Prozesses dennoch aufgeführt werden.⁴⁹

Demografischer Wandel/Bevölkerungsentwicklung	
Leitbild: Die Sielhafenorte sind lebendige und attraktive Orte mit einer hohen Lebensqualität, in denen junge und alte Menschen gerne miteinander leben.	
<p>Stärken</p> <p>Bisher stabile Bevölkerungsentwicklung, im Durchschnitt besser als Samtgemeinde Esens und Stadt Wittmund</p> <p>Infrastruktur und Gebäude sind zunehmend altersgerecht und barrierefrei umgebaut</p> <p>Sporthalle und neuer Kindergarten (W) als Standortfaktoren für Kinder/Jugendliche</p> <p>Dörfliche Strukturen können Integration als Perspektive entwickeln</p>	<p>Schwächen</p> <p>Erhebliche und wachsende Überalterungstendenz der Bevölkerung</p> <p>Stagnation bzw. wahrscheinlich ein leichter Rückgang der Bevölkerungszahlen</p> <p>In Teilräumen hoher Anteil an Nebenwohnsitzen und negative Bevölkerungsbilanz</p> <p>Geringer Anteil an Kindern und Jugendlichen, perspektivisch weiter sinkend: Zunehmende Überalterung und Bevölkerung</p> <p>Hohe Bildungsabwanderung junger Menschen</p> <p>Fachkräftemangel verstärkt sich(!)</p> <p>Schlechte Bezahlung (Push-Faktor)</p>
Daseinsvorsorge (Gesundheit, Nahversorgung etc.)	
Leitbild: Die Daseinsvorsorge in der Dorfregion ist langfristig und ganzjährig gesichert. Alternative Angebote ergänzen das bestehende System.	
<p>Stärken</p> <p>Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist größtenteils gewährleistet, teilweise auch des längerfristigen Bedarfs</p> <p>Derzeit gute medizinische Versorgung: mindestens ein/e Allgemeinmediziner in jeder Gemeinde (B, C, N, W)</p> <p>Erweitertes medizinisches Angebot: Zahnarzt und Kurmittelpraxen (C, N)</p> <p>Alternative Ärzte (Naturheilverfahren, Akupunktur, Sportmedizin, Rettungsmedizin) innerhalb der Dorfregion</p>	<p>Schwächen</p> <p>Zum Teil verbesserungswürdige Versorgung/Ausstattung (Grundversorgung ist noch nicht an die gestiegenen Anforderungen durch den demografischen Wandel angepasst worden, v. a. in W) → Restaurants etc. fehlen (W)</p> <p>Kaum Apotheken (nur eine ganzjährig und eine halbjährig geöffnete Apotheke)</p> <p>Bevorstehende Ruhestände ortsansässiger Ärzte bei perspektivisch steigender Nachfrage ist medizinische Versorgung langfristig nicht gesichert</p> <p>Für viele Fachärzte (zum Beispiel Augenärzte, Hautärzte) müssen die Einwohner nach Esens oder Wittmund fahren</p>

⁴⁹ B = Bensorsiel, C = Carolinensiel/Harlsiel, N = Neuharlingersiel, W = Werdum

<p>Räumliche Nähe zum Krankenhaus in der Stadt Wittmund</p>	<p>Mangelhafte Breitbandversorgung und schlechtes Mobilfunknetz</p> <p>Lebenshaltungskosten relativ hoch</p> <p>Kontakt und Interaktion zwischen Menschen mit und ohne Handicap ist weggebrochen (Zugang → Begegnungsmöglichkeiten fehlen (zum Beispiel wie lange Zeit der Zugang zum Haustierpark)</p> <p>Infrastruktur im Sommer überfordert (in W weniger schlimm)</p>
---	---

<p>Mobilität</p>	
<p>Leitbild: Die Dorfregion ist eine Modellregion für eine nachhaltige Mobilität. Ergänzende Systeme und Angebote kommen zum Einsatz, damit auch Menschen ohne eigenen PKW mobil sind, dies gilt insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilität.</p>	
<p>Stärken</p> <p>Gute Anbindung an das Straßennetz und dadurch größtenteils schnelle Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr</p> <p>Bereits viele barrierefreie Bushaltestellen (insbesondere in W)</p>	<p>Schwächen</p> <p>Teilweise schlechte, bzw. verbesserungswürdige ÖPNV-Anbindung (und Abstimmung), dadurch Notwendigkeit für Privat-Pkw</p> <p>Der Buslinienverkehr – und damit der gesamte ÖPNV – ist aufgrund der Ausrichtung auf den Schülerverkehr – v. a. abends, am Wochenende und während der Ferienzeiten – stark eingeschränkt: → Schülerbus nur zur 1. und 6. Stunde</p> <p>ÖPNV sehr teuer, kompliziertes Tarifsystem</p> <p>Oftmals fehlende Barrierefreiheit: nicht auf allen Strecken kommen Niederflrbusse zum Einsatz, vorherige Anmeldung erforderlich</p> <p>Kleine Ortschaften sind teilweise nicht an den ÖPNV angebunden</p> <p>Verbesserungswürdige Anbindung an den überregionalen Schienenverkehr</p> <p>Busverbindungen zwischen den Gemeinden fehlen</p> <p>Verbesserungswürdige ÖPNV-Verbindungen Richtung Norden/Norddeich</p> <p>Kaum alternative Mobilitätsangebote bzw. werden nicht angenommen</p> <p>Keine Verbindung zwischen W/Altharlingersiel/Hartward</p> <p>Schlechte Verbindung zwischen C und Wittmund</p> <p>Unzureichende Verkehrssicherheit für Kinder und Rentner</p> <p>Fehlender Fahrradtransport/Fahrradanhänger-Bus</p>

<p>Barrierefreiheit der Wege ist gewährleistet (N),</p> <p>Bordsteinsenkungen und Einrichtung von Behindertenparkplätzen (C)</p> <p>Nähe zu dem Mittelzentrum Wittmund und dem Grundzentrum Esens</p> <p>Anbindung an Hafeninfrastrukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ drei Fährhäfen mit Verbindungen zu den ostfriesischen Inseln ▶ Nähe zu größeren Häfen (Emden und Wilhelmshaven) 	<p>Gehwege im Kurpark nicht barrierefrei (B)</p>
--	--

Alternative Wohnformen

Leitbild: In der Dorfregion steht ein vielfältiges und bezahlbares Angebot unterschiedlicher Wohnformen für alle Altersgruppen und Lebenssituationen bereit.

Stärken

Es gibt bereits viele barrierefreie Ferienwohnungen und -häuser

Schwächen

Keine Angebote für generationsübergreifendes Wohnen

Es mangelt an bezahlbaren Wohnungen insbesondere für junge Menschen (Azubis, FSJ-ler, Bufdis, etc.)

Wenig günstige Baugrundstücke für Einheimische

Bildung und Betreuung

Leitbild: Es bestehen bedarfsorientierte Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Stärken

Gute Altenheime und Pflegeangebote: Seniorenwohnen und -pflege (C und N)

Vorhandene Grundschulen in C und W

Grundschulkindern können drei Nachmittage in der Woche betreut werden (→ verlässliche GS)

Niedersächsisches Internatgymnasium Esens (NIGE) ist gut ausgestattet → hohe Abiturquote

Es gibt Kindertagesstätten in allen beteiligten Gemeinden/Ortsteilen

Schwächen

Es stehen nicht ausreichend Pflegeeinrichtungen zur Verfügung, insbesondere im Bereich der Kurzzeitpflege

Grundschulen sind einzügig und werden aufgrund sinkender Schülerzahlen mittelfristig gegebenenfalls Kombiklassen einrichten müssen

Ständiger Schulausfall (W)

An vielen Schulen fehlt technische Ausstattung wie White Boards etc. (in C weniger)

→ Kinder sind technikbegeistert, aber bekommen keinen Zugang

Aufgrund geringerer Kinderzahlen und veränderter Nachfrage (steigende Versorgungsquote Krippenplätze) ergibt sich Anpassungsbedarf in den vorhandenen KiTa-Einrichtungen

<p>Kita-Betreuung vormittags überall gewährleistet</p> <p>Mutter-Kind-Treff (N)</p> <p>Seit 2010 gibt es eine Beauftragte für Menschen mit Handicap für den Landkreis Wittmund</p> <p>Menschen mit Handicap werden gut gefördert</p> <p>Jugendclubs in N und W (Jugendraum in W, aber Anbindung fehlt)</p> <p>Frühstücksbegegnung der Kirche in den Wintermonaten mit Vorträgen und Referaten (W)</p> <p>Johanneshaus Carolinum mit umfassenden flexiblen Betreuungsangebot für Senioren</p>	<p>Betreuungsangebote sind nachmittags für Vorschulkinder nicht ausreichend</p> <p>Zu wenig Ausbildung an Fachkräften</p> <p>Zu wenig frühzeitige Bildung, um Fachkräftemangel entgegenzuwirken (Vorschule, Sprachförderung)</p> <p>Außerschulische Bildungsangebote fehlen: Folge sind Bildungsabwanderung junger Menschen</p> <p>Keine Jugendclubs in C und B</p> <p>Langfristig wird das bestehende Betreuungsangebot für Senioren nicht ausreichen</p>
--	--

Vereinsleben/Ehrenamt/Soziales und Gesellschaftliches

Leitbild: Die Vereine/Ehrenämter sind gut miteinander vernetzt, Jung und Alt arbeiten Hand in Hand.

Stärken

Starke lokale Identifikation/dörfliche Identität

Zahlreiche Dorfgemeinschaften/-vereine

Sehr hohes ehrenamtliches Engagement insbesondere für Kulturzwecke

Viele kulturelle Veranstaltungen im Sommer

Schützenfest in N und C als Treffpunkt für Jung und Alt

Kirchliche Frühstücksbegegnung findet gemeindeübergreifend statt, gute Vernetzung

Fast überall gibt es Dorfgemeinschaftshäuser

Großes Angebot an Sportvereinen (W, N und C), insbesondere sind die Landfrauenvereine stark vertreten

Schwächen

Abnahme lokaler Identifikation/Identität in B

Fehlender Nachbarschaftszusammenhalt (kaum soziale Wärme), für W nicht zutreffend

Jedoch Nachwuchsmangel im Ehrenamt

Wertschätzung/Anerkennung des Ehrenamtes fehlt

Treffpunkte fehlen (zum Beispiel Mehrzweckhalle für Jung und Alt oder Sporthalle → N, W)

Kein Mehrgenerationentreffpunkt außerhalb von Vereinen und Kirche

Wenig Jugendarbeit/Angebote (C, B), u. a. weil ein Treffpunkt fehlt

Kein Dorfgemeinschaftshaus in N

Keine Möglichkeit für anonyme, kostengünstige Bestattungen (Friedhof)

Kaum Zusammenarbeit der Vereine/Ehrenamt (Integration)

Gute Terminkoordination für Veranstaltungen der unterschiedlichen Vereine in W (für Absprache zwischen den Gemeinden)	Schlechter Zustand des Tennisplatz in W, wird kaum genutzt, wenn nur als Soccer Court Fehlende Hospizeinrichtungen
---	---

Infrastruktur und Erschließung

Leitbild: Die Sielhafenorte sind sehr gut erreichbar – auch überregional – und es bestehen gute Verbindungen zwischen den Ortschaften in der Region. Wir nutzen die Digitalisierung optimal, um uns miteinander und mit der Welt zu vernetzen.

Stärken

Gute Anbindung an Hafeninfrastrukturen

Gute Anbindung an das Straßennetz (größtenteils schnelle Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr)

Touristische Infrastruktur ist sehr gut ausgebaut

Gutes Radwegnetz

Friedrich-Schleuse mit Klappbrücke (C)

Entlastungsstraße (C)

Fertiggestellte Ortsdurchfahrt (N)

Schwächen

Teilweise schlechte bzw. verbesserungswürdige ÖPNV-Infrastruktur

Stellenweise veraltete Infrastruktur

Unzureichende/ungünstige Verkehrsführung (Neuordnung gewünscht! (Altharlingersiel/Hartward, B)

Fehlende Wanderwege

Schwächen beim Fahrradverkehr (Sicherheit, Vernetzung, Lückenschluss auf Wasserseite, Sieltiefe/Kanäle, Ausbau der Wege)

Fehlende Wanderwege

Lücken im Fahrradwegenetz

Parkplätze in den Siedlungskernen (lieber außerhalb!)

Gestaltung bestehender Parkplätze

Mangelhafte Situation bei Stellplätzen (Standorte und Anzahl) (C, N, W)

Parkplatzmangel, insbesondere innerorts und während der Hauptsaison

Bundes-/Landesstraße mitten im Ort/keine Verkehrsberuhigung im Ort

Verbesserungswürdige Straßengestaltung (übergreifend, außer W)

Geschwindigkeitsbegrenzung in Ortskernen nicht ausreichend

Hauptverkehrsstraßen in Ortskernen haben wenig Aufenthaltsqualität

Unzureichender Ausbau der Straßen

Viel Tourismusverkehr (C)

Fehlende Inline-/Walking-/Joggingwege (C)

Mangelhafte/s Straßensituation/-bild Kirchstraße (C)

<p>Bordsteinsenkungen und Einrichtung von Behindertenparkplätzen (C)</p>	<p>Zu wenig Parkplätze (im Ortskern und ortsnah) (C)</p> <p>Keine Radwege im Ortskern (C)</p> <p>Keine ansprechende Trennung zwischen Fracht- und Personenverkehr (N)</p> <p>Zu viele Parkplätze im Ortskern (N)</p> <p>Zu wenig Parkplätze im Ortskern (W)</p> <p>Unterwegung Siel wird nicht angenommen (M: Rückbau/Verbesserung) (B)</p> <p>"Ortsumgehung" behindert Entwicklung → kein Umbau der Ortsdurchfahrt (B)</p>
--	---

Baukultur/Denkmalschutz/Umnutzung

Leitbild: Unsere Ortskerne sind belebt und attraktiv für Einheimische und auch für Besucher. Daher ist die städtebauliche Entwicklung der Ortschaften/Ortsteile durch ein abgestimmtes Entwicklungskonzept mit entsprechender Funktionsteilung und Bauflächenentwicklung geregelt.

Stärken

Historische Warfendörfer und Häfen für Fischerei und Handel

Zahlreiche baukulturelle Denkmäler (historische Gebäude innerhalb der Ortschaften sowie viele Gulfhöfe)

Schützenswerte Gebäude

Gebäude sind (u. a. durch Förderung) erhalten

Viele Gebäudetypen (Kirchen, Burgen, ...)

Deutsches Sielhafenmuseum (C)

Drei Sielhafenorte mit Geschichte und Hafen (C)

Museumshafen und Museumsweg (C)

Regionaltypischer Sielhafen (N)

Deichkirche (C)

Kapitänhäuser, Handelshäuser, ... (C)

Viele erhaltenswerte Gebäude (C)

Burg (Erhaltung/Nutzung) (W)

Kirche, Mühle, Bauernhäuser... (W)

Haustierpark/Eisenbahn (W)

Öffentliches Grün (Blumen) (W)

Schwächen

Ortsbildende historische Gebäude und Gulfhöfe unter Denkmalschutz sind zum Teil stark gefährdet

Nachnutzungen für ortsbildprägende Gebäude sind in den Ortskernen aufgrund der geringen Gebäudgröße oft schwierig

Viele Gebäude mit Sanierungsstau

Einige "Bausünden" (Beton)

Fehlendes Handwerk (C)

Dorfplatz unbelebt; soll belebt werden (W)

Carolinensiel/Harlesiel ist "altbacken" (C)

Viele versiegelte Flächen

Freiflächen/Brachflächen und deren Nutzung	
Leitbild: Die Frei- und Grünflächen in den Siedlungsgebieten tragen wesentlich zum Ortsbild bei. Sie sind attraktiv und werden aktiv gestaltet und als Erholungsraum für die Menschen genutzt.	
<p>Stärken</p> <p>Kleinteilige Flächenstruktur</p> <p>Hohe Dichte an Oberflächengewässern Kurparks (B, C)</p> <p>Zugang zum Wasser (N, C, B)</p> <p>Ausbildungsfläche für Jugendfeuerwehr (C)</p> <p>Freifläche nördlich Alte Pastorei → Museum (C)</p> <p>Öffentliches Grün (Blumen) (W)</p> <p>Baracke (N)</p> <p>Aufgewerteter und überdachter Tennisplatz (W)</p>	<p>Schwächen</p> <p>Flächendruck aufgrund von Strukturveränderungen in der Landwirtschaft und Energie-/Infrastruktur-Projekten</p> <p>Schließung von Baulücken ungenügend fokussiert</p> <p>Zu wenig und ungepflegtes öffentliches Grün</p> <p>Zu wenig Angebote bei schlechtem Wetter</p> <p>Zu wenig Aufenthaltsbereiche für Kinder und Jugendliche (Grill-, Skate-, Gemeinschaftsplätze)</p> <p>Mangel an Grün (C)</p> <p>Einschränkungsempfindung durch Rücksichtnahme auf Naturschutz (C)</p> <p>Hohe Bodenversiegelung (C)</p> <p>Regenrückhaltebecken (fremd) (N)</p>

Ortsbild und Ortsgestaltung	
Leitbild: Das Ortsbild der Sielhafenorte hat durch ihre erhaltenen, typischen ländlichen und küstennahen Strukturen, ortsbildprägenden Bauwerken und Freiräumen seine eigene Identität und ist dadurch besonders attraktiv. Eine hohe Wohn- und Lebensqualität ist durch eine laufende ortsbildgerechte Modernisierung der Gebäude und eine Weiterentwicklung der Ortschaften gesichert.	
<p>Stärken</p> <p>Historische Warfendörfer und Häfen für Fischerei und Handel</p> <p>Zahlreiche baukulturelle Denkmäler (historische Gebäude innerhalb der Ortschaften sowie viele Gulfhöfe)</p> <p>Alte Fischkutter</p> <p>Dörfliche Strukturen</p>	<p>Schwächen</p> <p>Ortsbild/Denkmalschutz gefährdet (C)</p> <p>Ungepflegte Häuser/Grundstücke (C)</p> <p>Carolinensiel/Harlesiel ist "altbacken" (C)</p> <p>Zu viele Werbebilder (C)</p> <p>Zu wenig Regionalität (C)</p> <p>Geschäfte auf der Straße (C)</p> <p>Situation Mühlenstraße (C)</p> <p>Fehlende Beschilderung (C)</p>

<p>Museumshafen und Museumsweg</p> <p>Promenade</p> <p>Kur- und Wellnesseinrichtungen (Neue Cliner-Quelle, Apotheken)</p> <p>Alte Schiffe</p>	<p>Fehlende wirkliche Attraktionen, Aufenthaltsbereiche und Erlebnisachsen (N)</p> <p>Keine langfristige Planung beim Küstenschutz (Sicht auf Deich, über'n Deich)</p>
---	--

Siedlungsentwicklung, Innenentwicklung, Wohnraum

Leitbild: Unsere Ortskerne sind belebt und attraktiv für Einheimische und auch für Besucher. Daher ist die städtebauliche Entwicklung der Ortschaften/Ortsteile durch ein abgestimmtes Entwicklungskonzept mit entsprechender Funktionsteilung und Bauflächenentwicklung geregelt.

Stärken

Dörfliche Strukturen

Innenentwicklung wird angestrebt

Vergaberichtlinien für Baugebiete, um ein verträgliches Maß an Wohnnutzung und Ferienwohnungen zu erreichen und zudem die einheimische Bevölkerung zu unterstützen

Viele barrierefreie Ferienwohnungen

Kindergärten sind in allen Ortschaften vorhanden (flexible Angebote)

Dörfliches Leben

Aufenthaltsqualität in den Ortschaften

Grünflächen im Ort (Brachflächen/fehlende Flächen/Baulücken)

Starke Dorfgemeinschaft → Zuzug/Attraktivität (W)

Schule (W)

Schwächen

Bezahlbarer (insbesondere familiengerechter) Wohnraum (zum Beispiel Mietwohnungen) ist knapp (insbesondere C)

Zu wenig Wohnraum für Mitarbeiter/Personal/ Grundstücke für Einheimische

Wohnbestand veraltet (punktuell, vereinzelte Siedlungen)

Kleinteilige Vermieterstruktur (N)

Viele Abrisse von denkmalgeschützten Gebäuden (Sensibilisierung für Denkmalschutz notwendig) (C)

Innenentwicklung oft nicht umsetzbar, da keine Kaufmöglichkeit für Gemeinde/Kommune

Verdrängung einheimischer Bevölkerung durch Ankauf von Immobilien als Zweitwohnsitz/Ferienwohnungen ("Ausverkauf des Ortes", Familienhäuser werden als FeWo verkauft, v. a. in B)

Abriss von Häusern und Ersatz durch FeWos (Tourismus als "Fluch und Segen")

FeWos (und Hotels) in den Ortsmitten (C)

Wenig Atmosphäre (B, C)

zu wenig Dorftreffpunkte (W)

	<p>Ärztliche Versorgung (Apotheke, Zahnärzte, Fachärzte) langfristig gefährdet (C)</p> <p>Ortsnahe (Grund-)Versorgung ausbaufähig (W, C)</p>
--	--

Wirtschaft

Leitbild: Die Region ist ein attraktiver Standort für qualifizierte Arbeitskräfte und Unternehmen – sowohl für traditionelle als auch für neue und innovative Betriebe.

Stärken

Starke Tourismuswirtschaft

Attraktive Branchen – zum Beispiel der Tourismus – sind in der Region bereits vorhanden

Oftmals solide wirtschaftliche Familienbetriebe

Unternehmen, Einrichtungen und Know-how im Bereich der erneuerbaren Energien (v. a. der Windenergie)

Umbau des Energiesystems

Prosperierender Energiesektor als wichtiges Standbein für die Wirtschaft

Wachsende Nachfrage nach ökologischen Dienstleistungen

Carolinensiel/Harlesiel:

- ▶ Mut zur Veränderung → Aufbruchstimmung!
- ▶ Entwicklungspotenziale sind vorhanden

Solide wirtschaftliche Familienbetriebe

Schwächen

Zunehmender Fachkräftemangel (u. a. durch zu wenig bezahlbarem Wohnraum)

Schwankende saisonale Bevölkerungszahl (durch Zweitwohnsitze und Feriengäste) erschwert bedarfsgerechte Ausrichtung der Wirtschaft

Geringe Attraktivität der Dienstleistungsberufe (Reinigungskräfte punktuell benötigt)

Wirtschaftliche Hemmung durch fehlendes Breitbandangebot

Abhängigkeit vom Tourismus

Verknüpfung regionaler Produkte ausbaufähig (zum Beispiel Gastronomie)

Wenige Arbeitsplätze und schlechte Entlohnung

- ▶ allgemeiner Fachkräftemangel
- ▶ darüber hinaus Hochschulabsolventen

Zusammenarbeit beschränkt sich nahezu ausschließlich auf den Tourismus

Gemeinsame Image-Vermarktung ausbaufähig

Zu wenig Regionalität/Identität

Wenig traditionelles Handwerk auf Veranstaltungen präsent

Unterschiedliche Verwaltungszugehörigkeiten/-strukturen der einzelnen Dörfer

Kaum Überwindung von lokalen Grenzen

Hafen und Wirtschaftsinfrastruktur	
Leitbild: Die aktive Fischerei wirtschaftet auf nachhaltige Art und Weise im Weltnaturerbe Wattenmeer. Die Hafenstandorte sind ein wichtiges Standbein der lokalen Wirtschaft und haben eine herausragende Bedeutung als Wahrzeichen der Region.	
<p>Stärken</p> <p>Anbindung an Hafeninfrastrukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ drei Fährhäfen mit Verbindungen zu den ostfriesischen Inseln ▶ Nähe zu größeren Häfen (Emden und Wilhelmshaven) <p>Touristische Infrastruktur ist sehr gut ausgebaut</p> <p>Stützpunkt des DGzRS-Seenotrettungsbootes in Neuharlingersiel</p> <p>Fischereihafen Neuharlingersiel</p> <p>Friedrichsschleuse mit Klappbrücke Carolinensiel</p>	<p>Schwächen</p> <p>Verbesserungswürdige Anbindung an den überregionalen Schienenverkehr</p> <p>Verbesserungswürdige infrastrukturelle Erschließung lokaler Standorte</p> <p>Zum Teil Alterserscheinungen und bauliche Mängel an den Hafeninfrastrukturen und den Brücken</p> <p>Keine ansprechende Trennung zwischen Fracht- und Personenverkehr im Hafenbereich (N)</p>

Fischerei	
Leitbild: Eine aktive Fischerei wirtschaftet auf nachhaltige Art und Weise im Weltnaturerbe Wattenmeer. Die unterschiedlichen Hafenstandorte sind ein wichtiges Standbein der lokalen Wirtschaft und haben eine herausragende Bedeutung als Wahrzeichen der Region.	
<p>Stärken</p> <p>Traditionsreiche Familienfischereibetriebe und gefestigte Handelsstrukturen, die bis heute bestehen (insgesamt noch 7 + 1 Fischkutter) in Neuharlingersiel</p> <p>Ein Fischkutter in Carolinensiel/Harlesiel</p> <p>Bestehende Häfen und Fischerei als Sehenswürdigkeiten</p>	<p>Schwächen</p> <p>Bereich der Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Überalterte Fischereiflotte (Schiffe sind 30 bis 50 Jahre alt)</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Finanzierung von neuen Schiffen sehr schwierig ▶ Wenige Auszubildende/Nachwuchskräfte auf familienbetriebenen Fischkuttern (großer Handlungsbedarf!) – Fachkräfte verlassen den Fischereiberufsstand nach der Ausbildung – gut ausgebildete Fischer haben auch anderweitige Chancen in der maritimen Wirtschaft <p>Kaum Direktvermarktung der Produkte vom Kutter aus</p> <p>Es fehlen Fachkräfte/Betriebsshelfer sowie "Schulungsangebote" in der Fischerei (Wie funktioniert Fischerei? Vermarktung der eigenen Arbeit)</p>

Landwirtschaft	
<p>Leitbild: Die Landwirtschaft erhält und pflegt die Kulturlandschaft. Es bestehen konkurrenzfähige Betriebe in der Landwirtschaft. Qualitativ hochwertige landwirtschaftliche Produkte werden in der Region erwirtschaftet und lokal und auch regional vermarktet. Dies geschieht unter Berücksichtigung und Wertschätzung der räumlichen Gegebenheiten und einer artgerechten Tierhaltung.</p>	
<p>Stärken</p> <p>Starke, konkurrenzfähige Unternehmen (meist bäuerliche Familienbetriebe)</p> <p>Gute lokale landwirtschaftliche Produkte sind vorhanden (Potenzial) und werden teilweise vor Ort auch vermarktet</p> <p>Attraktive Kulturlandschaft</p> <p>Vielseitigkeit der Landwirtschaft durch ertragreiche Böden</p> <p>Sehr gute Organisation der Landwirte etc. durch das Landvolk, die Landjugend, die Landfrauen</p> <p>Gute Zusammenarbeit im Bereich Tourismus und zwischen Landvolk/Jägerschaft</p> <p>Gemeinschaftliche Verwertung und Verkauf durch die Genossenschaft in Neuharlingersee eG</p>	<p>Schwächen</p> <p>Flächendruck aufgrund von Strukturveränderungen in der Landwirtschaft</p> <p>Agrarstrukturwandel stellt viele Höfe vor Existenzprobleme</p> <p>Einschränkungsempfindung durch Rücksichtnahme auf Naturschutz</p> <p>Fehlende Fachkräfte/Betriebsshelfer sowie "Schulungsangebote"</p> <p>Weidewirtschaft schwindet (Kühe)</p> <p>Aktuell wenig, aber potentiell zukünftig Leerstände und/oder Mindernutzung der landwirtschaftlichen Bausubstanz</p> <p>Geringe Akzeptanz für die (Probleme in der) Landwirtschaft</p> <p>Vermarktung und Nutzung regionaler Produkte verbesserungswürdig</p>

Tourismus und Kulturleben	
<p>Leitbild Als Basis unserer Identität, Lebensqualität und Außendarstellung schützen wir unsere Natur- und Kulturlandschaft, unsere Sehenswürdigkeiten und Traditionen – für uns und unsere Gäste.</p>	
<p>Stärken</p> <p>Gute touristische Infrastruktur</p> <p>Tourismus größter Wirtschaftsfaktor und wichtiger Standortfaktor (gute Zusammenarbeit)</p> <p>Bekanntheit der Regionen "Ostfriesland" und "Nordsee", überregionale Vermarktung als Urlaubsregionen</p> <p>Sehr gute Voraussetzungen für den Gesundheitstourismus</p> <p>► Reizklima</p>	<p>Schwächen</p> <p>Sehenswürdigkeiten, darunter das Weltnaturerbe Wattenmeer sowie historische Gebäude sind zum Teil stark gefährdet</p> <p>Hoher Unterhaltungsaufwand/-kosten aufgrund der touristischen Infrastruktur und der kleinteiliger Siedlungsstruktur</p> <p>Saisonalität im Tourismus: Ortschaften sind in den Wintermonaten unbelebt, fehlende Angebote</p> <p>► Angebote saisonal bestimmt/schwache Nebensaison (B, N, W) durch den Tourismus</p> <p>Gastronomie mit geringer Qualität, schlechten Öffnungszeiten und wenig differenziertem Angebot</p>

<p>UrlauberInnen, die einen qualitativen Urlaub und Aufenthalt schätzen</p> <p>Standort am Weltnaturerbe und das Wattenmeer ist erlebbar</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Wattwanderungen, s. u. Naturschutz und Kulturlandschaft <p>Beliebtes Reiseziel unter anderem für Familien</p> <p>Potenzial für den Ausbau von Angeboten für Mutter-Kind-Aufenthalte</p> <p>Dorfregion ist beliebt bei Radfahrern (gutes Radwegenetz/Fernradwanderwege/Infrastruktur)</p> <p>Wachsende Nachfrage nach nachhaltigem Tourismus könnte mit eigenständigem Profil beantwortet werden (Chance/Potenzial!)</p> <p>Zahlreiche gastronomische Einrichtungen und Ferienwohnungen</p> <p>Sehenswürdigkeiten/Ausflugsziele, zum Beispiel das Weltnaturerbe</p> <p>Wattenmeer, historische Warfen-Dörfer und Häfen sowie zahlreiche baukulturelle Denkmäler</p> <p>Nähe zur Jade-Hochschule in Wilhelmshaven (Studiengang "Tourismus")</p> <p>Hohes Freizeit-/Kulturangebot, speziell auf Tourismus zugeschnitten</p> <p>Mindestens je ein Schwimmbad in Sielhafenorten</p> <p>Zahlreiche Sport- und Freizeiteinrichtungen</p> <p>Kleinteilige Vermieterstruktur, unterschiedlicher Anteil an Hotelbetten</p> <p>Viele barrierefreie Ferienwohnungen</p> <p>Campingplätze in vielen Orten</p> <p>Veranstaltungen und Feste, darunter zum Beispiel die "Wattensail", das Häuptlingsfest, das Lichter- und Brückenfest und die Kutterregatta</p> <p>Sehr hohes ehrenamtliches Engagement insbesondere im Bereich Kultur</p> <p>Zahlreiche Dorfgemeinschaften/-vereine</p>	<p>Zu wenig Regionalität (zum Beispiel in der Gastronomie)</p> <p>Zu geringe Servicequalität</p> <p>Zu wenige hochwertige Unterkünfte/zu wenige Hotels</p> <p>Mangel an flexiblen Buchungsmöglichkeiten, zum Beispiel für Kurzaufenthalte, Bed and Breakfast, Privatpensionen und/oder für Großgruppen</p> <p>Touristische Entwicklung ohne nachhaltige Angebote nicht mehr vermarktbar</p> <p>Zusammenarbeit beschränkt sich nahezu ausschließlich auf den Tourismus</p> <p>Kaum Überwindung von lokalen Grenzen</p> <p>Teilweise geringes kulturelles Angebot bzw. ungenügende Vernetzung</p> <p>Gemeinsame Image-Vermarktung ausbaufähig</p> <p>Synergieeffekte im Tourismus nicht optimal ausgenutzt</p> <p>Punktuelle Mängel und/oder mangelhafte Qualität der Angebote</p> <p>Kein Fitnessstudio (in W, C)</p> <p>Schlechtes/kaum Jugendangebot/e</p> <p>Fehlende Informationen bzgl. der Zugänglichkeit der Strände</p> <p>Potenzial für Trendsportarten/Freizeitangebote nicht ausgenutzt</p> <p>Keine Sporthalle (N, B)</p> <p>Einheimische Jugendliche wissen nicht, dass sie gratis an den Strand dürfen bzw. abends ist der Strand gesperrt (N)</p> <p>Einheimische Kinder wenig eingebunden, auch aufgrund mangelnder ÖPNV-/Mobilitätsangebote</p> <p>Fremdenverkehrsabgabe/Kurtaxe/Gästebeitrag</p> <p>Viel motorisierter Tourismusverkehr in Ortskernen</p> <p>Keine Sporthalle (N, B)</p>
---	---

<p>Starke lokale Identifikation der Bevölkerung Starker gesellschaftlicher Zusammenhalt und Angebote von Nebensaisonalen Aktivitäten vorhanden Gesunder Wettbewerb zwischen den Orten</p>	
---	--

Umweltschutz/Klimaschutz/Klimafolgenanpassung

Leitbild Die Dorfregion ist eine Vorreiter-/Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung. Innovative Techniken kommen zum Einsatz, um den CO₂-Ausstoß zu mindern und Ressourcen zu schonen

Stärken

Wertschöpfung durch Wind, Biogas und regionale Wirtschaft bleibt in der Region

Wärme- und Stromversorgung der Dorfregion zunehmend mit erneuerbaren Energien (Anteil deutlich über dem Bundesdurchschnitt)

Integriertes Klimaschutzkonzept des Landkreises Wittmund

Repowering Windpark Neuharlingersiel-Werdum ist erfolgt (gute Zusammenarbeit!)

Aktionen durch die Nationalparkverwaltung (zum Beispiel "Müll im Meer", "Fishing for litter", Aufklärung Plastikmüll)

Ansätze für "plastikfreien Ort" in Carolinensiel, zum Beispiel Papiertüten im Supermarkt (C)

Energetische Sanierung von Grundschulen und Kindergärten in der Samtgemeinde Esens ist erfolgt

Zunehmende Umstellung auf LED-Lichtquellen

Ansätze der E-Mobilität vorhanden "Nordseeflitzer" (Elektroauto-Verleih), E-Bike-Tankstellen in Carolinensiel

Vorgenommene Küstenschutzmaßnahmen, zum Beispiel Deicherhöhung (N), in B ist sie geplant

Schwächen

Potenzial für erneuerbare Energien nicht vollständig ausgeschöpft, insbesondere bei Photovoltaikanlagen (zum Beispiel auf Dächern öffentlicher Gebäude) und in Bezug auf die Verwertung der erzeugten Energien (Energiespeicherung noch ausbaufähig)

Noch kein gemeinsames Nachhaltigkeitskonzept für die Region

Kein (Lokal-)Beauftragter für das Wattenmeer

Zunahme des Müllvandalismus

Müllvermeidung verbesserungswürdig

Hohe Müllproduktion auf Festen und in der Hauptsaison

Verschmutzung durch Hundekot-Tüten

Zunahme der Hunde (C), Hundestrand fehlt

Biosphärenreservat fehlt (Modellvorhaben, könnte Förderung ermöglichen)

Verschmutzung durch Fähr- und Frachtverkehr

Zunehmende Luftverschmutzung (Fährverkehre, Tourismusverkehr)/Feinstaubbelastung

Planung eines Flutpolders und Regenrückhaltebeckens in Harlesiel durch die Sielacht Wittmund (teilweise bereits umgesetzt)

Untersuchungen für Dimensionierung von Regenwasserkanälen (B) liegen vor

4.4 Beschreibung der Leitbilder und Entwicklungsziele pro Handlungsfeld

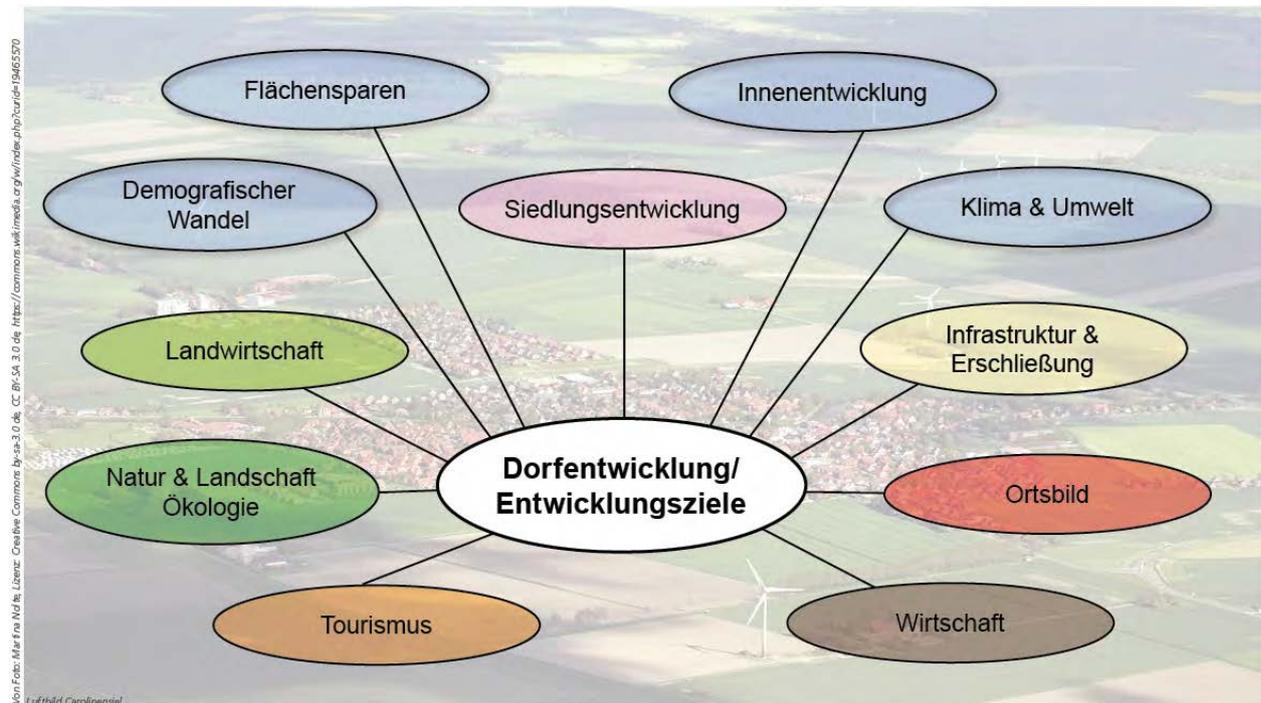


Abbildung 29: Themen in der Dorfentwicklungsplanung (Schwerpunktthemen blaugrau unterlegt)

Soziales Leben/Dorfleben

Demografischer Wandel

Das Thema Bevölkerungsentwicklung und die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung sind wichtige Aspekte die bei der zukünftigen Entwicklung berücksichtigt werden müssen. Die Auswirkungen des demografischen Wandels betreffen in der Regel alle Handlungsfelder. Daher wurde das Handlungsfeld als übergreifendes Thema in den Arbeitskreissitzungen von allen drei Arbeitsgruppen behandelt.

Leitbild

Die Sielhafenorte sind lebendige und attraktive Orte mit einer hohen Lebensqualität, in denen junge und alte Menschen gerne miteinander leben.

- ▶ Es gibt ein ausreichendes und vielschichtiges Arbeitsplatzangebot, sodass insbesondere junge Menschen hier Arbeit finden und in der Dorfregion bleiben (können) bzw. in die Dorfregion (zurück-)kommen.
- ▶ Nachbarschaften werden gepflegt und neue Bürger sind gut integriert.
- ▶ Die Dorfregion ist besonders kinderfreundlich.
- ▶ Der Überalterung der Bevölkerung wird insbesondere durch den Zuzug junger Menschen entgegengewirkt.
- ▶ Mit gezielten Maßnahmen wird der Überalterung und der Abwanderung entgegengesteuert und insbesondere wird der Zuzug von jungen Menschen und Familien gefördert.

- ▶ Vielfältige und bedarfsorientierte Bildungs- und Freizeitangebote machen die Dorfregion besonders für junge Menschen attraktiv und wirken dadurch aktiv der Bildungsabwanderung und Überalterung entgegen.
- ▶ Es bestehen Treffpunkte, Plätze und Einrichtungen, die Jung und Alt, Einheimische, Besucher und Gäste sowie Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam erleben können und ihnen die Möglichkeit zum Austausch geben.

Wohnen/Alternative Wohnformen

Das Thema Wohnen/Alternative Wohnformen und Wohnen im Alter wurden in den Arbeitskreisen Soziales und Gesellschaftliches(Dorfleben) und Ortsentwicklung und Ortsgestaltung ausführlich behandelt. Insbesondere die Alterung der Gesellschaft und die Veränderung der Haushalts- und Familienstrukturen sorgen für veränderte Wohnbedarfe. Das Angebot soll in Zukunft so ausgerichtet sein, dass alle Zielgruppen (u. a. Singles, Paaren, Familien, Senioren, Menschen mit Handicap) Beachtung finden.

Leitbild

In der Dorfregion steht ein vielfältiges und bezahlbares Angebot unterschiedlicher Wohnformen für alle Altersgruppen und Lebenssituationen bereit.

- ▶ Auf den steigenden Wohnungsbedarf der älteren Menschen wird ebenso eingegangen wie auf den Bedarf junger Menschen, von Paaren, Familien und Alleinlebenden.
- ▶ Alten Menschen ist eine eigenständige Lebensgestaltung durch unterschiedliche Wohnangebote mit individuell zugeschnittenen Dienstleistungs- und Betreuungsangeboten besonders lange möglich.
- ▶ Es gibt zunehmend mehr barrierefreie Wohnungen in der Dorfregion.
- ▶ Junge und alte Menschen wohnen wieder verstärkt unter einem Dach zusammen.
- ▶ Es gibt Mehrgenerationenhäuser sowie generationsübergreifende Wohnformen, in denen die Bewohner sich gegenseitig unterstützen.
- ▶ Die Wohnungen sind auch von Singles, Paaren und Familien mit geringem Einkommen bezahlbar.
- ▶ Junge Familien werden bei dem Erwerb, insbesondere alter Bestandsimmobilien, unterstützt und bei der Sanierung und Modernisierung beraten.
- ▶ Es stehen Baugrundstücke für junge Paare und Familien bereit.

Daseinsvorsorge und Infrastruktur

Gerade in ländlichen Gebieten wie den Sielhafenorten ist die Aufrechterhaltung der Nahversorgung ein wesentlicher Faktor für die zukünftige Entwicklung. Zudem spielt die Mobilität, also die Erreichbarkeit von Einrichtungen, eine wesentliche Rolle, insbesondere vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft.

Leitbild

Die Daseinsvorsorge in der Dorfregion ist langfristig und ganzjährig gesichert. Alternative Versorgungangebote ergänzen das bestehende System.

- ▶ In den Hauptortschaften sind mindestens ein Allgemeinmediziner und eine Apotheke vorhanden, möglichst in Verbindung mit einem Gesundheitszentrum.

- ▶ Die Dorfregion versteht sich als Gesundheitsregion, die Gesundheitsversorgung wird durch gemeinsame Angebote verbessert und ist langfristig gesichert.
- ▶ Die Synergieeffekte der Bündelung von Einrichtungen für die Versorgung werden effizient genutzt.
- ▶ Öffentliche Gebäude, Wege und Straßen sind barrierefrei gestaltet.
- ▶ Auch die kleineren Ortschaften verfügen über eine zeitgemäße DSL-Anbindung.
- ▶ Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge sind sehr gut erreichbar, auch ohne eigenen Pkw.
- ▶ Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge sowie Kultur- und Freizeitangebote sind ganzjährig geöffnet.

Bildung und Betreuung

Beim Thema Bildung und Betreuung wurden die Kinderbetreuung, die Pflege älterer Menschen, die Bildung von Kinder- und Jugendlichen sowie die (außerschulische) Bildung von Erwachsenen genauer betrachtet. Themen wie "durchgehende Bildung bis ins hohe Alter" oder generationsübergreifende Angebote wurden dabei ebenfalls einbezogen.

Leitbild

Es bestehen bedarfsorientierte Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

- ▶ Es bestehen zeitgemäße Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder von 0 bis 16 Jahren sowie für Senioren und Menschen mit Handicap.
- ▶ Trotz sinkender Schülerzahlen, bleibt die bestehende dezentrale Schullandschaft erhalten.
- ▶ Die unterschiedlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen kooperieren miteinander und stellen so ein verlässliches und bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung.
- ▶ Durch kompetente sowie gut ausgebildete Lehrkräfte und Erzieher wird ein attraktives Angebot in der Region bereitgestellt.
- ▶ Es bestehen weiterführende Bildungsangebote in der Dorfregion, um insbesondere Fachkräfte (in die Region zu holen) auszubilden und zu binden.
- ▶ Die Schulen und Ausbildungsbetriebe kooperieren miteinander.
- ▶ Die Seniorenbetreuung ist durch den Ausbau ambulanter und stationärer Versorgung (bei gleichzeitiger Schaffung seniorengerechter Wohnangebote) gesichert.

Ehrenamt/Vereinsleben/Freizeit und Kultur

Das Thema Ehrenamt und Vereinsleben wurden in den Arbeitskreissitzungen der Gruppe Soziales und Gesellschaftliches (Dorfleben) ebenfalls ausführlich bearbeitet. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind ein wesentlicher Bestandteil, um eine Vielzahl an Angeboten im Bereich Kultur und Freizeit im ländlichen Raum aufrecht zu erhalten. Das Ehrenamt übernimmt immer mehr Aufgaben im öffentlichen Leben und sorgt vor allem dafür, dass Regionen wie die Sielhafenorte lebendig und aktiv sind.

Leitbild

Die Vereine/Ehrenämter sind gut miteinander vernetzt, Jung und Alt arbeiten Hand in Hand.

- ▶ Das Leben und die Identität mit den Orten sind erhalten.
- ▶ Das Ehrenamt bildet eine wichtige Stütze des gesellschaftlichen Zusammenlebens und wird daher entsprechend honoriert und geschätzt.

- ▶ Die langjährigen Traditionen bleiben gewahrt und werden aktiv gelebt.
- ▶ In der Dorfregion wird noch Plattdeutsch gesprochen und das über alle Generationen hinweg.
- ▶ Es besteht ein aktives nachbarschaftliches Miteinander. Neubürger sind gut integriert.
- ▶ In der Dorfregion gibt es ganzjährig alters- und zeitgerechte Freizeit- und Kulturangebote.
- ▶ In der Dorfregion gibt es generationsübergreifende Begegnungsstätten und Treffpunkte, wo die Bewohner regelmäßig zusammenkommen.

Mobilität

Die Mobilität ist wie der demografische Wandel als übergreifendes Thema in allen drei Arbeitskreisen behandelt worden. Die Erreichbarkeit von Einrichtungen für alle Altersgruppen und Menschen mit Handicap, sollte das Ziel einer attraktiven Region wie der Dorfregion Sielhafenorte sein, denn nur wer mobil ist, kann ein selbstbestimmtes Leben führen.

Leitbild

Die Dorfregion ist eine Modellregion für eine nachhaltige Mobilität. Ergänzende Systeme und Angebote kommen zum Einsatz, damit auch Menschen ohne eigenen Pkw mobil sind. Dies gilt insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilität.

- ▶ Die Dorfregion ist barrierefrei. Niederflurbusse kommen auf allen Linien zum Einsatz und die Bushaltestellen sind barrierefrei umgerüstet. Wege, Straßen und Plätze sind ebenfalls barrierefrei gestaltet.
- ▶ Der ÖPNV bietet ein regelmäßig getaktetes System und bedient nachgefragte Streckenverbindungen. Alternative Mobilitätsangebote ergänzen den ÖPNV sinnvoll und bedarfsorientiert, insbesondere abseits der Hauptstreckenverbindungen.
- ▶ Größere öffentliche Parkplätze befinden sich außerhalb der Ortskerne und Personen werden mit einem E-Shuttle-Service in die Ortskerne transportiert. Es gibt einen E-Shuttle zwischen den Orten bzw. es stehen Leih-E-Bikes zur Verfügung, um die Ortskerne zu erreichen.
- ▶ Die Orte der Dorfregion sind über den ÖPNV an den Schienenverkehr angebunden.
- ▶ Es besteht ein Angebot an Nachtbussen (Nachteule) in der Dorfregion.
- ▶ Für besondere Veranstaltungen stehen alternative Mobilitätsangebote zur Verfügung (Bürgerbus, Marktbus etc.).
- ▶ Es besteht, die Möglichkeit, Fahrräder im ÖPNV zu transportieren.
- ▶ Die sanfte Mobilität wird in der Dorfregion stärker forciert. Durch eine sichere Wegeführung sind alle Ziele in der Dorfregion auch mit dem Fahrrad/zu Fuß gut erreichbar.
- ▶ Die Fahrradwege sind ausreichend breit. Zwischen den Dörfern sind Schnellradwege vorhanden.
- ▶ Die Umweltbelastungen durch den motorisierten Verkehr sind weitestgehend reduziert. Es werden alternative Motorenantriebe und Verkehrsmittel genutzt.

Kooperation/Interkommunale Zusammenarbeit

Die einzelnen Ortschaften der Dörfer stehen häufig vor den gleichen Herausforderungen. Insbesondere vor dem Hintergrund der rückläufigen Bevölkerungszahlen bei gleichzeitig steigender Nachfrage nach Angeboten und Dienstleistungen gewinnt die interkommunale Zusammenarbeit immer mehr an Bedeutung, sodass Ressourcen besser gebündelt und Funktionen aufgeteilt werden können. Aufgrund der Nähe der einzelnen Ortschaften der Dorfregion zueinander bietet sich die Funktionsteilung besonders an. Auch ergeben sich Synergien, wenn die vorhandenen Angebote und Veranstaltungen aufeinander abgestimmt sind.

Leitbild

Es besteht eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen den Kommunalverwaltungen, öffentlichen Einrichtungen, Vereinen und Gewerbebetrieben, um Themen gemeinsam anzugehen.

- ▶ Die Orte in der Dorfregion arbeiten eng zusammen.
- ▶ Nicht alle Orte müssen alle Aufgaben übernehmen. Wo es sinnvoll ist, wird eine Funktionsteilung angestrebt:
Mögliche Aufteilung in Funktionsbereiche:
 - ▶ Familien/Kinder (-spielplätze ...)
 - ▶ Gesundheit/Wellness (Anwendungen, Kur, Bad, Sauna etc.)
 - ▶ Aktiv (Sportgeräte, Sportschwimmbekken, Fitness)
- ▶ Es gibt Möglichkeiten/Veranstaltungen, bei denen sich die Kooperationspartner kennenlernen und regelmäßig austauschen können.
- ▶ Die Ortschaften der Dorfregion sprechen sich bei Veranstaltungen ab, um eine mögliche Konkurrenzsituation zu vermeiden (gemeinsamer Veranstaltungskalender).

Ortsentwicklung und Ortsgestaltung

Das Ortsbild und die Gestaltung, insbesondere der Gebäude und Grundstücke, zeichnen jeden Ort für sich aus. Sie sind Ausdruck der Geschichte und individuellen Entwicklung der Ortschaften und prägen die eigene Identität sowie die Identifikation mit der Heimat.

Leitbild

Das Ortsbild der Sielhafenorte haben durch ihre erhaltenen typischen ländlichen und küstennahen Strukturen, ortsbildprägenden Bauwerken und Freiräume ihre eigene Identität und sind dadurch besonders attraktiv. Eine hohe Wohn- und Lebensqualität ist durch eine laufende ortsbildgerechte Modernisierung der Gebäude und eine Weiterentwicklung der Ortschaften gesichert.

- ▶ Die ortsbildprägenden Gebäude und Kulturdenkmäler (Mühle, Burgen, Kirchen etc.) sind erhalten und aufgewertet.
- ▶ Die öffentlichen Bauten und Kulturgüter sind in einem sehr guten Zustand und werden für öffentliche/gemeinnütze Zwecke genutzt.
- ▶ Die Denkmalschutzbehörde und Bauherren arbeiten zusammen, um die (Um-)Nutzung und Sanierung von Bau- und Kulturdenkmälern zu ermöglichen. Durch eine optimale Kommunikation werden innovative und Finanzierungs-, Sanierungs- und Umnutzungskonzepte gefördert.

- ▶ Die Bausubstanz ist gut erhalten, gepflegt und sinnvoll genutzt. Die Grundstückseigentümer investieren in ihre Gebäude. Durch eine Sanierung/Modernisierung wird das Ortsbild aufgewertet.
- ▶ Bei baulichen Maßnahmen wird der Energieverbrauch reduziert. Diese werden unter Berücksichtigung von städtebaulichen und denkmalpflegerischen Anforderungen ausgeführt.
- ▶ Die Gestaltung der Ortschaften ist geregelt. Erneuerungen und Modernisierung berücksichtigen die gewachsenen Strukturen und bei der Gestaltung ist ein Nebeneinander zwischen Moderne und Tradition möglich.
- ▶ Defizite/Mängel insbesondere im Wohnumfeld und öffentlichen Freiraum sind/werden zeitig beseitigt.
- ▶ Die Ortseingänge sowie die Ortsdurchfahrten sind attraktiv gestaltet und laden zum Verweilen ein.

Ortskerne und Siedlungsentwicklung/Innenentwicklung

Die Ortskerne sind das Herz einer jeden Ortschaft und dienen als zentraler Knotenpunkt der Wegenetze ebenso wie als Begegnungsstätte für die Einwohner und Gäste. Aufgrund des demografischen Wandels ist es heute besonders wichtig, Siedlungsentwicklung nicht mehr nur an den Ortsrändern zu betreiben, sondern durch eine gezielte Innenentwicklung auch die Infrastruktur innerhalb der Orte genutzt zu halten. Durch den demografischen Wandel und eine vermehrte Abwanderung in Städte dünnen die Siedlungsstrukturen in ländlicheren Gebieten aus. Infolgedessen verkümmert die Versorgungsinfrastruktur und begünstigt weitere Attraktivitätsverluste.

Leitbild

Unsere Ortskerne sind belebt und attraktiv für Einheimische und auch für Besucher. Daher ist die städtebauliche Entwicklung der Ortschaften/Ortsteile durch ein abgestimmtes Entwicklungskonzept mit entsprechender Funktionsteilung und Bauflächenentwicklung geregelt.

- ▶ Die Funktion der Ortsmitten ist dauerhaft erhalten und entwickelt sich weiter. Eine vielfältige Nutzungsmischung unter besonderer Berücksichtigung der Versorgung sowie der Vitalität der Ortsmitten werden gefördert.
- ▶ Die Erhaltung und angemessene Weiterentwicklung der Wohnfunktion (Dauerwohnen) in den Ortsmitten werden durch entsprechende Angebote unter Berücksichtigung einer sich verändernden Nachfrage gefördert.
- ▶ Das gewachsene Nebeneinander von Wohnen und touristischen Wohnformen (Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen) trägt zur Belebung der Ortsmitte bei; die Erhaltung dieser Nutzungsmischung ist gegebenenfalls planungsrechtlich zu steuern.
- ▶ In den touristisch geprägten Bereichen/Baugebieten sind Sondergebiete zur Regelung und Steuerung des Nebeneinanders von Wohnen und Ferienwohnen bzw. des jeweils gewünschten Nutzungsgefüges festgesetzt.
- ▶ Die Nachfragekonkurrenz von Immobilien zwischen Dauer-, Zweitwohnungs- und Ferienwohnungsnutzungen ist gelöst. Es gibt eine Regelung zur Sicherung und Steuerung von Dauerwohnen und die Bebauungspläne sind entsprechend aktualisiert.
- ▶ Die Qualität der Aufenthaltsbereiche in den Ortskernen ist hoch und diese sind barrierefrei gestaltet. Es halten sich gern viele Einheimische und Gäste in den Ortsmitten auf.

- ▶ Die Bauleitplanung fördert umweltverträgliches und flächensparendes Bauen und stärkt die Nutzung alternativer Energien.
- ▶ Die Orte der Dorfregion verfügen – idealerweise außerhalb der Ortsmitten – über angemessen viele und bedarfsgerechte Stellplätze für Einwohner und Besucher. Mit alternativen Verkehrsmitteln sind sie dennoch gut an die Zentren angebunden und eine gute Erreichbarkeit bleibt gegeben.

Freiflächen/Brachflächen und deren Nutzung (siehe auch Thema Natur)

Brach- und Freiflächen können nicht nur als Zeichen einer negativ zu wertenden Siedlungsentwicklung im Sinne leerer Bauflächen gewertet werden, sondern auch als unversiegelte Erholungsflächen innerhalb der Ortschaften. Diese "Grünen Lungen" stellen wichtige Naherholungsmöglichkeiten in den Siedlungsbereichen dar.

Leitbild

Die Frei- und Grünflächen in den Siedlungsgebieten tragen wesentlich zum Ortsbild bei. Sie sind attraktiv und werden aktiv gestaltet und als Erholungsraum für die Menschen genutzt.

- ▶ Die öffentlichen Grünanlagen und Freiflächen sind gepflegt und aufgewertet und es gibt ein vielfältiges Angebot für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen.
- ▶ Wertvolle grüne Strukturen in den Ortskernen, zum Beispiel alte Baumbestände/Hecken, sind geschützt und in einem guten Zustand.
- ▶ Die Entsiegelung von Flächen wird angestrebt. Die Klimaanpassung wird auf vorhandenen und zukünftigen Freiflächen berücksichtigt und attraktiv gestaltet.
- ▶ Brachflächen werden schnellstmöglich einer Nutzung zugeführt. Dies können auch temporäre Nutzungen sein, zum Beispiel Grünflächen zur Heugewinnung, Aussaat für eine Insektenweide.

Infrastruktur und Erschließung (siehe auch Thema Mobilität)

Eine gute Anbindung, Erschließung und Verkehrsinfrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung für die Erreichbarkeit der Ortschaften und ihrer Institutionen. Das Verkehrswegenetz soll für alle Verkehrsteilnehmer sicher und gut ausgebaut sein, ohne die Umwelt mehr als notwendig zu belasten. Daher ist auch eine Reduktion des Autoverkehrs von großer Bedeutung für die Dorfregion.

Leitbild

Die Sielhafenorte sind sehr gut erreichbar – auch überregional – und es bestehen gute Verbindungen zwischen den Ortschaften in der Region. Wir nutzen die Digitalisierung optimal, um uns miteinander und mit der Welt zu vernetzen.

- ▶ Wir sind gut vernetzt und die technische Infrastruktur ist auf dem neuesten Stand. Auch Randbereiche verfügen über eine gute digitale Anbindung.
- ▶ Das Straßen- und das Wegenetz sind in einem guten Zustand, weisen eine hohe Aufenthaltsqualität aus und sind ihrer Funktion angepasst.
- ▶ Die Verkehrssicherheit und Verkehrsverhältnisse auf den Straßen und Wegen werden laufend verbessert.
- ▶ In der Dorfregion gibt es ein gut ausgebautes und beschildertes Rad- und Wanderwegenetz (zwischen den Sielhafenorten, entlang des Deiches und an den Wasserläufen).

- ▶ Die Ortsmitten der Sielhafenorte sind verkehrlich beruhigt und der motorisierte Verkehr ist reduziert. Hier haben Fußgänger und Fahrradfahrer Vorrang.
- ▶ Hafenumflächen, Campingplätze und größere Stellplatzanlagen werden außerhalb der Ortsmitten erschlossen. Dies führt zu einer Reduzierung des Kraftfahrverkehrs in den Ortschaften.

Wirtschaft/Tourismus

Der Tourismus ist wichtigster Wirtschaftsfaktor in der Region. Der Saisonalität und dem Fachkräftemangel gilt es zu begegnen. Die Region muss sich jedoch auch um andere Wirtschaftsbereiche bemühen, um insbesondere jungen Menschen eine Perspektive in den Sielhafenorten zu bieten.

Lokale Wirtschaft

Leitbild

Die Region ist ein attraktiver Standort für qualifizierte Arbeitskräfte und Unternehmen – sowohl für traditionelle, als auch für neue und innovative Betriebe.

- ▶ Es gibt gute Bedingungen für die Ansiedlung zusätzlicher, mittelständischer Wirtschaftsbetriebe (Handwerk). Es gibt wenige/keine industrielle Großbetriebe.
- ▶ Die Dorfregion legt Wert auf fairen Handel ("faire Dörfer"). Es gibt Möglichkeiten, fair gehandelte Produkte aus anderen Ländern zu kaufen.
- ▶ Dem Fachkräftemangel wird durch entsprechende Angebote, zum Beispiel Bereitstellung von adäquatem bezahlbarem Wohnraum, begegnet.
- ▶ Die digitale Infrastruktur ist flächendeckend und in ausreichender Qualität vorhanden.
- ▶ Die aktiven Häfen in der Dorfregion sind modern ausgebaut und wirtschaften nachhaltig.
- ▶ Das Bewusstsein hinsichtlich der Bedeutung der Fischerei, beispielsweise auch für den Tourismus, ist in der Bevölkerung und bei den Gästen vorhanden. Entsprechende Informationen/Bildungsangebote bestehen.
- ▶ (Vorhandenes) Expertenwissen wird innerhalb der Dorfregion gesichert/vermittelt.

Tourismus und Kulturleben

Der Tourismus ist bereits der wichtigste Wirtschaftszweig in den Sielhafenorten, dennoch gibt es zahlreiche Entwicklungspotenziale, die es auszunutzen gilt, um das Angebot noch spezieller und vor allem ganzjährig attraktiv zu gestalten. Gleiches gilt für die kulturellen Angebote – für die Gäste, aber insbesondere auch für die Bevölkerung.

Leitbild

Als Basis unserer Identität, Lebensqualität und Außendarstellung schützen wir unsere Natur- und Kulturlandschaft, unsere Sehenswürdigkeiten und Traditionen – für uns und unsere Gäste.

- ▶ Die Landwirtschaft, die Wirtschaft, die Kultur, der Naturschutz und der Tourismus befinden sich im Einklang.
- ▶ Die Dorfregion und die Orte haben ein geschärftes Profil und zeichnen sich durch ein hohes Maß an Authentizität aus. Die ländliche Region wird um die Urbanität der Städte Esens und Wittmund ergänzt.

- ▶ Wir sind offen für Neues und forcieren die Integration Zugezogener als Teil der Dorfgemeinschaft.
- ▶ Die Region ist bekannt für ihre nachhaltige touristische Entwicklung (Gesundheit, Naturerlebnis im Weltnaturerbe Wattenmeer, regionaltypisch, umweltbewusst) und ist ein beliebtes Reiseziel für unterschiedliche Zielgruppen (nicht für den Massentourismus).
- ▶ Als Bestandteil des sanften Tourismus verfügen wir über ein attraktives Rad-, Wander-, Wasserwander- und Reitwegenetz mit einer zeitgemäßen Infrastruktur.
- ▶ Kultur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen sind bedarfsgerecht ausgestattet und modernisiert – für uns und unsere Gäste.
- ▶ Qualität ist uns wichtig!
 - ▶ Bensorsiel und Neuharlingersiel sind auch weiterhin Nordseeheilbad (Neuharlingersiel: Thalasso-Nordseeheilbad),
 - ▶ Carolinensiel ist ebenfalls Nordseeheilbad,
 - ▶ Werdum ist auch weiterhin Luftkurort.
- ▶ Unsere Infrastruktur, insbesondere die touristische, wird fortlaufend modernisiert und ist den technologischen Möglichkeiten angepasst. Hotspots, digital verfügbare GPS-Datengrundlagen etc. stehen uns und unseren Gästen zur Verfügung und steigern die Attraktivität der Region.
- ▶ Als Nachbarn und Partner sehen wir den Mehrwert in der Region und bewerben gegenseitig unsere Veranstaltungen etc.
- ▶ Die Gäste fühlen sich in der Region wohl und gut betreut → "Bei Freunden zu Gast" ist eines unserer Alleinstellungsmerkmale.
- ▶ Das gastronomische Angebot ist breit gefächert, hochwertig und geht auf spezielle Wünsche ein (vegane Angebote etc.). Eine authentische und regionale Küche unterstützt das "Gesicht" der Region. Auch außerhalb der Saison (zum Beispiel an Winterabenden) sind gastronomische Betriebe geöffnet – für die Gäste, aber auch für uns Einheimische.
- ▶ Es gibt ein breites Angebot an flexiblen Beherbergungsmöglichkeiten für alle Zielgruppen (Hotel, Pension, Heuhotel, Ferienwohnungen, Ferien auf dem Bauernhof, Camping, Wohnmobil(stellplätze), Gruppenübernachtungen etc.). Darüber hinaus wollen wir uns verstärkt um Gäste bemühen, die im Rahmen von Tagungen, Konferenzen, Seminaren oder eines Bildungsurlaubs in die Region kommen.
- ▶ In der Region gibt es ein vielfältiges kulturelles Angebot. Zur Attraktivitätssteigerung (der Region) wollen wir uns noch stärker vernetzen, die (Kultur-)Angebote kommunizieren und Veranstaltungen abstimmen, um Überschneidungen zu vermeiden.
- ▶ Die plattdeutsche Sprache wird gefördert und das Brauchtum gepflegt.
- ▶ Die hier lebenden Kinder und Jugendlichen sind in das Kulturleben eingebunden. Die Schaffung und Aufrechterhaltung von Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten für diese Zielgruppen sind uns wichtig.

Fischerei und Hafenstandorte

Die Häfen und die Fischerei (die aktive, wie auch die aufgearbeitete Historie) sind Teil des Alleinstellungsmerkmals der Region. Als solches gilt ihnen ein besonderes Augenmerk.

Leitbild

Eine aktive Fischerei wirtschaftet auf nachhaltige Art und Weise im Weltnaturerbe Wattenmeer. Die unterschiedlichen Hafenstandorte sind ein wichtiges Standbein der lokalen Wirtschaft und haben eine herausragende Bedeutung als Wahrzeichen der Region.

- ▶ Die Fischereistandorte sind gesichert und gestärkt. In den Häfen von Bengersiel und Neuharlingersiel liegt eine moderne Fischereiflotte.
- ▶ Es gibt Initiativen/Förderprogramme, um Junge/Nachwuchsfischer zu unterstützen.
- ▶ Die Krabben aus der Region werden hier vermarktet/weiterverarbeitet.
- ▶ Eine Modernisierung der Hafeninfrastruktur ist erfolgt, Historisches ist erhalten. Die Häfen sind den Nutzungen angepasst und weisen eine hohe Aufenthaltsqualität vor.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft prägt die (Kultur-)Landschaft und das Ortsbild der Sielhafenorte. Was wäre die Region ohne Gulfhöfe und grasende Kühe auf den Weiden? Zudem ist sie eng mit dem Naturschutz und dem Tourismus verzahnt. Insbesondere der Strukturwandel bedingt einen Bedarf an Diversifizierung.

Leitbild

Die Landwirtschaft erhält und pflegt die Kulturlandschaft. Es bestehen konkurrenzfähige Betriebe in der Landwirtschaft. Qualitativ hochwertige landwirtschaftliche Produkte werden in der Region erwirtschaftet und lokal und auch regional vermarktet. Dies geschieht unter Berücksichtigung und Wertschätzung der räumlichen Gegebenheiten und einer artgerechten Tierhaltung.

- ▶ Regionale einheimische Produkte werden vor Ort (zum Beispiel in Hofläden, in der Gastronomie) und überregional vermarktet. Die Dorfregion ist bekannt für qualitativ hochwertige Produkte.
- ▶ Es gibt einen Bauernmarkt in der Region.
- ▶ Biohöfe und bäuerliche Familienbetriebe sind gestärkt und werden unterstützt.
- ▶ Die verkehrliche Infrastruktur, darunter die Wirtschaftswege und Brücken, sind in einem guten Zustand und der Nutzung durch die Landwirtschaft angepasst.
- ▶ Es gibt Anreize für die Diversifizierung in der Landwirtschaft.
- ▶ Die Flächeninanspruchnahme für andere Nutzungen wie die Siedlungsentwicklung oder andere Großprojekte sollen sich auf ein Minimum beschränken. Die Landwirtschaft wird bei Planungen frühzeitig eingebunden.
- ▶ Das Bewusstsein für die Leistung der Landwirtschaft ist vorhanden.
- ▶ Die Landwirtschaft ist erlebbar (Kühe auf der Weide ...).

Naturschutz und Kulturlandschaft

Das Weltnaturerbe Niedersächsisches Wattenmeer, aber auch die besondere Landschaft von Geest und Marsch zeichnen einen einzigartigen Naturraum und Lebensraum aus.

Leitbild

Für die lokale Bevölkerung in der Region bilden der Naturhaushalt und die einzigartige Kulturlandschaft die Lebensgrundlage. Sie werden geschützt und wertgeschätzt und Nutzungen unter anderem durch Landwirtschaft, Tourismus, Siedlungsentwicklung, Infrastrukturprojekte o. Ä. finden weitestgehend im Einklang mit dem Naturraum statt.

- ▶ Das Weltnaturerbe "Niedersächsisches Wattenmeer" wird geschützt, wertgeschätzt und als Sehenswürdigkeit vermarktet.
- ▶ Das Erleben der einzigartigen Kulturlandschaft, zum Beispiel des Naturraumes Marsch und des Wattenmeers, ist durch vielfältige Umweltbildungsangebote (auch für Einheimische), u. a. "Kultur-/Geschichts"-Radwege, Naturlehrpfade etc., möglich
- ▶ Das Wasserwegenetz ist für nicht motorisierte Wassersportler nutzbar/erlebbar. Die entsprechende Infrastruktur ist ausgebaut (Anlegestellen, Verleihe, Stellplätze etc.) auch für Trendsportarten, zum Beispiel "Stand-up-Paddling".
- ▶ Die Erhaltung und Wiederherstellung von Ausbreitungs-, Wanderkorridoren und Siedlungsbiotopen tragen zu einer Verbesserung des Biotopverbundes und zur Steigerung der Biodiversität in der Region bei.
- ▶ Es wird die naturnahe Gestaltung von Gewässern angestrebt.
- ▶ Wertvolle Baumbestände und Altgehölze, insbesondere Hecken und Alleen, sind erhalten und werden gepflegt.
- ▶ Wo möglich, werden Lebensräume für Tiere erhalten und erschaffen, zum Beispiel durch Totholz, Nisthilfen, Ackerrandstreifen o. Ä.
- ▶ Die Dauergrünlandnutzung in der Landwirtschaft sollte erhalten und gestärkt werden.

Umweltschutz/Klimaschutz/Klimafolgenanpassung

Das Thema Klimaschutz, als Pflichtthema in der Dorfentwicklung, wurde übergreifend behandelt. Gerade in einer Küstenregion wie der der Sielhafenorte haben die Auswirkungen des Klimawandels und die Klimafolgenanpassung einen besonderen Stellenwert. Umweltschutz ist nicht nur hinsichtlich des Wattenmeeres wesentlich.

Leitbild

Die Dorfregion ist eine Vorreiter-/Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung. Innovative Techniken kommen zum Einsatz, um den CO₂-Ausstoß zu mindern und Ressourcen zu schonen.

- ▶ Die Bevölkerung und die Gäste handeln ressourcenschonend (Konsum reduzieren). Die Produktion von Müll wird vermieden. Die Orte in der Dorfregion streben an, "plastikfrei" zu sein.
- ▶ Die Region verfügt über eine ausgebaute Elektromobilitäts-Infrastruktur, u. a. Ladestationen für Autos und E-Bikes etc.

- ▶ Es bestehen Möglichkeiten für die Bürger, sich an den hier produzierten regenerativen Energien zu beteiligen.
- ▶ Es werden neue Technologien genutzt, um die hier produzierte Energie zu speichern/ umzuwandeln (zum Beispiel durch Wasserstoffproduktion und Energiespeicher).
- ▶ 2030 sind alle öffentliche Gebäude/Räume und die Straßenbeleuchtung auf LED-Beleuchtung umgestellt.
- ▶ Die technische Infrastruktur ist an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst. Die Bodenversiegelung wird vermieden.
- ▶ In der Dorfregion werden Klima- und Umweltlotsen ausgebildet. Diese können in den Unternehmen/im öffentlichen Sektor zum Beispiel Energieeinsparungspotenziale identifizieren und entsprechende energieeffiziente Maßnahmen einleiten/vorantreiben.
- ▶ Im ÖPNV und im Fährverkehr werden neue Technologien (Wasserstoff, Elektro) zum Motorenantrieb genutzt.
- ▶ Die Verwundbarkeit (Vulnerabilität) der Menschen, Tiere und Pflanzen durch die Auswirkungen des Klimawandels wird so gering wie möglich gehalten.

4.5 Entwicklungskonzept für die Dorfregion – Ausblick

Das Entwicklungskonzept für die Dorfregion baut auf das Regionale Entwicklungskonzept (REK) der Region Nordseemarschen (2007-2013) sowie auf das darauffolgende Regionale Entwicklungskonzept für die LEADER-Region auf:

- ▶ Kulturlandschaft Nordseemarschen erhalten und entwickeln,
- ▶ Lebensqualität in den Nordseemarschen für Einheimische und Gäste stärken und entwickeln,
- ▶ Bevölkerung der Nordseemarschen zur aktiven Beteiligung mobilisieren und motivieren.

Zur Umsetzung der Entwicklungsziele wurden vier Handlungsfelder formuliert, denen konkrete Ziele, Maßnahmen und Projekte zugeordnet werden konnten:

- ▶ Tourismus und Kultur,
- ▶ Landwirtschaft/Fischerei und Umwelt,
- ▶ Wirtschaft, Arbeit und Bildung,
- ▶ Wohnen, Soziales und Infrastruktur.

Im darauffolgenden REK hat die LEADER-Region drei Entwicklungsziele formuliert, um das Leitbild "Zukunft gemeinsam gestalten" umzusetzen:

- ▶ Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnen,
- ▶ Schutz und Erhaltung der Kulturlandschaft Nordseemarschen in den Bereichen Klimaschutz,
- ▶ Klimaanpassung, Naturschutz und Umweltschutz,
- ▶ Stärkung der regionalen Wirtschaft.

Diese übergeordneten Ziele untergliedern sich in weitere Teilziele, die wiederum auf die Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems (RHS) abgestimmt sind. Insbesondere werden dabei die Ziele Nr. 9 "Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels", Nr. 8 "Sicherstellung einer

ausreichenden verkehrlichen und digitalen Infrastruktur" und Nr. 10 "Innovative Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels", verfolgt.

Die übergeordneten Ziele der Regionalen Handlungsstrategie finden entsprechend Berücksichtigung.

Bei der Siedlungsentwicklung der Dorfregion werden die Themen Demografie, Daseinsvorsorge und Klimawandel ebenfalls eine wichtige Rolle spielen. Die Zielsetzungen des REKs unterstützen somit die Ziele der Dorfregion, weshalb die Umsetzung gemeinsamer Projekte und Maßnahmen in Betracht gezogen werden soll.

Die Situation der Dorfregion "Sielhafenorte im Landkreis Wittmund" ist maßgeblich von der touristischen Entwicklung in den Hauptorten Bensenziel, Carolinensiel/Harlesiel, Neuharlingersiel und Werdum gekennzeichnet. Die Sielhafenorte übernehmen darüber hinaus zentrale Versorgungsaufgaben für die Inseln Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge mit der entsprechenden Hafeninfrastuktur.

Mit der gemeinsamen Positionierung der Dorfregion besteht auch die Absicht, zukünftig für die Planungsfragen der Region gemeinsame Antworten zu finden und zudem lokale Fragestellungen auf Auswirkungen für die Dorfregion abzustimmen. Lokale Stärken und Besonderheiten, wie zum Beispiel die Ausrichtung der Häfen, des Kutterhafens in Neuharlingersiel und des Museumshafens in Carolinensiel, sollten jeweils die Unterstützung der Dorfregion insgesamt finden und herausgestellt werden.

Gemeinsame Fragestellungen gibt es auch in der Verkehrsabwicklung, insbesondere der saisonalen. Neben der Möglichkeit, die Ortschaften zu umfahren und zur Erreichbarkeit der "Inselparkplätze" sind alle Ortschaften durch den Parksuchverkehr vor allem der Tagesgäste betroffen. Die Einrichtung zentral gelegener und gut erreichbarer ortskernnaher Stellplätze ist in allen Ortschaften zu bewältigen. Die Nachfrage nach diesen Stellplätzen ist dabei lokal zu lösen, sollte aber in ein Regionskonzept und ein abgestimmtes Parkleitsystem eingebunden werden.

Die Verlagerung vorhandener Stellplätze sowie die Einrichtung neuer Stellplätze an geeigneten Standorten schaffen auch neue, städtebaulich bedeutsame Entwicklungspotenziale in den Ortschaften (zum Beispiel in Carolinensiel, Neuharlingersiel und auch Werdum).

Die Ausbildung und Gestaltung eines multifunktionalen Wegenetzes in Kombination mit den Anforderungen der Freizeitnutzung (Radwander-, Bootswandernetz) sind in der Dorfregion zu entwickeln und in das umgebende Netz einzupassen. Die Konzeptbildung erfordert auch den Einbezug und die Abstimmung mit der LEADER-Region "Nordseemarschen und Mittleres Ostfriesland". Folgende Entwicklungsziele sind dabei von Bedeutung:

- ▶ Zukunfts- und bedarfsorientierte Flächenentwicklung in den Hauptorten der Dorfregion (Bensenziel, Carolinensiel/Harlesiel, Neuharlingersiel und Werdum) unter besonderer Berücksichtigung einer nachhaltigen Innenentwicklung sowie der Sicherung vitaler Ortskerne,
- ▶ Erhaltung und Stabilisierung der kleineren Ortschaften/Dörfer/Siedlungslagen durch bestandsorientierte Entwicklungsmaßnahmen,
- ▶ Erhaltung und Stabilisierung der Versorgungsstrukturen in den Hauptorten der Region,
- ▶ Positionierung der Sielhafenorte als Modellregion für Mobilität und Klimaanpassung.

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

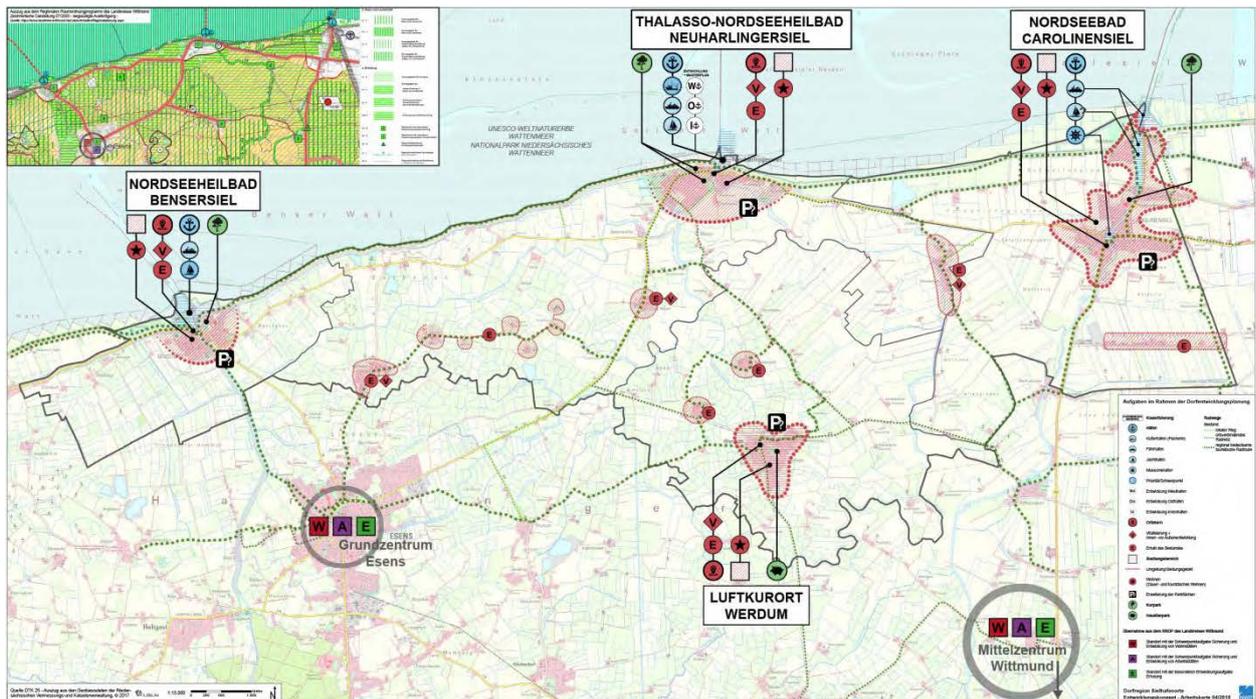


Abbildung 30: Entwicklungskonzept
(vergrößerte Darstellung Abbildung A 19 im Anhang)

5. PRIVATE MAßNAHMEN IM RAHMEN DER DORFENTWICKLUNG

5.1 Bedarfe

Die hohe Zahl an regionaltypischen historischen und ortsbildprägenden Gebäuden und Baudenkmalen stellt einen erheblichen Alleinstellungswert der Region dar. Viele der historischen Gebäude sind noch weitestgehend im Originalzustand erhalten.

Die Gebäudetypologie ergibt, dass viele der Gebäude, insbesondere die Gulfhöfe, ein sehr großes Bauköpervolumen aufweisen und zudem in bauleitplanerischen Außenbereichen liegen. Eine Umnutzung von Leerstand landwirtschaftlicher Gebäude auf höherwertige Nutzungen ist nur bedingt möglich.

Weiterhin sind eine hohe Anzahl an Leerständen und punktuelle Ansätze von ungenutzter oder mindergenutzter Bausubstanz augenscheinlich. Sie führen zu Beeinträchtigungen des gesamten Wohnumfeldes.

Insbesondere die historischen Bestandsimmobilien erfüllen nicht oder kaum die Anforderungen an heutige Wohnansprüche (Wohnzuschnitte, Barrierefreiheit, Belichtung, energetische Standards etc.).

Die Auflagen des Denkmalschutzes erschweren die Sanierung und Nachnutzung der historischen Gebäude, insbesondere beim Umbau hinsichtlich Barrierefreiheit.

Der Bedarf an einer finanziellen Förderung privater Maßnahmen wird als "außerordentlich" hoch eingestuft. Die Begründung hierfür liegt in

- ▶ der großen Zahl ortsbildprägender Gebäude und Baudenkmalen,
- ▶ dem hohen Investitionsstau,
- ▶ der Mindernutzungen von ehemals landwirtschaftlichen Gebäuden,
- ▶ der kostspieligen Anpassung der Gebäude an heutige Wohnanforderungen,
- ▶ den hohen Auflagen des Denkmalschutzes an die bauliche Umsetzung

u. a.

Um eine Chancengleichheit zu gewährleisten, muss sich jeder Förderantrag für eine private Baumaßnahme einem landesweiten Ranking unterziehen. Die Förderanträge werden nach bestimmten Kriterien bewertet. Eine finanzielle Förderung wird von den Ämtern für regionale Landesentwicklung, hier: ArL Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich, nur nach ausreichender Bewertung ausgesprochen.

Eine der Bewertungskriterien ist die Einstufung der Gebäude und Bestandsimmobilien in Bezug auf das Ortsbild. Hierfür ist eine Analyse der Gebäude notwendig.

5.2 Analyse der Gebäude

Da das Dorfentwicklungsgebiet sehr groß ist, ist von einer flächendeckenden Kartierung der Gebäude abgesehen worden. Anstelle dessen wurde eine Gebäudetypologie mit den wichtigsten Gebäudeformen und -typen sowie deren Ausformungen, Details und Materialität erarbeitet.

Die Gebäudetypologie zeigt eine Gruppierung der vorhandenen Architektur. Alle Gebäude, die unter einen der beschriebenen Gebäudetypen fallen, sind generell als ortsbildprägend zu bewerten. Ausgenommen hiervon sind die Gebäude der Gruppe "Neuere Bauten bis heute".

Der Klassifizierung als 'ortsbildprägend' kommt in der Dorfentwicklung besondere Bedeutung zu, da dieses eine Förderungsvoraussetzung für Erhaltungsmaßnahmen ist. Gebäude, die zwar in der Typologie wiederzufinden, jedoch zu stark verändert und überformt sind, können als nicht ortsbildgerecht eingestuft werden. Hier bestehen nur geringe Chancen einer Förderung.

Die Klassifizierung der ortsbildprägenden Gebäude erfolgt in drei Kategorien:

- ▶ Baudenkmal – stark ortsbildprägend,
- ▶ nicht oder nur leicht überformt – ortsbildprägend,
- ▶ hoher Überformungsgrad – nicht ortsbildprägend.

□ **Generelle Einstufung der Gebäude und teilweise auch der Freiflächen**

Ortsbildprägende Gebäude

Hier werden Gebäude von bau- und kulturhistorischem Wert, die teilweise auch Bedeutung hinsichtlich des Denkmalschutzes haben, erfasst. Diese Gebäude haben sowohl einen baulich-architektonischen als auch einen siedlungsstrukturellen Wert. Der ursprüngliche Charakter ist erhalten geblieben, bauliche Veränderungen haben nicht oder nur bedingt zu einer Beeinträchtigung der historischen Bauweise beigetragen.

Nicht ortsbildprägende Gebäude

Hier sind die Gebäude angesprochen, die sich hinsichtlich ihrer Dimension (beispielsweise übergroße Baukörper) und der Gestaltung der Außenmaterialien (zum Beispiel Alu- und Wellzementplatten oder Glasbausteine etc.) sowie der Dachlandschaft nicht in das Ortsbild einfügen. Diese Gebäude sind eher von negativer Bedeutung für das Ortsbild.

Baudenkmale

Baudenkmale sind bauliche Anlagen, also in der Regel Gebäude, aber auch Grünanlagen. Die Einstufung als Baudenkmal ist in der Liste der Baudenkmale des Landkreises vermerkt. Für das Ortsbild haben Baudenkmale meistens eine überdurchschnittliche Bedeutung, sodass die Sanierung der Baudenkmale am ehesten finanziell gefördert wird.

5.3 Voraussetzungen und finanzielle Förderung privater Baumaßnahmen

In der Dorfentwicklungsplanung unterscheidet man bei den geplanten Maßnahmen nur bedingt in private und öffentliche Träger. In der Umsetzung werden die öffentlichen Maßnahmen weitestgehend von den Kommunen getragen. Die privaten Maßnahmen werden von den Eigentümern der Bestandsgebäude und Grundstücke finanziert.

□ **Förderung im Rahmen der Dorfentwicklung**

Entsprechend der geltenden Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE) sind private Baumaßnahmen förderfähig.

Zur Förderung privater Baumaßnahmen muss ein Antrag auf Förderung gestellt werden. Die Förderanträge sind bei den Kommunen des Dorfentwicklungsgebietes einzureichen. Die För-

deranträge sind dem ArL Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich, anschließend bis zum 15. September eines jeden Jahres vorzulegen. Die Baumaßnahme darf noch nicht begonnen worden sein. Mit der Umsetzung einer geförderten Maßnahme darf erst begonnen werden, wenn dem Antragsteller ein gültiger Bewilligungsbescheid des ArL Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich, vorliegt. Jedoch sind Ausnahmen in begründeten Einzelfällen möglich.

Private Maßnahmen sollten frühzeitig mit der jeweiligen Kommune, dem Umsetzungsbeauftragten und dem Amt für regionale Landentwicklung Aurich abgestimmt werden.

□ **Zuwendungsfähige Ausgaben für private Baumaßnahmen**

- ▶ Die Umnutzung von Gebäuden land- und forstwirtschaftlicher Betriebe.
- ▶ Erhaltung und Gestaltung ortsbildprägender oder landschaftstypischer Gebäude sowie die Umgestaltung von Bausubstanz zu einem ortsbildprägenden oder landschaftstypischen Erscheinungsbild einschließlich zugehöriger Hof-, Garten- und Grünflächen.
- ▶ Anpassung von Gebäuden einschließlich Hofräumen und Nebengebäuden land- und forstwirtschaftlicher Betriebe an die Erfordernisse zeitgemäßen Wohnens und Arbeitens, um sie vor Einwirkung von außen zu schützen oder in das Ortsbild oder in die Landschaft einzubinden.
- ▶ Umnutzung ortsbildprägender oder landschaftstypischer Gebäude sowie von Bausubstanz hin zu einem ortsbildprägenden oder landschaftstypischen Erscheinungsbild, vor allem zur Innenentwicklung, unter gestalterischer Anpassung an das Ortsbild.
- ▶ Revitalisierung (Innenausbau) ungenutzter und leer stehender, ortsbildprägender oder landschaftstypischer Bausubstanz vor allem zur Innenentwicklung, auch im Zusammenhang mit der gestalterischen Anpassung an das Ortsbild.
- ▶ Umsetzung ortsbildprägender oder landschaftstypischer Gebäude nach Maßgabe besonderer siedlungsstruktureller oder entwicklungsplanerischer Gründe, vor allem zur Innenentwicklung.
- ▶ Ersatz nicht sanierungsfähiger ortsbildprägender oder landschaftstypischer Bausubstanz durch sich maßstäblich und gestalterisch in das Umfeld einfügende Neubauten.
- ▶ Abbruch von Bausubstanz einschließlich Entsiegelung nach Maßgabe eines Folgenutzungskonzeptes.

5.4 Gestaltungsempfehlungen

5.4.1 Allgemeine Gestaltungsempfehlungen

Wie die Bestandsanalyse zum Ortsbild zeigt, sind im Dorfentwicklungsgebiet etliche Gebäudetypen und Bauformen vorhanden. Jeder Gebäudetyp hat seine eigenen und speziellen Gestaltungsmerkmale. Sie alle einzeln hier aufzuzeigen, würde den Rahmen einer Dorfentwicklungsplanung sprengen, sodass nur die übergreifend gültigen Aussagen zur Gestaltungsempfehlung an dieser Stelle zusammengefasst sind.⁵⁰

⁵⁰ Zu Beispielen für die Dach-, Fassaden-, Fenster- und Türgestaltung siehe Anhang (A 32 bis A 36).

□ Fenster

Der Charakter eines Gebäudes wird wesentlich durch die Gestalt seiner Fenster bestimmt. Hier werden sowohl beim Neubau als auch bei Renovierung und Umbau eines alten Gebäudes die meisten Fehler gemacht, die zur Störung der Erscheinungsform eines Hauses und der Beeinträchtigung eines ganzen Ortsbildes führen können.

Die Wahl von Fenstermaßen und Fenstergestaltung ist nicht beliebig, vielmehr ergibt sie sich aus der Bauweise der Gebäude und aus dem Gesamtzusammenhang ihrer Gestalt. Die Gebäudetypen sind heute vorwiegend von massiven Mauerwerkswänden bestimmt, in denen die Fenster eingeschnittene Löcher darstellen (Lochfassaden). Anders als etwa bei Skelettbauweisen (Betonskelett, Stahl- oder Holzfachwerk) gelten für solche Lochfassaden drei Grundregeln für die Fensterausbildung:

- ▶ Der Anteil der Wandfläche ist immer größer als der Anteil der Fensterfläche insgesamt, die Fensterbreiten sind durch die Konstruktionsweise des Mauerwerkes begrenzt und die Höhe ist fast immer größer als die Breite der Fenster ('stehendes' Format) – allenfalls ist das Format quadratisch, die Fenster weisen eine Gliederung durch Unterteilung und/oder Sprossung auf. Vereinzelt gibt es auch Fensteröffnungen, die etwas breiter als hoch sind; hier wird dann immer mindestens eine Dreiteilung des Fensters erforderlich.
- ▶ Überbreite Fenster, vor allem 'liegende' Formate, die zum Beispiel bei Umbau oder Modernisierung älterer Häuser eingebaut werden, fallen sofort als Störung der Bauweise auf und sollten vermieden werden. An vielen Stellen sollten die großen Fensteröffnungen zugunsten mehrerer kleiner Öffnungen zurückgebaut werden.
- ▶ Die gestalterische Funktion der Fensterteilungen besteht darin, das 'Loch' in der Fassade gleichsam gitterartig wieder zu schließen. Gerade bei den Lochfassaden des Mauerwerksbaues leisten große Einscheibenfenster, die in jüngerer Zeit als 'moderner' üblich geworden sind, das nicht; sie lassen das Loch gestalterisch bestehen und führen zu einer Verödung des Erscheinungsbildes.

Fensterteilungen sind also unerlässlich. Dabei müssen die historischen Formen nicht zwingend imitiert werden. Insbesondere die älteren, sehr kleinteiligen Scheiben sind nicht unbedingt erforderlich und bei den heutigen Doppelglasscheiben auch nur schwer zu realisieren, da sie in der Regel breite Profile erfordern. Profile auf große Glasscheiben 'aufzusetzen', wie das heute vielfach üblich ist, ist eine wenig akzeptable Scheinlösung.

□ Türen

Die Eingangstür ist die Visitenkarte des Hauses. Viele erhaltene alte Haustüren in der Region zeigen, welche Phantasie und Gestaltungsvielfalt für dieses wichtige Element des Hauses entwickelt worden sind. Trotz des Formenreichtums sind dabei prinzipiell die gleichen Grundsätze des Aufbaus und der Gliederung wie bei den Fenstern angewandt worden.

Im Grunde bleibt dieser Anspruch auch für die Erneuerung von Türen oder für neue Formen bestehen. Dabei sollten folgende Grundsätze eingehalten werden:

- ▶ Die Breite der Türöffnung sollte nicht oder nur geringfügig größer sein als die Fensteröffnungen.
- ▶ Die Türen sollten in der Vertikalen symmetrisch geteilt und horizontal untergliedert sein (bei asymmetrischen Flügeln bedeutet das immer eine gestalterische Dreiteilung).
- ▶ Es sollte immer ein Anteil verglaste Fläche in der Tür vorhanden sein (bei sehr hohen Türöffnungen: Verglasung mindestens im Oberlicht).

□ **Geschosshöhen und Dachüberstände**

Das städtebauliche Erscheinungsbild wird nicht nur durch Fassadengliederungen und Fensterteilungen bestimmt, sondern auch durch die Maßverhältnisse am Baukörper. Wesentlich sind:

- ▶ Bei den eingeschossigen Gebäuden darf die Traufe nicht zu hoch liegen, um den lagernen Charakter des Hauses nicht zu beeinträchtigen. Daher sollten die Geschosshöhe nicht mehr als 3,00 m und die Sockelhöhe nicht mehr als 30 cm betragen.
- ▶ Bei den zweigeschossigen Gebäuden spielt die Traufhöhe keine so große Rolle. Dem eher steilen Charakter des Hauses entspricht eine zulässige Sockelhöhe von maximal 1,00 m.

Charakteristisch für die Gebäudetypen sind in Teilen die sehr knappen Dachüberstände. Sie sollten bei eingeschossigen Gebäuden nicht mehr als 30 cm und bei zweigeschossigen Baukörpern nicht mehr als 50 cm betragen. An Giebeln können die Überstände etwas größer ausfallen.

□ **Die Baulücke**

Die Gestaltungsgrundsätze, die für Modernisierung, Umbau und Erweiterung der vorhandenen Gebäude gelten, gelten prinzipiell auch für Neubauten. Dabei kann es nicht das Ziel sein, alte Gebäude zu imitieren; die Wahl modernerer Formen ist nicht verhindert, sondern nur geordnet, wenn die aus der charakteristischen Bauweise des jeweiligen Ortes abgeleiteten Grundsätze eingehalten werden.

Es gibt keine Patentlösung, die hier gezeigt werden könnte; die Aufgabe der Bebauung einer Baulücke muss vom Architekten immer neu gelöst werden.

Neubauten sollten (auch Erweiterungen durch Anbauten) im Grundsatz mit geneigten Satteldächern ausgeführt werden. Ob die Gebäude trauf- oder giebelständig angeordnet werden, sollte im Einzelfall entschieden werden.

□ **Materialien und Farben**

Die rote ziegelsichtige oder geputzte Fassade überwiegt und bestimmt das Ortsbild. Als Grundsatz sollte gelten, dass zukünftig alle Bauten diese Haupttendenz aufnehmen und als Ziegelbauten oder Putzbauten ausgeführt werden. Auf keinen Fall sollten Fassaden mit Platten – welcher Art auch immer – verkleidet werden. Vertikalverbretterungen von seitlichen Giebeldreiecken oder von Seitenflächen der Dachgauben sind aber akzeptabel.

Dagegen können die Fenster – soweit sie nicht klassisch weiß sind – auch helle andere Farben aufweisen.

Die Dachdeckung zeigt heute ein sehr einheitliches Bild in der Dorfregion. Typisch sind die naturroten und in Teilen auch schwarzen Dachpfannen. Andersfarbige Dachpfannen entstammen einer jüngeren Tendenz und sind aufgrund der 'lastenden' Erscheinung der weithin sichtbaren Dächer nicht als sinnvoll anzusehen.

5.4.2 Gestaltungsempfehlungen für Gärten und Hofumfeld

□ Grundstücksgestaltung und Grundstücksränder

Die privaten Gärten und privaten Grünflächen der Hofstellen nehmen einen bedeutenden Flächenanteil von Siedlungsbereichen ein. Entsprechend ist ihre Gestaltung für das Ortsbild mit entscheidend und sollte soweit wie möglich an die traditionellen dorftypischen Eigenheiten sowie an ökologische Belange angelehnt sein.

Generell kann gerade im privaten Bereich viel im Sinn des Natur- und Umweltschutzes und des Erscheinungsbildes im Dorfentwicklungsgebiet getan werden. Allgemein gilt, dass weniger Nutzungs- und Pflegeintensität und Naturferne ein Mehr an Lebensraumqualität für Pflanzen, Tiere und Menschen bedeutet.

Der Bauerngarten ist gekennzeichnet von einem Nebeneinander an Nutz- und Zierpflanzen, weist aber durch seine Artenkombination einen dorftypischen Charakter auf. Die Verwendung standortgerechter, heimischer Gehölze, Stauden und einjähriger Blütenpflanzen in diesen Gärten wirkt sich positiv auf die Qualität des Gartens als Lebensraum aus. Eine zurückhaltendere Pflege, bei der beispielsweise Wildkräuter an bestimmten Gartenecken geduldet oder verblühte Stauden nicht gleich entfernt werden, kann dazu beitragen, dass der Garten Lebensraumnischen für wild lebende Tiere, vor allem für Vögel und Insekten, bietet, da das Artenvorkommen wesentlich von dem vorhandenen Pflanzenbestand und der Art der Bewirtschaftung des Gartens beeinflusst wird.

Um optische 'Löcher' im Straßenrand zu vermeiden, sollten die straßenseitigen Grundstücksränder zwischen der Bebauung und die Vorgartenflächen mit Hecken, Zäunen, Mauern und Toren geschlossen werden. Grundsätzlich jedoch ist der Übergang von öffentlichem zu privatem Raum transparent und verträgt keine hohen Einfriedungselemente.

□ Gärten, Grünflächen und Hofumfeld

Förderfähige Maßnahmen beziehen sich auf Maßnahmen zur landschaftlichen Einbindung und die Schaffung, Vernetzung und Sicherung von Lebensräumen für die Tier- und Pflanzenwelt.

Private Gärten nehmen einen bedeutenden Flächenanteil der unversiegelten Siedlungsbereiche ein. Entsprechend prägen sie das Ortsbild und erfüllen wichtige Funktionen für den Naturhaushalt. Sie sind Rückzugs-, Überwinterungs- und Ersatzlebensraum für Tier- und Pflanzenarten und zugleich Trittsteinbiotop im Biotopverbund. Mit zunehmender Vielfalt, insbesondere an blütenreichen heimischen Gehölzen, Obstgehölzen, Gewässern und sonstigen Lebensräumen, werden diese Funktionen gefördert.

Im Arbeitskreis wurden Empfehlungen zur dorfgerechten und ökologischen Pflege und Gestaltung von Gärten und Grünflächen nachgefragt. Wenn Rücksicht genommen wird auf regions-

typische Pflanzenarten und Materialien bei der Gestaltung von Freiflächen und Gärten, hat dies sowohl positive Effekte auf das Ortsbild als auch auf die heimische Flora und Fauna.

□ **Freiraumgestaltung und Pflege von Grünanlagen**

Einfriedung von Grundstücken und Gärten mit (Schnitt-)Hecken aus Laubgehölzen, insbesondere aus Rotbuche, Weißdorn, Hainbuche o. Ä. und eine Pflege, die Blüte und Frucht zulässt.

- ▶ Verwendung standortheimischer sowie dorftypischer Gehölze, Stauden und einjähriger Blütenpflanzen zur Verbesserung des Ortsbildes sowie der Qualität des Gartens als Lebensraum für die heimische Tierwelt.
- ▶ Anlage von Bauergärten nach älteren Mustern mit reichhaltiger Auswahl an Stauden, Obstgehölzen und Gemüse.
- ▶ Pflanzung von Obstbäumen in Gärten, auch in kleineren Gärten.
- ▶ Die Bereitstellung ungenutzter Nischen im Gartenbereich und eine zurückhaltende Pflege, bei der beispielsweise Wildkräuter an bestimmten Gartenecken geduldet, verblühte Stauden nicht gleich entfernt und bereichsweise Teile sich selbst überlassen bleiben.
- ▶ Anlage von naturnah gestalteten Kleingewässern.
- ▶ Sparsame Flächenversiegelung und Entsiegelung von ungenutzten befestigten Flächen.
- ▶ Begrünung von Fassaden und Dächern.
- ▶ Verwendung ortsbildgerechter und hochwertiger Materialien für die Befestigung von Wegen und Plätzen, zum Beispiel rotes Klinkerpflaster, Findlingspflaster.

6. ZUSAMMENFASSUNG DER PROJEKTSTECKBRIEFE

Die insgesamt mehr als 160 ersten Projektideen, die im Rahmen verschiedenen Veranstaltungen, wie den Bürgerinformationen, der VIP-Veranstaltung und nicht zuletzt in den Arbeitskreissitzungen gesammelt und von den beteiligten Kommunen ergänzt wurden, sind in einer ersten Projektliste erfasst und in Projektsteckbriefen erläutert worden. Die Projektliste wurde laufend aktualisiert, mit den regionalen Akteuren abgestimmt und letztlich komprimiert.

Die Liste wurde nach den drei Themenfeldern der Arbeitskreise *Soziales und Gesellschaftliches*, *Ortsentwicklung und Ortsgestaltung* und *Wirtschaft und Tourismus* gegliedert.

Die Projekte der Dorfentwicklungsplanung entsprechen den Förderbereichen des PFEIL-Programms Niedersachsen. Projekte sind gemäß der ZILE-Richtlinie alle konkreten Einzelprojekte, deren Förderung beantragt wird. Als Förderobjekte sind bauliche und förderfähige Anlagen einzustufen.

Themenfeld		THEMENFELD ORTSENTWICKLUNG UND ORTSGESTALTUNG			
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität	
	HW M	a) Anlage und Ausbau von Ausweichflächen/-buchten bei schmalen Dorfstraßen in Hartward-Marz (Ausbau)	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	B 2	
	AHS	b) Gestaltung der Straße Altharlingersiel Ortskern: "die Straße als gemeinsamer Lebensraum"	wie vor	B 3	
	GH	c) Gestaltung der Straßenräume: Lampen, Beschilderung, Geschichte erlebbar machen	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 3	
	17. DR	Gestaltung der Ortseingänge			
	B	a) Gestaltung der Ortseingänge mit Beschilderung	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	A 3	
	C	b) Gestaltung der Ortseingänge mit Beschilderung	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2	
	GH	c) Neugestaltung des westlichen Ortsrandes in Groß Holum	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 3	
	AHS	d) Gestaltung der Ortseingänge: Beschilderung, Bepflanzung		C 3	
	18. DR LK	Übergeordnete Ortsbildpflege			
	DR LK	a) Erstellung einer Gestaltungsfibel für die Dorfregion: Empfehlungen zur Materialität, Fensterformen etc.	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben	A 1	
	DR LK	b) Preis für Ortsbildpflege/Architekturpreis in der Region zur Stärkung des Bewusstseins, schafft Anreize	wie vor	A 3	
	DR LK	c) Aktionswoche Ortsbild: Vorträge, Ortsbegehungen, Lesungen zum Thema Ortsbild und Denkmalpflege	wie vor	A 3	
	LK	d) Etablierung eines Denkmalpflegers für den Landkreis Wittmund zur Verbesserung des Dialogs im Zusammenhang mit dem Denkmalschutz	wie vor	A 1	

Abbildung 31: Beispielhafte Darstellung der Projektliste

Auf der Grundlage der Projektliste wurden "Sammelsteckbriefe" angelegt, in denen mehrere Projektideen gebündelt beschrieben werden. Alle Projekte sind anhand einer Bewertungsmatrix gemäß ihrer zeitlichen und räumlichen Reichweite (A 1 bis D 3, s. u.) einzustufen. Diese Kriterien zur Auswahl der prioritären Projekte und der eigenen Prioritätensetzungen im Dorfentwicklungsplan sind vom ArL vorgegeben.

Das Vorhaben hat Bedeutung	und kurzfristig umgesetzt werden	und sollte mittelfristig umgesetzt werden	und sollte langfristig umgesetzt werden
über die Dorfregion hinaus	A 1	A 2	A 3
für die Dorfregion	B 1	B 2	B 3
für das einzelne Dorf	C 1	C 2	C 3
nur für das lokale Projekt	D 1	D 2	D 3

Je umfassender die Dorfregion von einem Einzelprojekt profitiert, desto höher ist das Ranking und desto wahrscheinlicher eine schnelle Umsetzung. Projekte und Förderobjekte, die die Kommunen für sich anhand der Matrix mit besonderer Bedeutung ("Priorität") eingestuft haben, sind in separaten Projektsteckbriefen beschrieben. Dabei werden die Einzelprojekte ausführlich dargestellt und mit überschlägig ermittelten Umsetzungskosten versehen.

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHES				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
1.	DR	Optimierung der Versorgung in den Sielhafenorten		
	DR	a) Alternative Versorgungsangebote (mobiler Verkaufswagen)	Daseinsvorsorge	B 1
	DR	b) Mobile Marktplätze: In den kleineren Ortschaften der Region stehen mobile Wagen (Fischwagen, Bäcker etc.) an einem bestimmten Tag der Woche für eine bis zwei Stunden, gegebenenfalls mit Kaffee und Kuchen	Infrastruktur	C 1
	DR	c) Breitbandausbau in den kleinen Siedlungsbereichen, die nicht vom Bund gefördert werden	wie vor	B 1
	DR	d) Aufbau eines Hot-Spot-Systems auf öffentlichen Plätzen, ausbaufreies WLAN	wie vor	C 2
2.	DR	Optimierung der gesundheitlichen Versorgung in den Sielhafenorten		
	NHS	a) Gesundheitszentrum mit Ärztehaus und Apotheke sowie als Standort für einen Bade- arzt im Ortskern	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	B 1/ C 1
	C/H	b) Apotheke umsiedeln/renovieren	Daseinsvorsorge	C 1
	B	c) Apotheke ansiedeln	wie vor	C 2
	C/H	d) Kurarzt ansiedeln	wie vor	B 1
3.	DR	Mobilitätskonzept für die Dorfregion		
	DR	a) Mobilitätskonzept für die Dorfregion: zum Beispiel als Klimaschutzteilkonzept Mobilität, Barrierefreiheit, Ziele: Verbesserung Infrastruktur für alternative Verkehrsmittel, ÖPNV etc., Verweis Nahverkehr Landkreis Wittmund	Mobilität	B 1
	DR	b) Modellregion autonomes Fahren (Busse)	wie vor	B 3



Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHES				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
4.	DR	Optimierung und Ergänzung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV)		
	DR	a) Verbesserung des Angebotes des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV): Taktung, Streckennetz	Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Mobilität	A 1
	DR	b) Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV): Ausbau der Barrierefreiheit im ÖPNV, Bushaltestellen (Sicherheit und Barrierefreiheit), Ausstattung	Mobilität	A 1
	DR	c) Pilotprojekt: Mobilitätsbänke in den Ortschaften der Dorfregion	wie vor	C 1
	DR	d) Schaffung von Einrichtungen für Elektromobilität, Mobilitätszentrale/UWV: Umweltfreundliches Verkehrsangebot: zentrale Internetplattform zur Bündelung der unterschiedlichen Mobilitätsangebote in der Region	Daseinsvorsorge	A 2
5.	DR	Bürgerbus Sielhafenorte		
	DR	Einrichtung eines Bürgerbusses, Ärztebusses, Marktbusses, Anrufbusses sowie Informationsveranstaltung mit erfahrenen Experten	Daseinsvorsorge, Demografischer Wandel, Mobilität	B 2
6.	DR	Projekte zur Stärkung des Ehrenamtes		
	DR	a) Einrichtung einer Anlaufstelle für ehrenamtliche Tätigkeiten: Internetplattform auf der alle Vereine darstellen können, in welchen Bereichen sie ehrenamtliche Unterstützung benötigen und Interessierte ihre Unterstützung anbieten können	Vereinsleben, Ehrenamt	B 1
	DR	b) Aktionstag "Neubürger"	wie vor	B 1
	DR	c) Tag des Ehrenamtes: Ehrenamt wird honoriert durch: Bewusstseinssteigerung für die ehrenamtlichen Aufgaben und Zeit, die man für, mit der Familie "zurück"bekommt	wie vor	B 1

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHES				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	DR	d) Netzwerk – Nachbarschaftsbörse: Nachbarn bieten unterschiedliche Unterstützungen wie Rasenmähen, Hilfe bei den Hausaufgaben etc. an und bekommen die Zeit auf ihrem Konto gutgeschrieben. Dafür können sie diese gegen andere Leistungen eintauschen, bei denen sie Unterstützung brauchen.	wie vor	B 1
7.	DR	Schaffung von (bezahlbarem) Wohnraum, neue Wohnformen		
	DR	a) Erstellung eines Wohnraumkonzeptes , insbesondere für junge Menschen, für Beschäftigte in der Gastronomie	Alternative Wohnformen, Ortsbild und Ortsgestaltung	A 1
	DR	b) Einrichtung einer Wohnungsbaugenossenschaft, Baugesellschaft, eines Bauvereins oder Ähnlichem: Schaffung von günstigem, bezahlbarem Wohnraum	Alternative Wohnformen, Siedlungsentwicklung	B 1
	DR	c) Errichtung einer Seniorenresidenz: altersgerechtes Wohnen für die Generation 60 + (ähnlich wie Wohnen am Sieltief)	Alternative Wohnformen	B 3
	DR	d) Bereitstellung von Grundstücken für Modulhäuser (Pachtgrundstücke): flexibel erweiterbare Einheiten, die bei Bedarf auch an einen anderen Standort, gebracht werden können	wie vor	B 2
	NHS C	e) Errichtung eines Mehrgenerationenhauses	Demografischer Wandel, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
		f) Hofgemeinschaft mit teilweiser Selbstversorgung	Alternative Wohnformen	B 2
	DR	g) Bereitstellung von Wohnbaugrundstücken insbesondere für junge Menschen	wie vor	B 2
	DR	h) Schaffung von Mietwohnraum für Fachkräfte: Mietraum, der monatlich kündbar ist, möblierte Wohnungen	Alternative Wohnformen, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
	C	i) Erstellung eines Wohnflächenbedarfskonzeptes	Alternative Wohnformen, Siedlungsentwicklung	A 2

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHES				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
8.	DR	Aufwertung/Schaffung von Veranstaltungsräumlichkeiten und Mehrzweckhallen		
	NHS	a) Schaffung eines neuen Kursaaes (Kulturzentrum	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 2
	NHS	b) Errichtung/Umgestaltung eines Mehrzweckraumes	wie vor	C 2
	NHS	c) Anlage eines gemeinsamen Grillplatzes	wie vor	C 1
	C	d) Schaffung, Aufwertung von Veranstaltungsräumlichkeiten: Bereich Museum, Pastorei	wie vor	C 2
	W	e) Errichtung einer Mehrzweckhalle am Tennisplatz (<i>generationsübergreifend, sportliche und nicht sportliche Aktivitäten, Inklusionsangebote, Events, Flohmarkt etc.</i>)	<i>Vereinsleben, Ehrenamt, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote</i>	A 1
	W	f) Ausbau des kirchlichen Gemeindehaus als Dorfgemeinschaftshaus und Begegnungszentrum	wie vor	C 2
	B	g) Aufwertungs-/Anpassungsbedarf im Bereich Strandportal	wie vor	B 2
9.	DR	Verbesserung, Erweiterung der Angebote für die Jugend und Kinder Attraktivierung der Region für die Jugend, zunächst: Klärung, Ermittlung der Bedarfe Schaffung ergänzender Angebote für die Jugend (im Bereich Tanzen, Singen, Naturerleben ...)		
	NHS	a) Gestaltung des Spielplatzes, Bewegungsplätze für alle Altersgruppen	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 1
	NHS	b) Schaffung einer Mountainbike-/Cross-Bike-Strecke (Cross-Parcour für Fahrräder), gegebenenfalls im Gewerbegebiet	wie vor	B 1
	NHS	c) Schaffung einer Multifunktionsfläche für Inlineskating, Skateboard, Basketball etc. und für Eislauffläche im Winter	wie vor	B 1

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHES				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	NHS	d) Schaffung eines Kindertheaters für Einheimische und zur Ergänzung des Tourismus für junge Familien	wie vor	B 2
	NHS	e) Einrichtung eines Grillplatzes im Umfeld des Jugendraumes/Schützenhauses	wie vor	C 1
	W	f) Schaffung einer Skaterbahn	wie vor	C 1
	W	g) Basketballkörbe	wie vor	C 2
	W	h) Bewegungsplätze für alle Altersgruppen	wie vor	C 2
	W	i) Bolzplatz mit Bauwagen	wie vor	C 2
	W	j) Schaffung eines Kindertheaters für Einheimische und zur Ergänzung des Tourismus für junge Familien	wie vor	B 2
	C/H	k) Skaterbahn und Boulebahn	wie vor	C 3
	C/H	l) Ergänzung der Angebote/Infrastruktur für Jüngere	wie vor	C 2
	C/H	m) Einrichtung eines neuen Jugendraumes	wie vor	C 1
10.	DR	Anpassung der Grundschulen in der Region an die jeweiligen Bedarfe		
	W	a) Gestaltung des Außenbereichs: Niedrigseilgarten, öffentlich auch außerhalb der Schulzeiten für alle, bauliche Sanierung	Bildung und Betreuung, Freiflächen, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 3
	W	b) Erweiterung/Umbau für eine Küche/Mensa	wie vor	C 1
	W	c) Erweiterung des außerschulischen Angebotes: Verbesserung des außerschulischen Angebots, zum Beispiel Vorlese-AG durch Gewinnung von Kooperationspartnern, Einrichtung von Betreuungsmöglichkeiten während der Ferien, Spezialisierung	wie vor	C 2

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD SOZIALES UND GESELLSCHAFTLICHES				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	C	d) Aufwertung der Umgebungsflächen der Grundschule	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 2
	C, W	e) Etablierung eines gemeinsamen Projekttages/einer Projektwoche zur Stärkung der Kooperation zwischen den Schulen und zum Kennenlernen der Schüler untereinander	Bildung und Betreuung, Freiflächen, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 1
11.	DR	Verbesserung und Ergänzung der Betreuungsangebote		
	DR	a) Einrichtung einer Seniorenwohnanlage/Seniorenresidenz: altersgerechtes Wohnen für die Generation 60 +	Betreuung	A 2
	DR	b) Einrichtung von Tages- und Kurzzeitpflegeplätzen für Menschen mit kurzzeitigem Pflegebedarf oder zur temporären Entlastung der Angehörigen	wie vor	A 2
	DR	c) Zusätzliche Einrichtung von Kurzzeitpflegeplätzen	wie vor	A 2
	DR	d) "Leih-Oma"/"Leih-Opa" als alternatives Betreuungsangebot	wie vor	B 1
12.	DR	Feuerwehr und Katastrophenschutz		
	C, W NHS	Ausrüstung der Feuerwehren mit Notstromaggregaten, Sanierung und Modernisierung der Feuerwehrhäuser	Daseinsvorsorge	C 2

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD ORTSENTWICKLUNG UND ORTSGESTALTUNG				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
13.	DR	Verkehrskonzepte		
	DR	a) Übergeordnetes Verkehrskonzept für die Region	Mobilität, Ortsbild und Ortsgestaltung	A 3
	DR	b) Teilkonzepte zum ruhenden und fließenden Verkehr		B 3
14.	DR	Umgestaltung und Aufwertung der Ortsdurchfahrten in der Region als Grundlage für die Ortsentwicklung und Steigerung der Aufenthaltsqualität		
	B	a) Umgestaltung der Ortsdurchfahrt mit Verkehrsberuhigung, Straßenquerung der Hauptstraße für Fußgänger sicherer gestalten	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	A 3
	C	b) Umgestaltung der Ortsdurchfahrt und Erstellung eines Verkehrskonzeptes (Verkehrsberuhigung) einschließlich Baumaßnahme	wie vor	A 1
	NHS	c) Gestaltung und Aufwertung der Ortsdurchfahrt	wie vor	A 1
	W	d) Gestaltung der Ortsdurchfahrt	wie vor	C 3
15.		Maßnahmen zur Verbesserung der Park-/Stellplatzsituation		
	B	a) Neuorganisation/Ausbau/Gestaltung der Parkplätze im Ortskern	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	B 2
	C/H	b) Neuorganisation/Ausbau/Gestaltung der Parkplätze im Ortskern	wie vor	B 2
	C/H	c) Änderung und Gestaltung am Parkplatz Kurverwaltung	wie vor	C 2
	NHS	d) Neuorganisation, Verlegung von Parkplätzen am Hafen an den Ortsrand mit Schaffung eines Park-and-Bike-Platzes außerhalb des Ortskernes mit E-Shuttle Service, Neuordnung/Verlegung der Parkplätze weg vom Hafen	wie vor	A 1
	NHS AHS	e) Schaffung von Parkplätzen am Ortsrand in der Nähe des Altharlinger Sieltiefs	wie vor	A 1

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD ORTSENTWICKLUNG UND ORTSGESTALTUNG				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	W	f) Museumswiese Werdum: - Sanitäranlage - Stellplätze für Pkw und Wohnmobile - Museum in der Werdumer Mühle - Umfeldgestaltung auf der Museumswiese	wie vor	A 1 A 1 A 2 A 1
	W	g) Schaffung von innerörtlichen Parkplätzen: Ortsbildgerechte Pflasterung etc., Gestaltung Parkplatz an der Touristeninformation	wie vor	A 1
16.	DR	Umgestaltung von Straßen und Verkehrsanlagen		
	DR	a) Erhaltung und Gestaltung von Brückenbauwerken	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	A 2
	B	b) Kreisverkehr am Hafenzubringer "Rotzmense"	wie vor	B 2
	C/H	c) Umgestaltung der Gerhard-Tjarks-Straße	wie vor	B 1
	C/H	d) Errichtung von ortsbildgerechter Straßenbeleuchtung	wie vor	B 1
	C/H	e) Umsetzung des 2. Teils der Umgehungstraße bis zum Hafen mit Umwidmung der Ortsdurchfahrt	wie vor	A 2
	C/H	f) Leuchtdisplay zur Geschwindigkeitsreduzierung an den Ortseingängen	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Freizeitangebote	C 2
	C/H	g) Umgestaltung der Straßenräume: Aufwertung, Verbesserung des Verkehrsbegleitgrüns, Umstellung auf standortgerechte Bepflanzung und Straßenmobiliar?	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	C 3
	NHS HW	h) Gestaltung der Freiflächen am Serierner Weg und in Hartward für Freizeitnutzung, Dorftreffpunkt und Wohnen	Infrastruktur und Erschließung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 1

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD ORTSENTWICKLUNG UND ORTSGESTALTUNG				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	HW M	i) Anlage und Ausbau von Ausweichflächen/-buchten bei schmalen Dorfstraßen in Hartward-Marz (Ausbau)	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	B 2
	AHS	j) Gestaltung der Straße Altharlingersiel Ortskern: "die Straße als gemeinsamer Lebensraum"	wie vor	B 3
	GH	k) Gestaltung der Straßenräume: Lampen, Beschilderung, Geschichte erlebbar machen	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 3
17.	DR	Gestaltung der Ortseingänge		
	B	a) Gestaltung der Ortseingänge mit Beschilderung	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 3
	C	b) Gestaltung der Ortseingänge mit Beschilderung		B 2
	GH	c) Neugestaltung des westlichen Ortsrandes in Groß Holum		C 3
	AHS	d) Gestaltung der Ortseingänge: Beschilderung, Bepflanzung		C 3
18.	DR LK	Übergeordnete Ortsbildpflege		
	DR LK	a) <i>Erstellung einer Gestaltungsfibel für die Dorfregion: Empfehlungen zur Materialität, Fensterformen etc.</i>	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben	A 1
	DR LK	b) Preis für Ortsbildpflege/Architekturpreis in der Region zur Stärkung des Bewusstseins, schafft Anreize	wie vor	A 3
	DR LK	c) Aktionswoche Ortsbild: Vorträge, Ortsbegehungen, Lesungen zum Thema Ortsbild und Denkmalpflege	wie vor	A 3
	LK	d) Etablierung eines Denkmalpflegers für den Landkreis Wittmund zur Verbesserung des Dialogs im Zusammenhang mit dem Denkmalschutz	wie vor	A 1

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD ORTSENTWICKLUNG UND ORTSGESTALTUNG				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	DR LK	e) Gremium/Gestaltungsbeirat zur Bewertung von ortsbildprägenden Bauvorhaben: Bewertung von Gestaltung von Neu- und Umbauten, Gestaltungsbeirat, Fibel als Richtlinie nutzen, Jury für Ortsbild-Wettbewerb etc.	wie vor	A 2
	C/H	f) Entwicklung eines städtebaulichen Rahmenplans zu Nutzungsarten	Ortsbild und Ortsgestaltung; Infrastruktur und Erschließung	A 2
	C/H	g) Förderung von Projekten in enger Abstimmung mit den Inhalten des (städtebaulichen) Denkmalschutzes	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 3
	C/H	h) Projekt zum Thema Ortsbild: Benennung und Erhaltung alter Bausubstanz und Strukturen und Umgang mit neuer, moderner und funktionaler Architektur	Ortsbild und Ortsgestaltung	A 3
19.	DR	Erhaltung ortsbildprägender Gebäude und Verbesserung des Ortsbildes		
	DR	a) Kleinere Verschönerungsaktionen/-projekte , um das Ortsbild gepflegter erscheinen zu lassen	Ortsbild und Ortsgestaltung, Freiflächen	C 3
	DR	b) Vitalisierungskonzept: Revitalisierung alter (Neben-)Gebäude, Vitalisierung der Ortskerne	Ortsbild und Ortsgestaltung	A 1
		c) Zeitgemäßer Neubau am Standort der Villa Kunterbunt	wie vor	C 3
	C/H	d) Aufwertung Deichmühle: Vermarktung, Gestaltung, Nutzungskonzept	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	C/H	e) Prägende Einzelbauwerke fördern	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 3
	NHS	f) Sanierung Glockenturm am Gemeindehaus Oil School	Ortsbild und Ortsgestaltung, Baukultur, Denkmalschutz	C 2



Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD ORTSENTWICKLUNG UND ORTSGESTALTUNG				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	NHS	g) <i>Aufwertung des Hafens durch Neugestaltung des Innenhafens und Erneuerung des Rettungsbootschuppens</i>	Bildung, Vereinsleben, Ehrenamt, Ortsbild und Ortsgestaltung, Infrastruktur und Erschließung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
	W	h) Sanierung der St.-Nicolai-Kirche	Baukultur, Denkmalschutz, Ortsbild und Ortsgestaltung	C 3
20.	Küsten-orte	Maßnahmen aus dem Küstenschutz und künftigen Deichbaumaßnahmen		
		a) Diverse Folgeprojekte, die sich aus Deichbaumaßnahmen der kommenden Jahre ergeben	Ortsbild und Ortsgestaltung, Infrastruktur und Erschließung	B 1
	DR	b) Maßnahmen zur gestalterischen und funktionalen Anbindung an die Vordeichbereiche	wie vor	B 2
	B	c) Anpassung/Erweiterung des Schöpfwerksgebäudes und der technischen Anlagen	wie vor	C 3
	B	d) Folgemaßnahmen in Zusammenhang mit der Einrichtung einer Rechenreinigungsanlage	wie vor	C 3
	B	e) Querungsmöglichkeiten über den Deich	wie vor	C 2
	B	f) Sanierung der veralteten Fußgängerbrücke	wie vor	C 3
	NHS	g) Gesamtanpassung der örtlichen Deiche	wie vor	B 3
	NHS	h) Deichwege und Aufgänge	wie vor	B 2

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD ORTSENTWICKLUNG UND ORTSGESTALTUNG				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
21.	DR	Aufwertung der Grün-, Frei- und Erholungsflächen sowie insbesondere der regionalen Kurparks		
	B	a) Gestaltung und Aufwertung des Kurparks	Ortsbild und Ortsgestaltung, Freiflächen, Brachflächen	A 1
	B	b) Verbesserung der Zuwegung/Verbindung zwischen den örtlichen "Highlights" : Strand, Kurpark etc., Beschilderung etc., Darstellung der Offenheit, Zuwegung zum Strand optimieren (Beschilderung)	wie vor	A 1
	B	c) Aufwertung der Promenade, Betriebsgelände NPorts	wie vor	B 3
	B	d) Pflege und angepasste Bepflanzung des Dorfplatzes	wie vor	B 3
	C/H	e) Neuentwicklung und Anpassung des Kurgartens an die aktuellen Ansprüche	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
	C/H	f) Beidseitige, funktionale und gestalterische Aufwertung der Promenade (Friedrichschleuse bis Yachthafen)	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
	C/H	g) Projekt zur besseren Nutzung bestehender Grünflächen (Konzept)	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 1
	C/H	h) Gestaltung des Strandbereiches, u. a. Seebrücke, Steg am Strand	wie vor	B 2
	NHS	i) Aufwertung im Bereich des Sielhofparks	wie vor	B 2
	NHS	j) Erneuerung der Deichpromenade	wie vor	B 3



Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD ORTSENTWICKLUNG UND ORTSGESTALTUNG				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	NHS HW	k) Gestaltung des Dorfplatzes für Veranstaltungen, des Areales des Regenauffangbeckens und der Ortseingänge <i>Vergrößerung des Pavillons und Trinkwasseranschluss, technische Ausstattung, Ansicht vom Ortseingang verbessern</i>	Vereinsleben, Ehrenamt, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote, Ortsbild und Ortsgestaltung	B 1
	W	l) Sanierung der Kneipphalle und Aufwertung der Außenbereiche	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
	W	m) Pflege des Dorfplatzes	wie vor	C 3

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
22.	DR	Eine Region mit sich ergänzenden Partnern – Profilschärfung der einzelnen Ortschaften		
	DR	a) Konzepte zur touristischen Entwicklung der einzelnen Ortschaften (vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Region)	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 1
	B	b) Projekt zur Darstellung, Schaffung einer "Identität für Bengersiel"	Ortsbild und Ortsgestaltung, Freiflächen	B 2
	B	c) Maßnahmen zur Stärkung der Vor- und Nachsaison: Projekt zur Koordinierung, Stammtisch mit Gastronomie, DEHOGA ...	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
23.	DR	Die Vernetzung in der Region stärken und nutzen		
	DR	a) Dorfübergreifender Stammtisch für alle Altersgruppen	Gesellschaftliches, Miteinander leben	B 1
	DR	b) Aktivierung bestehender Netzwerke und Stärkung des Miteinanders , zum Beispiel durch eine Internetplattform	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 1
	DR	c) Etablierung einer gemeinsamen Projektwoche/eines Projekttages der Grundschulen zur Stärkung der Kooperation und Vernetzung	Bildung und Betreuung	B 1
	DR	d) Gemeinsamer Veranstaltungskalender , gegebenenfalls in Kombination mit gemeinsamer Zeitung	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 1
	DR	e) Erstellung einer Dorfzeitung für die gesamte Region: 14-tägig., Inhalte: Vereinsleben, Infos für Neubürger, Inhalte, die nicht in den Tageszeitungen auftauchen und regionsspezifisch sind ...	Vereinsleben, Ehrenamt, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 1
	NHS	f) Erstellung einer Dorfzeitung für Neuharlingersiel	wie vor	C 1

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	DR	g) Themenreihe/Runder Tisch Dorfregion Sielhafenorte: Fortführung, Verstetigung des Arbeitskreises Dorfentwicklung	wie vor	B 1
	DR	h) Gemeinschaftsprojekt/Einzelprojekt: Digitalisierung der Organisationsstrukturen: "statt Papier", digitale Alternative für Gästekarte, Veranstaltungen, Parken, Wattwandern, Strandkorbvermietung ...	wie vor	B 1
24.	DR	Die Region erlebbar machen – für unsere Gäste und für uns		
	DR	a) Generierung authentischer Erlebnisse: Teambildung-, Bildungsangebote in besonderem Rahmen (auf einem Kutter, auf einem Bauernhof oder im Rahmen anderer spezieller Orte mit entsprechender Begleitung), ...	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
	DR	b) Schaffung ergänzender/besonderer Urlaubsangebote: Bildungsurlaub, Bildungsregion. "Entschleunigung", "Wildgänse" vermarkten (Zugvogeltage gibt es bereits ...)	wie vor	A 2
	DR	c) Nachhaltigkeit erlebbar machen, zum Beispiel anhand von Radrouten, dem Treffen "besonderer" Menschen der Region ...	wie vor	B 2
	DR	d) Historie in die Landschaft bringen: alte Flurnamen, alte Sielhäfen ... zum Beispiel durch Beschilderung, durch Infos übers Handy, Führungen zur Kultur- und Naturlandschaft ("Landschaftslotsen")	wie vor	B 1
	DR	e) Die Entstehung der Landschaft und Orte der Harlebucht	wie vor	B 1
	DR	f) Erstellung einer Karte mit allen Freizeitangeboten, u. a. auch Spielplätze	wie vor	A 1
	DR	g) Bessere Vermarktung bestehender Angebote, insbesondere kultureller Angebote (Harlebucht, aber auch Traditionen)	wie vor	B 1
	DR	h) Beschilderung/Hinweise dem Stand der Technik und den unterschiedlichen Zielgruppen anpassen: Infoschilder, Telefonguide, Apps ...	wie vor	A 2

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
25.	DR	Förderung des Gesundheitstourismus Entschleunigung, Thalasso, Bäder, Kurorte, Angebote, natürliche Ressourcen ...	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
26.		Entwicklung, Sanierung der Hafengebiete und der entsprechenden Infrastruktur		
	B	a) Gestaltung Hafen-Ostseite, Schöpfwerk	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
	C/H	b) Sanierung und Gestaltung der Hafenanlagen und Promenade (gegebenenfalls Gemeinschaftsprojekt), Infotafeln zu Schiffen, Gebäuden, Schilder, Mobiliar reduzieren, vereinheitlichen	wie vor	A 2
	NHS	c) Aufwertung des Hafens durch Neugestaltung des Innenhafens sowie Erneuerung des Rettungsbootschuppens (auf der Grundlage des Masterplanes Kutterhafen Neuharlingersiel) - Arealbezogene Änderungen durch den Masterplan - Etablierung der Marke "Neuharlingersiel – Mein Heimathafen"	wie vor	A 1
27.		Verbesserung und Schaffung von Stätten für Kultur- und Freizeit		
	B	a) Aufwertung des Sportthemenparks	Vereinsleben, Ehrenamt. Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
	C	b) Handlungsbedarf Sielhafenmuseum einschließlich Umfeld: (Boulebahn gegebenenfalls im Kurpark)	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
	NHS	c) Schaffung einer Boule-Spielbahn auf dem Dorfplatz am Sielhofpark	Freiflächen, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 2



Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	C	d) Bau eines öffentlichen Backhauses, gegebenenfalls in vorhandener Mühle	wie vor	B 2
	NHS	e) Schaffung einer Boule-Spielbahn auf dem Dorfplatz am Sielhofpark mit Überdachung		C 2
	NHS	f) Verlagerung und Ausbau des Sportangebotes an den westlichen Ortsrand sowie Schaffung einer Sporthalle unter Einbeziehung der Jugendherberge und des örtlichen Tourismus (Ortskern, Wirrenburg?)	Freiflächen, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	C 2
	NHS	g) Nutzung NV-Gebäude (alt) als Museum mit Kinder-Kunst Werkstatt	Ortsbild und Ortsgestaltung, Baukultur, Denkmalschutz, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	NHS AHS	h) Umnutzung und Sanierung des Tiefhauses einschließlich Erstellung eines Nutzungskonzept (vgl. Nennung unter Ortsbild)	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	NHS GH	i) Schaffung einer Swin-Golf-Anlage	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	NHS GH	j) Umnutzung der Serierner Mühle als Kulturscheune: Erhaltung und Inwertsetzung der Scheune (vgl. Nennung unter Ortsbild)	wie vor	C 2
	NHS	k) Herstellung eines Kunstrasenplatzes (Sportanlage und Sporthalle)	Vereinsleben, Ehrenamt, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	W	l) Anpassung/Sanierung der Kneipphalle und Aufwertung der Außenbereiche	wie vor	A 2
	W	m) Aufwertung/Stärkung des Haustierparks: Einrichtung eines Audiosystems	wie vor	A 2

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS					
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität	
	DR	n) Schaffung einer Malschule	Vereinsleben, Ehrenamt, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2	
	DR	o) Bäder in der Region – Erneuerungs- und Gestaltungsmaßnahmen	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1	
	DR	p) Initiierung einer gemeinsamen Theatergruppe	Vereinsleben, Ehrenamt, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2	
	DR C	q) Masterplan zur Neuausrichtung des Sielhafenmuseums	wie vor	A 1	
28.	DR	Machbarkeitsstudie für den Ausbau von Wegen und Beschilderungen in der Dorfregion	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1	
29.	DR	Ausbau und Verbesserung des Rad-, Reit- und Wanderwegenetzes	Infrastruktur und Erschließung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote		
	DR	a) Herstellung/Ausbau von Rad- und Wanderwegen		A 1	
	C/H	b) Beschilderung von Walking- und Inlinerouten: Vermarktung, Gestaltung etc.		A 1	
	DR	c) Herstellung und Ausbau von Reitwegen, gegebenenfalls Konzept		wie vor	A 1
	DR	d) Herstellung von Anlegestellen an Gewässern		wie vor	C 1
	DR	e) Ausbau von Radschnellwegen		wie vor	C 1
	C/H	f) Beschilderung von Walking- und Inlinerouten		wie vor	C 1
	C/H	g) Verbesserung im Radwegeangebot		wie vor	C 1



Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	C/H	h) Schaffung von Fuß- und Radwegen (innerorts, Rundwege)	wie vor	B 1
	B	i) Verbesserung und Ausbau von Rad- und Wanderwegen und der örtlichen Beschil- derung	Ortsbild und Ortsgestaltung, Freiflächen	A 1
	NHS	j) Radwege: Lückenschlüsse auf den folgenden Strecken: Altharlingersiel-Schillhörn, Alt- harlingersiel-Hartward, Werdumer Altendeich-Werdum, Groß Holum-Esens, Klein Holum- Folkertshausen	wie vor	B 1
	NHS	k) Anlage eines Wanderweges von Groß Holum nach Nordwerdum sowie zum Deich	wie vor	C 1
	NHS	l) Bau eines Radwegs zwischen Hartward und Ostbense	wie vor	C 1
	NHS AHS	m) Schaffung von Rundwegen, Wanderwegen: Sieltiefwanderweg, "Onkel-Hermanns-Padd"	wie vor	B 1
	NHS AHS	n) Bikeport mit Ladestation für E-Bikes in zentraler Lage in Neuharlingersiel	wie vor	C 1
	W	o) Fahrradweg Lückenschluss zwischen Werdum und Altfunnixsiel sowie Nordwerdum und Groß Holum	wie vor	B 3
30.	DR	Entwicklung von Themenrouten/-konzepten		
	DR	a) Aufwertung des bestehenden Museumsweges in Carolinensiel	Tourismus, Kulturleben, Freizeit- angebote, Ortsbild	A 2
	DR	b) Themenroute Kultur, zum Beispiel Skulpturenweg	wie vor	B 2
	DR	c) Historische Themenroute, Erlebnispfad Kulturlandschaft	wie vor	B 2
	DR	d) Themenroute Baukultur	wie vor	B 2
	DR	e) Themenroute Naturerlebnis	wie vor	B 2

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	DR	f) Schaffung von Lehrpfaden (zum Beispiel Geschichte der Kleinbahn in Bensorsiel)	Ortsbild und Ortsgestaltung, Freiflächen, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	C/H	g) Anlage eines Barfußpfades	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	C/H	h) Anlage von Terrainkurwegen	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	DR	i) Konzept/Ausweisung/Ausbau von Reitwegen	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
	C/H	j) Kurpromenade ausbauen und mit Themenwanderweg versehen	Ortsbild und Ortsgestaltung, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
31.	DR	Verbesserung der Infrastruktur im öffentlichen Raum, insbesondere für Radfahrer und Wanderer		
	DR	a) Errichtung und Verbesserung von Fahrradstellplätze in der Dorfregion	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote, Mobilität	B 1
	DR	b) Erneuerung und Schaffung von Schutzhütten in der Dorfregion	wie vor	B 1
	NHS	c) Bikeport mit Ladestation für E-Bikes in zentraler Lage	wie vor	B 1
	NHS AHS	d) Errichtung öffentlicher Sanitär- und Toilettenhäuser, zum Beispiel auch am Anbau Bootshaus in Altharlingersiel	wie vor	A 1



Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
32.	DR	Nutzung der Binnengewässer als Erholungsraum/zu Freizeitwecken		
	DR	Herstellung eines Wasserwanderwegenetzes mit Anlegestellen – verbindend, interkommunal (zunächst Konzept): Überprüfung, Machbarkeitsstudie bzgl. Kanu-, Tretboot-, ...-Routen, Verortung Rundkurs ist im AK erfolgt, Schaffung einer entsprechenden Infrastruktur (Anlegestellen etc.)	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
	NHS	Gestaltung der Sieltiefe: Uferbefestigung, Wasser erlebbar machen, Anlegestellen etc.	Ortsbild und Ortsgestaltung, Wirtschaft, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
	NHS AHS	Ausbau der Infrastruktur Wassersport, Wasserwegenetz: Herstellung, Anpassung von Anlegestellen	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
	NHS AHS	Anlage eines Badeteiches	wie vor	A 1
	DR	Paddel- und Pedalstationen für die gesamte Region	wie vor	A 1
	C/H	Ergänzung der Wassersportangebote (Stand-up-Paddling, Strand-Matschanlage Harlesiel, Ausbau des Strandes ...) einschließlich Werbung, Nutzung der Harle fördern	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 1
33.	DR	Verbesserung der Infrastruktur an den Stränden/Deichen/Häfen		
	B	a) Ausweisung, Ausweitung eines Hundestrandes (Hundegelände am Wasser) auch während der Hochsaison, in Bensorsiel vorhanden, Ausweitung des Hundestrandes, Verlängerung, Aufstellen von Mülleimern ...	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	DR	b) Ausweisung von Flächen zum Drachen-steigen-Lassen	wie vor	B 2

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
	DR	c) Hot-Spots am Hafen und Strand	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote, Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	B 2
	DR	d) Modernisierung und/oder Ergänzung der Wassersportangebote am Strand	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
	C	e) Attraktivierung des Strandes Steg, Seebrücke, Anlage eines Barfußpfades	Infrastruktur und Erschließung, Ortsbild und Ortsgestaltung	B 2
34.	DR	Landwirtschaft		
	DR	a) Erstellung eines Konzeptes zur Vermarktung von regionalen und/oder "fairen" Produkten (gesunde Ernährung)	Landwirtschaft und Fischerei, Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	A 2
	DR	b) Projekte zur Bewusstseinsbildung/Imagepflege	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 2
	DR	c) Schulungsbauernhof	Tourismus, Kulturleben, Freizeitangebote	B 3
	DR	d) Projekt "Ernte der Kleikartoffel"	wie vor	B 2
	DR	e) Umnutzung ehemals landwirtschaftlicher Gebäude	wie vor	A 1

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
35.	DR	Schaffung eines Gründerzentrums/Start-up-Zentrums mit Schulungsbereich	Wirtschaft, Landwirtschaft, Häfen, Fischerei	B 2
36.	DR	Naturerlebnis Sielhafenorte		
	DR	a) Gemeinschaftsobstgarten anlegen (Carolinensiel/Harlesiel)	Natur und Landschaft	B 2
	DR	b) Ergänzende Ackerrandstreifen zum Garten	wie vor	B 2
	DR	c) Aufwertung der Nationalparkhäuser	wie vor	A 2
	DR	d) Junior-Ranger einbinden	wie vor	B 1
	DR	e) Vogelbeobachtungsstellen	wie vor	B 1
	DR	f) naturnahe Gewässergestaltung, Befestigung der Siele	wie vor	A 1
	DR	g) Lehrpfade zum Beispiel Naturraum Marsch in Bensorsiel, Bsp. Großes Meer	wie vor	A 2
	DR	h) weitere Angebote bzgl. Wattwandern, Wattführer werden benötigt	wie vor	A 2
37.	DR	Fischerei Sielhafenorte – aktiv und erlebbar		
		a) Öffentlichkeitsarbeit	Landwirtschaft und Fischerei	A 1
		b) Erlebbarmachen der Fischerei	wie vor	A 1
		c) Ausbildungsförderung für Krabbenfischer	wie vor	A 1
		d) Alternative Geschäfts- und Finanzierungsmodelle	wie vor	A 1
		e) Lokale Verarbeitung und Vermarktung der Fischereiprodukte	wie vor	A 1

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

THEMENFELD WIRTSCHAFT UND TOURISMUS				
Nr.	OT	Titel Projektsteckbrief	Handlungsfeld	Priorität
38.	DR	Klima- und Umweltschutz in der Region		
	DR	Gemeinschaftsprojekt Müllvermeidung: Kampagne zur Müllvermeidung, Infos zu Müll in Weltmeeren (vgl. Ansatz in Carolinensiel), gemeinsame Müllsammelaktion in der Region, Aktionen der Junior-Ranger, Nationalparkhäuser	Klimaschutz, Klimafolgenanpassung, Umweltschutz	A 2
	DR	Runder Tisch "Umwelt- und Klimaschutz, Klimafolgenanpassung": Verstetigung des AKs etablieren, Ziele: gemeinsame Projekte, Infoaustausch, jährliche Konferenz	wie vor	A 2
	DR	Projekte aus Klimaschutzkonzept: Lückenschluss Radwegenetz, Fußwege, E-Mobilität, Regionale Produkte	wie vor	A 2
	W	(Energetische) Sanierung und Modernisierung des Jugendgebäudes (am Tennisplatz)	Ortsbild und Ortsgestaltung, Klimaschutz	A 2
	B	Erhöhung des Deiches mit Verkehrsberuhigung	Klimaschutz, Klimafolgenanpassung, Umweltschutz	A 2
	DR	Gründung einer Energiegenossenschaft in den Sielhafenorten	wie vor	A 2

7. ZUSAMMENSTELLUNG DER KOSTEN FÜR DIE WICHTIGSTEN ÖFFENTLICHEN MAßNAHMEN

TOP	Betrifft	Projekt	Arbeitskreis	Priorität	Netto-Kosten	Brutto-Kosten
TOP Dorfregion						
1	Dorfregion (alle) <i>Vorschlag Carolinensiel</i>	Erstellung einer Gestaltungsfibel für die Dorfregion	OE	A 1	50.000,00 €	59.500,00 €
2	Dorfregion (alle) <i>Vorschlag Neu-harlingersiel</i>	Machbarkeitsstudie für den Ausbau von Wegen und Beschilderungen in der Dorfregion	W/T	A 1	80.000,00 €	95.200,00 €
TOP Bensorsiel						
1	Bensorsiel	Anpassung, Neugestaltung und Aufwertung des Kurparks	OE (W/T)	A 1	166.000,00 €	197.540,00 €
2	Bensorsiel	Verbesserung und Ausbau von Rad- und Wanderwegen und der örtlichen Beschilderung	WT	A 1	410.000,00 €	487.900,00 €
3	Bensorsiel	Umgestaltung der Ortsdurchfahrt (beantragte Kosten entsprechen 25 % der Gesamtbaukosten)	OE	A 3	750.000,00 €	892.500,00 €
TOP Carolinensiel/Harlesiel						
1	Carolinensiel	Umgestaltung der Ortsdurchfahrt und Erstellung eines Verkehrskonzeptes (beantragte Kosten entsprechen 25 % der Gesamtbaukosten)	OE	A 1	586.000,00 €	697.340,00 €

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

TOP	Betrifft	Projekt	Arbeitskreis	Priorität	Netto-Kosten	Brutto-Kosten
2	Carolinensiel	Entwicklung eines Wohnflächenbedarfskonzeptes	SOZ	A 2	50.000,00 €	59.500,00 €
3	Carolinensiel	Neuentwicklung und Anpassung des Kurgartens an die aktuellen Ansprüche	OE	A 1	200.000,00 €	238.000,00 €
4	Carolinensiel	Sanierung und Gestaltung der Hafenanlagen und Promenade	W/T	A 2	2.500.000,00 €	2.975.000,00 €
5	Carolinensiel	Entwicklung eines städtebaulichen Rahmenplans zu Nutzungsarten	OE	A 2	55.000,00 €	65.450,00 €
TOP Neuharlingersiel						
1	Neuharlingersiel	Umnutzung der Freiflächen am Serierner Weg und in Hartward unter Berücksichtigung der Aspekte Freizeitnutzung, Dorftreffpunkt und Wohnen	SOZ (OE)	B 1	1.670.000,00 €	1.987.300,00 €
2	Neuharlingersiel	Gestaltung und Aufwertung der Ortsdurchfahrt (beantragte Kosten entsprechen 25 % der Gesamtbaukosten)	OE	A 1	2.216.162,00 €	2.736.003,00 €
3	Neuharlingersiel	Aufwertung des Hafens – Neugestaltung des Innenhafens und Erneuerung des Rettungsbootschuppens	W/T (OE)	A 1	4.090.000,00 €	4.867.100,00 €

Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

TOP	Betrifft	Projekt	Arbeitskreis	Priorität	Netto-Kosten	Brutto-Kosten
4	Neuharlingersiel	Verlagerung von Parkplätzen an den Ortsrand und Schaffung von zusätzlichem Parkraum (Rückbau vorhandener Parkplätze ohne Neubebauung plus Bau einer Verbindungsstraße zum örtlichen Verkehrssystem)	OE	A 1	2.418.000,00 €	2.877.420,00 €
5	Neuharlingersiel	Errichtung eines Ärzte- und Gesundheitshauses	SOZ	B 1/C 1	1.700.000,00 €	2.023.000,00 €
6	Neuharlingersiel	Verlagerung und Ausbau des Sportangebotes an den westlichen Ortsrand sowie die Schaffung einer Sporthalle	SOZ	C 2	1.980.000,00 €	2.356.200,00 €
TOP Werdum						
1	Werdum	Schaffung einer Multifunktionshalle	SOZ	A 1	636.000,00 €	756.840,00 €
2	Werdum	Schaffung von innerörtlichen Parkplätzen	OE	A 1	336.000,00 €	399.840,00 €
3	Werdum	Aufwertung des Haustierparks	W/T	A 2	150.000,00 €	178.500,00 €
4	Werdum	Anpassung/Sanierung der Kneipphalle und Aufwertung der Außenbereiche	OE (W/T)	A 2	60.000,00 €	71.400,00 €
5	Werdum	Neugestaltung und Modernisierung der Museums-wiese Werdum	OE (W/T)	A 2	1.248.000,00 €	1.485.120,00 €

8. VERSTETIGUNG DES PROZESSES UND EVALUIERUNG

Im Rahmen der Prozesse zur Dorfentwicklung fand eine breite Beteiligung relevanter Personen aus dem Dorfentwicklungsgebiet statt. Es gilt, diese Basis auch über die Planungsphase der Dorfentwicklung hinaus aufrechtzuerhalten und damit eine Verstetigung der gemeinsamen bzw. abgestimmten Entwicklung zu erzielen.

Bei der Verstetigung geht es unter anderem darum, die Kommunikationsstrukturen zu erhalten, die angestoßenen Prozesse und Entwicklungen weiterzuführen und bei Bedarf an sich wandelnde Rahmenbedingungen anzupassen. Der Arbeitskreis ist dabei unverzichtbar. Diese Personen waren und sind die Experten vor Ort und darüber hinaus wichtige Multiplikatoren für ihre Ortschaften und die ganze Region. Zudem nahmen die Bürgermeisterin/Bürgermeister der Region bzw. die entsprechenden Verwaltungsmitarbeiter an allen Arbeitskreissitzungen teil, was die Wertigkeit des Arbeitskreises auch für die Kommunen verdeutlicht.

In die VIP-Veranstaltung sowie die Arbeitskreissitzungen wurden externe Experten eingebunden. Das Hinzuziehen von Experten bei Bedarf sollte auch künftig Teil der gemeinsamen Arbeit sein.

Nach Abschluss der Erstellung des Dorfentwicklungsplans schließt sich die sogenannte Umsetzungsphase an. In dieser Phase gilt es, die benannten Projektvorschläge zu realisieren und damit die formulierten Entwicklungsziele zu verfolgen. Gleichzeitig ist eine Selbstevaluierung mit einem Abgleich von geplanten und letztlich erreichten Wirkungen durchzuführen. Sich ändernde Rahmenbedingungen sind fortlaufend zu analysieren und Anpassungen bei Bedarf vorzunehmen. Ein Planungsbüro wird diese Umsetzungsphase begleiten.

Zur Dokumentation des Umsetzungsstandes und der Benennung potenzieller Anpassungsbedarfe werden folgende Bausteine vorgeschlagen:

1. Aufrechterhaltung der bestehenden Austausch-, Abstimmungs- und Kommunikationsstrukturen durch
 - turnusmäßige Treffen der Lenkungsgruppe,
 - jährliches Zielvereinbarungsgespräch mit dem ArL Weser-Ems (Aurich),
 - mindestens jährliche Treffen des Arbeitskreises.
2. Dokumentation und Abgleich von Ergebnissen, Wirkungen und Bedarfen mit Hilfe
 - einer Projektdatenbank,
 - von Jahresberichten sowie
 - eines Abschlussberichtes am Ende der Umsetzungsphase.

Zu 1: Aufrechterhaltung der bestehenden Austausch-, Abstimmungs- und Kommunikationsstrukturen

Für den Fortbestand und die erfolgreiche Umsetzung der Projekte sind die Beibehaltung der Kontakte und der Kommunikationsstrukturen unabdingbar. Im Zuge des bisherigen Prozesses haben sich durch das gegenseitige Kennenlernen und die Erarbeitung gemeinsamer Projekte/Entwicklungsziele für die Region grundlegende Beziehungen ergeben. Neben den Verwaltungen sind es insbesondere die persönlichen Kontakte der Bewohner des Dorfentwicklungsgebietes, die gemeinsam an einem Strang ziehen und ihre Region mitgestalten wollen.

Die Lenkungsrunde, bestehend aus der Bürgermeisterin bzw. den Bürgermeistern und Verwaltungsmitarbeitern der Kommunen, dem ArL Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich, sowie dem begleitenden Planungsbüro wird sich künftig weiter treffen. Darüber hinaus arbeitet der Arbeitskreis auch künftig daran mit, die Region nachhaltig zu gestalten und trifft sich mindestens jährlich. In diesen Runden soll unter anderem erörtert werden, wie der Stand der Umsetzung ist, welche Veränderungen und Anpassungsbedarfe sich ergeben und ob zusätzliche für die Region relevante Themen betrachtet werden müssen.

Einmal im Jahr sollte es auch ein Zielvereinbarungsgespräch mit dem ArL Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich, geben, um die Projektliste zu aktualisieren und sich über zukünftige Fördermaßnahmen auszutauschen.

Zu 2: Dokumentation und Abgleich von Ergebnissen, Wirkungen und Bedarfen

Die Dokumentation der Inhalte in der Umsetzungsphase ist Grundlage für die weitere interkommunale Arbeit unter Einbezug aller relevanter Personen und Institutionen. Eine Projektdatenbank mit allen bestehenden Projektvorschlägen soll dabei zu jeder Zeit eine Übersicht über den Umsetzungsstand und die organisatorischen Inhalte (Antragstellung, Bescheide, Finanzierung, Zeitpläne etc.) ermöglichen. Mit dieser Übersicht kann beispielsweise systematisch eruiert werden, was wo bereits umgesetzt wurde oder wie viel Fördergelder insgesamt geflossen sind.

Unter Zuhilfenahme der Projektdatenbank sollen jährlich Berichte erstellt werden, denen die Darstellung des Umsetzungs-Status-quo und Anpassungs-/Ergänzungsbedarfe zu entnehmen sind. Erfahrungen und Hinweise aus bereits umgesetzten öffentlichen Projekten mit überregionaler Bedeutung sollen mittels Interviews mit den Projektträgern zusammengetragen und bei künftigen Projektrealisierungen berücksichtigt werden.

In einem Abschlussbericht im Anschluss an die Umsetzungsphase sind zusammenfassend alle umgesetzten Projekte sowie Änderungen und Ergänzungen hinsichtlich der Entwicklungsziele zu dokumentieren. Ergebnisse der Zielvereinbarungsgespräche und der Arbeitskreissitzungen sowie die Jahresberichte und der Abschlussbericht sollten auf der Homepage der Region Sielhafenorte (www.sielhafenorte.de) veröffentlicht und damit der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Entsprechend Ziffer 3.6.3 der ZILE-Richtlinie sind jährlich, spätestens zwei Jahre nach dem letzten Termin, der Erfolg, die Ergebnisse und die Wirkungen der Dorfentwicklung zu bewerten, zu dokumentieren und der Bewilligungsbehörde, sprich dem ArL Weser-Ems, Geschäftsstelle Aurich, vorzulegen. Eine Mustergliederung für diesen Evaluierungsbericht ist dem Anhang zu entnehmen.

9. BETEILIGUNG DER TRÄGER ÖFFENTLICHER BELANGE

Laut ZILE-Richtlinie sind bei der Aufstellung von Dorfentwicklungsplänen "die für die Planung relevanten oder von ihr betroffenen Träger öffentlicher Belange zu beteiligen"⁵¹. In der Vergangenheit erfolgte dies in der Regel auf postalischem oder digitalem Wege mit dem Berichtsentwurf kurz vor Anerkennung des Dorferneuerungsplanes. Diese Dorferneuerungspläne enthielten zu den Maßnahmenbereichen häufig bereits fast ausführungsbereite Konzept- und Gestaltungspläne, zu denen die Träger öffentlicher Belange, kurz TÖB, direkt Stellung bezogen.

Durch die Neuausrichtung der Dorfentwicklung hin zu einem eher konzeptionellen Planwerk und erarbeitet für eine ganze Dorfregion, wurde nun ein anderer Ansatz der Trägerbeteiligung gewählt.

Alle relevanten Träger öffentlicher Belange wurden von der federführenden Samtgemeinde Esens zu einer Trägerkonferenz am 21. März 2018 ins Haus der Begegnung in Esens eingeladen. Ziel und Inhalt der Veranstaltung waren zum einen, die Träger öffentlicher Belange über das neue, anders ausgerichtete Verfahren und die Inhalte sowie den Stand des Dorfentwicklungsverfahrens für die Dorfregion Sielhafenorte zu informieren. Zum anderen wurden sie darum gebeten, ihre Anregungen zur Region und zu den ersten Projektideen sowie eigene Projektideen aus ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich zu benennen, die im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung berücksichtigt werden können.

Die klassische Trägerbeteiligung erfolgt im Rahmen der jeweiligen Umsetzung einer Maßnahme mit konkreten Projektunterlagen.



Eindrücke aus der Trägerkonferenz

Insgesamt acht Vertreter der Träger öffentlicher Belange aus den Bereichen Häfen, Landwirtschaft, Deich- und Sielachten, des Landkreises Wittmund und des ArL Weser Ems, Geschäftsstelle Aurich, sowie Mitglieder der Lenkungsrunde und Mitarbeiter des Planungsbüros nahmen an der Konferenz teil. Nach Vorstellung der bisherigen Arbeit und der Inhalte des Dorfentwicklungsprozesses durch das Planungsbüro gaben die Teilnehmer Hinweise zu aktuellen Untersuchungen und Projekten/Maßnahmen, die in ihrem Zuständigkeitsbereich in den kommenden

⁵¹ 3.5.3, Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE), RdErl. d. ML vom 01. Januar 2017

Jahren geplant sind. In Teilen können diese Planungen in den Dorfentwicklungsplan aufgenommen werden, zum Teil folgen aus ihnen Handlungsbedarfe, die es im Zuge der künftigen Entwicklung der Dorfregion zu berücksichtigen gilt, beispielsweise Maßnahmen, die sich aus dem Bereich des Küstenschutzes ergeben.

Die frühzeitige Einbindung der Träger öffentlicher Belange beinhaltet neben dem Informationsaustausch auch eine Vernetzung, interkommunal und interdisziplinär. Auch dies ist ein Baustein zur Verstärkung des Prozesses einer gemeinsam motivierten Entwicklung der Dorfregion.

Entsprechend der ZILE-Richtlinie (3.5.4) ist "die Dorfentwicklungsplanung zur Einsichtnahme für die Bevölkerung nach den in der Hauptsatzung der Gemeinde geltenden Regelungen für öffentliche Bekanntmachungen vier Wochen öffentlich auszulegen". Die Auslegung fand in der Zeit vom 19. Juni 2018 bis 19. Juli 2018 statt. Es wurden keine Anregungen zu den Themen eingebracht.

ANHANG



Bensen = Stadtteil der Stadt Esens (zur Samtgemeinde Esens gehörig)

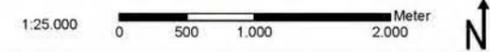
Neuharlingersiel = Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Esens

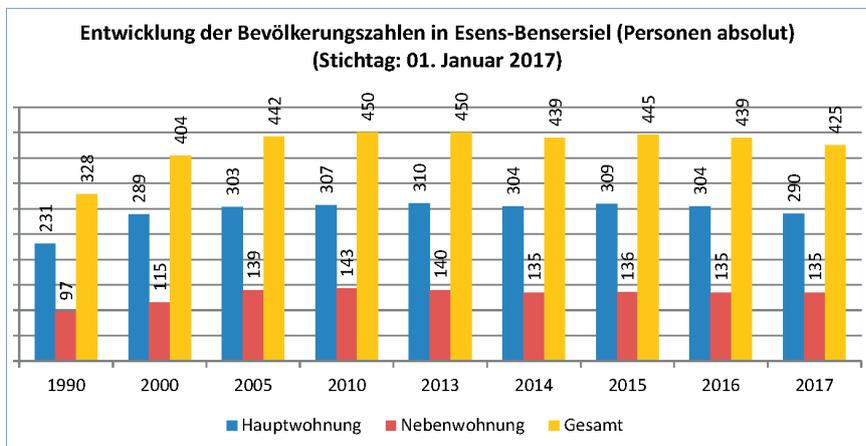
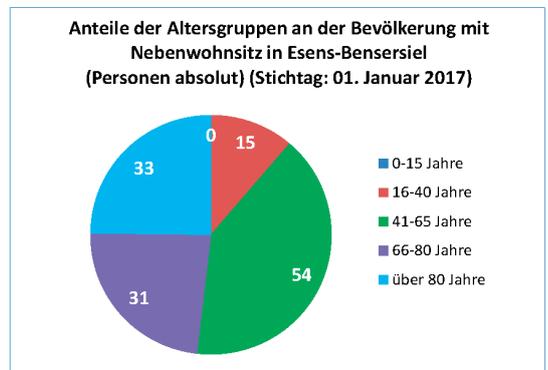
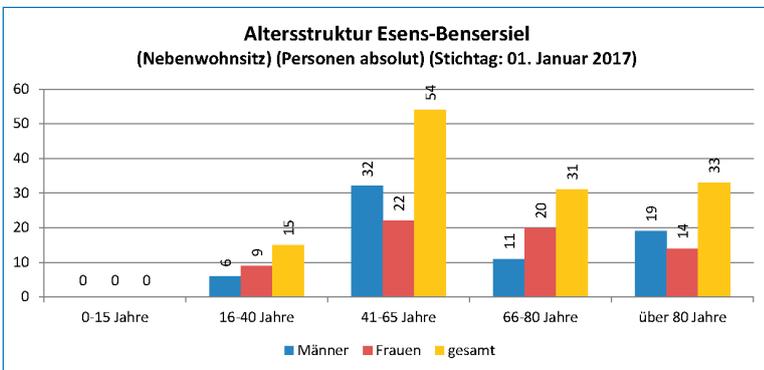
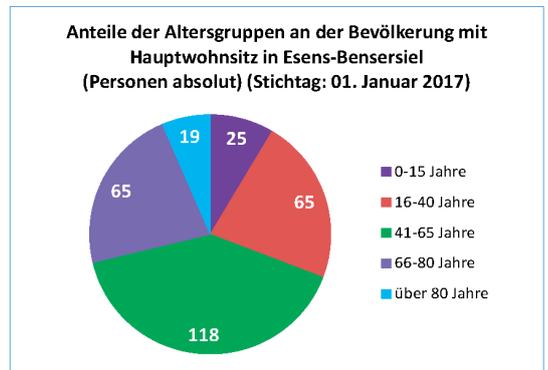
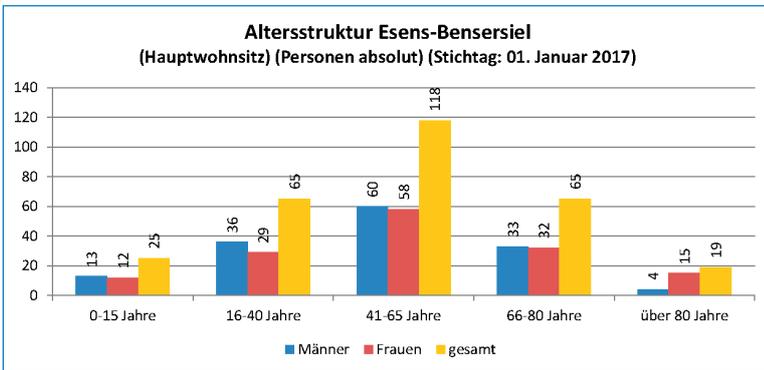
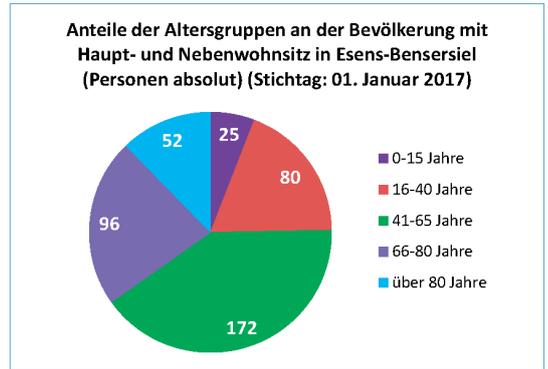
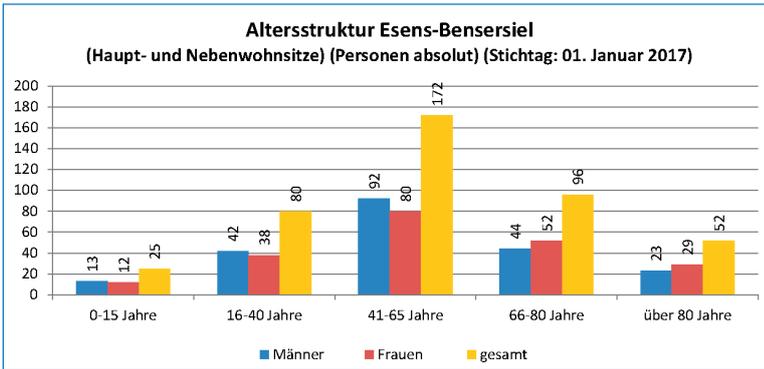
Werdum = Mitgliedsgemeinde der Samtgemeinde Esens

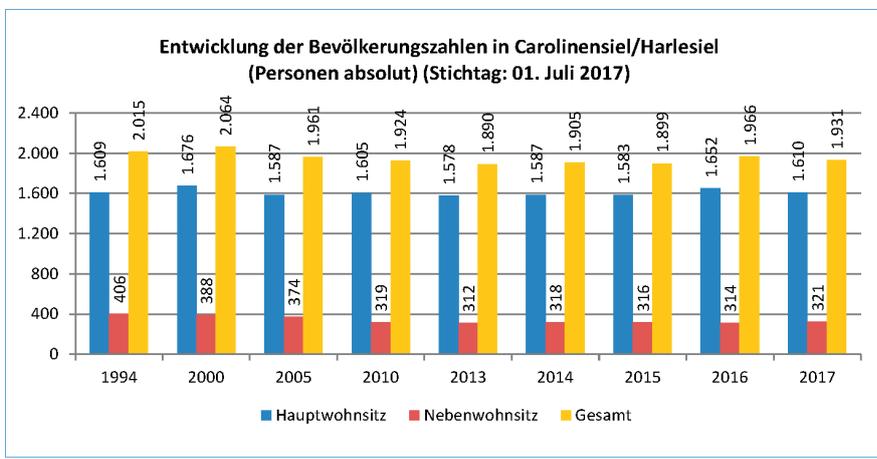
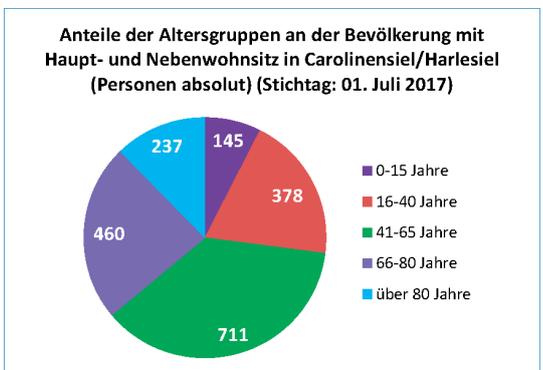
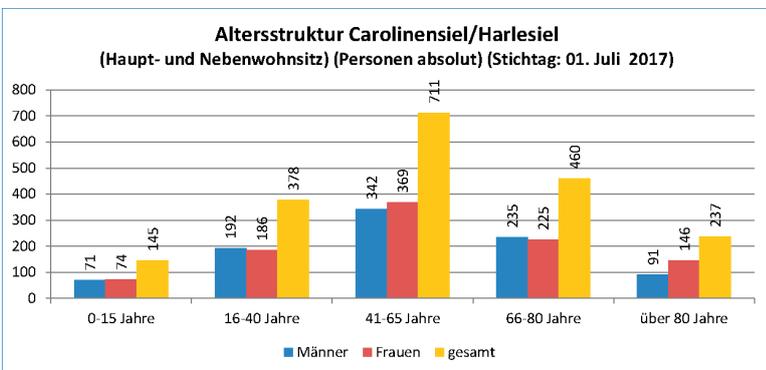
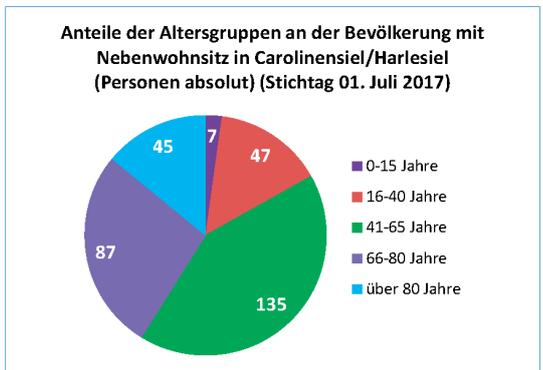
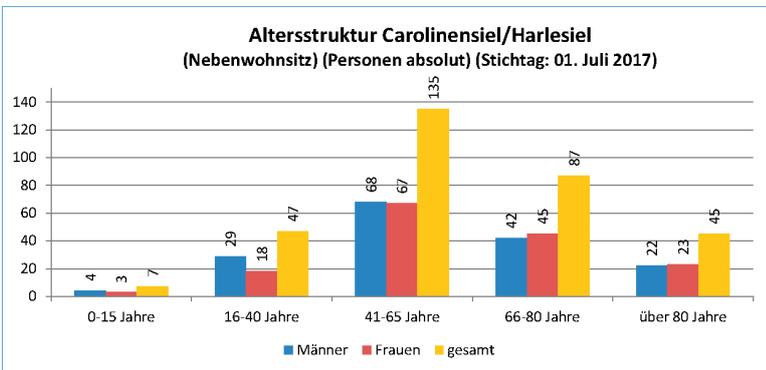
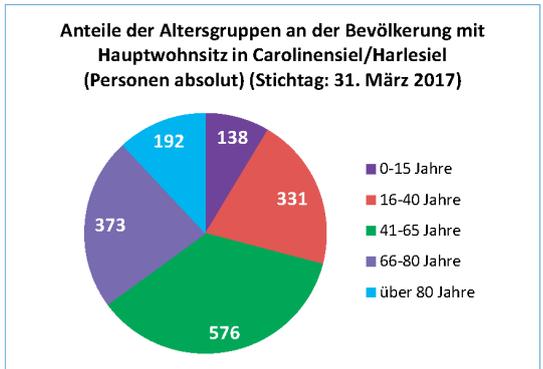
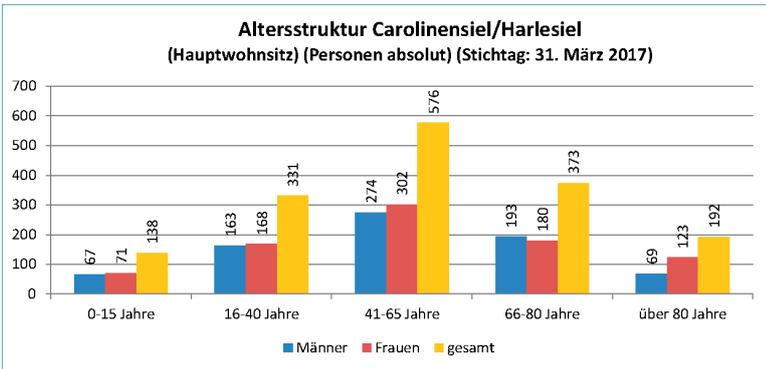
Carolinensiel-Harlesiel = Stadtteil der Stadt Wittmund

DORFREGION "SIELHAFFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

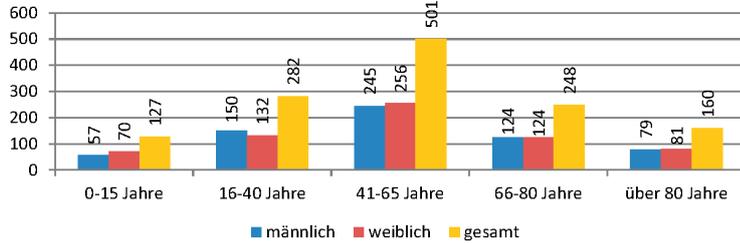
Quelle DTK 25 - Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs und Katasterverwaltung, © 2015 LGLN



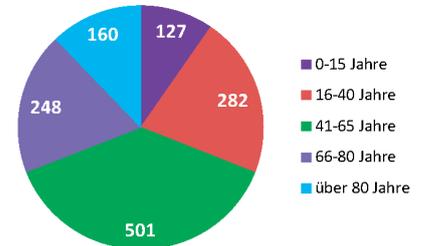




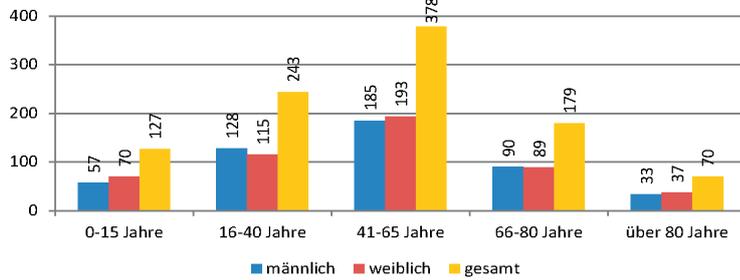
**Altersstruktur Gemeinde Neuharlingsiel
(Haupt- und Nebenwohnsitz) (Personen absolut)
(Stichtag: 01. Januar 2017)**



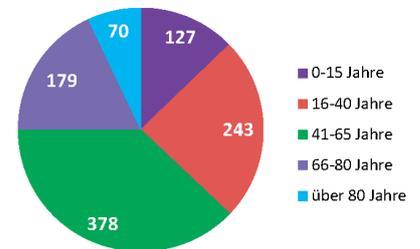
**Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung in der
Gemeinde Neuharlingsiel (Haupt- und Nebenwohnsitz)
(Personen absolut) (Stichtag: 01. Januar 2017)**



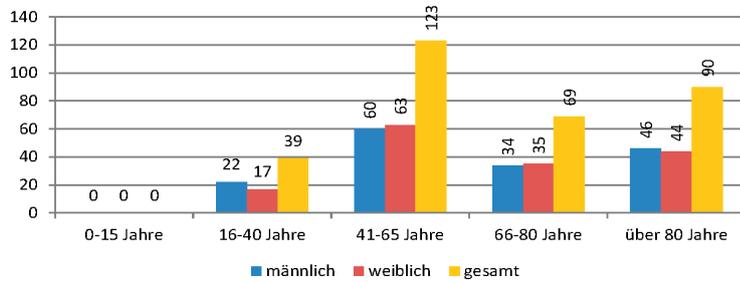
**Altersstruktur Gemeinde Neuharlingsiel
(Hauptwohnsitz) (Personen absolut) (Stichtag: 01. Januar 2017)**



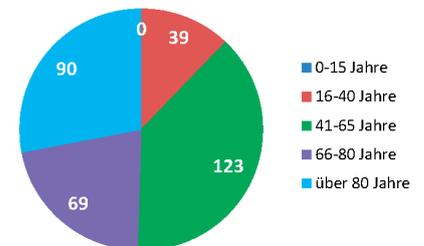
**Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung in der
Gemeinde Neuharlingsiel (Hauptwohnsitz)
(Personen absolut) (Stichtag: 01. Januar 2017)**



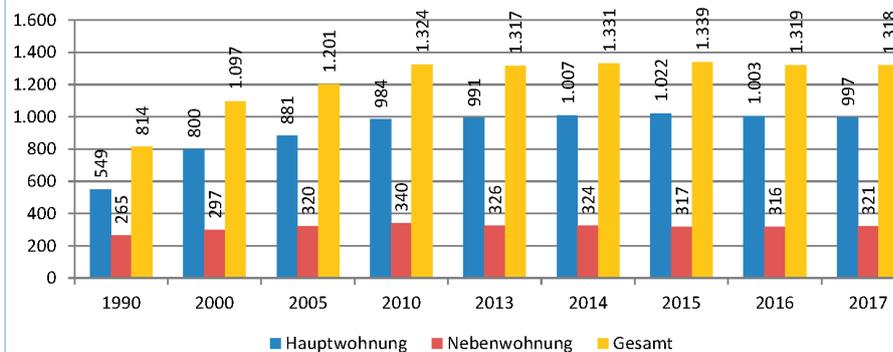
**Altersstruktur Gemeinde Neuharlingsiel
(Nebenwohnsitz) (Personen absolut) (Stichtag: 01. Januar 2017)**

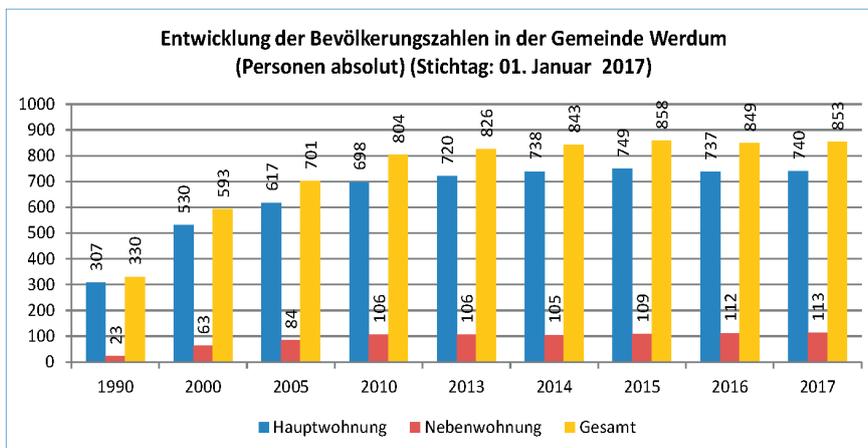
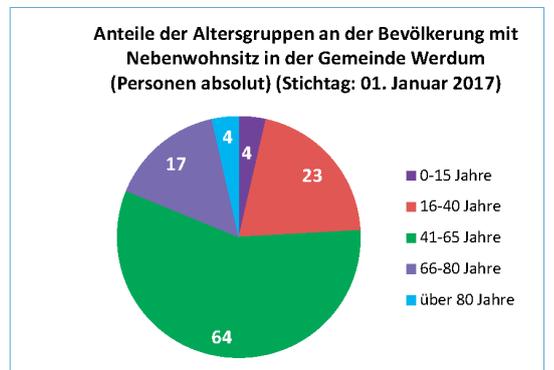
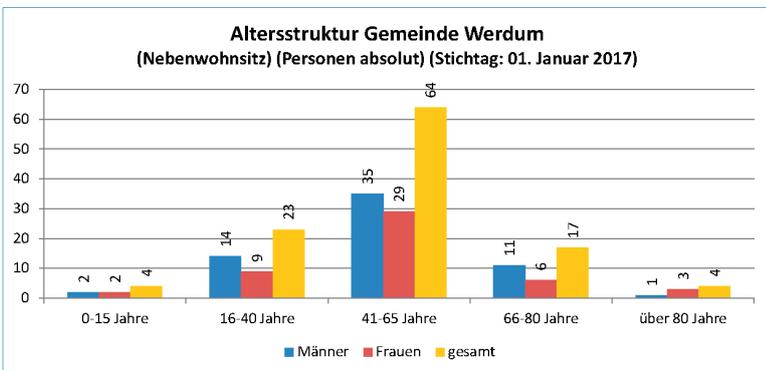
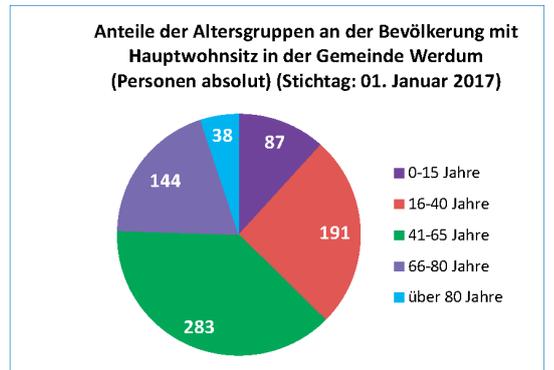
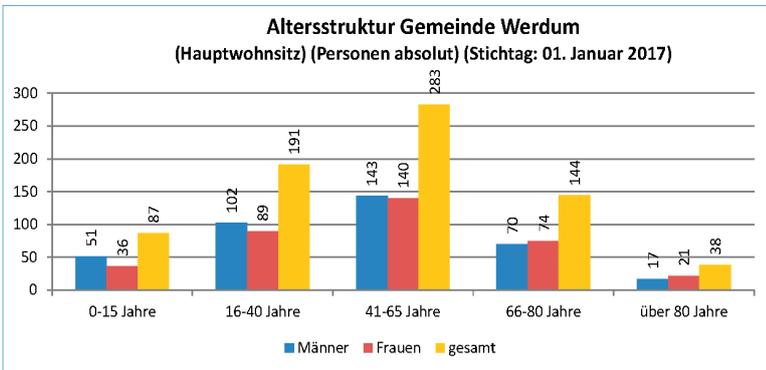
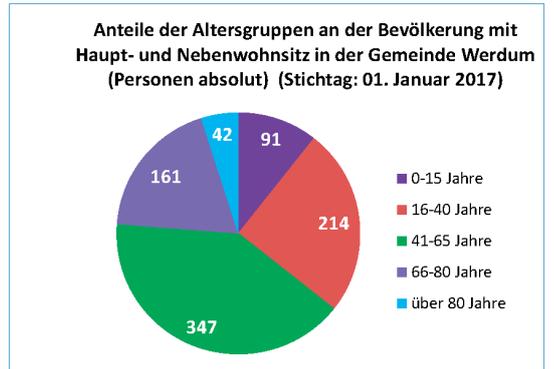
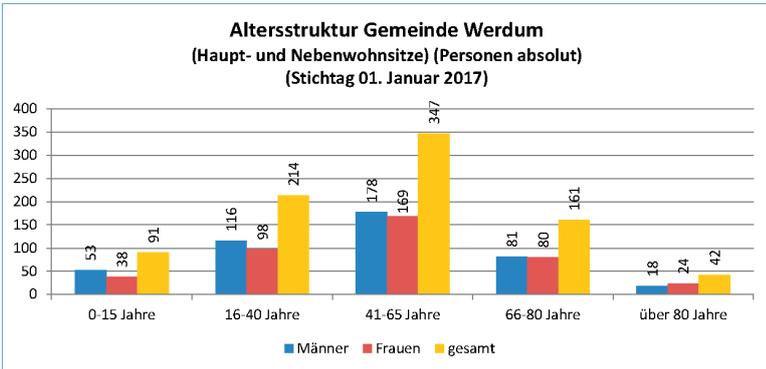


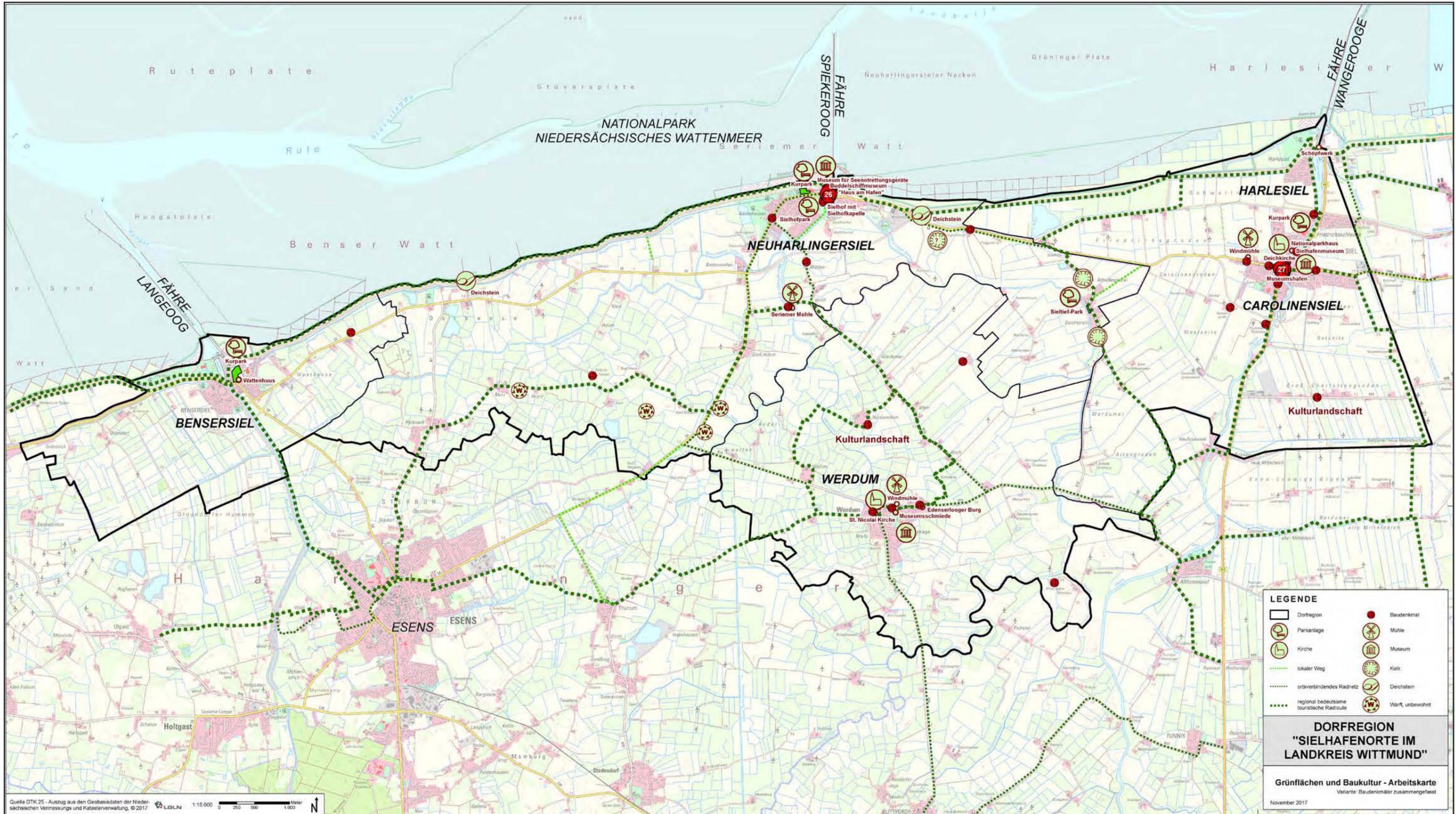
**Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung mit
Nebenwohnsitz Gemeinde Neuharlingsiel
(Personen absolut) (Stichtag: 01. Januar 2017)**



**Entwicklung der Bevölkerungszahlen in der Gemeinde Neuharlingsiel
(Personen absolut) (Stichtag: 01. Januar 2017)**







Quelle: DTK 25 - Auszug aus den Geobankdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, © 2017

LGLN 1:15.000

LEGENDE

Dorfregion	Baudenkmal
Parkanlage	Mühle
Kirche	Museum
lokaler Weg	Kolk
ortsverbindendes Radnetz	Deichstein
regional bedeutsame touristische Radroute	Watt, unbewohnt

**DORFREGION
"SIELHAFFENORTE IM
LANDKREIS WITTMUND"**

Grünflächen und Baukultur - Arbeitskarte
Variante: Baudenkmalier zusammengefasst
November 2017

Baudenkmale

HINWEIS:

Für die öffentliche Auslegung werden alle personenbezogenen Daten/Adressen geschwärzt dargestellt!

Bensersiel

Denkmal-Nr.	Lage und Beschreibung
462003.00052	Wohn-/Wirtschaftsgebäude, Gulfhaus, Wirtschaftsteil Ziegelbau mit Rundbogenfenster, datiert 1914; Wohnteil zweigeschossiger Putzbau mit profilierten Fensterrahmungen, datiert 1915; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung

Carolinensiel

Denkmal-Nr.	Lage und Beschreibung
462019.00248	Am Hafen: Hafenanlage (Sielhafen, Museumshafen) mit altem Baumbestand (beidseitige Lindenreihen), Hafenbecken mit Brückensiel und geschlossener Randbebauung an der Deichinnenseite, Hafenseiten gesäumt von Lindenreihen (um 1900 gepflanzt, urspr. beschnitten)
462019.00098	■■■■■■■■■■, ehemaliges Wohnhaus, Bestandteil
462019.00097	■■■■■■■■■■ Wohnhaus, zweigeschossiger traufständiger Ziegelbau, Bauzeit 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts
462019.00096	■■■■■■■■■■ Kapitänshaus, ein- bis zweigeschossiger giebelständiger Ziegelbau, Wandgliederung durch Dreiecksmauerung, Bauzeit 1803
462019.00095	■■■■■■■■■■ Wohnhaus, eingeschossiger giebelständiger, zum Teil verputzter Ziegelbau mit Giebelbekrönung, Bauzeit im Kern um 1800
462019.00094	■■■■■■■■■■ Gaststätte, eingeschossiger giebelständiger Putzbau mit rückwärtigem, zweigeschossigem Queranbau
462019.00093	■■■■■■■■■■ Wohnhaus, Bestandteil
462019.00233	■■■■■■■■■■ Wohnhaus, Bestandteil
462019.00092	■■■■■■■■■■ Sielhafenmuseum (ehemaliger Speicher »Groot Hus«), zwei- bis dreigeschossiger giebelständiger Putzbau, beide Giebel mit Ladeluken und Kranbalken, Bauzeit 1840/1924, so genanntes »Altes Kornhaus«
462019.00091	■■■■■■■■■■ Wohnhaus, eingeschossiger traufständiger Putzbau mit Drempel und Zwerchhaus, Bauzeit um 1915
462019.00080	■■■■■■■■■■ Gasthaus, zweigeschossiger, traufständiger Ziegelbau mit rückwärtigem Flügel, Geschossesims, Bauzeit 1860/1870
462019.00081	■■■■■■■■■■ Wohnhaus, eingeschossiger, giebelständiger Putzbau mit Drempel, Putzgliederung, Bauzeit um 1890
462019.00082	■■■■■■■■■■ Wohnhaus, eingeschossiger, giebelständiger Ziegelbau, Wandgliederung durch Traufgesims, Traufsteine und Giebelbekrönung, Bauzeit Anfang des 19. Jahrhunderts

Denkmal-Nr.	Lage und Beschreibung
462019.00083	Wohnhaus, Bestandteil
462019.00084	Wohnhaus, Bestandteil
462019.00086	Wohnhaus, Bestandteil
462019.00089	Wohnhaus, Bestandteil
462019.00238	Wohnhaus, Bestandteil
462019.00085	Wohnhaus, eingeschossiger, giebelständiger Ziegelbau mit Drem- pel, Putzgliederung durch Ecklisenen, Ortgang- und Traufgesims
462019.00087	Speicher, ehemaliges Wohnhaus, eingeschossiger, giebelständiger Putzbau, Bauzeit im Kern 19. Jahrhundert
462019.00088	Bestandteil ehemalige Gaststätte »Börse«, Treffpunkt der Fischer, Kaufleute und anderer an der Brücke des Siels, später »Gasthaus Börse«, Versamm- lungsstätte
462019.00090	eingeschossiger, giebelständiger Putzbau mit Krüppelwalmdach, Geschossgesims, Bauzeit um 1930
462019.00079	Bahnhofstraße, Sielanlage »Brückensiel Wittmunder Tief«, tonnengewölbter Ziegel- bau, Bauzeit 1930, Geländerform mit gestalteten Klinkerpfelern und dazwischenlie- genden Stahlgeländern
462019.00071	Wohn-/Wirtschaftsgebäude, Fürstinnen-Grashaus, umgräf- tetes Gulfhaus, Ziegelbau, eingeschossiger Wohnteil mit Eck-Kellerstube, Bauzeit 18. Jahrhundert mit Anbauten um 1910, Wirtschaftsteil um 1900; wesentliche schutzbe- gründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462019.00236	Scheune, Domäne »Tannenwerth«
462019.00237	Wohnhaus, Domäne »Tannenwerth« Ausweisung vom Institut für Denkmalpflege (IfD), Außenstelle Weser-Ems, Dez. E 2, 08. Mai 1989
462019.00066	Bootsschuppen, ehemaliger Rettungsbootsschuppen, auf Pfei- lern an der Deichinnenseite stehender Ziegelbau mit Ziegelgesimsen und Ziegellise- nen, deichseitiges Tor, Bauzeit Ende 19. Jahrhundert; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462019.00100	Wohn-/Wirtschaftsgebäude, Gulfhaus, Ziegelbau, ein- geschossiger Wohnteil mit Drempele, datiert 1916; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462019.00072	ev.-luth. Kirche, rechteckiger Saalbau aus Backstein, Bauzeit 1776
462019.00073	Friedhof
462019.00074	Glockenturm
462019.00069	ehemalige Schule, lang gestreckter eingeschossiger Ziegelbau mit Traufgesims, datiert 1861; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung

Denkmal-Nr.	Lage und Beschreibung
462019.00068	██████████ Windmühle, zweigeschossiger Galerieholländer auf oktagonalem Grundriss, Achtkant schindelverkleidet, Bauzeit 1773, zu Wohnzwecken umgebaut; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462019.00259	██████████ Wohnhaus, Pastorenwohnhaus (Gemeindehaus)
462019.00070	██████████ ehemaliges Pastorat »Alte Pastorei«, zweigeschossiger Wohnteil, nachträglich verputzter Ziegelbau, Halbwalmdach, Holzrahmenfenster, rückwärtig ehemaliger Kornspeicher: eingeschossiger Ziegelbau mit Drempel, Rundbogenfenster, Lüftungsgaupen, Bauzeit um 1800; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462019.00067	██████████ Wohnhaus, Kapitänshaus, eingeschossiger Ziegelbau mit Satteldach, zum Teil mit Schiebefenstern, Bauzeit erste Hälfte des 19. Jahrhunderts; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462019.00075	██████████ Wohnhaus, giebelständiger Ziegelbau mit Gesims- und Lisenengliederung, datiert 1866
462019.00076	██████████ Wohnhaus, traufständiger Ziegelbau mit übergiebelter Eingangszone, Lisenen- und Gesimsgliederung, Rundbogenfenster, Bauzeit um 1860
462019.00077	██████████ Wohnhaus, Putzbau mit Gesimsgliederung, Bauzeit um 1860/70
462019.00078	██████████ Wohnhaus, traufständiger Ziegelbau mit Gesims- und Lisenengliederung, datiert 1827; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung

Neuharlingersiel

Die folgenden kursiv gesetzten Denkmalbeschreibungen sind jeweils vom Institut für Denkmalpflege (IfD), Außenstelle Weser-Ems, Dez. E 2, am 14. Januar 1987 ausgewiesen und von der Bez.-Reg. Weser-Ems, Dez. 406, am 15. November 1990 bestätigt worden.

Das ehemalige ebenfalls vom Institut für Denkmalpflege (IfD), Außenstelle Weser-Ems, Dez. E 2, am 14. Januar 1987 ausgewiesene und von der Bez.-Reg. Weser-Ems, Dez. 406, am 15. November 1990 bestätigte Denkmal Nr. 462010.00018: ██████████ *Bestandteil Wohnhaus (Doppelhaushälfte)* wurde 1997 abgebrochen und an seiner Stelle ein Neubau errichtet. Daher wird es hier nicht mehr genannt.

Denkmal-Nr.	Lage und Beschreibung
462010.00003	██████████ <i>Wohnhaus, ehemaliges Doppelhaus (?), eingeschossiger, giebelständiger Ziegelbau mit Kübbungen, rückwärtiger Teil zweigeschossig und breiter, mit Vollwalmdach, Bauzeit Anfang 19. Jahrhundert; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung</i>
462010.00004	██████████ <i>Wohnhaus, eingeschossiger, traufständiger hell gestrichener Ziegelbau mit Drempel, mittiger Eingang zur Straße, Bauzeit um 1800; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung</i>

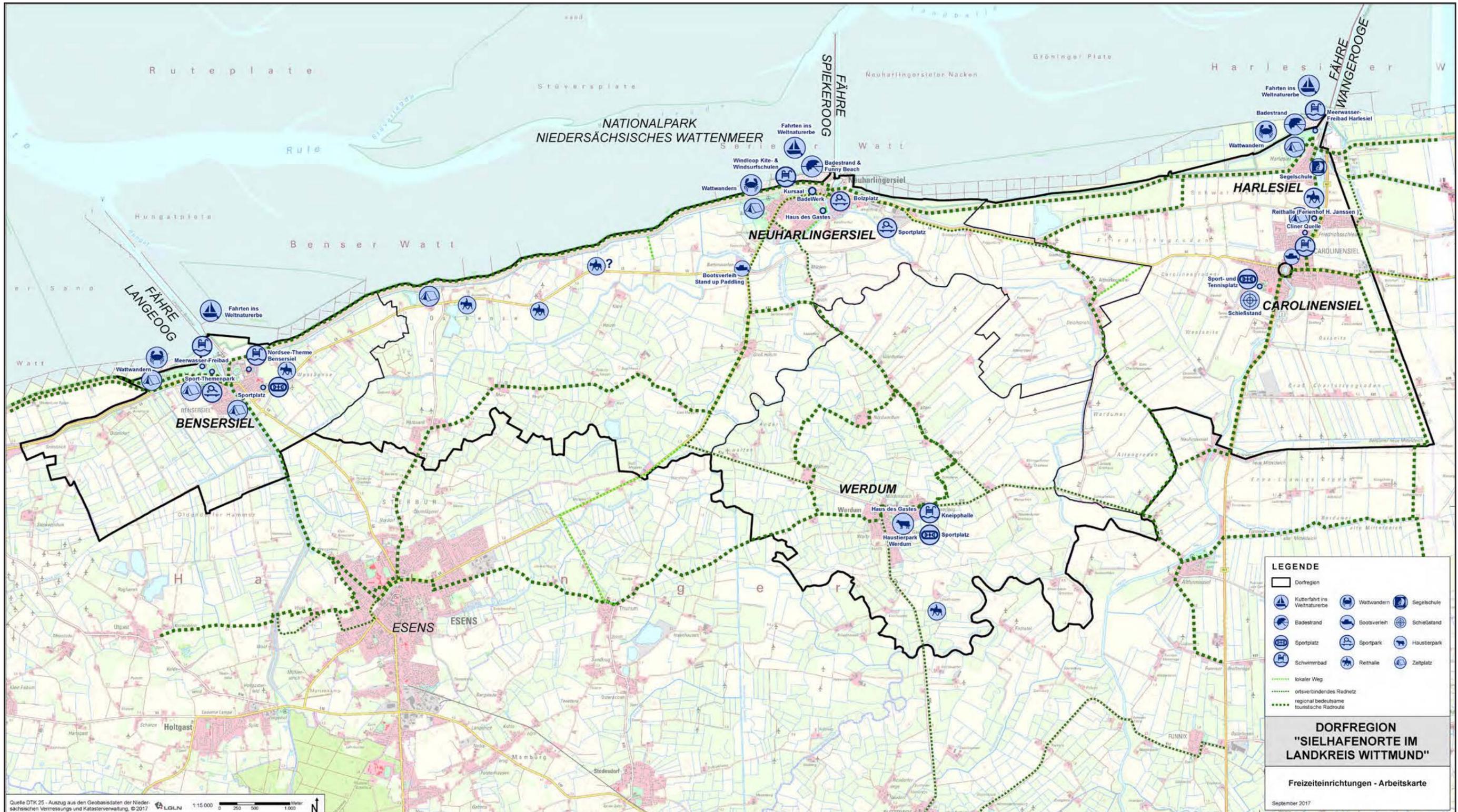
Denkmal-Nr.	Lage und Beschreibung
462010.00005	██████████ Herrenhaus, Sielhof mit Park und Graft, zweigeschossiger Ziegelbau mit Pilastergliederung von 1755, Nordfassade mit Eckpavillons von 1899
462010.00012	██████████ Hotel
462010.00013	██████████ Wohn- und Geschäftshaus
462010.00014	██████████ Wohn- und Geschäftshaus
462010.00015	██████████ Wohn- und Geschäftshaus
462010.00016	██████████ Wohnhaus, ehemalige Doppelhaushälfte
462010.00017	██████████ Kapelle »Haus am Hafen«
462010.00019	██████████ Bestandteil Wohnhaus (Doppelhaushälfte)
462010.00020	██████████ Wohnhaus
462010.00021	██████████ Gasthaus
462010.00022	██████████ Hotel/Restaurant Hingers, erbaut von Architekt Gildemeister, Braunschweig
462010.00023	██████████ Wohnhaus
462010.00025	██████████ Hotel »Janssens Hotel«
462010.00026	██████████ Wohnhaus
462010.00027	██████████ Wohnhaus, Doppelhaushälfte
462010.00028	██████████ Wohnhaus, Doppelhaushälfte
462010.00029	██████████ Wohnhaus
462010.00030	██████████ Fährhaus
462010.00032	Am Hafen, Hafenanlage, Sielhafen
462010.00006	██████████ Wohn-/Wirtschaftsgebäude, Hof Grönigerhäuser, Gulfhaus, Ziegelbau, eingeschossiger Wohnteil mit Drempel, Gliederung durch Ecklisenen, Fens-terverdachungen, Giebelbekrönung und Ortgangabdeckung, Bauzeit 1870; wesentli-che schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462010.00007	██████████ Wohn-/Wirtschaftsgebäude, Stiftshof Folkertshausen, Gulfhaus mit Hofwurt und Graft, Gulfhaus: Ziegelbau mit zweigeschossigen Wohnteil, Traufen-und Ortganggesims, datiert 1864
462010.00008	██████████ Windmühle (Seriemer Mühle – »De Goede Verwagting«), zweige-schossiger, oktogonaler Galerieholländer mit verputztem Unterbau, datiert 1804
462010.00009	██████████ Wohnhaus, Müllerhaus, eingeschossiger Ziegelbau, durch Steg mit der Mühle verbunden, Fenster mit scheinrechten Stürzen und Holzblockrah-men, Bauzeit Anfang 19. Jahrhundert
462010.00010	██████████ Gulfscheune. Ziegelbau mit Halbwalmdach, Bauzeit um 1900

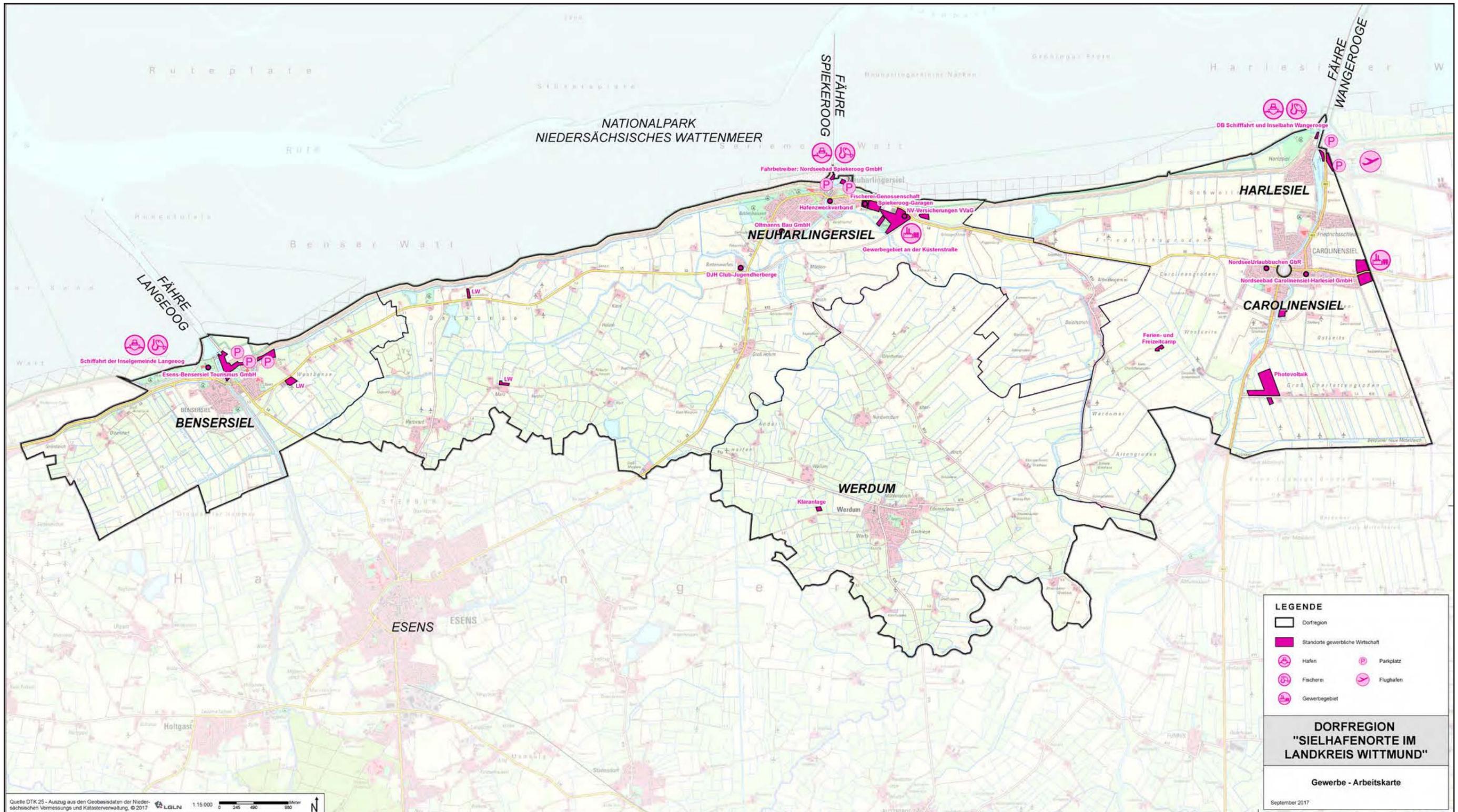
Denkmal-Nr.	Lage und Beschreibung
462010.00011	Wohn-/Wirtschaftsgebäude, Landarbeiterhaus, kleiner Ziegelbau, Wohnteil mit Traufgesims, Fenster mit Holzblockrahmen, Bauzeit 1780; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462010.00024	Wohn-/Geschäftshaus mit zwei Hausbäumen (Linden), ein- halbgeschossiger Ziegelbau, Traufseite mit alten Schiebefenstern, profilierte Tür- rahmung im Ladenbereich und Giebel-Ladeluke im Obergeschoss erhalten
462010.00031	Wohnhaus-/Wirtschaftsgebäude, Gulfhaus mit Steinwerk, Bauzeit 1755, Ausweisung vom Institut für Denkmalpflege (IfD), Außenstelle We- ser-Ems, Dez. E 2, 14. Januar 1987, bestätigt 13. Dezember 1989
462010.00033	Wohnhaus, zweigeschossiger, traufständiger fünfachsiger Massivbau unter Krüppelwalmdach, Bauzeit um 1800, Ausweisung vom Institut für Denkmalpflege (IfD), Dez. E 2, Außenstelle Oldenburg, 14. Januar 1987
462010.00034	ehemalige Schule, zweigeschossiger Putzbau mit sparsamen Zier- ornamenten unter Mansardendach, Bauzeit um 1800; wesentliche schutzbe- gründende Bedeutung: Ortsgeschichte
462010.00035	Wohnhaus, Bauzeit um 1800, Ausweisung vom Institut für Denkmalpflege (IfD), Dez. E 2, Außenstelle Oldenburg, 23. Juli 1985

Werdum

Denkmal-Nr.	Lage und Beschreibung
462017.00004	ehemaliges Wohn-/Wirtschaftsgebäude, eingeschossiger Ziegelbau mit Querbalkenlage, auf den Traufseiten Reste von Renaissancefenstern mit Sandsteinsturz und Entlastungsbogen, datiert 1595, Scheune durch Wohnhausanbau ersetzt; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462017.00005	Wohn-/Wirtschaftsgebäude, Gulfhaus in Krübelwarkform (Kreu- zelwerkform), Buerhaus, eingeschossiges Querhaus mit Drempe, Reste aller Kreuzel- stockfenster, Bauzeit 1616, Mittelhaus und Scheune wurden Anfang des 20. Jahrhun- derts erneuert; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462017.00006	Kirche St. Nikolai mit Kirchwurt, Saalbau in Ziegelbauweise, im Kern von 1327 (?) Chor von 1476, Westturm mit Laterne von 1763
462017.00010	Friedhof St. Nikolai
462017.00007	Werdumer Mühle, oktogonaler Erdholländer, Mahlwerk erhalten, angeblich von 1748, Bauzeit 1802; wesentliche schutzbegründende Bedeu- tung: Typus-/Stilausprägung
462017.00008	Burg Edenserloog mit straßenseitiger Graft; zweiflügeliger eingeschossiger Ziegelbau, im Kern spätmittelalterlich, Fensteröffnungen wohl 18. Jahrhundert; wesentliche schutzbegründende Bedeutung: Typus-/Stilausprägung
462017.00009	Gulfhaus, Wohnteil: zweigeschossiger Ziegelbau mit Resten von Renaissancefenstern, Bauzeit Ende 16. Jahrhundert, Wirtschaftsteil von 1914







Quelle DTK 25 - Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, © 2017

1:15.000 0 245 490 980 Meter

LEGENDE

- Dorfregion
- Standorte gewerbliche Wirtschaft
- Hafen
- Fischerei
- Gewerbegebiet
- Parkplatz
- Flughafen

**DORFREGION
"SIELHAFFENORTE IM
LANDKREIS WITTMUND"**

Gewerbe - Arbeitskarte

September 2017

DORFREGION "SIELHAFENORTE IM LANDKREIS WITTMUND"

Mobilität - Arbeitskarte November 2017

	Dorfregion		hohe Taktfrequenz
	Bushaltestelle		mittlere Taktfrequenz
	Hafen		geringe Taktfrequenz
	Bahnhof		Fährverbindung
	Flugplatz		Bahnlinie Esens - Wittmund

Infobox Fähre Langeoog

- Saisonale Fahrpläne
- 6 – 8 mal täglich
- Mo – So, Früh bis Abend
- Eingeschränkte Fahrten an Feiertagen

FÄHRE LANGEOOG

BENSERSIEL

473

ESENS

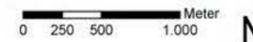
Infobox Bahnhof Esens

- Esens - Wilhelmshaven Hbf
- stündliche Taktung 06:02 bis 20:02
- Fahrtzeit 52 Min.

473

Quelle DTK 25 - Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs und Katasterverwaltung, © 2017

LGLN 1:15.000



Richtung Wittmund

13 km bis Wittmund

FÄHRE SPIEKEROOG

Infobox Fähre Spiekeroog

- Saisonale Fahrpläne
- 3 – 4 mal täglich
- Tideabhängig, meist zweimal vormittags, einmal nachmittags oder abends
- Eingeschränkte Fahrten an Feiertagen

NEU-HARLINGERSIEL

K1

363

K2

WERDUM

K2

363

K2

363

HARLESIEL

K1

343

CAROLINENSIEL

343

343

343

343

Richtung Wittmund

Infobox Flugplatz Harle

- Harle - Wangerooge
- im Sommer stündl. Flug 08:00 - 18:00
- im Winter 09:00 - 17:00

Infobox Fähre Wangerooge

- Saisonale Fahrpläne
- 3 – 4 mal täglich, tideabhängig
- So – Mi Früh bis Nachmittag
- Do – Sa auch Abends
- Eingeschränkte Fahrten an Feiertagen

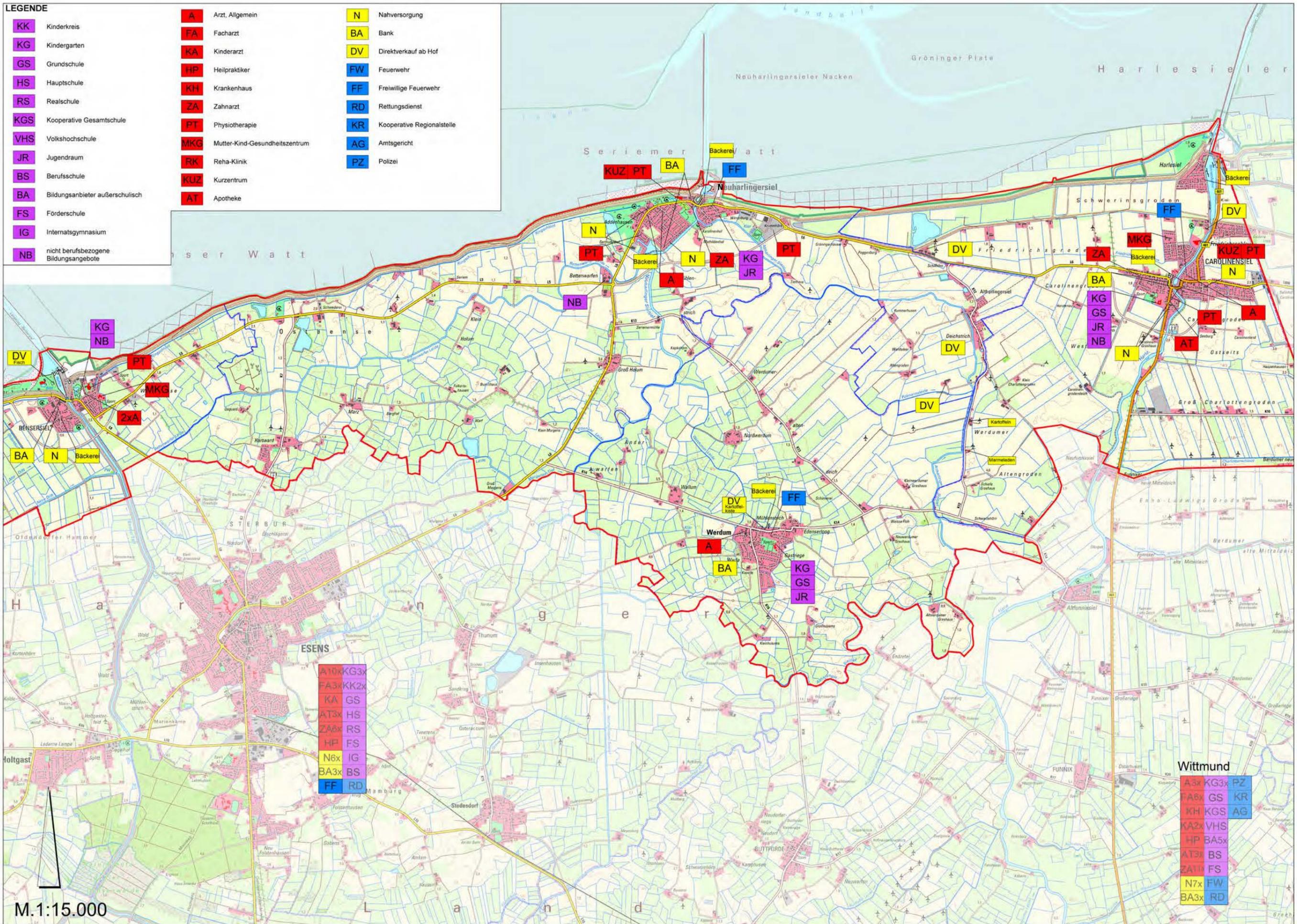
FÄHRE WANGEROOGE

Infobox Busverkehr

- Busverkehr (Linienetz & Taktung) ist auf den Schulverkehr ausgelegt.
- Grüne Linie: Buslinie K1 (Touristischer Bus), stündliche Taktung auch am Wochenende
- Gelbe Linien: Vormittag/Mittag: stündlich, Nachmittag/Abend: selten/unregelmäßig, Wochenende: nur einzelne Fahrten
- Rote Linien: nur auf Schülerverkehr ausgelegt, Vormittag/Mittag: mehrere Fahrten, Nachmittag: meist eine Fahrt, Abend: keine Fahrt. Kaum oder keine Fahrten am Wochenende
- Bis auf Linie K1 am Wochenende und Feiertagen kaum bis gar kein Busverkehr
- Linienetz & Busfahrpläne sehr individualisiert auf Schüler ausgerichtet
- Gute Verbindung: Esens, Benersiel, Neuharlingersiel, Carolinensiel und Harlesiel (Küstenorte)
- Unzureichende Verbindung: Wittmund, Carolinensiel und Harlesiel

LEGENDE

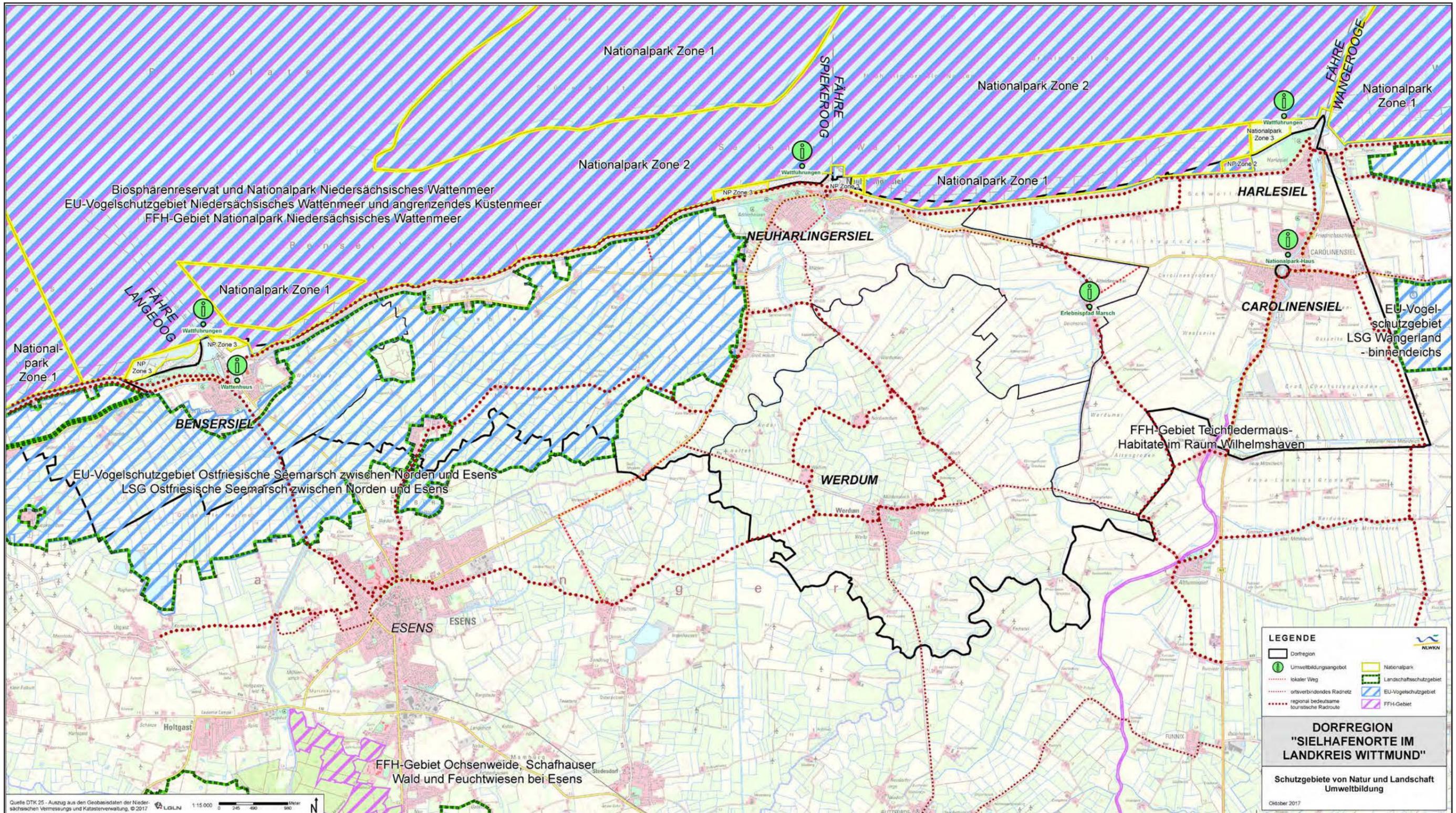
- | | | |
|---|---|--------------------------------------|
| KK Kinderkreis | A Arzt, Allgemein | N Nahversorgung |
| KG Kindergarten | FA Facharzt | BA Bank |
| GS Grundschule | KA Kinderarzt | DV Direktverkauf ab Hof |
| HS Hauptschule | HP Heilpraktiker | FW Feuerwehr |
| RS Realschule | KH Krankenhaus | FF Freiwillige Feuerwehr |
| KGS Kooperative Gesamtschule | ZA Zahnarzt | RD Rettungsdienst |
| VHS Volkshochschule | PT Physiotherapie | KR Kooperative Regionalstelle |
| JR Jugendraum | MKG Mutter-Kind-Gesundheitszentrum | AG Amtsgericht |
| BS Berufsschule | RK Reha-Klinik | PZ Polizei |
| BA Bildungsanbieter außerschulisch | KUZ Kurzentrum | |
| FS Förderschule | AT Apotheke | |
| IG Internatsgymnasium | | |
| NB nicht berufsbezogene Bildungsangebote | | |

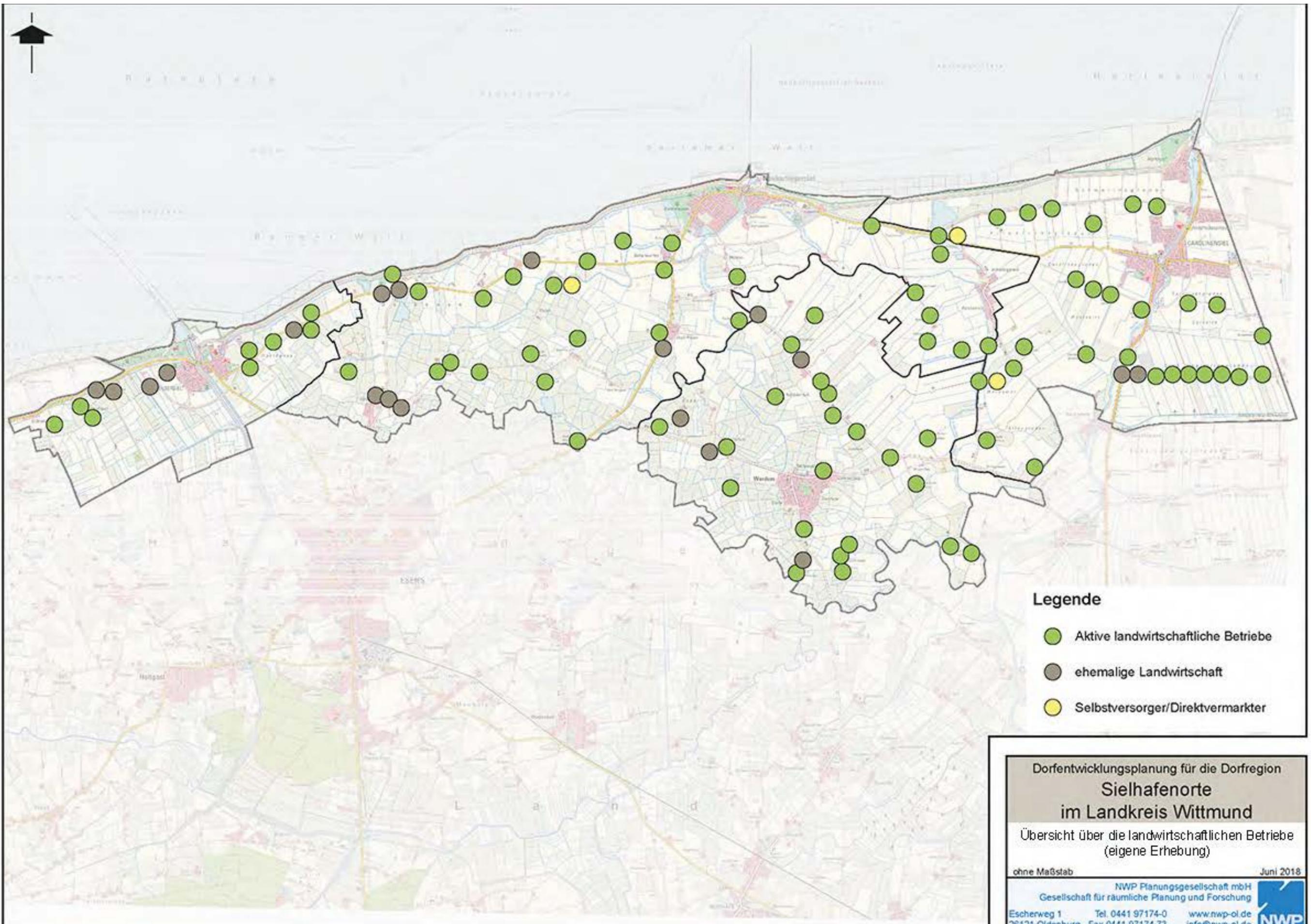


A10xKG3x
 FA3xKK2x
 KA GS
 AT3x HS
 ZA8x RS
 HP FS
 N6x IG
 BA3x BS
 FF RD

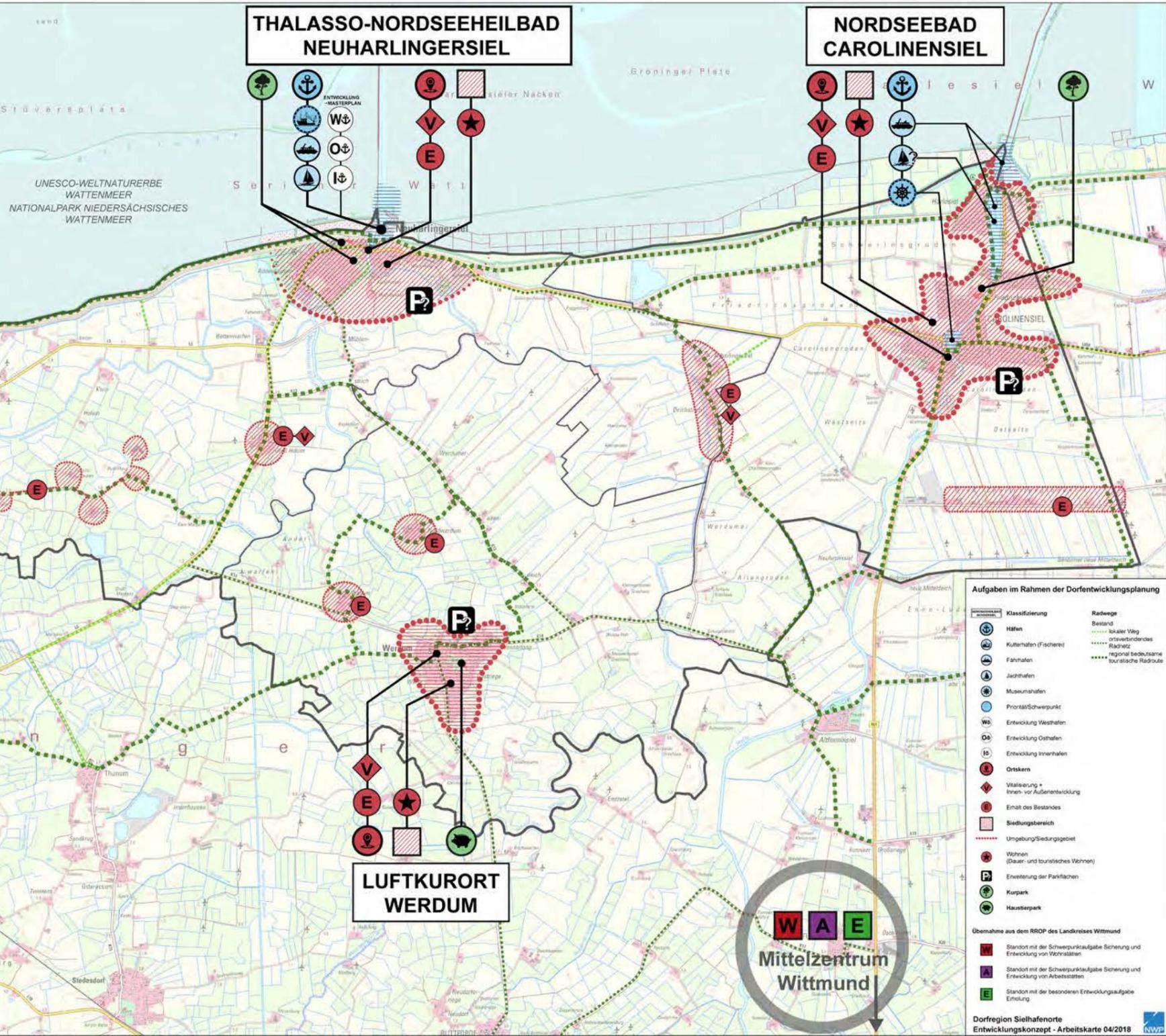
Wittmund
 A3x KG3x PZ
 FA8x GS KR
 KH KGS AG
 KA2x VHS
 HP BA5x
 AT3x BS
 ZA11x FS
 N7x FW
 BA3x RD

M.1:15.000





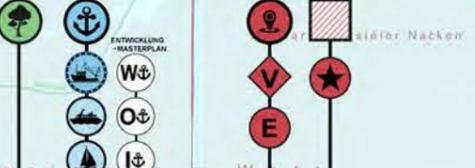
Auszug aus dem Regionalen Raumordnungsprogramm des Landkreises Wittmund
 Zeichnerische Darstellung 07/2025 - regelmäßige Aktualisierung
 Quelle: https://www.landkreis-wittmund.de/Dateien/Regionalplanung.aspx



**NORDSEEHEILBAD
BENSERSIEL**



**THALASSO-NORDSEEHEILBAD
NEUHARLINGERSIEL**



**NORDSEEHEILBAD
CAROLINENSIEL**



**LUFTKURORT
WERDUM**



**WAE
Grundzentrum
Esens**

**WAE
Mittelzentrum
Wittmund**

Aufgaben im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung

- | Klassifizierung | Radwege |
|---|---|
| Hafen | lokaler Weg |
| Kulturfahrten (Fischerei) | ortsverbindendes Radnetz |
| Fahrradfahrten | regional bedeutsames touristische Radnetz |
| Jachthafen | |
| Museumshafen | |
| Promontor/Schwerpunkt | |
| Entwicklung Westhafen | |
| Entwicklung Osthafen | |
| Entwicklung Innenhafen | |
| Ortskern | |
| Vitalisierung + Innen- vor Außenentwicklung | |
| Erhalt des Bestandes | |
| Siedlungsbereich | |
| Umgebung/Siedlungsgebiet | |
| Wohnen (Dauer- und touristisches Wohnen) | |
| Erweiterung der Parkflächen | |
| Kurpark | |
| Hausstepark | |
- Übernahme aus dem RROP des Landkreises Wittmund
- Standort mit der Schwerpunktaufgabe Sicherung und Entwicklung von Wohnstätten
 - Standort mit der Schwerpunktaufgabe Sicherung und Entwicklung von Arbeitsstätten
 - Standort mit der besonderen Entwicklungsaufgabe Erholung

Quelle DTK 25 - Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs und Katasterverwaltung, © 2017
 LGLN 1:15.000 0 250 500 1.000 Meter

Dorfregion Sielhafenorte
 Entwicklungskonzept - Arbeitskarte 04/2018

**Evaluierungsbericht
Dorfentwicklung – Dorfregion
xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx, Landkreis xxxxxxxxxxxxxxxxx**

Mustergliederung

- Ansprechpartner

ArL	Gemeinde	Planungsbüro

- Allgemeiner Sachstandsbericht

1. Lage und Situation der Dorfregion
Wirkungsziele und Wirkungsgrad

Mit Vorlage des Tätigkeitsberichtes wird der jeweilige Status in der Dorfregion dargestellt.

Darüber hinaus werden die Ziele des nächsten Jahres dargestellt.

Mit dem Folgebericht des Folgejahres kann evaluiert werden, ob die Ziele mit dem beabsichtigten Wirkungsgrad erreicht wurden.

Der danach erreichte Status wird daran angepasst, fortgeschrieben und ist Grundlage für die weiteren Zielsetzungen.

Auf diese Weise ergibt sich über die Gesamtlaufzeit eine Beurteilung der Prozessgestaltung in der Dorfentwicklung.

2. Qualitative und quantitative Aussagen in tabellarischer Form
(entsprechend Leistungsbild)

Leistungsbaustein	Tätigkeiten des Umsetzungsbegleiters/ DE-Planers des abgelaufenen Jahres
Prozessentwicklung und Prozessgestaltung	
Einbeziehung des umgebenden Betrachtungsraums	
Umsetzungsstand des DE-Plans und der Projekte	Öffentliche Projekte Private Projekte (allg. Sachstand sowie besondere Projekte)

Information, Beratung, Aktivierung und Qualifizierung der Akteure	
Öffentlichkeitsarbeit, innere Kommunikation, Einbindung Externer, Arbeitskreise	
Nachhaltigkeit, Verstetigung des Prozesses	

- Anlagen

- Terminübersicht
- Stand der Projektumsetzung
(mittelfristig Ergebnis der Begleitungs-Tools)

Ziel/ Handlungsfeld

Handlungsfeld/ Ziel

Leitprojekte und Projekte unterschieden nach
Ideenphase, Konzeptphase, Planungsphase, Umsetzungsphase
und Betriebsphase/ Abgeschlossen

Zwischenbericht zur Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion Sielhafenorte im Landkreis Wittmund

1 POSTER

ALLGEMEINE BELANGE | FAKTEN | ARBEITSPROZESS

Dorfentwicklung – Was ist das?

Die Dorfentwicklung ist ein staatlich gefördertes Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum (PFEIL, siehe ZILE Richtlinie 2017). Ziel ist, die unverwechselbare Eigenart ländlicher Siedlungen zu bewahren und die Lebensqualität der dort lebenden Menschen zu verbessern.

Vor dem Hintergrund ähnlicher Strukturen, gleicher Probleme und Herausforderungen haben sich die Stadt Esens mit dem Ortsteil Benersiel, die Stadt Wittmund mit der Ortschaft Carolinensiel-Harlesiel sowie die Gemeinden Neuharlingsiel und Werdum zusammengeschlossen, um sich zusammen mit

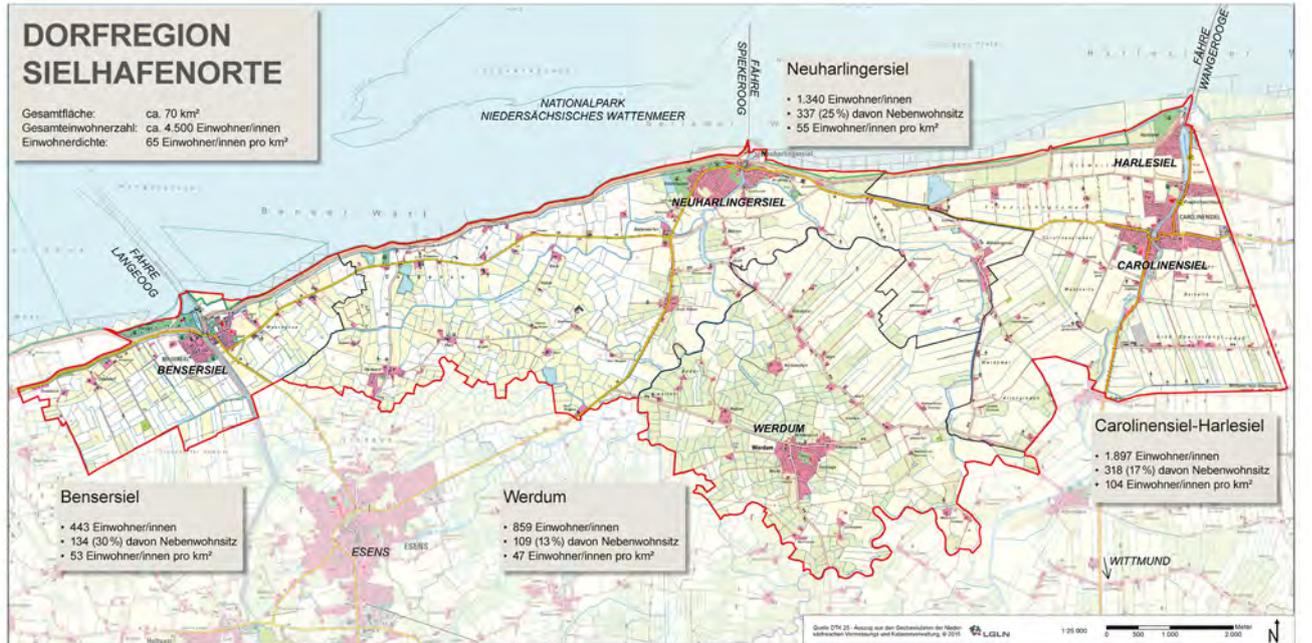


den Bürgerinnen und Bürgern über die kommunalen Grenzen hinaus als „Dorfregion Sielhafenorte im Landkreis Wittmund“ für die Zukunft gemeinsam zu positionieren.

Die Dorfregion wurde am 21. Juli 2016 in das Förderprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen. Das zentrale Ziel dieses Programmes ist die Erhaltung bzw. Verbesserung der Attraktivität und Funktionalität ländlicher Siedlungen als Wohn-, Wirtschafts-, Sozial- und Kulturraum.

Eine Förderung der Dorfregion kann nur gewährt werden, wenn ein vom ArL genehmigter Dorfentwicklungsplan vorliegt. Dieser unterliegt nicht nur formalen, sondern auch inhaltlichen Vorgaben. Die nebenstehende Übersicht stellt die Pflichtthemen (blau) dar, die im Dorfentwicklungsplan bearbeitet werden müssen. Diese werden durch weitere wichtige Themen der Dorfregion Sielhafenorte ergänzt. Grundlage der Förderung sind die Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung - ZILE. Es können sowohl öffentliche als auch private Bauvorhaben gefördert werden. Der Zeitraum für die Bewilligung der Förderung des Dorfes wird nach Anerkennung des Dorfentwicklungsplanes voraussichtlich ab Sommer 2018 bis zu acht Jahre andauern. In Ausnahmefällen ist eine Förderung vor Planerkennung möglich.

Schema des Dorfentwicklungsverfahrens



Der Arbeitskreis

Der Arbeitskreis besteht aus rund sechzig engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus der Region.

Bei der Zusammensetzung des Arbeitskreises wurde darauf geachtet, dass er paritätisch mit Personen aus allen teilnehmenden Kommunen besetzt ist, Frauen und Männer in etwa der gleichen Zahl sowie unterschiedliche Altersgruppen vertreten und wichtige Institutionen/Vereine der Region eingebunden sind.

Seit März 2017 trifft sich der Arbeitskreis regelmäßig jeden Monat – mit Ausnahme der Schulferien.

Er hat sich in folgende thematische Arbeitskreise aufgeteilt:

- Soziales und Gesellschaftliches (Dorfleben),
- Ortsentwicklung und Ortsgestaltung,
- Tourismus und Wirtschaft.



Blick über den Yachthafen Benersiel, im Hintergrund der Langeog-Ärger



Fischer laden den Seebis im Hafen von Neuharlingsiel



Blick auf die ev.-luth. St. Nikolai-Kirche in Wittmund



Dorfmitte und Harlesiel aus der Luft im Hintergrund der Nordseeinsel Wangerooge

mit dem Ortsteil Benersiel (Stadt Esens), der Ortschaft Carolinensiel-Harlesiel (Stadt Wittmund) und den Gemeinden Neuharlingsiel und Werdum

BÜRGERBETEILIGUNG UND -INFORMATION

Spektrum der Bürgerbeteiligung

Auf die Menschen kommt es an!

Im Rahmen der Dorfentwicklung Sielhafenorte wird ein breites Spektrum an Beteiligungsformen genutzt, um zum einen möglichst viele Informationen zusammenzutragen und zu diskutieren und zum anderen eine Verstärkung des Prozesses, sprich die Etablierung einer langfristigen Dorfentwicklung, zu ermöglichen.

Nur wenn sich engagierte Bürgerinnen und Bürger, Vertreter der Verwaltungen und andere wichtige Schlüsselpersonen dauerhaft für die Region einsetzen, ist eine solche Verstärkung realisierbar.

Kommunikation ist dabei eine elementare Komponente und die Strukturen hierfür zu schaffen, ist neben den fachlichen Inhalten eine wichtige Aufgabe ein wichtiges Ziel der Dorfentwicklungsplanung.

Eine entscheidende Rolle spielt natürlich der Arbeitskreis, in dem sich rund 60 Bürgerinnen und Bürger aus den beteiligten

Ortschaften, ehrenamtlich und in zahlreichen Veranstaltungen für ihre Region eingesetzt, diskutiert und Inhalte für die zukünftige Entwicklung der Region erarbeitet haben.

Um neben diesen Arbeitskreismitgliedern auch allen übrigen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Informationen zur Dorfentwicklung zukommen zu lassen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich zumindest temporär einzubringen, wurden neben Bürgerinformationsveranstaltungen auch sieben Dorfgespräche durchgeführt. In den Dorfgesprächen ging es insbesondere um die jeweiligen Belange der einzelnen Ortschaften.

Externe Experten referierten zu vielschichtigen Themen und sicherten den Wissenstransfer – auch hinsichtlich innovativer Ideen – über die Kompetenz des Arbeitskreises hinaus.

Über die regionseigene Homepage werden Informationen rund um das Thema Dorfentwicklung bereitgestellt und die Möglichkeit gegeben, sich jederzeit zum Thema einzubringen.

Bausteine der Bürgerbeteiligung



INFOVERANSTALTUNGEN

Als Startschuss der Dorfentwicklungsplanung wurden vier Bürgerinformationsveranstaltungen - in Werdum, Wittmund, Esens und Neuharlingersiel - organisiert.

- Vorstellung der Möglichkeiten der Beteiligung
- Vorstellung des Verfahrens
- Vorstellung des Förderprogrammes

Interessierte hatten die Möglichkeit, sich für die weitere Erarbeitung der Dorfentwicklungsplanung zu melden.

Anschließend wurde der Arbeitskreis aus Bürgerinnen und Bürgern aus allen beteiligten Kommunen paritätisch gebildet. Hier sollten sich alle Interessierten wiederfinden und die Kommunen sollen sich gut vertreten sehen.

Es wurde dabei darauf geachtet, dass Ortsansässige Institutionen (Schulen und Kindertagesstätten), Vereine, Interessengruppen, die Freiwillige Feuerwehr, Kultur- sowie Sozialeinrichtungen im Arbeitskreis repräsentiert sind.

Im Arbeitskreis engagieren sich ca. 60 Personen.



VIP – VORINFORMATIONSPHASE

Den Beginn der Planungsphase stellte die Auftaktveranstaltung am Freitag, dem 24. März 2017 für interessierte Bürgerinnen und Bürger (zukünftige Arbeitskreismitglieder) dar.

Hier lernten sich die Akteure kennen, wurden über den Prozess aufgeklärt und erste Arbeitsgrundlagen geschaffen.



EXPERTEN – WISSENSTRANSFER



Herr Jens Bunje, Nationalparkverwaltung „Niedersächsisches Wattenmeer“
 „Leben, Urlauben und Natur Erleben im und am Nationalpark und Weltnaturerbe Wattenmeer“
 24. März 2017



Superintendentin Angela Grimm, Ev.-luth. Kirchenkreis Harlingerland
 „Demografischer Wandel - Zukunftsplanungen und mögliche Anpassungen für Pfarstellen und Pfarrdienstsitze im Kirchenkreis Harlingerland bis 2030“
 24. März 2017



Frau Imke Wamken, Geschäftsführerin der Ostfriesland Tourismus GmbH
 „Tourismusmarketing Ostfriesland - Bedeutung, Entwicklungen und Trends im Bereich Tourismus“
 24. März 2017



Herr Dieter Krott, Bezirksstelle Aurich der Kassenärztliche Vereinigung, Niedersachsen
 „Gesundheitsversorgung in der Region“
 16. August 2017



Herr Tilli Rachner, Verkehrsregion Nahverkehr Ems-Jade (VEJ)
 „Mobilität heißt Ankommen“
 26. September 2017



Herr Herrmann Schiefer, Landesdenkmalpfleger i. R.
 „Carolinensiel, Neuharlingersiel, Benseniel und Werdum – Eine denkmalpflegerische Betrachtung der heutigen Situation“
 18. Oktober 2017

DORFGESPRÄCHE

In folgenden Ortschaften fanden Dorfgespräche mit Vertretern der Gemeinde, des beauftragten Planungsbüros und den Bürgern statt:

- Werdum
- Hartward-Ostbense
- Neuharlingersiel (Jugend)
- Groß-Holm
- Altharlingersiel
- Benseniel
- Carolinensiel

Im gemeinsamen Gespräch wurden die Stärken und Schwächen der jeweiligen Gemeinde sowie daraus mögliche resultierende Maßnahmen erarbeitet.



Gespräch mit der Jugend

Im Schützenhaus Neuharlingersiel fand am 09. Mai 2017 ein konstruktives Gespräch mit sieben Jugendlichen, Teilnehmern des Planungsbüros, des Schützenvereins und einem Jugendpfleger der Samtgemeinde Esens statt.

Besprochen wurden u. a. folgende Fragen:

- Was fehlt Euch in Eurem Ort?
- Wo gibt es Handlungsbedarf?
- Was stört Euch (Schwächen)?

MEDIEN – PRINT UND ONLINE



Faltblatt zum Start des Projektes



www.sielhafenorte.de

Zwischenbericht zur Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion Sielhafenorte im Landkreis Wittmund

3 POSTER

DEMOGRAFIE | BILDUNG | BETREUUNG | WOHNFORMEN

Demografische Entwicklung

Die Dorfregion „Sielhafenorte im Landkreis Wittmund“ konnte zwischen 2000 und 2010 einen starken Bevölkerungszuwachs von 354 Personen verzeichnen. Dieser Zuwachs ist insbesondere dem hohen Wanderungsgewinn der Gemeinde Werdum zu verdanken, die ein Bevölkerungszuwachs von 211 Personen verbuchen konnte. Zwischen 2010 und 2016 hat sich eine stabile Bevölkerungsentwicklung eingestellt. Seit 2016 lässt sich eine leichter Rückgang der Bevölkerung verzeichnen. Prognosen der BertelsmannStiftung für den Landkreis Wittmund sagen eine leicht rückgängige Bevölkerungsentwicklung (-2,7 %) für den gesamten Landkreis Wittmund bis zum Jahr 2030 voraus.

Beim Vergleich der Altersstruktur fällt auf, dass der Anteil an Kindern und Jugendlichen in den Sielhafenorten deutlich geringer ist als der niedersächsische Durchschnitt.

Dagegen lebt in den Sielhafenorten etwa ein Drittel mehr Menschen über 65 Jahre als durchschnittlich in Niedersachsen. Diese Tendenzen lassen sich insbesondere in Bensen-

siel sowie in Carolinensiel/Harlesiel feststellen. Erklären lässt sich diese Entwicklung durch den verstärkten Zuzug von Menschen im Rentenalter. Vor dem Hintergrund einer abnehmenden und immer älter werdenden Bevölkerung ändern sich die Anforderungen an die Aufrechterhaltung der Daseinsfunktionen, der Bildung und Betreuung, des Wohnens, der medizinischen Versorgung und der Mobilität (vgl. dazu Poster Nr. 4 und 5).

Auch die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes wird zukünftig eine übergreifende und immer wichtigere Rolle im gesellschaftlichen Zusammenleben einnehmen.

Bildung und Betreuung

Für den Bereich Bildung und Betreuung bedeutet der demografische Wandel, insbesondere vor dem Hintergrund der rückläufigen Schülerzahlen, die bestehenden Schulstandorte in den Sielhafenorten zu erhalten (vgl. Abbildung) und die Kooperation und Zusammenarbeit zu optimieren.

Dies ist erforderlich, um langfristig ein qualitatives und bedarfsgerechtes Bildungs- und Betreuungsangebot in der gesamten Region anbieten zu können. Um die Interessen der SchülerInnen, aber auch der Eltern

und LehrerInnen zu berücksichtigen, stehen Kommunikation, Beratung und Betreuung immer stärker im Fokus. (Außerschulische) Weiterbildungsmöglichkeiten stellen nicht nur für junge Menschen einen wichtigen Baustein zur Qualifizierung für eine Ausbildung oder ein Studium dar, sondern auch für Menschen, die schon lange im Berufsleben stehen.

Auch für Migranten und Flüchtlinge gewinnen bedarfsgerechte Bildungsangebote zunehmend an Bedeutung, um sich gesellschaftlich zu integrieren und entsprechende Qualifikationen für das Berufsleben zu erwerben.

Flexible Kinderbetreuungszeiten werden für diejenigen Eltern immer wichtiger, die beide berufstätig sein wollen. Diese Flexibilität kann nicht nur in staatlichen Kinderbetreuungseinrichtungen bereitgestellt werden, sondern soll auch über ehrenamtliche Dienste (Leih-Oma) ergänzt werden.

Wohnformen

Mit der Veränderung der Altersstrukturen verändern sich auch die Anforderungen an die Wohnformen. Insbesondere durch die steigende Zahl der SeniorInnen und der Hochbetagten rücken gemeinschaftliche Wohnformen (Altenwohnheimen), angepasste Wohneinheiten sowie Pflege und

Betreuung zunehmend in den Fokus. Festgestellt wurde aber auch, dass es bisher kaum Wohnangebote für die Generation 60+ gibt. Diese Altersgruppe ist fit genug, um eigenständig leben zu können, jedoch wird vielen das Familienheim nach dem Auszug der Kinder zu groß. Sie wünschen sich daher kleinere Wohneinheiten in zentralen Lagen, in denen sie so lange wie möglich autark leben können. Des Weiteren soll die Möglichkeit bestehen, nach Bedarf unterschiedliche Angebote und Dienstleistungen, wie Haushaltshilfen oder gesundheitliche Betreuung, in Anspruch nehmen zu können.

Aus den Diskussionen im Arbeitskreis kristallisierte sich aber auch heraus, dass es für junge Menschen immer schwerer wird, bezahlbares Wohnraum zu finden. Benötigt werden sowohl kleine Wohnungen für Singles und Paare als auch größere Wohneinheiten für Familien sowohl zur Miete als auch im Eigentum. Vor allem steigt die Nachfrage nach Wohngrundstücken der jungen Erwachsenen.

Unterschiedliche Projekte sollen allen BewohnerInnen der Dorfregion ermöglichen, am gesellschaftlichen Leben in der Region teilzuhaben und die bestehenden nachbarschaftlichen Strukturen weiter zu stärken. Alternative Konzepte, wie generationenübergreifendes Wohnen, spielen dabei eine zunehmende wichtige Rolle.

STÄRKEN

Demografische Entwicklung

- Zuwanderung von Personen im Rentenalter
- Infrastruktur und Gebäude sind zunehmend altersgerecht und barrierefrei umgebaut.
- Dörfliche Strukturen können Integration als Perspektive entwickeln

Bildung und Betreuung

- Grundschulstandorte in Carolinensiel u. Werdum vorhanden

- Kita-Betreuung vormittags in allen Ortsteilen gewährleistet
- Menschen mit Handicap werden gefördert und integriert
- Grundschulkinder können drei Nachmittage in der Woche betreut werden (verlässliche GS)

Wohnen in den Sielhafenorten

- Seniorenwohnen und -pflege in Carolinensiel und Neuهارlingersiel
- Es sind viele barrierefreie Ferienwohnungen und -häuser vorhanden
- Altenheime und Pflegeangebote sind vorhanden
- Nachbarschaften werden noch gelebt

SCHWÄCHEN

Demografische Entwicklung

- Hohe Bildungsabwanderung junger Menschen
- Stagnation bzw. wahrscheinlich eine leichte Senkung der Bevölkerungszahlen
- Zunehmende Überalterung und der Bevölkerung
- Fachkräftemangel verstärkt sich

Bildung und Betreuung

- Zu wenige Ausbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte

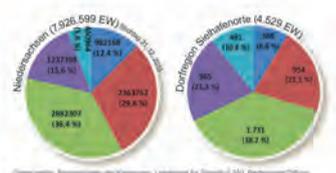
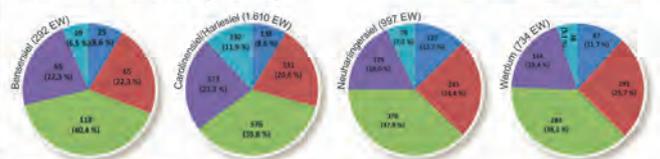
- Betreuungsangebote sind nachmittags für Vorschulkinder nicht ausreichend
- An vielen Schulen fehlt die technische Ausstattung, wie z. B. White Boards etc. (in Carolinensiel weniger)
- Außerschulische Bildungsangebote fehlen

Wohnen in den Sielhafenorten

- Keine Angebote für generationsübergreifendes Wohnen
- Es mangelt an bezahlbaren Wohnungen insbesondere für junge Menschen
- Wenige günstige Baugrundstücke für Einheimische vorhanden



Altersstruktur (2017)



LEITBILD | ENTWICKLUNGSZIELE 2030

Demografische Entwicklung

Die Sielhafenorte sind lebendige und attraktive Orte mit einer hohen Lebensqualität, in denen junge und alte Menschen gerne miteinander leben.

- Es gibt ein ausreichendes und vielfältiges Arbeitsplatzangebot, sodass insbesondere junge Menschen hier Arbeit finden und in der Region bleiben (können), bzw. in die Region zurückkommen.
- Nachbarschaften werden gepflegt und neue BürgerInnen sind gut integriert
- Die Dorfregion ist besonders kinderfreundlich.
- Der Überalterung der Bevölkerung wird durch den Zuzug junger Menschen entgegen gewirkt.
- Vielfältige und bedarfsorientierte Bildungs- und Freizeitangebote machen die Dorfregion besonders für junge Menschen attraktiv und wirken dadurch aktiv der Bildungs-

abwanderung und Überalterung entgegen. Es bestehen Plätze und Einrichtungen, die Jung und Alt, Einheimische und Nicht-Einheimische sowie Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam erleben können und ihnen die Möglichkeit zum Austausch geben.

Bildung und Betreuung

Es bestehen bedarfsorientierte Bildungs- und Betreuungsleistungen.

- Es bestehen zeitgemäße Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen sowie für SeniorInnen und Menschen mit Handicap.
- Die unterschiedlichen Bildungs- und Betreuungsleistungen kooperieren miteinander und stellen so ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot dar.
- Durch kompetente sowie gut ausgebildete Lehrkräfte und

ErzieherInnen wird ein attraktives Angebot in der Region bereitgestellt.

- Es bestehen weiterführende Bildungsangebote in der Region, auch um Fachkräfte auszubilden und anzulockern.
- Die Schulen und Ausbildungsbetriebe kooperieren miteinander.

Wohnen in den Sielhafenorten

In der Dorfregion steht ein vielfältiges und bezahlbares Angebot unterschiedlicher Wohnformen für alle Altersgruppen und Lebenssituationen bereit.

- Auf den steigenden Bedarf der älteren Menschen wird ebenso eingegangen wie auf den Bedarf junger Menschen, von Paaren, Familien und Alleinlebenden.
- Alten Menschen ist eine eigenständige Lebensgestaltung durch unterschiedliche Wohnangebote mit individuell zuge-

schnittenen Dienstleistungs- und Betreuungsangeboten besonders lange möglich.

- Es gibt zunehmend barrierefreie Wohnungen in der Dorfregion.
- Junge und alte Menschen wohnen wieder verstärkt unter einem Dach zusammen.
- Es gibt Mehrgenerationenhäuser sowie generationsübergreifende Wohnformen, in denen die BewohnerInnen sich gegenseitig unterstützen
- Die Wohnungen sind auch für Singles, Paare und Familien mit geringem Einkommen bezahlbar.
- Junge Familien werden bei dem Erwerb alter Immobilien unterstützt und bei der Sanierung beraten.
- Es stehen Baugrundstücke für junge Paare und Familien bereit.

DASEINSVORSORGE

Daseinsvorsorge

Aufgrund der zu erwartenden demografischen Veränderungen (u. a. Bevölkerungsrückgang, Veränderung der Altersstruktur) sind auch die Aspekte der Daseinsvorsorge und Infrastruktur (u. a. Nahversorgung, Gesundheitsversorgung) zu überprüfen.

Im Vordergrund stehen die Aufrechterhaltung und die Ergänzung der vorhandenen Infrastruktur.

Insbesondere aufgrund der zu erwartenden steigenden Zahl an Seniorinnen und Hochbetagten und der damit verbundenen eingeschränkten Mobilität gilt es, alternative und flexible Angebote zu etablieren.

Insgesamt ist das Ziel, die Ansprüche aller Altersgruppen zu berücksichtigen und die Dorfregion damit auch für Neubürgerinnen und vor allem für junge Menschen und Familien zu attraktivieren.

Nahversorgung

Die aktuelle Nahversorgungssituation ist in den untenstehenden Abbildungen übersichtlich dargestellt. Grundsätzlich konzentrieren sich die betrachteten Einrichtungen in den Sielhafenorten Benersiel, Neuahringersiel und Carolinensiel.

In den ländlichen Bereichen (kleineren Ortschaften) gibt es kaum bzw. keine Nahversorgungseinrichtungen. Positiv ist, dass eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben ihre Produkte direkt am Hof (Hofläden) verkaufen. Die größeren Nahversorger (Supermärkte) und die Hofläden profitieren im Sommer von den Touristen und sichern somit ihren Fortbestand. Außerhalb der Saison sind die Öffnungszeiten der Supermärkte in den Sielhafenorten eingeschränkt. Das Angebot deckt die Produkte des täglichen und mittelfristigen Bedarfs ab. Alle weiteren Versorgungseinrichtungen des langfristigen Bedarfs befinden sich in den Städten Wittmund und Esens. Wie flexible Angebote zur Versorgung und die Erreichbarkeit der Einrichtungen gewährleistet werden können, sind die zentralen Fragestellungen für die Zukunft.

Medizinische und gesundheitliche Versorgung

Die medizinische Versorgung ist aktuell gesichert. In den vier zentralen Ortschaften der Dorfregion befindet sich jeweils eine Allgemeinmedizinerin. In Zukunft muss dafür gesorgt werden, dass diese Versorgung erhalten bleibt, da sich einige der Allgemeinmedizinerinnen in einem fortgeschrittenen Alter befinden.

Ein deutliches Defizit stellt die geringe Anzahl an vorhandenen Apotheken dar. Es gibt in der gesamten Dorfregion nur eine ganzjährig geöffnete und eine halbjährig geöffnete Apotheke. Hier besteht Handlungsbedarf zur Schaffung einer weiteren Apotheke.

Die Versorgung mit Fachärztinnen sowie auch jeweils ein Krankenhaus sind in den beiden Städten Esens und Wittmund vorhanden.

Die Mobilität spielt demzufolge eine wichtige Rolle um immobilen Personen den Zugang zur medizinischen Versorgung zu ermöglichen. Das medizinische Angebot wird erweitert durch

ansässige Zahnärztinnen und Kurmittelpraxen. Durch den Status als Thalamo-Nordseeheilbad, Nordseeheilbad, Nordseebad oder Luftkurort sind die alternative Medizin und die Versorgung im Bereich Naturheilverfahren, Akupunktur und Sportmedizin besonders ausgeprägt und bieten darüber hinaus ein hohes Potenzial zur Gesundheitsförderung.

Um insgesamt die medizinische Versorgung zu verbessern und zu konzentrieren, ist die Errichtung eines Arzthauses/ Gesundheitszentrums zu empfehlen.



STÄRKEN

- Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist größtenteils gewährleistet, teilweise auch des längerfristigen Bedarfs
- Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte, Hofläden vorhanden
- Traditionelle Herstellung von Backwaren in Werdum mit qualitativen Produkten und Besichtigungen für Interessierte

- Derzeit gute medizinische Versorgung; mindestens eine Allgemeinmedizinerin in jedem Ort
- Erweitertes medizinisches Angebot: Zahnarzt und Kurmittelpraxen
- Ärztinnen für alternative Medizin
- Auszeichnung von Orten in der Dorfregion als Thalamo-Nordseeheilbad, Nordseeheilbad, Nordseebad oder Luftkurort; dadurch hohes Potenzial zur Gesundheitsförderung

SCHWÄCHEN

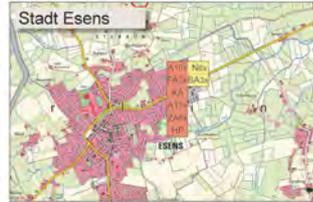
- Zum Teil verbesserungswürdige Versorgung/Ausstattung (Grundversorgung ist noch nicht an die gestiegenen Anforderungen durch den demografischen Wandel angepasst worden, v. a. in Werdum)
- Bäckereien: Lieferservice oder Transportangebot fehlt, vor allem in den kleinen Ortschaften
- Außerhalb der Saison sind Restaurants etc. oft geschlossen, es finden nur wenige kulturelle Veranstaltungen statt

- Kaum Apotheken
- Bevorstehende Ruhestände ortsansässiger Ärztinnen (medizinische Versorgung langfristig nicht gesichert, Arztpraxen teilweise nicht zeitgemäß)
- Für viele Fachärztinnen müssen die Einwohnerinnen nach allem in den kleinen Ortschaften
- Esens oder Wittmund fahren
- Infrastruktur der Daseinsvorsorge und der medizinischen Versorgung ist in der Hauptsaison überfordert



Legende

Arzt, Allgemein	Heilpraktiker	Mutter-Kind-Gesundheitszentrum	Nahversorgung
Facharzt	Physiotherapie	Reha-Klinik	Bank
Kinderarzt	Krankenhaus	Apotheke	Direktverkauf ab Hof
Zahnarzt	Kurzentrum		



LEITBILD | ENTWICKLUNGSZIELE 2030

Die Daseinsvorsorge in der Dorfregion ist langfristig und ganzjährig gesichert. Alternative Angebote ergänzen das bestehende System.

- In jeder Ortschaft sind mindestens ein Allgemeinmediziner und eine Apotheke vorhanden, möglichst in Verbindung mit einem Gesundheitszentrum
- Die Gesundheitsversorgung wird durch gemeinsame Angebote verbessert und langfristig gesichert. Die Region versteht sich als „Gesundheitsregion“
- Die Synergieeffekte der Bündelung von Einrichtungen für die Versorgung werden effizient genutzt
- Öffentliche Gebäude, Wege und Straßen sind barrierefrei gestaltet
- Auch die kleineren Ortschaften verfügen über zeitgemäße DSL-Anbindung
- Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge sind auch ohne eigenen PKW erreichbar
- Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge sowie Kultur- und Freizeitangebote können ganzjährig genutzt werden.

Mobilität – ÖPNV

Die Mobilität ist in dünn besiedelten Regionen wie den Sielhafenorten eine Grundvoraussetzung, um Einrichtungen und Funktionen der Daseinsvorsorge wahrnehmen zu können.

Eine erste Überprüfung zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ergab, dass es Defizite insbesondere in den Bereichen der kleinen Ortschaften – wie Altharlingersiel, Groß Holum und Hartward – im zentralen Gebiet der Dorfregion gibt sowie zwischen den Ortschaften Carolinensiel/Harlesiel und der Stadt Wittmund.

Das Streckennetz des öffentlichen Personennahverkehrs in den einzelnen Ortschaften der Dorfregion ist vorhanden. Vielmehr ist die reine Ausrichtung auf den Schülerverkehr mit einer abgestimmten Taktung am Vormittag und am Nachmittag für die Bevölkerung unzureichend. Die Buslinie K1 entlang der Küste von Norden bis Harlesiel besitzt aufgrund der touristischen Ausrichtung eine sehr gute stündliche Taktung. Zudem sind die Zeiten mit der Bahnverbindung Esens-Wittmund abgestimmt.

Mit Hilfe eines Fachreferenten vom Verkehrsverbund EMS-JADE (VEJ) wurde das System des Bürgerbusses ausführlich vorgestellt und diskutiert. Ein Bürgerbus ist eine von mehreren Möglichkeiten, die Mobilität in der Dorfregion zu erhöhen.

Ruhender Verkehr

Beim Thema ruhender Verkehr wurde darauf hingearbeitet, die aktuelle Situation in den größeren Ortschaften zu überprüfen. In einer ersten Stärken-Schwächen-Analyse wurde deutlich, dass vor allem in den Ortskernen der Sielhafenorte aufgrund der touristischen Nutzung Probleme mit Parkplätzen existieren.

Die Schwierigkeit besteht darin, dass die PKW der Inseltouristen in den Küstenorten geparkt werden und so große Parkplatzen bereitgestellt werden müssen. Gleichzeitig fehlen Parkplätze in den zentralen Ortslagen. In Ortschaften mit Fähranlegern wie Bensen-siel, Neuaharlingersiel und Carolinensiel/Harlesiel muss das Ziel sein, ein Stellplatzkonzept zu entwickeln, das die Ortschaften und deren EinwohnerInnen entlastet und gleichzeitig die Wünsche der TouristInnen erfüllt. Im Dorfentwicklungsprozess wurden mit Hilfe von verschiedenen Kriterien die Ideen und Anmerkungen der Arbeitskreismitglieder aufgenommen und diskutiert.

- Die Kriterien sind:
- Wo sind sowohl innerörtliche als auch außerörtliche Parkplätze vorhanden?
 - Wo werden Parkplätze benötigt?
 - Wo befinden sich potenzielle Flächen für einen Parkplatz?
 - Wo stören vorhandene Parkplätze das Ortsbild oder werden nicht genutzt?



STÄRKEN

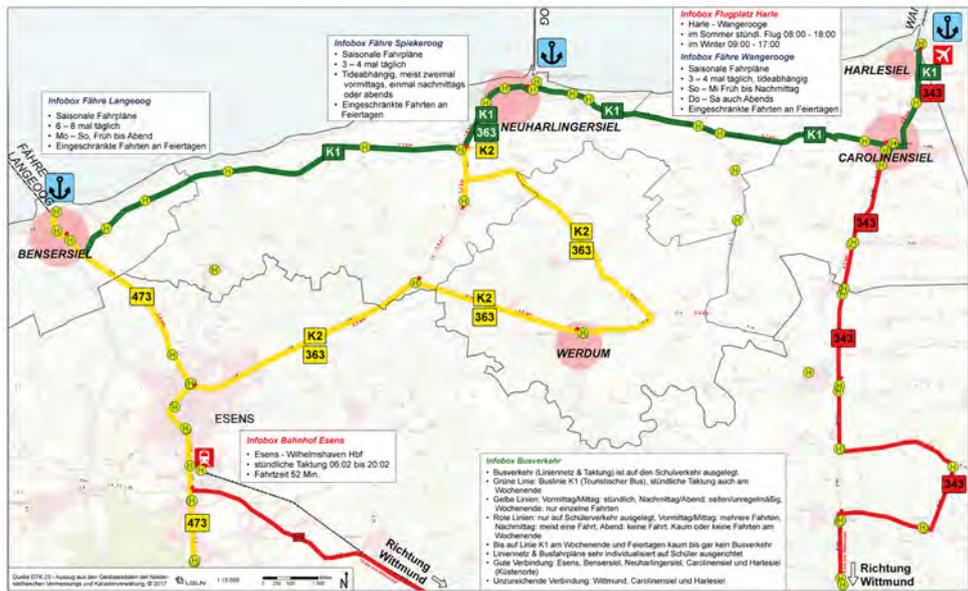
- Anbindung an Hafenerinfrastrukturen:
 - drei Fährhäfen mit Verbindungen zu den Ostfriesischen Inseln – Nähe zu größeren Häfen (Emden und Wilhelmshaven)
- Bereits viele barrierefreie Bushaltestellen (insbesondere in Werdum)
- Gute Anbindung an das Straßennetz und dadurch größtenteils schnelle Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr
- Nähe zu dem Mittelzentrum Wittmund und dem Grundzentrum Esens

- Bordsteinabsenkungen und Einrichtung von Parkplätzen für PKW von Personen mit Handicap (C)
- Urlaubersbus/„1-Euro-Bus“
- Gute Taktung/Anbindung der K1 (Küstenlinie)
- Fahrradwegenetz/Fernradwanderwege/Infrastruktur für RadfahrerInnen vorhanden
- Ansätze der E-Mobilität vorhanden, z. B. „NordseeZiffer“ (Elektroauto-Verleih), E-Bike-Tankstellen in Carolinensiel, E-Auto-Tankstellen z. B. in Carolinensiel, Neuaharlingersiel und Werdum

SCHWÄCHEN

- Teilweise schlechte, bzw. verbesserungswürdige ÖPNV-Anbindung (= Abstimmung)
- Der Buslinienverkehr ist aufgrund der Ausrichtung auf den Schülerverkehr – v. a. abends, am Wochenende und während der Ferienzeiten – stark eingeschränkt
- Schülerbus nur zur 1. und 6. Unterrichtsstunde
- ÖPNV sehr teuer, kompliziertes Tarifsystem, Urlaubersbus „1-Euro-Bus“ nicht für Einheimische
- Fehlende Barrierefreiheit (Gehwege, Bushaltestellen etc.)
- Kleine Ortschaften teilweise nicht an ÖPNV angebunden
- Unzureichende Verkehrssicherheit für Kinder und RentnerInnen vorrangig in den drei Sielhafenorten (B, N, C)
- Kaum altern. Mobilitätsangebote, bzw. werden nicht angenommen

- Fehlender Fahrradtransport/Fahrradanhängers-Bus
- Keine Verbindung zwischen Groß Holum/Altharlingersiel/Hartward
- Schlechte Verbindung zw. Carolinensiel und Wittmund
- Busverbindungen zw. den Gemeinden fehlen
- Verbesserungswürdige Anbindung an den überregionalen Schienenverkehr
- Zunehmende Luftverschmutzung durch Fahr- und Tourismusverkehr in den Ortskernen
- Fahradinfrastruktur: Sicherheit, Vernetzung, Lückenschluss auf Wasserseite, entlang der Kreisstraßen, Sieltiefe, Kanäle, Ausbau der Wege
- Mangelhafte Situation bei den Stellplätzen (Standorte und Anzahl) in den Ortschaften Carolinensiel, Neuaharlingersiel und Werdum.
- Hohes Verkehrsaufkommen und Belastung durch InselbesucherInnen und Tagesausflüge in den Hauptorten-saison



Mobilität - Arbeitskarte November 2017



LEITBILD | ENTWICKLUNGSZIELE 2030

Die Dorfregion ist eine Modellregion für nachhaltige Mobilität. Ergänzende Systeme und Angebote kommen zum Einsatz, damit auch Menschen ohne eigenen PKW mobil sind, dies gilt insbesondere für Menschen mit eingeschränkter Mobilität.

- Die Dorfregion ist barrierefrei. Niederflerbusse kommen auf allen Linien zum Einsatz und die Bushaltestellen sind barrierefrei umgerüstet. Wege, Straßen und Plätze sind ebenfalls barrierefrei gestaltet.
- Der ÖPNV bietet ein regelmäßig getaktetes System und bedient nachgefragte Streckenverbindungen.
- Alternative Mobilitätsangebote ergänzen den ÖPNV sinnvoll und bedarfsorientiert, insbesondere abseits der Hauptstreckenverbindungen.
- Größere öffentliche Parkplätze befinden sich außerhalb der Ortskerne und Personen werden per E-Shuttle in die Ortskerne transportiert. Dort stehen Leih-E-Bikes und E-Autos zur Verfügung.
- Es gibt einen E-Shuttle zwischen den Orten.
- Die Anbindung der Orte in der Dorfregion an den Schienenverkehr ist gewährleistet.
- Es besteht ein Angebot an Nachtbussen (Nachtbusse) in der Dorfregion.
- Für besondere Veranstaltungen stehen alternative Mobilitätsangebote zur Verfügung (Bürgerbus, Marktbus etc.).
- Es besteht die Möglichkeit, Fahrräder im ÖPNV zu transportieren.
- Die sanftere Mobilität wird in der Dorfregion stärker forciert. Durch eine sichere Wegführung sind alle Ziele in der Dorfregion auch mit dem Fahrrad/zu Fuß gut erreichbar.
- Fahrradwege sind ausreichend breit.
- Zwischen den Dörfern sind Schmelradwege vorhanden.

ORTSENTWICKLUNG | ORTSGESTALTUNG

Ortsbild

Die Region ist vor allem durch die markanten Strukturen der Sielorte gekennzeichnet. Zudem prägen Warften- und Stranddörfer die Region.

Ein weiteres markantes sowie einzigartiges Merkmal der Region ist die räumliche Nähe eines Thalasso-Nordseeheilbades (Neuharlingersiel), eines Nordseeheilbades (Bensersiel) sowie eines Luftkurortes (Werdum) und eines Nordseebades (Carolinensiel).

Die unterschiedlichen Baudenkmale wie Gulfhöfe, Kirchen, Windmühlen und besondere Wohnhäuser (Kapitänshäuser) bestimmen das Ortsbild in weiten Teilen der Sielhafenorte maßgeblich. Diese Gebäude sind charakteristisch für die Region, stellen einen hohen Wiedererkennungswert dar und sind bedeutend für den Tourismus in der Region.

Die Erhaltung und Pflege ortsbildprägender Gebäude haben daher einen hohen Stellenwert im Rahmen der Weiterentwicklung der Ortschaften.

Vor dem Hintergrund einer älter und weniger werdenden Bevölkerung verändern sich die Ansprüche an Grund und Boden.

Bevorzugt sollen daher Nachverdichtungspotenziale und Flächenreserven im Siedlungsbestand für eine Bebauung genutzt werden.

Dabei sollte im Sinne einer verträglichen Nachverdichtung ein besonderes Augenmerk auf die Maßstäblichkeit und die Gestaltung gelegt werden, um den ursprünglichen Charakter der Orte zu wahren. In einigen Siedlungsbereichen dominieren Ferienhäuser sowie Gebäude mit Ferienwohnungen das Orts- und Siedlungsbild.



Luftbildansicht des Siedlungs in Neuharlingersiel



Windmühle in Werdum

Übliche Siedlungsstrukturen in der Region Sielhafenorte



Warften- oder Wurtendorf

Ringförmig angeordnete, landwirtschaftliche Anwesen auf zur Flutsicherung angelegten Warften (Hügeln). Erschließung durch eine Ringstraße mit radialen Stichstraßen.



Straßendorf

Kleine, meist offene Siedlungen direkt an der Straße mit Wohngebäuden und landwirtschaftlich genutzten Gebäuden.



Sielorte

Parallel zum Binnendeich verlaufende Hausreihen, anschließend an U-förmige Hafenbebauung, meist mit Giebel zum Hafen. Nutzung als Handelsumschlagplatz/Fischerei. Erschließung vom Hafen durch die Küstenstraße.

STÄRKEN

- Direkte Nähe zum Weltkulturerbe Wattenmeer sowie Auszeichnungen zum Thalasso-Nordseeheilbad, Nordseeheilbad, Nordseebad und Luftkurort
- Noch vorhandene markante Strukturen, z. B. Warften, Sielhäfen etc.

- Zahlreiche „Perlen“ (Baudenkmale) wie Gulfhöfe, Kirchen, Windmühlen, aber auch ganze Ensembles sind noch in ihrer ursprünglichen Form vorhanden und prägen das Ortsbild maßgeblich
- Region ist als Ferien- und Ausflugsregion gefragt
- Zum Teil attraktive Frei- und Grünflächen in den Ortskernen vorhanden, z. B. Kurpark (Carolinensiel, Bensersiel) und Dorfplatz (Werdum), Sielhof- und Kurpark (Neuharlingersiel)

SCHWÄCHEN

- Teilweise wenig Bewusstsein für Ortsbildpflege in der Bevölkerung
- Große Zahl an temporär bewohnten Wohnungen und Häusern (Ferienwohnungen) wirkt sich teilweise negativ auf das Ortsbild sowie die Struktur der Ortschaften aus

- Überdimensionierte und für das Ortsbild ungeeignete Werbeanlagen überfrachten die charakteristische Bebauung
- Veränderung des Ortsbildes durch untypische, moderne Bauformen
- Bezahlbarer (insb. für Arbeitskräfte und Familien) Wohnraum (z. B. Mietwohnungen) ist knapp



Bauhof in Neuharlingersiel



Ferienwohnungen in Bensersiel



Kirche St. Nikolai in Werdum



Sielort

ENTWICKLUNGSZIELE 2030

- Erhaltung und Pflege ortsbildprägender Gebäude und Baudenkmale
- Durch Kommunikation und Information soll Bewusstsein für die Ortsbildpflege geschaffen werden
- Nutzung vorhandener Potenziale im Siedlungs- und Gebäudebestand
- Charakter und Struktur der Ortskerne und Siedlungen sollen erhalten und angemessen weiterentwickelt werden
- Bevölkerung soll über Finanzierungsmöglichkeiten für Sanierungen und Umnutzungskonzepte informiert werden, dies gilt nicht nur für Baudenkmale, sondern für alle ortsbildprägenden Gebäude
- Gleichgewicht zwischen Dauerwohnen/aktivem Dorfleben und Tourismus bewahren
- Kooperation der einzelnen Ortschaften zu bestimmten Themen

WIRTSCHAFT | HÄFEN | FISCHEREI

Wirtschaft, Häfen und Fischerei

Wichtigster wirtschaftlicher Faktor in der Dorfregion ist, entsprechend der Küstenlage, der Tourismus einschließlich der vor- und nachgelagerten Bereiche (vergleiche Poster 9). Darüber hinaus sind Landwirtschaft, Fischerei und natürlich die erneuerbaren Energien, hier vorrangig die Windenergie, weitere prägende Wirtschaftszweige.

Entsprechend der Namensgebung dieser Dorfregion handelt es sich bei den Ortschaften um Sielhafenorte. Auch wenn die Entwicklung, die heutige Nutzung und die gestalterische Ausprägung inzwischen voneinander abweichen, gibt es doch zahlreiche ähnliche und ergänzende/verbindende Elemente.

So handelt es sich bei Bensenriel, Neuharlingersiel und Carolinensiel-Harlesiel um Fährstandorte zu den ostfriesischen Inseln – mit allen Vor- und Nachteilen (Parken, Fracht, Personenverkehr, ...), aber auch um Jacht-/Sportboothäfen mit privater und/oder touristischer Nutzung.

Während die Fischerei (vorrangig Krabbenfang) insbesondere in Neuharlingersiel mit seinem aktiven Hafen und acht aktiven Kuttern noch eine wesentliche Rolle spielt – wirtschaftlich, aber auch touristisch – ist die Fischerei in den übrigen Orten nicht mehr derart präsent. In Bensenriel und Carolinensiel-Harlesiel gibt es jeweils nur noch einen aktiven Kutter.

Die noch bestehenden Fischereibetriebe sind bereits recht gut organisiert – hinsichtlich Vermarktung, Nachwuchsforde- rung oder auch Öffentlichkeitsarbeit. Die Fischerei war und ist prägend für den Charakter der Orte.

Sowohl die historische Aufarbeitung und der Erhalt (Museumshafen, alte Kutler/Schiffe, Museen, Exponate, ...) als auch die Sicherung der aktiven Fischerei sind elementare Bestandteile der künftigen Entwicklung. Die Finanzierung moderner Kutler stellt dabei eine Herausforderung dar.



Fotografie der Häfen von Neuharlingersiel



STÄRKEN

Wirtschaft

- Starke Tourismuswirtschaft (s. u.)
- Attraktive Branchen – z. B. der Tourismus – sind in der Region bereits vorhanden
- Oftmals solide wirtschaftliche Familienbetriebe
- Unternehmen, Einrichtungen und Know-how im Bereich der erneuerbaren Energien (v. a. der Windenergie)
- Umbau des Energiesystems
- Prosperierender Energiesektor als wichtiges Standbein für die Wirtschaft
- Wachsende Nachfrage nach ökologischen Dienstleistungen
- Carolinensiel-Harlesiel:
 - Mut zur Veränderung –> Aufbruchstimmung!
 - Entwicklungspotenziale sind vorhanden

Hafen und Wirtschaftsinfrastruktur

- Anbindung an Hafeninfrastrukturen:
 - drei Fährhäfen mit Verbindungen zu den Ostfriesischen Inseln
 - Nähe zu größeren Häfen (Emden und Wilhelmshaven)
- Touristische Infrastruktur ist sehr gut ausgebaut, s. u.
- Stützpunkt des DGzRS-Seenotrettungsbootes in Neuharlingersiel
- Fischereihafen Neuharlingersiel
- Friedrichsschleuse mit Klappbrücke Carolinensiel

Fischerei

- Traditionreiche Familienfischereibetriebe und gefestigte Handelsstrukturen, die bis heute bestehen (insgesamt noch 7 + 1 Fischkutler in Neuharlingersiel)
- Ein Fischkutler in Carolinensiel/Harlesiel
- Bestehende Häfen und Fischerei als Sehenswürdigkeiten

SCHWÄCHEN

Wirtschaft

- Zunehmender Fachkräftemangel (u. a. durch zu wenig bezahlbarem Wohnraum)
- Schwankende saisonale Bevölkerungszahl (durch Zweitwohnsitze und Feriengäste) erschwert bedarfsgerechte Ausrichtung der Wirtschaft
- Geringe Attraktivität der Dienstleistungsberufe (Reinigungskräfte punktuell benötigt)
- Wirtschaftliche Hemmung durch fehlendes Breitbandangebot
- Abhängigkeit vom Tourismus
- Verknüpfung regionaler Produkte ausbaufähig (z. B. Gastronomie)
- Wenige Arbeitsplätze und schlechte Entlohnung
 - allgemeiner Fachkräftemangel
 - darüberhinaus Hochschulabsolventen
- Zusammenarbeit beschränkt sich nahezu ausschließlich auf den Tourismus
- Gemeinsame Image-Vermarktung ausbaufähig
- Zu wenig Regionalität/Identität
- Wenig traditionelles Handwerk auf Veranstaltungen präsent

Hafen und Wirtschaftsinfrastruktur

- Verbesserungswürdige Anbindung an den überregionalen Schienenverkehr
- Verbesserungswürdige infrastrukturelle Erschließung lokaler Standorte
- Zum Teil Alterserscheinungen und bauliche Mängel an den Hafeninfrastrukturen und den Brücken
- Neuharlingersiel: keine ansprechende Trennung zwischen Fracht- und Personenverkehr im Hafenbereich

Fischerei

- Bereich der Öffentlichkeitsarbeit
- Überalterte Fischereiflotte (Schiffe sind 30 bis 50 Jahre alt)
- Finanzierung von neuen Schiffen sehr schwierig
- Wenige Auszubildende/Nachwuchskräfte auf familienbetriebenen Fischkuttern (großer Handlungsbedarf!) – Fachkräfte verlassen den Fischereiberufstand nach der Ausbildung – gut ausgebildete Fischer haben auch anderweitige Chancen in der maritimen Wirtschaft
- Kaum Direktvermarktung der Produkte vom Kutter aus



Servicestation in Carolinensiel



Harbor Office im Hafen von Carolinensiel-Harlesiel



Sperrboot 12 im Hafen von Carolinensiel



Hafen in Neuharlingersiel



Kutter im Hafen von Neuharlingersiel, im Hintergrund die Fährbrücke



Infrastruktur am Bootsteg, links im Hintergrund der Längsbock-Parkhaus



Fabrikhalle zur Anbaumontage Sperrboot, Hafen Neuharlingersiel



Hafen in Carolinensiel

LEITBILDER | ENTWICKLUNGSZIELE 2030

Wirtschaft

Die Region ist ein attraktiver Standort für qualifizierte Arbeitskräfte und Unternehmen – sowohl für traditionelle als auch für neue und innovative Betriebe.

- Es gibt gute Bedingungen für die Ansiedlung zusätzlicher mittelständischer Wirtschaftsbetriebe (Handwerk). Es gibt wenige/keine industriellen Großbetriebe.
- Werdum und weitere Sielhafenorte legen Wert auf fairen Handel, 'fares Dorf'. Es gibt Möglichkeiten, Produkte aus fair gehandelten Ländern zu kaufen (Bürgerinfo Werdum).

- Dem Fachkräftemangel wird durch entsprechende Angebote, z. B. Bereitstellung von adäquatem bezahlbarem Wohnraum, begegnet.
- Die digitale Infrastruktur ist flächendeckend und in ausreichender Qualität vorhanden.
- Die aktiven Häfen in der Region sind modern ausgebaut und wirtschaften nachhaltig.
- Das Bewusstsein hinsichtlich der Bedeutung der Fischerei, beispielsweise auch für den Tourismus, ist in der Bevölkerung und bei den Gästen vorhanden. Entsprechende Informationen/Bildungsangebote bestehen.

- (Vorhandenes) Expertenwissen wird in der Region gesichert/vermittelt.

Fischerei und Hafenstandorte

Die aktive Fischerei wirtschaftet auf nachhaltige Art und Weise im Weltnaturerbe Wattenmeer. Die Hafenstandorte sind ein wichtiges Standbein der lokalen Wirtschaft und haben eine herausragende Bedeutung als Wahrzeichen der Region

- Die Fischereistandorte sind gesichert und gestärkt. In den Häfen von Bensenriel und Neuharlingersiel liegt eine moderne Fischereiflotte.
- Es gibt Initiativen/Förderprogramme, um Junge/Nachwuchsfischer zu unterstützen.
- Die Krabben aus der Region werden hier weiterverarbeitet
- Eine Modernisierung der Hafeninfrastruktur ist erfolgt. Die Häfen sind den Nutzungen angepasst und weisen eine hohe Aufenthaltsqualität auf
- Fisch direkt vom Kutter

Zwischenbericht zur Dorfentwicklungsplanung für die Dorfregion Sielhafenorte im Landkreis Wittmund

8 POSTER

NATUR & LANDSCHAFT | KLIMA & UMWELT

Naturraum

Die Sielhafenorte liegen im Naturraum „Ostfriesische Seemarschen und Inseln“. Das nördlich unmittelbar angrenzende Wattenmeer ist durch die höchsten Schutzkategorien ausgezeichnet: UNESCO-Weltnaturerbe, UNESCO-Biosphärenreservat, Nationalpark, FFH-Gebiet und EU-Vogelschutzgebiet.

Binnendeichs soll weiterhin eine Entwicklungzone des Biosphärenreservats entstehen, die von der Bevölkerung gestaltet und getragen wird.

Die Flächen der Ostfriesischen Seemarschen, zwischen Benseniel und Neuharlingersiel gelegen, sind als EU-Vogelschutzgebiet und als Landschaftsschutzgebiet geschützt. Sie stellen sich als großflächig offener, weitgehend störungsarmer Raum dar und sind einer der landesweit wichtigsten Brutplätze für Wesenweihe, Schilfrohräger und Blaukehlchen.

Das Gebiet hat im Zusammenhang mit den Flächen des Wattenmeeres eine zentrale Bedeutung als Gast- und Rastvogellebensraum für Weißwangengans, Goldregenfleher, Großen Brachvogel sowie Lach- und Sturmzwäne.

Die Natur und das Naturerleben bilden die Grundlagen für den Tourismus, die Landwirtschaft und die lokale Wirtschaft in der Region.

Im Sinne einer nachhaltigen Nutzung beschäftigt sich der Arbeitskreis damit, zukunftsweisende Konzepte für die Bereiche Wirtschaft, Landwirtschaft und Natur und Landschaft gleichermaßen aufzustellen.



Blick über die Kulturlandschaft in Richtung Meer

Klima und Umwelt

Der Umgang mit dem Klimawandel zählt zu den größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und umfasst im Wesentlichen zwei Aspekte: erstens die Reduktion des Einflusses auf Natur und Umwelt (Klimaschutz) und zweitens die Anpassung an neue klimatische Bedingungen in der Dorfregion (Klimaanpassung). Daher sind diese Themenfelder auch seit 2015 in der Dorfentwicklung als Schwerpunkt zu betrachten.

Wir befinden uns bereits in einer Periode des klimatischen Schwungs. Zu den relevanten schon bemerkbaren Veränderungen des Klimas zählen in erster Linie veränderte Niederschlagsmuster (Zunahme von Extremregenfällen, Anstieg der durchschnittlichen Jahrestemperatur, längere Trockenperioden in den Sommermonaten, Verschiebung der Jahres- und Vegetationszeiten, langfristig Anstieg des Meeresspiegels).

All diese Veränderungen machen eine Anpassung an den Klimawandel notwendig, insbesondere die Themen Küstenschutz und Binnenentwässerung sind für die Region Sielhafenorte existenziell. Es gilt auch, den menschlichen

Einfluss auf das Klima zu reduzieren, z. B. in den Bereichen Mobilität und Energieverbrauch (Klimaschutz)

Die natürlichen Ressourcen Wasser, Boden und die Naturräume müssen erhalten/geschützt werden. Dabei gilt es, Synergien zwischen Klimaschutz und Klimaanpassung zu nutzen und beide Felder in die tägliche Planungspraxis zu integrieren, anstatt sie separat zu betrachten.



STÄRKEN

Naturschutz und Kulturlandschaft

- Einzigartiger Kulturraum/naturegeprägte Kulturlandschaft
- Schutzgebiete von internationalem Rang, Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer (UNESCO-Weltnaturerbe), (Biosphärenreservat)
- Landschaftsschutzgebiet „Ostfriesische Seemarsch“
- Vielseitige, schöne Landschaft mit Grünland und hoher Umweltqualität
- Hohe Dichte an Oberflächengewässern/Sielen etc.
- Vorhandene Infrastrukturen für Küstenschutz/Entwässerung
- Vielfältige Angebote (Wattwandern, Haustierpark, Erlebnis-pfad „Marsch“)

Umwelt-/Klimaschutz/Klimafolgenanpassung

- Wertschöpfung durch Wind, Biogas und regionale Wirtschaft bleibt in der Region
- Wärme- und Stromversorgung der Dorfregion zunehmend mit erneuerbaren Energien (Anteil deutlich über dem Bundesdurchschnitt)
- Integriertes Klimaschutzkonzept des Landkreises Wittmund
- Repowering Windpark Neuharlingersiel-Werdum ist erfolgt (gute Zusammenarbeit)
- Aktionen durch die Nationalparkverwaltung
- Ansätze für „plastikfreien Ort“ in Carolinensiel
- Energetische Sanierung von Grundschulen und Kindergärten in der Samtgemeinde Esens ist erfolgt
- Zunehmende Umstellung auf LED-Lichtquellen
- Ansätze für E-Mobilität vorhanden → „Nordseeflitzer“ (Elektroauto-Verleih), E-Bike- und E-Auto-Tankstellen
- Geplante Maßnahmen: Küstenschutz, Flutpolder, Regenrückhaltebecken
- Fishing for Litter (Neuharlingersiel)

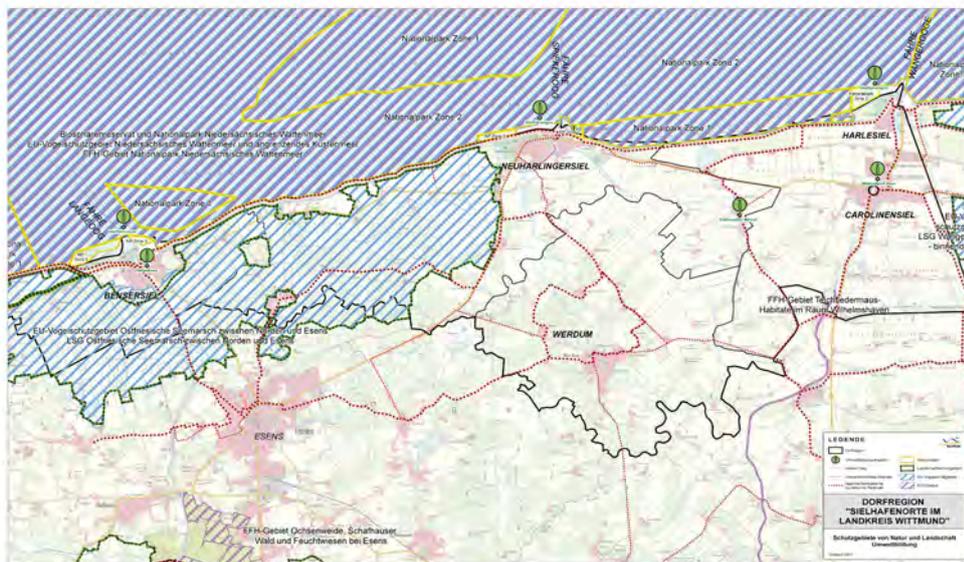
SCHWÄCHEN

Naturschutz und Kulturlandschaft

- Flächendruck aufgrund von Strukturveränderungen in der Landwirtschaft und Energie-/Infrastrukturprojekten
- Konflikte zwischen Naturschutz und wirtschaftlicher Entwicklung sind nicht gelöst
- Rückgang der Artenvielfalt
- Entwässerung der Landflächen ist ausreichend, bei Starkregen jedoch teilweise gefährdet
- Wertschätzung/Bekanntheit des Wattenmeeres als Weltnaturerbe ist noch nicht bestmöglich ausgeschöpft
- Windparks → landschaftliche Beeinträchtigung
- Kenntnis über Natur und Lebensräume schwindet bei der jüngeren Generation
- Problem der „Gülle-Entsorgung“ bei Regenperioden

Umwelt-/Klimaschutz/Klimafolgenanpassung

- Potenzial für erneuerbare Energien nicht vollständig ausgeschöpft, z. B. Photovoltaikanlagen und in Bezug auf die Verwertung der erzeugten Energien
- Noch kein gemeinsames Nachhaltigkeitskonzept für die Region
- Kein (Lokal-)Beauftragter für das Wattenmeer
- Umgang mit dem „Müll-Problem“
- Biosphärenreservat fehlt
- Verschmutzung durch Fahr- und Frachtverkehr
- Zunehmende Luftverschmutzung/Feinstaubbelastung (Fahrverkehr, Tourismusverkehr)
- Repowering: seit drei Jahren fehlende Bürgerbeteiligung



LEITBILDER | ENTWICKLUNGSZIELE 2030

Naturschutz und Kulturlandschaft

Der Naturhaushalt und die einzigartige Kulturlandschaft bilden die Lebensgrundlage für die lokale Bevölkerung in der Region. Sie werden geschützt und wertgeschätzt und Nutzungen unter anderem durch Landwirtschaft, Tourismus, Siedlungsentwicklung, Infrastrukturprojekte o. A. finden weitestgehend im Einklang mit dem Naturraum statt.

- Das Weltnaturerbe „Niedersächsisches Wattenmeer“ wird geschützt, wertgeschätzt und als Sehenswürdigkeit vermarktet.
- Das Erleben der einzigartigen Kulturlandschaft ist durch vielfältige Umweltbildungsangebote (auch für Einheimische) möglich.

- Das Wasserwegenetz ist für nicht motorisierte WassersportlerInnen nutz-erlebbar.
- Die Erhaltung und Wiederherstellung von Ausbreitungs-, Wanderkorridoren und Siedlungsbiotopen tragen zu einer Verbesserung des Biotopverbundes und zur Steigerung der Biodiversität in der Region bei.
- Es wird die naturnahe Gestaltung von Gewässern angestrebt.
- Wertvolle Baumbestände und Altholz, insbesondere Hecken und Alleen, sind erhalten und werden gepflegt.
- Wo möglich, werden Lebensräume für Tiere erhalten und geschaffen.
- Die Dauergrünlandnutzung in der Landwirtschaft sollte erhalten und gestärkt werden.

Umwelt-/Klimaschutz/Klimafolgenanpassung

Die Dorfregion ist eine Vorreiter-/Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung. Innovative Techniken kommen zum Einsatz, um den CO₂-Ausstoß zu mindern und Ressourcen zu schonen.

- Die Bevölkerung und die Gäste handeln ressourcenschonend (Konsum reduzieren). Die Produktion von Müll wird vermieden. Die Orte in der Dorfregion streben an, „plastikfrei“ zu sein.
- Die Region verfügt über eine ausgebauten Elektromobilitäts-Infrastruktur.
- Es bestehen Möglichkeiten, dass sich die BürgerInnen an den hier produzierten regenerativen Energien beteiligen können.

- Es werden neue Technologien genutzt, um die hier produzierte Energie zu speichern/umzuwandeln.
- 2030 sind alle öffentliche Gebäude/Räume und die Straßenbeleuchtung auf LED-Beleuchtung umgestellt.
- Die technische Infrastruktur ist an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst. Die Bodenversiegelung wird vermieden.
- In der Dorfregion werden Klima- und Umweltkosten ausgebaut. Diese können in den Unternehmen/öffentlichen Sektor z. B. Energieeinsparungspotenziale identifizieren und entsprechende energieeffiziente Maßnahmen einleiten/umsetzen.
- Im ÖPNV und im Fahrverkehr werden neue Technologien (Wasserstoff, Elektro) zum Motorenantrieb genutzt.
- Es gibt ein Konzept zum Küstenschutz (Havarie)

LANDWIRTSCHAFT | TOURISMUS & KULTURLEBEN

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft als Urheberin und „Pflegerin“ der Kulturlandschaft ist elementarer Bestandteil der Dorfregion Sielhafenorte. Parallel zum Grünlandanteil von rund 60 % im Landkreis Wittmund (52 % in den Kommunen der Dorfregion) wird insbesondere Milchwirtschaft betrieben. Auf den ertragsreichen Marschböden werden aber auch Kartoffeln und Getreide angebaut. Der anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft, unter anderem durch den Druck der freien Märkte bedingt, ist auch in der Region Sielhafenorte deutlich zu erkennen und eine Herausforderung für die Region. Rückläufige Betriebszahlen, verbunden in vielen Fällen mit der Unternutzung bzw. dem Leerstand der landwirtschaftlichen Bausubstanz und die Intensivierung der Bewirtschaftung sind Kennzeichen dafür.



Tourismus & Kulturleben

Der Tourismus ist der wichtigste Wirtschaftsfaktor in der Region Sielhafenorte.

Neben der unmittelbaren Küstenlage am UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer mit den Halbinselorten sind es die Kulturlandschaft, die typischen Ortschaften und das Reizklima, das auch überregional Gäste in die Region zieht. Auch wenn es viele Ähnlichkeiten/Gemeinsamkeiten zwi-

schen den Ortschaften gibt – so handelt es sich beispielsweise um Urlaubs- und Fahrtstandorte – hat doch jeder Ort seine Eigenheit und trägt mit seinem „Gesicht“ und seinen Angeboten zu einer vielschichtigen und attraktiven Region bei, die für ganz unterschiedliche Gäste attraktiv ist.

Auch das kulturelle Leben, oftmals verbunden mit der ostfriesischen Identität, macht die Region einzigartig und attraktiv.



STÄRKEN

Landwirtschaft

- Starke, konkurrenzfähige Unternehmen (meist bäuerliche Familienbetriebe)
- Gute lokale landwirtschaftliche Produkte sind vorhanden (Potenzial) und werden teilweise vor Ort auch vermarktet
- Attraktive Kulturlandschaft
- Vielseitigkeit der Landwirtschaft durch ertragsreiche Böden
- Sehr gute Organisation der Landwirte etc. durch das Landvolk, die Landjugend, die Landfrauen
- Gute Zusammenarbeit im Bereich Tourismus und zwischen Landvolk/Jägerschaft

Tourismus und Kulturleben

- Gute touristische Infrastruktur
- Tourismus großer Wirtschaftsfaktor und wichtiger Standortfaktor (gute Zusammenarbeit)
- Bekanntheit der Regionen „Ostfriesland“ und „Nordsee“, überregionale Vermarktung als Urlaubsregionen
- Sehr gute Voraussetzungen für den Gesundheitstourismus → Reizklima
- UrlauberInnen, die einen qualitativen Urlaub und Aufenthalt schätzen
- Standort am Weltnaturerbe und das Wattenmeer ist erlebbar → Wattwanderungen s. u. Naturschutz und Kulturlandschaft
- Beliebtes Reiseziel unter anderem für Familien
- Potenzial für den Ausbau von Angeboten für Mutter-Kind-Aufenthalte

- Dorfregion ist beliebt bei RadfahrerInnen (gutes Radwegenetz/Femradwanderwege/Infrastruktur)
- Wachsende Nachfrage nach nachhaltigem Tourismus könnte mit eigenständigem Profil beantwortet werden (Chance/Potenzial)
- Zahlreiche gastronomische Einrichtungen und Ferienwohnungen
- Sehenswürdigkeiten/Ausflugziele, z. B. das Weltnaturerbe Wattenmeer, historische Warften-Dörfer und Häfen sowie zahlreiche baukulturelle Denkmäler
- Nähe zur Jade-Hochschule in Wilhelmshaven (Studiengang „Tourismus“)
- Hohes Freizeit-/Kulturangebot, speziell auf Tourismus zugeschnitten
- Mindestens je ein Schwimmbad in Sielhafenorten
- Zahlreiche Sport- und Freizeiteinrichtungen
- Kleinräumige Vermieterstruktur, unterschiedlicher Anteil an Hotelbetten
- Viele barrierefreie Ferienwohnungen
- Campingplätze in vielen Orten
- Veranstaltungen und Feste, darunter z. B. die „Wattensail“, das Hauptlingsfest, das Lichter- und Brückenfest und die Kutterregatta
- Sehr hohes ehrenamtliches Engagement insbesondere im Bereich Kultur
- Zahlreiche Dorfgemeinschaften/-vereine
- Starke lokale Identifikation der Bevölkerung
- Starker gesellschaftlicher Zusammenhalt und Angebote von nebensaisonalen Aktivitäten vorhanden
- Gesunder Wettbewerb zwischen den Orten

SCHWÄCHEN

Landwirtschaft

- Flächendruck aufgrund von Strukturveränderungen in der Landwirtschaft
- Agrarstrukturwandel stellt viele Höfe vor Existenzprobleme
- Einschränkungsempfindung durch Rückschneidung auf Naturschutz
- Fehlende Fachkräfte/Betriebsleiter sowie „Schulungsangebote“
- Weidewirtschaft schwindet (Kühe)
- Gefahr von Leerständen und/oder Mindernutzung der landwirtschaftlichen Bausubstanz
- Geringe Akzeptanz für die (Probleme in der) Landwirtschaft
- Vermarktung und Nutzung regionaler Produkte verbesserungswürdig
- Keine Bio-Höfe und Bio-Produkte
- Gülle-Konzept?

Tourismus und Kulturleben

- Sehenswürdigkeiten, darunter das Weltnaturerbe Wattenmeer sowie historische Gebäude sind z. T. stark gefährdet
- Hoher Unterhaltungsaufwand/-kosten aufgrund der touristischen Infrastruktur und der kleinteiligen Siedlungsstruktur
- Saisonalität im Tourismus: Ortschaften sind in den Wintermonaten unbesetzt, fehlende Angebote

- Gastronomie mit geringer Qualität, schlechten Öffnungszeiten und wenig differenziertem Angebot
- Zu wenig Regionalität (z. B. in der Gastronomie)
- Zu geringe Servicequalität
- Zu wenige hochwertige Unterkünfte/wenige Hotels
- Mangel an flexiblen Buchungsmöglichkeiten, z. B. für Kurz- und Langzeit, Bed and Breakfast, Privatpensionen und/oder für Großgruppen
- Touristische Entwicklung ohne nachhaltige Angebote nicht mehr vermarktet
- Teilweise geringes kulturelles Angebot bzw. ungenügende Vernetzung
- Gemeinsame Image-Vermarktung ausbaufähig
- Synergieeffekte im Tourismus nicht optimal ausgenutzt
- Punktuale Mängel und/oder mangelhafte Qualität der Angebote
- Schlechtes/kaum Jugendangebot/e
- Fehlende Informationen bzgl. der Zugänglichkeit der Strände
- Potenzial für Trendsportarten/Freizeitangebote nicht ausgenutzt
- Keine Sporthalle (Neuharlingersiel, Bensenstiel)
- Einheimische Kinder wenig eingebunden, auch aufgrund mangelnder ÖPNV-/Mobilitätsangebote
- Fremdenverkehrsabgabe/Kurtaxe/Gästelbeitrag
- Viel motorisierter Tourismusverkehr in Ortskernen



LEITBILDER | ENTWICKLUNGSZIELE 2030

Landwirtschaft

- Die Landwirtschaft erhält und pflegt die Kulturlandschaft. Es bestehen konkurrenzfähige Betriebe in der Landwirtschaft. Qualitativ hochwertige landwirtschaftliche Produkte werden in der Region erwirtschaftet und lokal und auch regional vermarktet. Dies geschieht unter Berücksichtigung und Wertschätzung der räumlichen Gegebenheiten und einer artgerechten Tierhaltung.
- Regionale einheimische Produkte werden vor Ort (z. B. Hoffläden, Gastronomie) und überregional vermarktet. Die Region ist bekannt für qualitativ hochwertige Produkte.
- Es gibt einen Bauernmarkt in der Region
- Biohöfe und bäuerliche Familienbetriebe sind gestärkt und werden unterstützt
- Die vertikale Infrastruktur, darunter die Wirtschaftswege und Brücken, sind in einem guten Zustand und der Nutzung durch die Landwirtschaft angepasst.
- Es gibt Anreize für die Diversifizierung in der Landwirtschaft
- Das Bewusstsein für die Leistungen/Verdienste der Landwirtschaft ist vorhanden
- Die Landwirtschaft ist erlebbar (Kühe auf der Weide, ...)

Tourismus und Kulturleben

- Als Basis unserer Identität, Lebensqualität und Außenwirkung schützen wir unsere Natur- und Kulturlandschaft, unsere Sehenswürdigkeiten und Traditionen – für uns und unsere Gäste.
- Die Landwirtschaft, die Wirtschaft, die Kultur, der Naturschutz und der Tourismus befinden sich im Einklang
- Die Dorfregion und die Orte haben ein geschärftes Profil und zeichnen sich durch ein hohes Maß an Authentizität aus. Die ländliche Region wird um die Urbanität der Städte Esens und Wittmund ergänzt.
- Wir sind offen für Neues und forcieren die Integration Zugezogener/Zweitwohnsitzer als Teil der Dorfgemeinschaft
- Die Region ist bekannt für ihre nachhaltige touristische Entwicklung (Gesundheit, Naturerlebnis im Weltnaturerbe Wattenmeer, regionaltypisch, umweltbewusst) und ist ein beliebtes Reiseziel für alle (nicht für den Massentourismus).
- Als Bestandteil des sanften Tourismus verfügen wir über ein attraktives Rad-, Wander- und Reitwegenetz mit einer zeitgemäßen Infrastruktur.

Qualität ist uns wichtig!

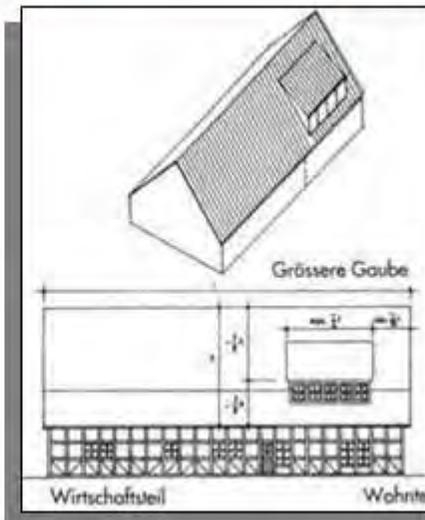
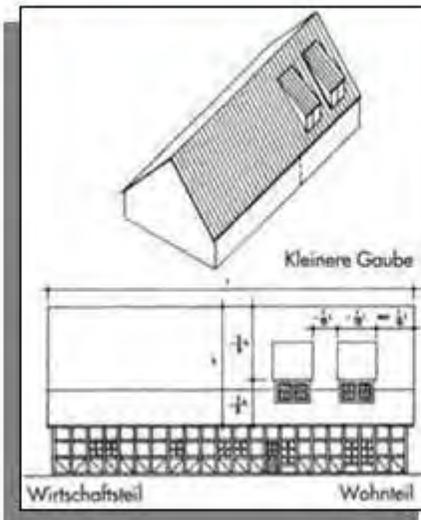
- Bensenstiel und Neuuharlingersiel sind auch weiterhin Nordseeheilbad/Thalasso-Nordseeheilbad
- Carolinensiel ist ebenfalls Nordseeheilbad
- Werdum ist auch weiterhin Luftkurort.
- Unsere Infrastruktur, insbesondere die touristische, wird sukzessive modernisiert und ist den technologischen Möglichkeiten angepasst. Hotspots, digital verfügbare GPS-Datengrundlagen etc. stehen uns und unseren Gästen zur Verfügung und steigern die Attraktivität der Region.
- Als Nachbarortler sehen wir den Mehrwert in der Region und bewerten gegenseitig unsere Veranstaltungen etc.
- Die Gäste fühlen sich in der Region wohl und gut betreut → „Bei Freunden zu Gast“ ist eines unserer Alleinstellungsmerkmale
- Das gastronomische Angebot ist breit gefächert und hochwertig. Eine authentische und regionale Küche unterstützt das „Gesicht“ der Region. Auch außerhalb der Saison (z. B. im Winter) sind gastronomische Betriebe geöffnet – für die Gäste, aber auch für uns Einheimische

- Die Gastronomie stellt sich auf Lebensmittelverträglichen, Allergien, vegetarische und vegane Ernährung ein und wirt damit.
- Es gibt ein breites Angebot an flexiblen Beherbergungsbetrieben für alle Zielgruppen (Hotel, Pension, Heuhotel, Ferienwohnungen, Ferien auf dem Bauernhof, Camping, Gruppenübernachtungen etc.). Darüber hinaus wollen wir uns verstärkt um Gäste bemühen, die im Rahmen von Tagungen, Konferenzen, Seminaren oder eines Bildungsurlaubs in die Region kommen.
- In der Region gibt es ein vielfältiges kulturelles Angebot. Zur Attraktivitätssteigerung (der Region) wollen wir uns noch stärker vernetzen, die (Kultur-)Angebote kommunizieren und Veranstaltungen abstimmen, um Überschneidungen zu vermeiden.
- Die Brauchtumspflege ist uns wichtig. Das Sprechen der plattdeutschen Sprache wird gefördert
- Die hier lebenden Kinder und Jugendlichen sind in das Kulturlernen eingebunden. Die Schaffung und Aufrechterhaltung von Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten für diese Zielgruppen sind uns wichtig

ORTSBILDPRÄGENDE GEBÄUDE



Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Dach



Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Dach



DACHÜBERSTÄNDE

TRAUFE UND ORTGANG

Große Dachüberstände sind nicht ortsüblich. Sie kamen früher bei den Reetdächern vor. Die Überstände ergaben sich aus der Dicke der Deckung und hatten zugleich - da die Traufen keine Rinnen hatten - eine Schutzfunktion für die Fachwerkwände.

Grundsätzlich sollen größere, heute modische Dachüberstände an der Traufe wie am Giebel (Ortgang) vermieden werden.

Für die gestaltprägende Ausbildung des Ortganges kommen zwei Formen in Frage:

- der Abschluß mit Stirnbrett und Windfeder
- der Abschluß als Mauerwerks- oder Putzfries.

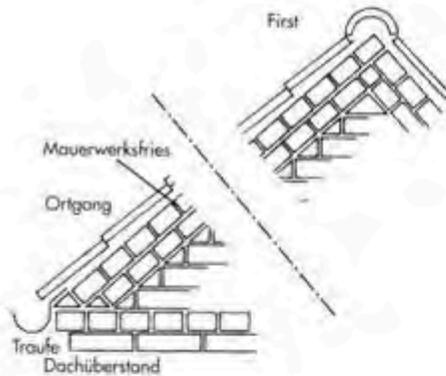
Die Traufen sollten immer mit vorgehängter Rinne und ohne Traufkästen ausgebildet werden.

Dachmaterialien

Zur Dacheindeckung sind nur Materialien zulässig, die sich mit Farbe, Form und Material in den vorhandenen Bestand einfügen.

Überwiegend bestehen die Dacheindeckungen der landwirtschaftlichen Hofstellen, neben den weichen Eindeckungen aus Reet, aus roten Mahl- und Doppelpfalz-Tonziegeln.

Ausnahmen, sowohl als Abweichung vom üblichen naturroten Farbton als auch vom Eindeckungs-material sind im Einzelfall möglich.



Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Fassade



Wohn- und Geschäftshaus
in Carolinensiel



Ehemalige Schule
in Neuharlingersiel



Wittmunder Straße
in Carolinensiel



Zahnfrieze/Deutsches Band



Abtreppung am Ortgang



Zahnfrieze/Deutsches Band



Runde Fenster-Rosette im Giebel

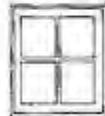
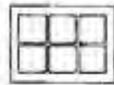


Fenster mit Ziermauerung

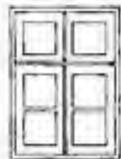


Korbboogen und Maueranker

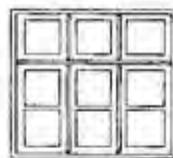
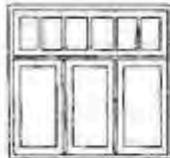
Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Fenster



Kleinere Fenster: liegende oder quadratische Formate, einflügelig



Kleinere Fenster: leicht stehende Formate, zweiflügelig



Breitere Fenster: liegende Formate, dreigeteilt

FENSTER

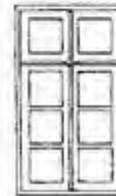
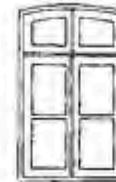
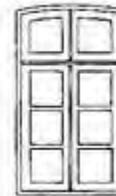
Bei den landwirtschaftlichen Gebäuden gibt es ganz unterschiedliche Fenstertypen. Sie ergeben sich zum einen aus den unterschiedlichen Funktionen, aus den Materialien des Baues und aus der jeweiligen Entstehungszeit.

In der Regel sind die Fenster in den Wirtschaftsteilen des Hofes recht klein; sie haben liegende Formate bei sehr geringer Höhe, sind überwiegend quadratisch oder von leicht stehendem Format. Fast immer sind diese Fenster einflügelig.

Im Wohnbereich finden sich zumeist Fenster mit steilerem (stehenden) Format. Sie sind entweder zweiflügelig oder haben mit dem Oberlicht einen dritten Flügel.

Zumeist aus jüngerer Zeit - vor allem aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts - stammen breitere Fensteröffnungen (eher liegende Formate). Diese größeren Breiten des Gesamfensters sind dann aber in der Regel in drei Flügel geteilt und haben damit einen dem zweiflügeligen Fenster ähnlichen Charakter.

Die unterschiedlichen Fenster haben eines gemeinsam, durch das das Erscheinungsbild der Gebäude und des Ortsbildes insgesamt geprägt wird: sie sind kleinteilig untergliedert. Diese Teilung und Sprossung hat eine gestalterische Aufgabe; sie schließt das Fensterloch im geschlossenen Erscheinungsbild des Gebäudes. Daher führen große



Größere Fenster: stehende Formate, zwei- bzw. dreiflügelig



Fensterscheiben, die aus einer ganz anderen Gebäudegestaltung herkommen, zu Störungen des ortstypischen Erscheinungsbildes.

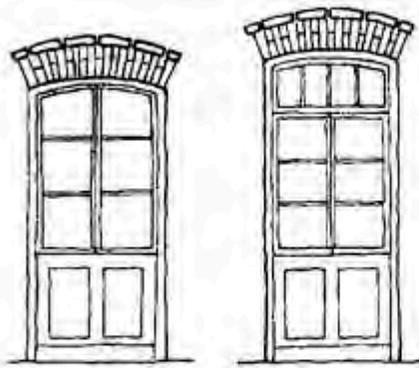
Bei allen Veränderungen an den Gebäuden sollte daher dieser kleinteilige Charakter gewahrt bleiben.



Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Türen



Allgemeine Gestaltungsempfehlungen am Beispiel Türen

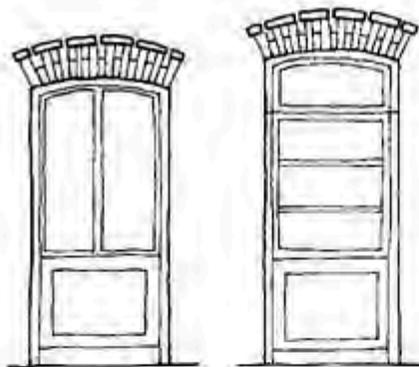


Türen und Tore

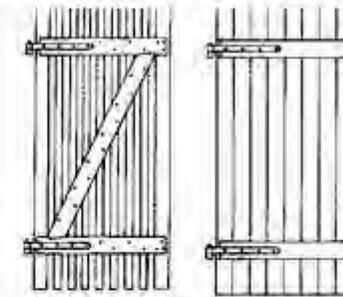
Neben dem Werkstoff Holz stehen heute für Türen und Tore auch Metall und Kunststoff zur Verfügung. Die Eigenschaften dieser Materialien führen zu Konstruktionen, deren Erscheinungsbild stark von den traditionellen Ausführungen abweichen kann.

Türen und Tore sollten in der Regel aus Holz ausgeführt werden. Die Formsprache und die Gliederung der noch vorhandenen historischen Türen und Tore in der Umgebung sollten als Leitfaden für die handwerklichen Ausführungen neuer Türen und Tore dienen.

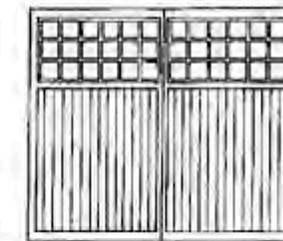
Tore sind als Doppelflügeltore oder als zweiteilige Schiebetoranlagen mit senkrechter oder diagonaler Holzverschalung auszubilden. Die großformatigen Tore sind häufig durch kleinteilig gegliederte Oberlichtbereiche gestaltet.



Teilverglaste Türen
z.B. zum Wohnteil



Verbretete Türen
z.B. zum Wirtschaftsteil



Tore als Doppelflügeltore
oder Schiebetoranlagen

Material von Fenster und Türen

Wer Fenster und Türen aus Kunststoff oder Metall in die alten Gebäude einbaut, riskiert feuchte Wände und Schimmelbildung. Der alte Wandaufbau ist auf "atmende" Holzfenster angelegt. Kunststoff und Metall schaffen den erforderlichen "Dampfausgleich" zwischen innen und außen nicht - die Luftfeuchtigkeit schlägt sich innen an den Wänden nieder: sie werden naß, schwarz und schimmeln (z.B. hinter den Schränken). Fenster und Türen sollten aus Holz sein.

Groot Dör



